image
not
available

Tagebuch

Dieterich Sigismund's von Buch

aus den Jahren 1674 bis 1683.

Zweiter Band.

Digitized by Google

Tagebuch

Dieterich Sigismund's von Buch

aus den Jahren 1674 bis 1683.

Beitrag zur Geschichte

des

Großen Kurfürsten von Brandenburg.

Nach dem

Urtexte im Königl. Geheimen Staats-Archive zu Berlin

bearbeitet und herausgegeben

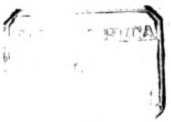
von

Gustav von Kessel,
Königl. Preuß. Major zur Disposition.

Zweiter Band.

Jena und **Leipzig,**
Hermann Costenoble.
1865.

Digitized by Google



Digitized by Google

5. Kapitel.

Das Jahr 1678.

Historischer Ueberblick.

Die energische Einnahme Stettins konnte Friedrich Wilhelms politische Lage nicht verbessern, im Gegentheil laue Freunde werden aus Aengstlichkeit, und weil das eigene Interesse gefährdet scheint, zu halben Feinden. Des Kaisers erster Minister, den Buch in Wien eben jetzt kennen lernt, Hocher sagt: „Es gefällt dem Kaiser nicht, daß ein neuer König der Wenden an der Ostsee empor kommt." Holland schloß einen Separat-Frieden mit Ludwig XIV, dieser brach die Unterhandlungen mit dem Kaiser und den Reichsständen ab, als ihm sein Verlangen, die Eroberungen an Schweden zurückzugeben, abgeschlagen wurde, er hetzte Polen gegen Brandenburg auf, und hoffte dasselbe um seine Souverainität in Preußen zu bringen. Nur Dänemark blieb ein treuer Bundesgenosse, beide Staaten führten also auf eigene Kraft gestützt den Krieg fort, die Erfolge der Waffen waren sehr bedeutend.

Königsmark trachtete zunächst Rügen wieder zu gewinnen, dies gelang nachdem Lehndorf mit seinen Truppen nach Stettin abgegangen war. Auf dem Felde von Warkow schlug der schwedische Feldherr den Dänen Rumor, dieser blieb, die Truppen wurden zerstreut, 5000 Mann gefangen, darunter 8 Comp. Reiter unter Oberst Hülsen und 5 Dragoner-Fähnlein von den Brandenburgern.

Die Belagerung Stettins hatte die Armee stark mitgenommen, der Kurfürst war erst im Juli so weit die Operationen mit Energie

Digitized by Google

wieder aufzunehmen, indessen ward das Bündniß mit Dänemark erneuert, auch Lüneburg und Münster zeigte sich willig beizutreten.

Anfang Juni rückten vorläufig 6 Regimenter aus Stettin gegen Neuvorpommern um Greifswalde und Stralsund zu beunruhigen; den Uebergang der Recknitz (Grenze zwischen Mecklenburg und Pommern) bei Damgarten hatte Königsmark, da er von den diesseitigen Truppen verlassen war, besetzt und neu befestigt. Die schwedischen Kaper nahmen trotz Admiral Juel gegen die Verträge holländische und Lübecker Schiffe.

Der Kurfürst wollte Stralsund nehmen, Königsmark mußte also von Rügen vertrieben werden, er ließ 10 Fregatten und eine Masse Böte, die Herr v. Buch gesammelt, zur dänischen Flotte stoßen und brachte sie so auf 210 Seegel und 140 Boote, das Commando erhielt Graf Tromp. Im Juli waren zu Wolgast die Schiffe, bei Anclam die Armee und das Kriegsmaterial gesammelt, am 11. September schiffte sich Alles zur Landung auf Rügen bestimmte ein, am 13. lichtete man die Anker, bei Palmerort sollte scheinbar gelandet werden, um den Feind dorthin zu ziehen, dann wollte man bei Putbus oder Mönchgut wirklich landen.

Eine Windstille machte die Disposition halb unausführbar, Friedrich Wilhelm beschloß am 14., wo es sei, unverzüglich die Truppen auszuschiffen, ein Theil der Cavallerie mit den Däuen war bereits den 13. auf Wittow gelandet, man hatte also keine Wahl mehr, die größeren Fahrzeuge wurden mit Ruderböten hinter der Insel Vilm bei Neuencamp und Neuendorf ans Land bugsirt, mit dem bekannten brandenburgschen Eifer sprangen die Leute bis an den halben Leib ins Wasser, Buch, der die Landung schnell betreiben sollte, fand schon Alles auf bestem Wege. Die Kriegsschiffe hatten die Landung durch Geschützfeuer möglich gemacht, schnell wurden die Schweden durch Derfflinger verjagt, 250 Mann Cavallerie jagten 8 feindliche Schwadronen.

Am 15. nahm Derfflinger stürmender Hand die alte Fährschanze, den Brückenkopf (Fährkopf) von Stralsund, 700 Mann gefangen, 2500 Pferde erbeutet. Königsmark entfloh mit Noth, er sagte seinen Leuten: „Seht hier Leute, die ihrem Herrn mit großen Ehren dienen; aber ihr handelt gegen die Krone und mich wie Verräther und Nachlässige."

Die neue Fährschanze capitulirt gegen den Willen ihrer Offiziere, nun war Alles bereit Stralsund zu nehmen.

Am 25. September faßt man Posto vor der Stadt, das Haupt-

Digitized by Google

quartier in Lüdersbagen, die Laufgräben werden angelegt, Batterien errichtet. Friedrich Wilhelm hatte 15,000 Mann Infanterie (3000 waren aus Preußen dazugestoßen und 8000 Lüneburger angekommen) und 6—7000 Reiter. Die Festung war gut verproviantirt, Königsmark hatte meist Finnländer, er gab die Außenwerke schnell auf, ebenso capitulirt Ende September das wichtige Damgarten. Am 12. October begann das Feuer der Batterien, der Denholm spielt eine wichtige Rolle, am 18. ist die Capitulation geschlossen, Königsmark zieht aus, Schöning besetzt die Stadt, am 20. zieht Friedrich Wilhelm ein.

Schon im Juli war auch Greifswalde eingeschlossen; am 25. October bricht der Kurfürst dahin auf, am 6. November wird es kanonirt und beworfen. Am 7. rücken die Brandenburger bereits ein.

Am 10. November hielt Friedrich Wilhelm seinen Einzug mit der Kurfürstin und dem Kurprinzen. Die disponiblen Regimenter rücken sofort unter Görtzke nach Preußen, die Schweden waren hier eingefallen.

Digitized by Google

Inhaltsverzeichniß zum 5. Kapitel.

Januar. Buch lernt in Wien die treibenden Kräfte (Hocher ꝛc.) kennen, 4ten überreicht dem Kaiser den Plan d. Einnahme Stettins, man schickt Buch's Depeschen mit d. Post, Montecuculi nimmt sich Buch's an, besorgt ihm andere, B. trifft am 20. in Dresden ein, ist am 23. wieder in Berlin.

Februar. Der Kf. leidet an der Gicht, wird d. 6. 58 Jahr alt. v. Schweinitz wird unter Oberleitung Kursebeck's Erzieher d. Markgrafen Philip, d. 20. d. Kf. gefährlich krank, sagt zu Buch: Mein Gott, welch ein Anfall, kehrt ein solcher zurück, so habt ihr nichts als mein Leichenbegängniß anzuordnen. 6. Nachricht vom Einfalle der Schweden in Curland, der Adel will sich dem widersetzen, Patz, Kronfeldherr von Lithauen, sammelt seine Truppen. Königsmark marschirt gegen die Lüneburger in Mecklenburg.

März. Buch nach Glogau zum Begräbniß d. Mutter des Obermarschalls, ist d. 24. wieder in Berlin, zeigt d. Croaten-Oberst Dubsky d. Amt Bornim.

April. D. 15. kommt die Landgräfin v. Hessen, d. Kf. Schwester, mit d. Braut des Kurprinzen, Henriette, die Buch sehr schön nennt.

Mai. Buch u. Markgraf Philip krank. 17. Fest in Caput. Holland macht Frieden. Buch hat Streit mit Schlieben, Duell an der sächsischen Grenze, Schlieben greift Buch unsinnig an, dieser schießt ihn durch d. Arm in die Brust, Schlieben stirbt, nachdem Buch mit ihm gebetet.

Juni. Buch zieht nach Dessau, kann zurückkehren. 26. d. Kf. zur Armee, d. Kurprinz sehr krank, die Landgräfin wird schlecht behandelt.

Juli. 29. Markgraf Ludwig mit Schwerin zur Armee. Buch krank, sein Prozeß wegen Schlieben's Tod wird an die Universität Frankfurt gesendet. 14. Buch zur Armee nach Anclam, wo d. Kf. sich befindet. 22. nach Wolgast. 25. Holland entschließt sich zum Kriege. 30. Graf Tromp mit Frau und 23 Personen kommt zum Kf. Nachricht, England habe den Krieg mit Frankreich wieder beschlossen.

August. Kriegsrath zwischen d. Kf., Graf Tromp u. Derfflinger. Die Schweiz über die Franzosen in Straßburg mit Recht empört. D. Kf. exponirt sich bei einer Recognoscirung auf Greifswalde. Friede zwischen Frankreich, Spanien und Holland. Buch wird geschickt, aus allen Pommerschen Häfen die Schiffe zur Landung auf Rügen aufzutreiben, geht nach Stargard, Plathe, Colberg, Cöslin, Stolpe. Dänische Flotte kommt nach Rügen.

September. Buch muß d. Schwiegervater Sobiesky's v. Polen, Marquis v. Bethune, durch Pommern geleiten. Am 10. beginnt die Einschiffung der Truppen bei d. Peenemünder Schanze. 13. Abfahrt. 14. Nachmittag Landung auf Rügen. 15. Derfflinger stürmt die Alte Fähr-Schanze. Prinz v. Hessen-Homburg macht d. Kf. durch Verluste seiner Truppe unzufrieden (260 M. verloren). 16. Die Schweden in Stralsund zurück, verlassen den vortheilhaften Denholm, der d. 18. besetzt wird. Die Hauptmacht d. Kf. ist in Brandshagen. Interessante Zwischenfälle vor Stralsund.

October. Kf. setzt sich d. feindl. Feuer vor Stralsund sehr aus, versinkt mit d. Pferde in einem Sumpfe. Ausfälle. 7 Batterieen fertig. Derfflinger erkrankt heftig, Pulver fehlt zum Bombardiren. 10. Abends Bombardement, starker Brand in Stralsund. 14. Accord, ein dänisches Schiff feuert

Digitized by Google

unbesonnen gegen die Stadt. Königsmark verzweifelt. 16. Königsmark zur Tafel beim Kf. 19. Kf. in die Stadt, sie zu besehen. 20. Einzug, Huldigung, Lüneburger marschiren ab, Uneinigkeit mit d. Dänen wegen d. neuen Fähr-Schanze. 28. Kf. nach Greifswalde. Kfstin krank.

November. Kf. krank. 5. um Mitternacht Greifswalde bombardirt. 6. Capitulation. 9. Einzug zu Wagen wie in Stralsund, Huldigung. Buch zu Königsmark nach Peenemünde. Zusammenkunft mit dem Könige v. Dänemark in Doberan, K. Pz. zugegen am 25. König giebt d. Kurprinzen d. Elephanten-Orden. Besuch in Güstrow.

December. Rückreise nach Berlin, Kf. krank. 13. Buch nach Halle, d. Administrator und sein Hof, B. ist unzufrieden mit ihm. B. nach Dessau. Bagage geht nach Preußen. D. 30. der Kf. nach Preußen mit d. Kfstin. u. d. Kurprinzen.

1678, Monat Januar.

Dies Jahr begann nach dem alten Style mit einer Versammlung der Stände unter der Ens zu Wien.

Ich war bei der Eröffnung, wo der Kanzler des Hofes Baron Hoggner[502] erst die Stände anredete, darauf S. M. selbst, ich muß sagen in meinem Leben habe ich so gut deutsch nicht reden hören, S. M. sagte nicht ein unnützes Wort, und alles ohne Zwang, der erste Graf trug ein großes breites Schwerdt, ohne Scheide vor S. M.

Ich speiste heut mit Markis de Grana[313], wo wir sehr gut versorgt waren, es war zugegen H. Crockow, unser Gesandte, Graf Starenberg[514], Graf Windischgrätz[524]) den ich als Kaiserlichen Gesandten in Frankreich gekannt, zwei Grafen Ditrichstein[448], Graf Ursenbeck[525]) und der Oberst-Lieutenant der Wiener Besatzung Graf v. . . . .

Man sprach von verschiedenen Dingen, unter anderen von dem letzten Feldzuge und von dem Kommenden, sie sagten sich starke anzügliche Sachen. NB. im Ganzen wurden wir sehr gut bewirthet, mit großer Freigebigkeit. Man merkte sehr auf das Lob der Handlungen J. K. D. meines Herren, wünschend der gute Gott wolle ihnen einen Herren mit dem Glücke des Unsren geben. Es waren

524) Graf Windischgrätz, Gottlieb, der wegen Ludwig's XIV Einfall in Lothringen als Gesandter nach Frankreich geht, wo ihn Buch wohl gekannt, und nachdem Reichsvicekanzler wird.

525) Graf Ursenbeck.

Einige, welche nicht billigten p. t. l. a. d. D. d. L. NB. g. j. ce. jou. d. M. a. M. R. q. m. f. p. b. d. Va.

(Anm. Es wären diese Anfangsbuchstaben etwa so zu erklären, ich lasse aber die Sache dahingestellt: Es waren Einige die nicht alle Handlungen des Herzogs von L. billigten NB. Den Rest kann ich nicht herausbringen.)

Mittwoch den 2ten. Herr Ratzenhausen kommt mich zu sehen, ebenso der dänische Gesandte, wir dinirten beim Gesandten von Holland, Herr Hamel Brunings[526]); es war hier Herr Crock., Herr v. Schulenburg, Herr v. Wallenroth[527]), Kammerrath des Reiches, Baron Berger[528]), Schwiegersohn von Charles Hogger[529]), der Resident von Straßburg, der General-Auditeur des Kaisers, ein Geistlicher und ich.

Man bewirthete uns sehr gut, wir amüsirten uns so, daß wir beschlossen zu bleiben und zu spielen, so daß wir hier Media noce machten*).

Donnerstag den 3ten. Wir sollten bei Graf Palfy diniren, aber Gen.-Lieut. Montecuculi nöthigte uns bei ihm zu speisen, wo der Graf Weißenwolf[530]), Vater und Sohn waren, der Vater und Cousin germain des Grafen von Oldenburg[531]), der Sohn soll die Tochter des Gen.-Lieut. Monte[532]) heirathen NB. Der Graf Lodron[533]), welcher als Gesandte in die Schweiz geht, Herr Crock., Feldmarschall-Lieutenant Graf Starenberg[534]), Graf Thaun und ich.

---

526) Der Gesandte Hollands, Herr Hamel Brunings, heißt du Hamel Bruyning, ein eifriger Protestant, der trotz seines Postens sich in einer Schrift lebhaft der in Ungarn von Oestreich gemißhandelten Protestanten annahm. Die ungarischen Geistlichen waren an die Galeeren in Neapel verkauft worden! — à 50 Kronen. Ruiter befreite sie später.

527) v. Wallenrodt, Kammerrath d. Reiches Oestreich, Gesandter d. Herzogs v. Sachsen-Lauenburg.

528) v. Berger, Schwiegersohn von Carl Hocher.

529) Charles Hocher.

*) Media notte nannte man die halb durchschwärmten Nächte, ein Kunstausdruck, der viel gebräuchlich war.

530) Graf Weißenwolf, Vater und Sohn.

531) Graf v. Oldenburg, Anton Günther, der letzte Graf v. O.

532) Gen.-Lieut. Monte.

533) Graf Lodron soll als Gesandter Oestreichs 1678 in die Schweiz gehen, machte die 1698 dem Zar Peter gegebene sogenannte Nationen-Wirthschaft, ein Maskenfest, als Croate mit.

534) Ernst Rüdiger Graf v. Starhen- oder Starhemberg, geb. 1638, Kais. Feldmarschall und Gouverneur von Wien, das er 1683 so brillant gegen die Türken ꝛc. ꝛc. hält † 1701.

Nous j. e. s. ch. le R. ou j. m. v. t. s. p. d. m. p. d. g. p.

Am 4ten gab uns Herr Crock. ein Diner. Baron Liliencron[492], Gesandte von Dänemark, Graf Windischgrätz, Starenberg, beide Brüder Mansfeld, Graf Styrum, Palfi, Lobcowitz, der Kanzler des Prinzen von Anhalt Melagius[535]) und ich. Man bewirthete uns sehr gut, aber so gut das Diner war, es übertraf alle anderen, war es doch ein magerer Tag.

Nach 4 Uhr hatte ich Audienz bei S. K. M., ihm beim Abschiede den Plan der Belagerung von Stettin überreichend, ich bemerkte wohl daß dies ihm sehr angenehm war. S. M. sprach sehr verbindlich und in Ausdrücken von S. K. D., daß man wohl sehen konnte, daß Sie S. K. D. von ganzem Herzen achtete, er sagte unter Anderem, er wolle Alles thun was in seiner Macht stände, daß beide zu ihren Absichten kämen, außerdem aber noch viele verbindliche Sachen. Der Päpstliche Nuntius hatte vor mir Audienz. Beim Austritt von der Audienz fragte mich der Ober-Kammerherr Graf Dietrichstein wann ich abreise, als ich sagte dies solle Montag oder Dienstag geschehen, antwortete er mir, S. K. M. wolle mir noch einige Geschenke senden. Ich ging Abends zum Graf Traun den man einst den blonden nannte, es war hier Graf Schufftenberg[536]) und Graf Oppeln[536]) mit dem Lieut. . . . ., der ein großer Narr ist; man spielte.

Sonnabend den 5ten. Wir speisten bei Baron Wallenrodt, Gesandten des Herzogs von Sachsen-Lauenburg, es waren hier: der Gesandte von Braunschweig, der Agent von Straßburg, Gesandte von Holland, der Kanzler Brun[537]), der General-Auditeur und noch ein Anderer. Er bewirthete uns gut, wir tranken ein Wenig und spielten bis am andren Morgen, unser Wirth verlor mehr als 1000 Thaler. Ich besuchte heut den holländischen Gesandten, der mir eine sehr merkwürdige Mittheilung machte.

Sonntag den 6ten. Ich dinirte bei S. H. den Prinzen von Anhalt, wo die Prinzeß von Holstein, seine Nichte, war, zwei Grafen Salburg, einer von ihnen war Geistlicher, Fräulein von Fürstenberg, Braut des Grafen Taxis und noch eine andere Kleine, und die von Lippe, der Prinz Anhalt und ich, wir amüsirten uns sehr gut.

535) Melagius, Kanzler des Prinzen v. Anhalt.
536) Graf Schufftenberg und Graf Oppeln.
537) Kanzler Brun.

Digitized by Google

Abends war hier die große Welt. Der Gesandte Venedigs, die Präsidentin von Zinsen, Gräfin Questenberg, Frau von Rabb. und die junge Gräfin de Souches.

Montag den 7ten dinirte ich bei dem Gesandten Dänemarks, wo auch Herr Crockow war, wie der Spanische Gesandte Don Arquinto, der Engländer Herr Schetton [538]), von Florenz der Graf Magelotti, von Holland, Herr Hamel Brunings und General Stralsoldo [539]); wir waren in jeder Beziehung gut bewirthet. Der Gesandte Englands sagte uns, daß die Amme des jungen Herzogs von York ihn durch dasselbe Mittel getödtet habe, was man seiner Schwester gegeben und woran sie mehrere Jahre vorher gestorben.

Die Gräfin Altheim [540]) ladet mich im Namen der Gräfin Harrach [541]) zum Ball im Hause des Oberhofmeisters Graf Lemberg am zweiten Tage der Hochzeit des jungen Grafen Weißenwolf [542]) mit der 3. Tochter des Gen.-Lieut. Montecuculi.

Als ich bei Tafel war sandte mir der Oberkammerherr S. M. Graf Dietrichstein eine schöne goldene Kette mit einer Medaille, worauf das Bild Sr. Maj. und auf der anderen Seite seine Devise war, begleitet von vielen Complimenten S. M. und von ihm, und ließ mir sagen, wenn ich noch etwas beföhle wäre er bereit es zu hören und auszurichten, ich reiste heut doch aus gewissen Gründen noch nicht ab.

8ten. Diner bei Graf Windischgrätz [524], der uns besser als alle Anderen bewirthete, hier war Markis de Grana [313], Herr Lilieneron [492], Herr Crockow, Graf Sternberg [495], Lobcowitz [507], Prüner [543]), Schwartzenberg, Sohn des Herzogs, Palffi [515] und Mansfeld [510], Kammerrath des Reiches und Capitain der Trabanten. Markis de Grana sprach was man denke über die P. und die Intentionen des Prinzen von Anhalt c. an. d. q. d'h. Abends spielte ich bei

538) Herr Schetton, englischer Gesandter, ist der Chevalier Skelton, 77—79 und 89 nach Wien gesendet.

539) Stralsoldo, muß Strasaldo heißen, 1673 ward ein Rgmt. Inf. Strasaldo errichtet.

540) Gräfin Altheim.

541) Gräfin Harrach, wahrscheinlich die Gemahlin Bonaventura Harrach's, Oberstallmstr., späteren Oberhofmeisters, des berühmten spanischen Gesandten.

542) Graf Ungnad v. Weißenwolf, heirathet die 3te Tochter Montecuculi's, die in 2ter Ehe einen Rosenberg, Stammvater d. Fürsten, in 3ter den Memoirenschreiber Oberjägermstr. Graf Khevenhüller gehabt. Die Mutter war schon 1676 an den Kinderblattern gestorben.

543) Prüner.

Graf Wallenrodt und entschuldigte mich vom Souper bei Graf Traun[506].

Mittwoch den 9ten. Diner beim Residenten von Straßburg Stösser[521] im Hause des Gen.-Auditeur Völkers[520], es war hier der Graf von Holland[544]), Herr Schulenburg[519], Graf Walrod[527], Herr Ratzek[545]), Herr Crockow. Man sagte für gewiß England wolle mit Frankreich brechen. Wir spielten bis am folgenden Morgen, ich verlor.

Donnerstag den 10ten. Ich nahm Abschied von einigen Herren des Landes wie auch von Prinz von Anhalt, von Frau Herzogin-Thronfolgerin von Brieg[546]), dem schönen Fräulein von Lippe[488], der Herzogin von H., ihre Tochter kam aus Neistadt und konnte mir nicht genug von einigen ihrer Angelegenheiten erzählen, sie machte mir große Entschuldigungen und Complimente; und schickte zu dem Secretair Dorsch[547]) wegen meiner Depeschen. Er ließ mir sagen man habe sie durch die Post gesendet, was mich ganz wüthend machte. Ich ging zum Prinz von Anhalt um mich zu beklagen, er glaubte ich könne ihnen wohl folgen und gab mir darüber Entschuldigungsbriefe an S. K. D., in welchen er angab, daß dies nicht mein Fehler sei, ich glaubte indessen dieser Ansicht nicht folgen zu müssen, da es gegen die Achtung vor meinem Herren ist. Ich hatte heut Abend viel Glück. Heut reiste S. K. M. nach Neistadt ab zur Hochzeit der Schwester der Königin von Polen mit dem Herzoge von Lothringen. Er schlief die Nacht in Baden. Prinz von Anhalt reiste auch.

Den 11ten ging ich zum Graf Montecuculi um über die Art die man gebraucht (mit den Depeschen) mich zu beklagen, er lag zu Bett da er Medizin genommen, ich konnte ihn nicht sprechen, ich bat seinen Günstling Capitain Leopold[548]) meinerseits mit ihm zu reden, dies that er, und ließ mir Nachmittag sagen Montecuculi hätte sehr gescholten und ließe sich entschuldigen, auch fertigte er

---

544) Graf v. Holland.

545) Herr Ratzek.

546) Thronfolgerin von Brieg, Charlotte, Tochter Christian's, geb. 1652, † 1707 zu Breslau, Gem. Herzogs Friedr. v. Holst.-Sonderb.-Wiesenburg, ihr Bruder Georg Wilhelm, der letzte Piast war 1675, 15 Jahr alt gestorben, die 3 Herzogthümer Liegnitz, Brieg u. Wohlau eignete sich Oestreich, trotz d. Erbvergleichs mit Brandenburg, zu.

547) Dorsch, Secretair.

548) Capitain Leopold, ein Günstling Montecuculi's.

Digitized by Google

sofort einen Courier hinter den Kaiser ab, um mir eine andere Depesche zu besorgen.

Sonnabend den 12ten. Herr Crockow gab ein Diner dem Gesandten Braunschweigs und Sachsen-Lauenburgs, die Residenten von Straßburg und Heidelberg waren auch hier, der Baron Berger[548], der General-Auditeur und ein gewisser Wolfradt[549]). Wir gefielen uns sehr.

13ten. Ich erhielt meine Kaiserl. Depeschen und besuchte den Kaiserl. Kammerrath Herrn Brunink[550]), meinen alten Freund, wohin Herr Freytag[551]), Rath desselben Colegiums auch kam, er sagte mir Neuigkeiten von meinem Vater. Ich nahm den Abend Abschied von der Herzogin von Holstein[552]), wo ich noch einige andere schöne Personen traf, das Fräulein Cav. sagte mir, daß man ihr von Berlin geschrieben habe, um ihre Meinung über meine Person.

Montag den 14ten. Nachdem meine Affairen besorgt und ich mit Herrn Crockow gespeist, nahm ich Post und reiste von
Wien ab, zwischen 2 und 3 Uhr Nachmittag in
Enzersdorf 2 M.
Den 15ten in Stockerau, von wo ich am 15. abreiste.

Welbern, hier begegnete ich Baron Gapman[553]), den ich in Frankreich gekannt, kam nach
Hollabrun,
Neiendorff,
Pobska,

Langen, ich hatte viel Mühe vor Schnee fortzukommen, obgleich ich 3 Pferde genommen.

Frating, erste Post in Mähren, der starke Schneefall hörte nicht auf mit starkem Winde die Wege zu verwehen, der Postillion konnte sich in der Nacht nicht mehr finden und wir verirrten uns, fuhren quer durchs Feld, ganz dem Zufall anheimgegeben, außerdem beherrschte den Postillion ein panischer Schreck, denn er sagte er habe den Drachen fliegen sehen. NB. eine bestimmte Fabel, dennoch kamen wir nach

---

549) Wolfradt in Wien.

550) Brunink, Kaiserl. Kammerrath.

551) Freytag, Kaiserl. Kammerrath.

552) Die Herzogin von Holstein ist die unter 546 genannte Charlotte, Erbin v. Brieg ꝛc. ꝛc.

553) Baron Gapman.

Digitized by Google

Zlabitz 2 Uhr Morgens, nicht ohne große Aussicht zu einem Unglücke, aber Gott stand uns bei, er sei gelobt.

16ten. Ein Uhr früh aufbrechend, kamen wir mit Mühe nach
Königseck,
Neihaus,
Sambol,
Korchitz,
Thabor, ich schlief zu
Miltschitz, wo eine sehr hübsche G . . . war.

Donnerstag den 17ten. Mit Tagesanbruch brach ich auf, höchst beschwerdet durch den großen Schnee, kam über
Misteritz,
Nesebeck und
Gesenitz (Dorf) nach
Prag, wo ich die Nacht im goldnen Horn blieb.

Hier erzählte man mir die Details des Kampfes zwischen Herrn Reich und Caravelli, in dem der arme Reich blieb, was sehr zu bedauern ist; gradüber meinem Gasthause wohnte der Rochow mit seiner Frau, die dem Juden mit seinen Jouwelen den hübschen Streich gespielt hatte, er wurde hier durch den Juden arretirt, und man sagte er solle katholisch werden, um aus dem Gefängnisse befreit zu werden.

18ten brach ich von Prag auf, passirte
Torschau, kam zum Frühstück nach
Welbern, ein schönes Land von Prag bis hierher und auch noch früher gegen die Berge und Elbe zu
Budin, Stadt dem Grafen Dietrichstein gehörend,
Labaschitz, vor Budin ging ich über die Elbe bei Leitmeritz, wo sich Elbe, Moldau und Egra vereinigen.

In Labaschitz stieg ich zu Pferde, ließ aber meine Sachen auf dem Wagen, welcher mir von Weitem folgte. Dies ist einer der gefährlichsten Wege, welche ich in meinem Leben gemacht habe, besonders für Wagen, welche mitunter nicht Platz am Ufer haben, Abends nun gar nicht zurückzulegen, auf einer Seite steile Felsen auf der andern Abgründe, in deren Grunde die Elbe fließt. Ich kam noch Abends nach Aussig, und blieb die Nacht dort.

Sonnabend den 19ten. Früh aufbrechend gelangte ich auf sehr schlechtem Wege um 9 Uhr nach
Peterswald und
Gißhübel, kleine sächsische Stadt an der böhmischen Grenze

Digitized by Google

liegt sie in einem tiefen Thale zwischen hohen Felsen. Alles was ich bei den schlechten Wegen thun konnte war Abends noch

Dresden zu erreichen. Ich wohnte im goldenen Ringe, wo ich gute Gesellschaft fand, unter ihnen alte Bekannte wie Herr Sela[554]) und Andere.

20sten. Nachdem ich Abends vorher dem Ober-Hofmarschall meine Ankunft gemeldet, sandte mir Herr Wolfframsdorf[477] beim Verlassen der Kirche einen Kurfürstlichen Wagen um mich zur Audienz zu führen, die ich vor dem Diner haben sollte, gleichzeitig erhielt ich meine Depeschen und einen sehr schönen Ring vom Kurfürsten, als Zeichen seines Wohlwollens, eine Art die uns besser aus einander brachte als vor $1^1/_2$ Jahren in Leipzig. Ich dinirte mit S. D.[555]) und saß dicht bei ihm zu seiner Linken, der Gesandte von Dänemark Herr Dettlef d'Alefeld[556]) zu seiner Rechten, der Gen.-Major Reitsch[557]) zu meiner Linken und der Oberstallmeister Götz[558]) mit dem Oberberghauptmann Carlowitz am Ende der Tafel, man trank ein Wenig nach sächsischer Sitte (more Saxonies). Nach dem Diner hatte ich meine Audienz bei S. D. Die Kurprinzeß[480] machte einen Besuch bei meiner Cousine Fräulein Wetzlern[559]), erste

554) Sela.

555) S. D. Johann Georg II von Sachsen, 1656—1680. Er war durch seine Gutmüthigkeit vollständig von seinen Ministern abhängig, die sächsische Politik hielt seit 1635 (dem Prager Frieden) streng zum Kaiser, nur kurz unterbrochen durch das unumgängliche Anschließen an Gustav Adolph, die Minister erhielten Pensionen vom Kaiser, 1666 aber knüpfte Joh. Georg Unterhandlungen mit Frankreich und Schweden an (um Jülich nicht zu verlieren). Frankreich zahlte von 1664 an jährlich 200,000 ℔, Sachsen verlor aber durch seines Alliirten Cabalen 65 Erfurt an Mainz, 74 stellte es dem Kaiser 6500 M. Hülfstruppen, jährlich bis 78, jetzt neigte es sich wieder zu Frankreich, und wollte die Schweden in Deutschland halten, 78 schloß es, um ein Gegengewicht gegen Oestreich u. Brandenburg zu schaffen, ein Bündniß mit Bayern, nachdem schon 77 mit Mainz, Würzburg, Bamberg u. d. sächsischen Herzogen deshalb tractirt war, erst 1681 wandte sich Sachsen wieder zu Brandenburg.

556) Detlef von Ablefeld, Dänischer Gesandte in Sachsen 1678.

557) Gen.-Maj. Reitsch — Rudolph v. Reitschütz — der Hofobrist, Kommandant d. adligen, deutschen Leibgardeschwadron, der ehemaligen sogen. Einspännigen, Reichsritter, Kriegsrath, Kammerherr und Amtshauptmann, Vater der Gräfin Rochlitz, der Geliebten, Favoritin Joh. Georg's IV.

558) v. Götz, Rudolph Albrecht, Lausitzer, Oberstallmeister, Kammerherr, Besitzer von Hohenbucka, Litschen, Lippitz.

559) Fr. v. Wetzlern, erste Ehrendame der Kurprinzeß Anna Sophie von Dänemark, Gem. Joh. Georg III.

Ehrendame der Kurprinzeß, Cousine W. ist eine sehr hübsche und liebenswürdige Person, welche sich nächstens mit einem B.... verheirathet. Man führte mich in den Riesensaal[560]), wo ich das große Ballet ausführen sah, was man zu Ende des Carnevals tanzen will. Ich ging zum dänischen Gesandten, welcher mehrere Gespräche mit mir führte, unter anderen wie er den Bruch der beiden Kurfürsten verhindert, welche auf dem Punkte waren sich zu entzweien, ebenso das Bündniß betreffend was man zu schaffen suchte zwischen dem genannten Kurfürst und Braunschweig-Lüneburg für die Garantie und Sicherheit der beiden sächsischen Kreise, diese Alliance behauptete er gebrochen zu haben. In Betracht des Kurfürsten von Bayern[561]) wußte er noch nicht was es sei, man hatte um weniger Aufsehn zu machen einen Mann von niederem Stande namens Fridekeller[562]) hingesendet, welcher mehr Aussicht auf Erfolg hatte, da die Franzosen viel am Baierschen Hofe waren, und unter ihnen der Kardinal d'Estré[563]), welcher hier etwas sehr gefährliches unter-

560) Der Riesensaal im Dresdner Schlosse, so benannt von den 7 Ellen hohen, an den Wänden in Fresco gemalten Riesen, er war 100 Ellen lang, 23 breit und 17 Ellen hoch, eigentlich eine Bildergallerie mit Gemälden sächsischer Städte und Trachten. Säulen und Fußboden von Marmor, 7 Centner schwere Kronleuchter gaben ihm Licht und Glanz, wenn der Hof hier seine Lustbarkeiten anstellte. 1678 sammelte sich das gesammte Haus Sachsen, Bürgermeister Zschimmer gab einen Kupfer-Folianten mit d. Beschreibung d. Feste heraus. — Was Buch hier proben sah, war wohl das Frauenzimmer, oder der Kfstin. v. Sachsen Mohrenballet.

561) Ferdinand Maria, 1651—1679 minderjährig, 3 Jahr unter d. Vormundschaft d. Mutter Maria Anna, Tochter Kaiser Ferd. II, und des Onkel Albrecht v. Leuchtenberg, 1652 vermählt mit Henriette Adelheid v. Savoyen, Tochter Victor Amadeus und Christine v. Frankreich, Enkelin Heinrichs IV, sie war ungemein schön und tüchtig, regierte ihn, brach durch die Theatiner d. Einfluß der Jesuiten. 1657 wollte Ludwig XIV und Mazarin Ferd. M. zum Kaiser haben gegen Ferd. III Sohn Leopold, Egon v. Fürstenberg (3 Brüder) bearbeiteten ihn, aber vergebens, auch Grammont richtete nichts aus, 58 wird Leopold I erwählt, Hermann Lvon v. Fürstenberg, d. obigen Bruder leitete nun die Regierung zum Vortheil Frankreichs bis 1674 gegen das Reich, F. M. blieb neutral, erhielt dafür 1670, 74 und 78 2,472,000 Gulden und schaffte Bayern fast 30 Jahr Friede, in dem es sich erholte. Adelheid, die Kurfürstin, brachte italienische Pracht nach München, 74 brach Feuer im Schlosse aus, zwei Jahr darauf starb sie und 79 folgte ihr der Gemahl. Ihr Sohn Max Emanuel ward Kurfürst.

562) Fridekeller wird von Dresden nach München 78 geschickt.

563) Der Cardinal d'Estrees aus der Familie der Gabriele d'E., die von 1590 an Heinrich IV Geliebte war.

Digitized by Google

handelte. NB. Er theilte mir noch Manches von großer Bedeutung mit.

Montag den 21sten. Herr Alefeld und mehre Andere machten mir einen Besuch. Ich dinirte heut mit dem Gesandten des Kaisers, welcher mir fast dieselben Dinge wie Herr Alefeld sagte, er maß sich die Erhaltung der Freundschaft zwischen den beiden Kurfürsten bei und den Bruch des Tractates zwischen Sachsen und Braunschweig, er sagte mir die Gründe, welche er dem genannten Kurfürsten angeführt, die ich sehr gut fand, ebenso die welche er gegen die nach Bayern gesandte Deputation geäußert.

Am nächsten Carneval, sagte er, würden alle Prinzen des Hauses von Sachsen, außer denen von Gotha und Weimar, nach Dresden kommen, um sich bei dem genannten Kurfürsten zu verabschieden, welcher nicht lange mehr zu leben glaubte.

Dieser Gesandte sagte mir auch, daß die Brüder des Kurfürsten sehr darum anhielten, das jus belli ac pacis zu erhalten, hierin glaubte er würden ihre Bemühungen ohne Erfolg sein, sie würden aber viel Streit haben zwischen dem Kurprinzen und seinen Onkels. NB.

Ich reiste noch an diesem Tage ab, in Großenhain (4 M.) wurde der Wagen gewechselt, der mich nach Elsterwerda brachte (2 M.), wo ich andere Pferde nahm. Ich kam

am 22sten bei guter Zeit in ein Dorf . . . . Von Dresden bis hierher hatte ich einen sehr schlechten Weg. Mit anderem Wagen kam ich nach Dame (4 M.).

Mittwoch den 23sten um 1 Uhr nach Mitternacht war ich in Zossen (4 M.), wo ich mich nur so lange aufhielt als nöthig war einen neuen Wagen zu nehmen. Etwas nach 2 Uhr brach ich auf, aber der Mond ging unter, und wir befanden uns mitten in dem großen und schnellen Wasser, wo man den Weg verfehlte, der nur auf den großen Straßen zu erkennen ist, man kam in die Gräben und Abgründe, wo man unvermeidlich ein Bad nehmen mußte, das endigte indem die Pferde scheuten, sich ganz kurz umdrehten und die Deichsel zerbrachen, wir wollten uns nicht weiter ohne Deichsel dem Zufalle in so großer Dunkelheit und so vielem Wasser anvertrauen, mußten also auf der Stelle den Tag abwarten, welcher noch 3 Stunden zögerte, endlich kamen wir in Machenow an, und nachdem der Wagen wieder in Stand gesetzt war um 11 Uhr nach Berlin (4 M.). Ich ging gleich an den Hof und machte nach dem Diner meinen Bericht der Reise sowohl dem Herren als der Frau

Digitized by Google

Kurfürstin, der Kurprinz war nicht anwesend, er war für einige Tage nach Cöpnic gegangen.

Ich fand, Gott sei Dank, den ganzen Hof bei guter, vollkommener Gesundheit.

Man beerdigte heut den verstorbenen Oberjägermeister Herrn von Oppen, der ein sehr anständiger Mann, und mein vertrauter Freund war.

Donnerstag den 24sten. Heut kam ein Gesandter des Hauses Anhalt. Der Feldmarschall Gen. Derfflinger fühlte sich beleidigt, daß man den jungen Grafen von Waldec[566]) über ihn an die Tafel gesetzt habe.

Ich bekam die nur zu sichere Nachricht vom Verluste der Insel Rügen, welcher Verlust gewiß sehr groß ist, ein großer Grund zum Zorne gegen den Gen.-Major Rumor[564]), welcher hier befehligt war, wohl ihm daß er dabei den Tod gefunden, man hätte ihm sicher den Kopf abgeschlagen, daß er sich ohne Sinn, Verstand und Nothwendigkeit in ein Gefecht eingelassen, es hatte sich Niemand gerettet als Oberst Hilsen[565]) mit wenig Leuten in einem Kahne nach Peenemünde.

Freitag den 25sten. Der Feldmarschall Gen. Derfflinger änderte seine Absicht und kam an den Hof. Herr Reck[567]) (welcher einst im Dienst des verstorbenen Kurprinzen war, und vom Kurfürsten nicht allein vom Hofe, sondern ganz aus seinen Staaten verwiesen wurde, und aller Aussichten, Würden und Wohlthaten beraubt) war mit dem angeführten Grafen von Waldec gekommen, um seine Wiederherstellung unter Schutz des Grafen zu erbitten, er erlangt

---

566) Graf v. Waldeck, extraord. Gesandter d. Hauses Anhalt bei Brandenburg.

564) Gen.-Maj. v. Rumor befehligte auf Rügen die Dänen und die Brandenb. Hülfsvölker. Als Gen.-Maj. v. Lehndorff mit seinem Regimente von Rügen vor Stettin gezogen und Graf Königsmark erfahren, daß die Besatzung von Rügen sehr durch Krankheit litt, machte er mit 4000 M. einen Angriff gegen die Alliirten auf dem Warcower Felde bei Neu-Fähr-Schanze am 8. Jan. 1678, warf erst die Infanterie d rechten Flügels, dann die Cav. und eroberte das Geschütz. Gleich im Beginn des Gefechtes blieb Rumor mit seinem Adjudanten, 2000 Pferde, die nach Wittow gezogen, capitulirten am 10. bei Sagard, 5000 M. waren gefangen von Kaiserl., Dänen, Münsterschen und Brandenburgern. Siehe v. Kessel Treffenfeld's Leben S. 97.

565) Oberst v. Hülsen, sein Rgmt. auf Rügen 8. Jan. 78 gefangen.

567) v. d. Recke, früher bei d. Kurprinzen Carl Emil, d Landes verwiesen.

Digitized by Google

aber nichts, ja er wagt nicht einmal zu erscheinen, um sich S. K. D. dem Kurfürsten zu präsentiren.

Den 26sten kam S. H. der Kurprinz aus Cöpnic, ich entledigte mich der Aufträge, welche er mir gegeben, und der Antworten, welche man mir für ihn aufgetragen.

Sonntag den 27sten. Herr Canitz[568]) würde der erste dienstthuende Kammerherr Sr. Hoheit. Mörner[569]), welcher den Obersten Titel des Regiments von Anhalt hatte, bemühte sich in dieser Zeit sehr mit Lüderitz[570]) um die Charge des Oberjägermeister.

Montag den 28sten hatte man Nachricht, daß die Franzosen schon zu Felde gingen, man fürchtete sehr auf den Grenzen des Elsas, wo sie eine Masse Lebensmittel und Fourage gesammelt hatten.

Man erzählte auch der König von Frankreich habe sich sehr lustig gemacht, daß der König von England geäußert habe, wenn er einen guten und ehrenvollen Frieden nicht annehmen wolle, sei er genöthigt ihm selbst den Krieg zu erklären, hierauf habe der Franzose sich ohne Antwort an den englischen Gesandten herumgedreht und an jemand gesagt, wenn man mir den Krieg erklärt, muß ich den Koch auf seinen eignen Bratspieß aufspießen.

Dienstag den 29sten. Man meldet aus Preußen, daß die schwedischen Truppen, welche von Litthauen kommen sollten, zurückgekehrt seien, sie wollten den Marsch unsrer Truppen nach Preußen erwarten, ebenso daß die Polen anfingen sehr hoch gegen ihren König zu reden, unter ihnen aber besonders der Connetable der Litthauer Herr Patz[571]).

Mittwoch den 30sten. Die Post brachte uns große Hoffnung den Bruch Englands mit Frankreich betreffend.

Herr Hagen[572]), welcher von Dänemark zurückgekehrt war, konnte nicht genug die große Freude loben, die man über die Einnahme Stettins bezeugt. Er sagte auch man mache große Anstalten zur Ausrüstung der Flotte, welche zu guter Zeit zu Meere sollte.

31sten. Der holländische Gesandte sagte mir, er glaube, daß England schon gebrochen habe, denn daß es wirklich brechen werde,

---

568) v. Canitz, erster Kammerherr des Kurprinzen.

569) v. Mörner, Oberst vom Rgmt. Anhalt, will nach v Oppens † Oberjägermeister werden.

570) v. Lüderitz wurde Oberjägermeister, bezog ein Gehalt von 1356 Thaler.

571) Patz, Kron-Groß-Feldherr d. Lithauer, der 1679 viel gegen die Schweden vorkommt.

572) Herr Hagen wird nach d. Einnahme Stettins nach Dänemark geschickt.

davon sei er vollkommen überzeugt, ebenso daß es einen Alliance-Vertrag mit Holland schließen werde und sich auf 30,000 Mann und 80 Kriegsschiffe bringen wolle. j. e. a. b. e. c. d. ct. c'y-le bon D. m. y. v. c. s. s. b. (Eine Breviatur die etwa so zu übersetzen: Ich war in dieser Zeit gut bei Hofe accreditirt, der liebe Gott wolle mir dies erhalten.)

Heut rückte Major Ragotzky[573]) mit seiner Compagnie aus um Quartier in der Umgegend von Güterbock zu nehmen, der gütige Gott gebe, daß dies nicht Mißverständnisse zwischen S. K. D. unsrem Herrn und dem Kurfürsten von Sachsen gebe.

Heut erhielt Herr Strauß[59] den Titel als Oberst vom Regiment S. D. des Kurprinzen.

Monat Februar.

Freitag den 1sten. S. K. D. erhält die Gewißheit des Zerwürfnisses zwischen England und Frankreich.

Man sagte mir auch bei Hofe, daß Oberst Treffenfeld[23] eine Parthie Schweden von 500 Pferden geschlagen habe. Ich überwarf mich heut sehr mit dem Generallieutenant Spaen[147], und zwar in Gegenwart ihrer KF. DD.

Den 2ten. S. K D. beklagt sich über einen Gichtanfall an der linken Hand.

Der Oberst-Lieut. Malzahn[574]) schrieb von Rügen einige Details ihrer Affaire, er beklagt sich bitter über die Führung des Gen.-Maj. Rumor, in einer Art, daß man es für ein Glück halten muß, daß er geblieben ist, dasselbe äußerten alle Gefangenen und die sich gerettet hatten auch.

Sonntag den 3ten. Wir erhielten noch andere Briefe von dieser Seite, welche meldeten daß unsre Leute ganz allein gefochten, und den linken Flügel des Feindes, wo sie kämpften, zurückgeworfen haben, ja daß wenn man sie gehörig unterstützt, sie Alles geworfen hätten, als aber endlich der Feind mit verdoppelten Kräften allein auf unsre Cavallerie fiel, war diese genöthigt zu weichen, setzte sich indessen 4 Mal hintereinander, und schrie nach dem Reste der Armee daß man sie unterstütze — vergeblich — so waren sie genöthigt sich

573) Major Ragotzky rückt nach Jüterbock mit seiner Comp.

574) v. Malzahn, Oberst-Lt. v. Brandenburger, unter Rumohr auf Rügen.

zu retten. Major Carlin[575]) und Capitain Tettau[575]) wurden getödtet.

Den 4ten. S. K. D. klagte nach ſtärker über Gichtſchmerzen in der linken Hand, welche ihn nöthigten einzubleiben

den 5ten ebenſo, wie auch am

6ten ſeinem Geburtstage, an welchem er ſein 58tes Jahr endete und ins 59te trat. Der gute Gott wolle ihn noch lange Jahre bei guter und vollkommener Geſundheit erhalten, wie ihm alle Zufriedenheit und Erfolg ſchenken.

Den 7ten. Wir hatten neue Nachrichten, welche uns daſſelbe ſagten, als die däniſchen Zugvögel von unſeren Truppen.

Sonntag den 10ten kam der General Leslie[576]) hier an, welcher die kaiſerlichen Truppen in Dänemark commandirt hatte, und zwar ganz allein, indem er den ganzen Reſt ſeiner Truppen verloren hatte. Er hatte noch am Abende Audienz bei S. K. D., welche wegen der Gicht noch das Bett hütete. M. M. m. Ch. et b. a. e. ar. l. j. d'a. j. l. a. v. et la tr. pl. b. q. s., e. me d. l'. g. t.: q. S. F. l. a. f. à P.

(Etwa? Mad. M. m. Ch. et b. a. est arrivé le jour d'apres, je la vu et la trouvais plus beaux que jamais, elle me disait l'. g. t. que S. F. la fait a Potsdam.)

Von heut bis Donnerſtag fiel faſt nichts vor, aber S. K. D. befand ſich außer am

Dienſtag den 12ten beſſer.

Man gab S. H. dem Prinzen Philip[578]) als Erzieher den Herrn von Schweinitz[577]), indeſſen nur unter der Leitung des Herrn von Kneſebeck[104].

Den 13ten. Am folgenden Tage ging man zur Hochzeit nach Landsberg.

---

575) Major Carlin u. Capt. Tettau, Jan. 78 auf Rügen geblieben.

576) Gen. Leslie commandirte 1677 die Kaiserl. Hülfsvölker in Dänemark, er war Gen.-Wachtmstr. Graf Jacob L., Sohn des 1667 † Mörders Wallenſteins, des hoch belohnten und geehrten Walter Leslie.

578) Markgraf Philip Wilhelm, geb. d. 16. Nov. 1669 zu Königsberg, ward Statthalter von Magdeburg, Gen.-Feldzeugmſtr., † d. 19. Dec. 1711 zu Schwedt. Gem. 18. Januar 99 Johanne Charlotte, jüngſten Tochter Joh. Georg II v. Anhalt-Deſſau, 3 S. 2 T. Ph. W. war d. älteſte Sohn 2ter Ehe, Sohn des Großen Kf., d. Schwedter Linie Stifter, die 1788 erloſch.

577) Herr v. Schweinitz wird unter H. v. Kneſebeck's Leitung Erzieher des Markgrafen Philip.

Den 14ten. Der Baron v. Schwerin[580]), Chef des Staatsraths gab die ältere Tochter zweiter Ehe dem Baron von Sonsfeld[581]), die Hochzeit war zu Landsberg. Der Kurprinz und der Vater der Braut führten sie zur Trauung, Prinz Louis[579]) und Philip waren auch zugegen.

NB. le P. de Curland[582]) qui y. e. a. n. m. pers. ce jour cy. (Der Pr. v. C., welcher hier ist, führte Niemand heute.)

15ten. Machte man in denselben Räumen die Hochzeit des Bedienten und Stubenmädchen des Baron Schwerin, und der, welcher gestern nicht zur Trauung geführt hatte, that es heute.

Sonntag den 17ten. S. K. D. befand sich, Gott sei Dank, besser und begann zu gehen. Wir erhielten die Nachricht, daß ein Theil unsrer Leute von 20 Reitern 70 Schweden geschlagen hatten, davon 11 getödtet und 25 gefangen, auch sagt mir der Feldmarschall D., daß man die Garde du Corps aus Güterbock zurückgezogen habe.

Montag den 18ten hatten wir Nachricht, daß die Franzosen Luxenburg angegriffen, man fürchtete auch sehr für die Stadt Straßburg.

Dienstag den 19ten. S. K. D. befand sich sehr gut und ging ziemlich; man sagte uns viel vom Bruch zwischen Frankreich und England.

Den 20sten. In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch befand sich S. K. D. plötzlich so unwohl, daß man für sein Leben fürchtete, er hatte weder Puls noch Athem, er ließ sich ein Lavement geben

580) Schwerin's älteste Tochter 2ter Ehe, also mit Helene Doroth. v. Krentz, heirathet Baron Sonsfeld, sie war die 8te Tochter (nach Vehse) und heirathet d. Baron Wittenhorst zu Sonsfeld in Cleve d. 14. Febr. 1678.

581) Baron Sonsfeld, Otto Schwerin's 1 Schwiegersohn.

579) Prinz Louis — Ludwig, jüngster Sohn Fr. W. erster Ehe, geb. 28. Juni 1666 (jetzt also 12 J. alt), der 1680 Luise Caroline Prinzeß v. Radziwil heirathet. † d. 28. März 1687, angeblich vergiftet (?!), gänzlich unerwiesen. Sein Portrait im Schlosse, neben der Brautkammer und im Museum, letzteres von Caspar Netscher, sehr hübsch.

582) Prinz v. Curland, mit d. d. Hochzeit v. Schwerin's 8ter Tochter in Alt-Landsberg 1678 Febr. Es scheinen in d. Brandenb. Armee zwei Prinzen v. Curland gestanden zu haben: 1. Ferdinand, geb. 1655, d. letzte des Hauses, den Schöning im Leben H. A. v. Schöning S. 153 als Gen.-Maj. 1686 angiebt, war als Volontair 86 mit in Ungarn bei Prinz Max Emanuel v. Baiern; und 2. Alexander, geb. 1658, der an einer vor Ofen erhaltenen Wunde stirbt 1686. Durch die Lungen geschossen † er auf d. Transport d. 16. Aug. bei Fischament ohnweit Wien. 385 näher bezeichnet.

Digitized by Google

aber fruchtlos, ohne Erfolg, endlich gab ihm der gütige Gott Kräfte, daß seine gute Natur zur Geltung kam, und so viel absonderte, daß es zum Erstaunen war zu sehen, mehr als zwei große Becken; kaum war dies geschehen, so hatte der arme Fürst einige Erleichterung, er war aber sehr schwach, und als ich gegen Mittag in sein Zimmer trat, fand ich ihn noch nicht sehr gut, er saß in einem Lehnstuhl, als er mich erblickte sagte er: Mein Gott, welch einen Anfall habe ich gehabt, kehrt ein solcher zurück, so habt ihr nichts als mein Leichenbegängniß anzuordnen.

Freitag den 22sten. Man sagte uns viel von den Absichten des Grafen Königsmark und daß er eine Menge Postschiffe sammle. Wir hatten auch Nachricht, daß der General und Feldmarschall Bengt Horn[583]) am 6. in Riga an einem Fieber (und cours de ventre, rothe Ruhr) gestorben sei, daß seine Armee sich in ihre Quartiere zurückzöge, daß der ganze Curländische Adel sich zu Pferde gesetzt, um sich dem Durchmarsche der Schweden entgegenzustellen, ebenso daß der Kronfeldherr von Lithauen Patz seine Truppen in gleicher Absicht sammle. Der König von Polen versicherte auch S. K. D. seiner Dienste und Freundschaft. Heut Abend kam der Feldmarschall-Lieutenant Goltze[584]) an.

Den 23sten. je me b. e. a. l. P. E. et n. s. p. e. c. c. i. (Ich überwarf mich gewaltig mit dem Kurprinzen ꝛc. ꝛc., unverständlich). Man meldete uns, daß die Dänen ein Schiff genommen, in welchem man die Fahnen, Standarten und Pauken die auf Rügen erobert waren, nach Schweden brachte.

Sonntag den 24sten. Wir hatten bestimmte Nachricht, daß England mit Frankreich gebrochen. Die Franzosen hatten Charlemont belagert und Namur eingeschlossen, worüber man in Holland sehr beunruhigt war, der Prinz bereitete sich sie zu unterstützen.

Man meldete von Copenhagen, daß die Schweden mit einer Armee in Norwegen hätten eindringen wollen, daß sie indessen von Guldenlew[585]) mit einem Verluste von 4000 M. zurückgeschlagen seien.

---

583) Benedict v. Horn, schwedischer Feldmarschall, machte mit 16,000 Schweden durch Liefland u. Curland 1679 d. Einfall in Preußen. Die Nachricht seines Todes vom 6. Febr. 78 ist falsch.

584) Schon 26 abgehandelt, Goltz war jetzt Feldmarschall-Lieutenant in Dänischen Diensten.

585) Gültenlöw, Ulrich Friedrich Graf v., ein nat. Sohn König Friedr. III v. Dänemark, früher Vice-König v. Norwegen, jetzt Geh. Rath und Gen.-Feldmarschall, zog sich von Allem zurück und † 1704 in Hamburg.

Digitized by Google

Den 25sten. Der Bruch mit England bestätigt sich nicht, man redete uns aber immer von den großen Absichten die Königsmark habe.

Dienstag den 26sten. Das Gerücht geht, Königsmark marschire an der Grenze von Mecklenburg.

Den 27sten. Er sei schon eingedrungen und mache viel Wirthschaft, die Lüneburger seien schon gegen Güstrow zurückgewichen, die Schweden führten alle Beute an Vieh und anderen Dingen nach Pommern.

In vergangener Nacht befand sich S. K. D. von Neuem sehr schlecht, ganz wie vor 8 Tagen, es dauerte auch noch länger.

Man commandirte unsre ganze Cavallerie gegen Ruppin, um sich den Absichten der Schweden zu widersetzen.

Den 28sten marschirte unsre Garde du Corps gegen Ruppin. Ich reiste mit dem jungen Canitz[568] nach Berlin (heißt hier über Berlin), um dem Leichenbegängniß der Mutter des Obermarschalls beizuwohnen, wir schliefen in Dandorf (3 M.).

Monat März.

Freitag den 1sten. Früh aufbrechend, kamen wir zu Mittag nach Arensdorf (4 M.), ein Dorf, schliefen in Frankfurt a./O. und wohnten bei einem gewissen Volcker[586] (NB.).

Sonnabend den 2ten. Früh aufbrechend kamen wir zu Mittag nach . . . (3 M.), und zur Nacht nach Crossen (3 M.), dem Wittwensitze J. K. D. der Frau Kurfürstin. Der Capitain Borstel[587] kam uns zu sehen, und soupirte mit uns.

Den 3ten. Wir brachen wieder früh auf, nahmen unser Diner in Grüneberg, von da gings zur Nacht nach Beuthen, einer Stadt, die dem Baron von Schöneich Carolat[588] gehört, wir kamen auch durch eine Stadt Wartenberg, welche dem Baron Maltzan[589] gehört.

Montag den 4ten passirten wir Carolat und waren zu Mittag in Groß-Glogau, wo der Gen. Knigge[590] uns zum Diner bat, wir gingen aber erst Nachmittag hin und fanden dort: Kx. D. G.

586) Her Volcker in Frankfurt a. O.
587) Capt. v. Borstel in Crossen.
588) Baron v. Schönaich-Carolath auf Beuthen mit Frau, geb. v. Putlitz.
589) Baron Maltzahn auf Wartenberg.
590) Gen. v. Knigge in Gr. Glogau.

Digitized by Google

M. Dx. M. N. und einige andere; noch am Abend gingen wir nach Orschkau, aber Herr Obermarschall war schon nach Gabern abgereist.

Am 5ten gingen wir nach Gabern, wo wir schon sehr gute Gesellschaft fanden, und heut etwas debouchirten. Wir hatten heut Nachricht, daß Graf Königsmark noch vor Mecklenburg herumspaziere, und die Lüneburger sich gegen Parchim zurückgezogen haben. Die Schweden setzten das ganze Land in Contribution.

Mittwoch den 6ten. Es kamen eine Masse Verwandten und Edelleute des Landes an. Nach dem Diner hörten wir erst eine Predigt im Hause, d. i. die Sitte des Landes, und man nennt sie die Stations-Predigt, nachdem gingen wir in Prozession nach der Kirche.

Ich führte Madam Bünau[591]), Enkelin der Verstorbenen. In der Kirche stellte man den Sarg vor den Altar in die Mitte, und nach einer Trauermusik hörte man die 2te Predigt, als dies geschehen opferte man Geld, indem der Umgang um den Altar gemacht wurde, darauf brachte man den Sarg in das Gewölbe, welches in der Mitte der Kirche angelegt war, hier hörte man die 3te Predigt in Form der Leichenrede. NB.

Von da kehrten wir ins Schloß zurück, wo man gemeinschaftlich soupirte, man hat hier eine eigenthümliche Gewohnheit, der Ceremonien-Meister führte nämlich einen nach dem anderen, erst um Wasser zu nehmen und dann an die Tafel, was so langsam geht und mit so viel Ceremonien verbunden ist, daß die ersten mitunter schon ½ Stunde an der Tafel sind bis die letzten sich erst setzen können. Es war hier Baron Schöneich[588] mit seiner Frau einer geborenen v. Putlitz, und einer Namens Stoß[592]) (Stosch?) mit seiner Frau und einer Nichte, welcher sehr reich ist. Man debouchirte stark.

Donnerstag den 7ten. Es sprach noch Niemand von der Abreise aber man schwelgte vom Morgen bis zum Abend, ich schloß eine große Freundschaft mit einem gewissen Kotwitz[593]), einem sehr anständigen Manne, dem Schwager des Capitain Borstel, seine Frau drohte uns unter den Händen niederzukommen.

Freitag den 8ten. Wir schwelgten ebenso wie an den vorigen Tagen, man beschloß endlich am folgenden Tage sich zu trennen. Frau v. Kotwitz war heut auf dem Punkte niederzukommen.

591) Frau v. Bünau.

592) Stoß oder Stosch mit Frau und Nichte.

593) v. Kotwitz, Schwager des Capt. v. Borstel.

Den 9ten speisten und schwelgten wir noch zusammen, dann trennten wir uns, die Berliner alle mit dem Groß-Marschall nach Orschkau, wo seine Frau noch am selben Abend mit einer Tochter niederkam, nachdem sie bis dahin nicht geglaubt hatte schwanger zu sein, wir blieben hier noch bis zum Mittwoch, wo wir nach Berlin zurückkehrten.

Mittwoch den 13ten. Wir hatten Nachricht, daß die Schweden ein Einverständniß mit Wismar unterhalten, daß sie aber, nachdem dies entdeckt, nach Pommern zurückgekehrt seien. Wir reisten Nachmittag nach Groß-Glogau (3 M.), hier ließ uns General Knigge zum Souper einladen, wir fanden sehr gute Gesellschaft, den G. Dx. M. und Mad. K., auch die Frau Dou. Hauw, die eine sehr hübsche Person (et de beaucoup de merite, der Franzose nennt dies eigentlich schön, ob Buch hier sagen will sie ist von vielem Verdienste oder schön, steht dahin) ist, es war auch noch eine gewisse Frau Witwe von Anberg dort, welche 36,000 Thaler Güter besitzt, aber NB.

Den 14ten. Knigge lud uns noch einmal zum Diner, außer der gestrigen Gesellschaft war noch der Gouverneur der Provinz und des Herzogthums Groß-Glogau Graf Herberstein[594]), ein sehr anständiger Mann, zugegen. Wir amüsirten uns vortrefflich, der Graf H. und Herr K. wechselten scharfe Worte. Graf Herberstein bat uns zu Tische zum folgenden Tage, Abends besuchte ich die Gräfinnen Dumuw[595]) und Krensky[595]).

Freitag den 15ten. Wir dinirten alle zusammen bei Graf Herberstein auf dem Schloße, die Damen Dunw. und Krensky waren auch zugegen, Graf H. tractirte uns vortrefflich. Ich war heut Morgen in der Jesuiten-Kirche, wo wir eine sehr gute Predigt hörten. Heut früh kam Herr Stößel[596]) der Vater, mir einen sehr vortheilhaften Vorschlag zu machen, NB., ich konnte aber für diesmal nicht darauf eingehen. Ich fand mich heut gut in die Absichten des Herrn H.

Den 16ten. Graf Dunnewald[597]) gab uns ein Diner in Franciscevius, wo er uns sehr freigebig bewirthete, die ganze Gesellschaft von gestern mit Ausnahme der Frauen waren zugegen, auch zwei

594) Graf Herberstein, Gouverneur des Herzogthums Gr. Glogau, besitzt Brieg bei Glogau und viele Gestüte.

595) Gräfinnen Dumuw und Krensky.

596) Herr Stößel Vater.

597) Graf Dünnewald in Gr. Glogau.

Digitized by Google

Jesuiten waren dabei, der Pater Guardian des Convents Namens Patric aus der Familie von Palant[598]) aus dem Lande Geldern, avait autrefois commandé les manteaux voyages vom Prinz von Oranien, er war ein sehr anständiger Mann, wir waren ein wenig ausschweifend.

Sonntag den 17ten. Nachdem ich die Predigt bei den Jesuiten gehört, dinirten wir bei Graf Herberstein, aber Mad. Knigge und Houw. waren nicht zugegen, was mich sehr ärgerte, ich soupirte noch dort NB. Diesen Abend passirte dem Fräulein v. Kitlitz[599]) ein Abentheuer mit dem V. d. Ch. d. C. D. (valet de chambre des Grafen Dünwald?)

Den 18ten. Ich dinirte bei Graf Herberstein, nachdem führte er uns auf eins seiner Gestüte namens Pridanus, wo er uns sehr schöne Pferde zeigte, ich war allein mit ihm in seinem Wagen und er sagte mir viele Geheimnisse, deren ich mich bedienen sollte, wenn ich ein Gestüt unterhalten wollte. Den Abend speisten wir bei Gen. Knigge, nachdem ging ich zu M. H. Ch. l. wo g. l. f. U. d. d. a qu'elle n. ac. p. p. g. l'a. cm. a. C. p. a la f. d. d. a. s. b. emis. Ce soir c. deux. j. n. l. G. K. Gr. f. s. f.

Dienstag den 19ten. Der G. Kn., seine Frau und der G. D. reisten ab nach Orskau, um endlich zur Taufe zu kommen. Nachdem nahm ich Abschied, ich fand Mad. H. krank, worüber ich sehr ärgerlich war. Ich ging auch zu den Damen Dünnewald und Kreutzky, von da gingen wir zum Grafen Herberstein, welcher uns auf eins seiner 2 Meilen davon gelegenen Güter Brieg führte, wo er uns noch ein Gestüt zeigte, ich mußte immer mit ihm fahren, und er erwies mir die Ehre seiner großen Freundschaft. Er gab uns hier ein Diner und tractirte uns sehr gut, wir tranken uns einen kleinen Rausch, nachdem nahm er mit tausend Höflichkeiten Abschied, und kehrte nach Glogau zurück, wir gingen aber noch nach Neuensalz (2 M.), wo ein guter Glasschleifer ist.

Mittwoch den 20sten. Früh aufbrechend kamen wir zum Diner nach Grüneberg ($2^1/_2$ M.), einer schlesischen Stadt, in welcher mehr als 600 Tuchwirker sind, zur Nacht kamen wir nach Crossen (4 M.) und wohnten im Schloße, ich soupirte bei meiner alten Inclination NB.

Den 21sten gingen wir bis Frankfurt a./O., wo wir schliefen.

---

598) Patric v. Palant, Guardian d. Jesuiten in Gr. Glogau.
599) Fräulein v. Kitlitz.

Den 22sten. Mittag in Hasenfelde (3 M.), Nacht in Tasdorf (4 M.).

Den 23sten. Mittag in Blumberg (2 M.), ein Gut, welches dem jungen Canitz gehört. Ich sah hier eine Frau, welche alle Tage niederkommen sollte, und noch nicht mal ihre Schwangerschaft fühlte. Nachtisch gingen wir noch nach Berlin, der Hof war in Potsdam b. o. y. p. f. m. d. M. l. G. M. und c. b. o.

Sonntag den 24sten machte ich meine Geschäfte in Berlin ab, um morgen nach Potsdam zu gehen.

Montag den 25sten. Nachmittag ging ich nach Potsdam, wo ich grade zur rechten Zeit kam, ich fand Herrn d'Espence[19] aus Frankreich zurück, und den Obersten der Croaten Baron Dubsky[429], welcher gekommen war um S. K. D. zu sehen. Dans ce temps le B. d. S. se f. b. a. S. S. E. e n'en pas m. au C. a. v. p. s. a. d. l. n. l. p. les d. (Zu dieser Zeit überwarf sich der Baron von Schwerin mit S. K. D.? ꝛc. unverständlich. Das erste folgt aber aus einer Bemerkung vom 30. cur.)

26sten ging ich mit dem Croaten Obersten nach Bornheim, (Bornim), was ich seit einem Jahre sehr vorgerückt fand.

Mittwoch den 27sten ging ich mit dem Obersten nach der Glashütte bei Drewitz, wohin man einen neuen Glasfabrikanten aus Dessau hatte kommen lassen, welcher sehr gut arbeitete. Wir gingen heut noch nach Berlin (4 M.). Man hatte Nachricht, daß die Schweden auf das Gerücht die Lüneburger und unsre Truppen marschirten gegen sie, sich zurückgezogen hätten. Diesen Abend befand sich S. K. D. sehr schlecht.

Den 28sten befand sie sich besser. S. K. D. ließ heut einen Lehnstuhl mit eingelegter Arbeit von braunem und hellem Bernstein in seine Stube bringen, der schön ciselirt war, es war sicher eins der schönsten und seltensten Stücke, welche ich jemals gesehen habe.

Heut befahl mir S. K. D. mich vorzubereiten mit einigen Edelleuten der Frau Landgräfin[106] seiner Schwester entgegen zu gehen, um das Nöthige an der Grenze des Landes Halberstadt zu besorgen, und sie nach Berlin zu geleiten.

Sie brachte die Prinzeß Henriette[110] mit sich, welche unser Kurprinz heirathen soll.

Freitag den 29sten kam Nachricht, S. K. D. von Sachsen wolle nach Potsdam kommen unsren Herren zu sehen, und zwar zum Sonnabend nach Ostern, er wollte mit sich die Frau Kurfürstin bringen, aber man wußte nicht ob der Kurprinz sein Sohn mit der

Digitized by Google

Kurprinzeß, der älteren Schwester des Königs von Dänemark, auch mit kommen würden.

Heut sprach ein Schlechtunterrichteter in Gegenwart S. K. D. schlecht von C. D., ich konnte mich nicht enthalten ihm das Gegentheil zu beweisen, ja wenn es nicht im Zimmer und in Gegenwart meines Herren gewesen wäre, hätten wir vielleicht Dummheiten gemacht.

Sonnabend den 30sten. Es kamen zwei Reiter vom Leib-Regiment S. K. D., welche in Stralsund gefangen waren, und nicht genug sagen konnten mit welcher rohen Art man unsre Gefangenen in der Stadt behandelt hatte, indem man diese armen Leute fast vor Hunger sterben ließ. Wir erwarteten stündlich Nachricht von unsren Leuten, welche gegen Pommern marschirten, um Barth zu nehmen, wo sich das schwedische Magazin befindet, und welche Instruction hatten, daß wenn die Schweden sie verfolgten, ihnen eine Schlacht zu liefern. Abends kam Gen.-Major Schultz [600]) von den Kaiserlichen aus Dänemark.

(Am Rande.) NB. St. a. G. p. l. M. d. M. M. l. V. d. V. p. y. p. l. Ch. d'A.

Heut Abend kam S. H. der Prinz von Anhalt. Der Baron von Schwerin richtete sich mit S. K. D. wieder ein.

Den 31sten, Osterfest, reiste ich von Berlin ab, um der Frau Landgräfin entgegen zu gehen, schlief in Potsdam (4 M.).

Monat April.

1sten früh aufbrechend kam ich zu Mittag nach Kloster Lehnin (3 M.), wo ich Herr S. fand, Nacht in Ziesar (3 M.).

Dienstag den 2ten reiste ich früh von Ziesar und kam zu Mittag noch nach Nedelitz, einem Dorfe, welches der Witwe des Spitznasen [601]) gehört, unterwegs begegnete mir die Frau Erbgräfin von Dohna [602]) mit vier ihrer Töchter . . . . . Nachtisch ging ich noch nach Magdeburg, wo ich im goldenen Horn wohnte. Ich

600) Der kaiserliche Gen.-Maj. Schulz.

601) Rittmstr. Spitznas, der mit 58 Reitern beim Leichenbegängniß des am 28. Nov. 1664 im Dettlinger'schen Hause verstorbenen Kurprinzen Carl Emil in Straßburg folgt. Der Wittwe gehört also das Dorf Nedlitz.

602) Erbgräfin Dohna.

ließ mir den Factor Arendt Köpke[603]) kommen und sprach mit ihm in Betreff der Wohnung und der Bequemlichkeiten J. D. der Frau Landgräfin und J. D. der Prinzeß Henriette, wir fanden es angemessen sie beim Herzog von Holstein einzuquartieren, der uns seine Wohnung dazu angeboten hatte, die übrigen Leute wurden in zwei oder drei Gasthäusern untergebracht, um sie hier in allem frei zu halten.

Ich ging auch noch zum Herzog von Holstein, der mir die Geschichte von M. l. G. M. und dem Obersten Fargel erzählte, in Betreff der Kleidung seines Regimentes.

Mittwoch den 3ten. Die Gräfin Dohna hatte in demselben Gasthause mit mir gewohnt und reiste früh ab. Ich ging zum Herzoge von Holstein, mit welchem ich über die Wohnung J. H. der Frau Landgräfin einig wurde. Ich ließ meine Leute voraufgehen und folgte ihnen mit der Post bis Grumingen (5 M.), wo ich einen anderen Wagen nahm, und zum Schlafen nach Halberstadt kam (1 M.).

Den 4ten ging ich Herrn B. zu sehen, mit ihm und seinem Vater sprach ich über verschiedene Angelegenheiten, ich speiste beim Rath Linte[604]) mit Herrn Röbel[603], zur Nacht kam ich nach Osterwic (3 M.) einer Stadt S. K. D., wo wir die Landgräfin von Hessen erwarten sollten, ich entsandte noch am Abende einen Cavalier ihr entgegen nach Jesen, mit einem Briefe für den Herrn Marschall Meisebuch[605]).

Freitag den 5ten. Wir gingen auf Hasenjagd und bekamen 3 Stück.

Heut erhielten wir noch keine Nachricht von der Ankunft der Frau Landgräfin. Herr Linte kehrte nach Halberstadt zurück.

Den 6ten. Von Berlin traf die Nachricht ein, daß die Frau Landgräfin erst nächsten Montag kommen werde, ich reiste nach Neyendorf (5 M.), wo ich noch an demselben Abende ankam, ich fand hier Herr Ch. L. D. M.

Sonntag den 7ten. Ich blieb in Neyendorf, wo Herr v. Bl. Streit mit B. bekam.

Den 8ten gingen wir zusammen nach Halberstadt (2 M.), von wo ich noch spät nach Osterwieck abging, hier fanden sich Briefe, daß die Frau Landgräfin am folgenden Tage ankommen würde.

603) Der Factor Arend Köpke in Magdeburg.

604) Rath Linte.

605) v. Meisebuch, Hofmarschall der Landgräfin v. Cassel, Hedwig Sophie.

Digitized by Google

Dienstag den 9ten erhielt ich vom Obermundschenk des Herzog von Wolfenbüttel Herrn Krage[606]) Nachricht von der Ankunft Ihrer Hoheiten, welche gegen 5 Uhr Nachmittags in Osterwic mit einigen Edelleuten des Landes eintrafen; Herr Gustedt[607]), Regierungsrath des Herzogthums Halberstadt und Deputirter der Regierung bewillkommnete sie im Namen seiner Regierung, wie ich in dem J. K. DD. In Osterwic soupirte Madam ganz allein mit der Prinzeß in ihrem Zimmer — ich fand daß sie sowohl wie alle ihre Leute sehr zufrieden waren.

Heut sagt mir die Frau Landgräfin, daß die Franzosen das Königreich Sicilien plötzlich am $^{4}/_{14}$. März verlassen haben.

Am 10ten reisten wir Mittags ab, nachdem wir dejeunirt hatten, J. HH. sind in einem Zuge bis Grumagen gefahren, ich passirte Halberstadt, wo ich zwei Pferde kaufte und Herrn B. sprach, der seinen jüngeren Bruder verloren hatte, worüber er sehr traurig war. In Grumagen kamen die Contessen Lippe, Witgenstein und Solms mit einem Fräulein Dohna und Witgenstein, die Frau Landgräfin zu sehen, sie soupirten mit J. H. Ich ging noch Herr Ch. M. M. zu sehen, welcher aus Liebe zu mir von N. gekommen war.

Donnerstag den 11ten. Früh aufbrechend kamen J. HH. zum Diner nach Wansleben (3 M.), ich nahm, da ich nach Magdeburg vorging, hier Urlaub von J. HH. und ging nach Magdeburg, um zu sehen, welche Anstalten man getroffen um J. HH. zu empfangen, eine Stunde vor Magdeburg kam der Herzog von Holstein, der Gouverneur, mit seiner Frau Gemahlin uns entgegen, auf dem großen Platze vor dem Dome hatte er die Garnison unter Waffen, die Kanonen der Stadt wurden 3 Mal gelöst.

J. HH. waren beim Herzoge logirt und ich bewirthete sie sehr gut diesen Abend, worüber die Frau Landgräfin sich sehr zufrieden bezeugte.

Freitag den 12ten. Diner in Hohen-Ziaz, Souper in Ziesar, wo einige Edelleute S. K. D. uns empfingen, auch kam Herr Lente[422] J. HH. zu bewillkommnen. Ich war sehr erstaunt, denn der Herr Obermarschall hatte mir bei der Abreise gesagt, daß ich in Ziesar Herrn Grote[608]) den Vater finden solle mit einem ganzen Hofstaate, Küche, Keller und Alles — ich fand nichts als drei Edelleute, aber

606) v. Krage, Obermundschenk d. Herzog v. Wolfenbüttel.

607) Gutstedt, Reg.-Rath von Halberstadt.

608) H. Grote Vater, Otto v. Grote seit 1658 schon Kfstl. Geh. Rath, einer d. ältesten Räthe, lebt noch in d. 70ger Jahren.

Digitized by Google

meiner Treue, so sehr mich dies erst in Verlegenheit setzte, arrangirte ich doch alles wie ich konnte, und alle Welt war zufrieden.

Sonnabend den 13ten brachen wir früh auf, S. K. D. war uns mehr als ½ gute Meile mit dem ganzen Hofe entgegen gekommen. Sie erwartete uns am Rande eines Holzes. Die Frau Landgräfin war davon angenehm überrascht, wir kamen gegen Mittag nach Lehnin (4 M.) und gingen noch heut auf die Reiherbeize. Der Streit mit Sch.

Den 14ten. Wir blieben hier noch den 14.

Den 15ten. Um 8 Uhr wurde aufgebrochen zum Diner in Potsdam, wo wir bis Sonnabend den 20sten blieben, um die Gegend von Potsdam zu sehen, die Schlösser und Gärten, es passirte nichts Merkwürdiges in dieser Zeit.

Sonnabend den 20sten fuhren wir Nachtisch nach Berlin gegen 4 Uhr, wo wir einen feierlichen Einzug hielten. Der Ober-Marschall kam mit dem Hofe uns einzuholen bis nach dem Dorfe beim Hopfengarten (Schöneberg, der Hopfengarten ist der Botanische Garten jetzt), die Frau Landgräfin, der Herr Kurfürst, die Frau Kurfürstin und Prinzeß Henriette fuhren so in öffentlichem Aufzuge nach Berlin, sie war sehr schön. Man löste 3 Mal das Geschütz, die Bürger waren unter Waffen, eben so das Regiment Garde in zwei Bataillonen, das eine in der breiten Straße, das andere auf dem großen Platze des Schlosses. Sie wurden über dem Altan logirt. Das war also nach der Breiten Straße zu 2te Etage.

Während des Restes dieses Monats passirte nichts Bedeutendes, außer daß man viel von dem Bruche Englands sprach. Der Streit zwischen Herr Rauter[609]) und Elschnitz[609]) begann Ende des Monats.

Monat Mai.

Der Meinige mit Schl. hielt auch noch an, ebenso die Krankheit des Prinzen Philip*) den ganzen Monat.

Den 2ten. Mad. Moser[610]) kam durch Berlin.

Schl. fing einen häßlichen Streit mit Capt. Kiehne[611]) an, der auf Befehl S. K. D., nachdem er einige Zeit in Arrest gewesen war, geschlichtet wurde.

609) Streit zw. Herr v. Rauter und v. Elsnitz.

*) Philip Wilhelm, ältester Sohn 2ter Ehe, geb. 19. Mai 1669, † 1711, vermählt mit Charlotte, Tochter Johann Georg's v. Anh.-Dessau.

610) Madam Moser.

611) Kiehne, Capitain.

Digitized by Google

Den 7ten. Ich wurde krank. J. HH. gingen nach Potsdam, wohin ich

den 9ten nach meiner Genesung folgte. Prinz Philip, der in äußerster Krankheit gewesen war, erholte sich.

Freitag den 17ten bewirthete die Frau Kurfürstin den ganzen Hof prächtig in Caput, wir kehrten nachdem nach Potsdam zurück NB. Ich stand mich in dieser Zeit sehr gut bei Hofe, und fuhr oft mit S. K. D. in seinem Wagen.

Den 18ten gingen wir auf die Hirschjagd und erlegten 11 Stück. In dieser Zeit kam die Nachricht, daß obgleich England im Begriff war zu brechen, Holland schlechter weise doch einen separat Frieden schloß, was man sehr übel achtete.

Freitag den 24sten kehrten wir nach Berlin zurück, soupirten im Grunewald. Gestern griff Elschnitz[609] den Neuhaus[316] mit Stockschlägen an, und brachte ihm von hinten zwei Degenhiebe bei, weshalb er auf der Wache in Arest kam.

In dieser Zeit trat Baron von Blumenthal[612]) wieder in den conseil (in dem er anderthalb Jahr nicht gewesen war), um Herrn Gladebec[132], welcher jetzt in den Dienst S. K. D. getreten, nicht den Vorrang zu lassen.

25sten. Ich krakelte Kreutz[613]) an, weil er schlecht von mir gesprochen, er leugnete fest etwas Uebles von mir gesagt zu haben.

Der Friede Hollands bestätigt sich. Ich hatte Streit mit Schl. Es kam ein Brief vom Capitain Schöning[614]), in welchem er Elschnitz verläugnete.

Mittwoch den 29sten schickte ich Herrn Marwitz[121] zu Herrn Schlieben[615]), um ihm sagen zu lassen er solle sich unsrer Angelegenheit erinnern; er hatte nicht nach Zossen kommen wollen, um von dort an die Sächsische Grenze zu gehen unsre Sache auszumachen, dies versprach er nun. Obgleich wir unsren Streit sehr heimlich betrieben, wollte der französische Edelmann J. H. der Frau Land-

612) Christoph Caspar v. Blumenthal, Sohn Joachim Friedrich's v. B., des Geh. Raths-Directors u. Schwiegersohns d. Ober-Präs. Schwerin, der die Finanzen in Ordnung brachte, er war auch Obrist und wurde als Gesandter in Paris, Wien, Madrid, Dresden, Mainz, Trier, Zelle u. Copenhagen gebraucht, 1661 als wirkl. Geh. Rath kam er in d. Staatsrath, sein Todesjahr wird verschieden angegeben.

613) Kreutz fungirt als Marschall b. d. Beerdigung v. Reck u. Palchow in Königsberg 79.

614) v. Schöning, Capitain.

615) v. Schlieben, ist der von Buch schon früher bezeichnete Sch.

gräfin mir doch das Wort abnehmen, mich nicht am folgenden Tage zu schlagen, er sei von meiner Absicht unterrichtet und wolle zu meinen Gunsten das Wort nehmen, ich wollte auf nichts eingehen, denn ich war sehr böse, daß man so viel Redensarten gemacht, und doch nachher diese Sache zum Eklat gebracht hatte, es war aber eine von diesen Herren fein angelegte Sache.

Den 30sten brach ich mit meinem Secundanten früh auf um nicht angehalten zu werden, speiste in Dalwitz ($2\frac{1}{2}$ M.) bei Herr von Otterstedt[616]), meinem Freunde, der sich Morgen auch mit dem Domherrn, Bredow[617]) dem jüngeren schlagen wollte. Wir begegneten dem jungen Baron von Blumenthal; eine halbe Stunde nach Mittag kam Schlieben mit seinem Secundanten auch, es war der ältere Kreutz[613]. Wir hielten uns auch hier nicht lange auf, in Zossen angekommen wurden wir über den Ort des Duells einig.

Sie schliefen in Barut, dem Grafen Solms[618]) gehörig, wir folgten und nahmen in Jaxtbrücke, einem schändlichen Dorfe, wo wir nicht die geringste Sache fanden, unser Nachtquartier.

Freitag den 31sten gegen 7 Uhr kam Herr Kreutz zu sagen, daß Schlieben uns schon auf der Grenze erwarte, wir kleideten uns eilig an, als ich das Pferd besteigen wollte, auf dem ich mich schlagen wollte, fand ich daß es stark hinkte, ich konnte mich, da ich nach meiner Krankheit nicht genug Kräfte hatte, nicht zu Fuß schlagen, der Secondand von Schlieben sagte selbst es sei unmöglich mich auf dem Pferde zu schlagen, ich bestieg meinen kleinen Karren und suchte sie; auf der Grenze kamen wir mit den Secundanten überein ich solle mich zu Fuß mit dem Degen schlagen, wir wollten erst kleine Messer nehmen, da wir aber keine egale fanden, nahmen wir Stockdegen, wir schlugen uns drei Mal, daß uns der Athem ausging, die Secundanten suchten uns zu versöhnen, da aber noch einige Schwierigkeiten vorhanden waren, verlangte ich meine Pistolen, um mich mit diesen zu Fuß zu schlagen, wozu mein Gegner wohl entschlossen war, aber die Secundanten wollten es durchaus nicht zugeben, endlich kamen wir überein, daß obgleich keiner verwundet, wenn wir dies auch mit dem besten Willen gesucht, und Niemand ein Zeichen davon getragen, wir die Sache beilegen wollten. So übereingekommen kehrten wir nach Zossen zurück, wo Schlieben und

616) v. Otterstedt auf Dahlwitz.
617) v. Bredow d. jüngere, Domherr.
618) Graf Solms-Baruth.

Kreutz in meinem Quartier mit mir speisten, wir waren einig Niemand etwas von unsrem Kampfe zu sagen und zusammen nach der Stadt, der eine von der Berliner Seite der andere von der Cölner Seite zurückzukehren. Wir wollten uns verhalten wie in den vergangenen Tagen und wenn man uns fragen würde wo wir gewesen wären antworten, wir hätten Pferde gekauft.

Nachtisch kehrten wir von Zossen nach Berlin zurück, als ich bei Otterstädts Haus vorbeikam, der sich doch mit Bredow geschlagen hatte, wollte ich dort eintreten um zu sehen wie mein Freund aus dem Kampfe gekommen sei, ich fand ihn aber nicht, sondern seinen Bedienten, der mich im Namen seines, nur einen Büchsenschuß vom Hause entfernten, Herren bat einen Augenblick zu warten, da er mit mir etwas von Bedeutung zu reden habe. Ich trat ein und bat die Herren gefälligst auch mit zu kommen, dies geschah. Ich machte den Wirth meines Freundes, ließ Bier und Wein kommen, aber wir tranken fast nichts. Eine halbe Stunde später kam Otterstädt auf die Nachricht seines Bedienten und brachte den jungen Baron von Blumenthal [619]), seinen Secundanten, mit.

Wir freuten uns sehr uns nach den Vorgängen ohne widerwärtige Umstände wiederzusehen, Otterstädt ließ Frühstück kommen, und wir erholten uns zusammen. Otterstädt hatte mir einen Vorschlag zu einer vortheilhaften Heirath gemacht, und bat mich und meine Gesellschaft die Nacht bei ihm zu bleiben, was ich gethan hätte, wenn ich nicht bemerkte, daß Schlieben wieder in seine alte Streitsucht fiel, dies wollte ich verhindern. Wir stiegen darum alle außer dem Wirthe zu Pferde, waren aber noch nicht eine halbe Stunde marschirt als Schlieben einen ganz unsinnigen Streit mit Kreutz, seinem eigenen Secundanten, begann und sich mit ihm mit aller Gewalt schlagen wollte, wir thaten unser Bestes es zu verhindern, aber Schlieben wollte keine Vernunft annehmen und nöthigte Herrn Kreutz mit uns zu kommen, um diesen brutalen Menschen allein zu lassen, aber Schlieben folgte uns, nachdem er das Pferd gewechselt, eiligst, die heruntergenommene Pistole in der Hand, als wir dies sahen, wandten wir uns gegen ihn um ihn zu fragen was er wolle. Er wollte Kreutz zu Leibe, was wir verhinderten, er meinte einer von uns solle wenigstens daran glauben, wir sollten alle zum Täufel gehen; als ich ihn nun dringend bat doch heut ruhig zu bleiben, wir wollten morgen alles thun, was er

619) Der junge Blumenthal.

wünschen könne, sagte er zu mir: Schwerenoth, wenn er es nicht sein soll, so sollt ihr daran; er schoß gleichzeitig seine Pistole auf mich, und streifte mir die Nase, nahm dann Terrain um sein Pferd zu wenden und auf mich einzudringen, indem er bereits die Hand an die andere Pistole legte. Ich rückte gegen ihn, gewann ihm die linke Flanke ab, und stieß ihm meinen Degen zwei Hände breit in den linken Arm, der Stich drang ihm in den Leib, er stieg von der rechten Seite des Pferdes und nachdem er seinen Fuß auf die Erde gesetzt, fiel er länge lang um. Ich stieg auch ab und bat ihn mir zu vergeben, es sei eine Sache zu der er mich gezwungen habe, ich wolle ihm guten Herzens Alles vergeben was er gegen mich vorgenommen, worauf er mir antwortete: Alles ist vergeben. Daß uns wirklich vergeben sei, darum bat ich Gott mit ihm so gut ich konnte, tröstete ihn, aber als die Beistehenden bemerkten, daß er immer schwächer wurde, nöthigten sie mich mich aus den Staaten S. K. D. zurückzuziehen, worauf ich anfangs nicht eingehen wollte, endlich aber doch mein Pferd bestieg und zu Otterstädt ritt, der mir, obgleich er schon zu Bett lag, doch seinen Jäger mit gab, welcher mich zu einem Hasenheger meines Herren führte. Baron v. Blumenthal kam mit mir, wir schliefen zusammen.

Monat Juni.

Am folgenden Tage, dem ersten Juni verabschiedete ich mich von dem Baron, und der Hasenheger brachte mich nach Kloster Zinna, wo wir am Mittage ankamen. Der Probst Herr Kratz[620]) erzeugte mir viel Ehre und gab mir einen Wagen, der mich nach Wittenberg brachte. Da ich keinen Bedienten mit hatte, wurde mein Pferd an die Wagenpferde angebunden; ich kam spät am Abende an, und wohnte vor dem Thore.

Sonntag den 2ten. Früh und in starkem Regen aufbrechend kam ich durch Kosewitz (2 M.), Wittwensitz der Prinzeß von Zerbst[621]), man baute hier ein sehr prächtiges Schloß. Von da kam ich zu Mittag nach Dessau, S. H. der Prinz[622]) war abwesend, nur die

620) H. Kratz, Abt d. Klosters Zinna.

621) Prinzeß v. Zerbst, Wittwe, lebt in Koselitz.

622) Der Prinz v. Dessau war d. Statthalter d. Mark Joh. Georg II, geb. 1627, † 1693, seine Gemahlin Henriette Cath., die Schwester d. 1. Gem. Friedr. Wilhelm's, Luise v. Oranien, 58 vermählt.

Frau Prinzeß im Orte, ich ließ den Oberjägermeister Wilkenitz[623]) ausforschen ob ich wohl in Abwesenheit S. H. hier sicher wäre, er ließ mir sagen er wolle mit J. H. der Frau Prinzeß darüber sprechen, diese, gewiß eine Frau vom größten Verdienste und viel Gefühl ließ mich ihrer Großmuth und Güte versichern, wofür ich ihr wahrlich Zeitlebens verpflichtet bin. Herr von Wilcknitz ließ mich bei sich wohnen. Heut Abend kam Herr von Pölnitz hier an.

Montag den 3ten. Ich ging zu Pölnitz der mir sagte alle anständigen Leute seien für mich eingenommen in dieser Angelegenheit, er habe keinen Menschen gehört der wider mich sei. Der Herr Landeshauptmann Freiberg schrieb mir einen verbindlichen Brief und machte mir ein großmüthiges Anerbieten, Pölnitz und ich dinirten bei Wilckenitz. Nachtisch erhielt ich Briefe, Schlieben sei am Sonnabend früh zwischen 7 und 8 Uhr gestorben. S. K. D. habe die Justiz in meiner Sache in Anspruch genommen, sei aber nicht in Zorn gegen mich, wie es wohl viele Leute wünschten. Ich hatte heut Abend Audienz bei J. F. D. der Prinzeß von Anhalt, und soupirte bei ihr, nach dem Essen hatte ich noch die Ehre sie einige Zeit zu unterhalten. Sie ist unstreitig eine Dame vom gebildetesten Geiste, die bewundernswerth sich ausdrückt.

Den 4ten. Ich ging früh nach Zerbst, wo ein Bataillon vom Regiment Derfflinger liegt, nachtisch ging ich zum Marschall Marwitz[624]), ich fand ihn und seinen Bruder krank, und ging am Abend noch zum Capitain Meden[380], der noch sehr an einer vor Stettin am Arme erhaltenen Wunde litt. Ich begann heut Abend meine Briefe für Berlin.

Mittwoch den 5ten arbeitete ich über meine Briefe, NB. mein Anwald war ein Lump. Ich ging den Staatsrath von Jena[625]), welcher in dieser Zeit in Zerbst war, zu sprechen, er gab mir gute Rathschläge in meinen Angelegenheiten.

Am 6ten endete ich meine Depeschen und sandte meinen Bedienten

623) v. Wilkenitz, A.-Dessauscher Oberjägermeister.

624) Marschall v. Marwitz (?)

625) Friedrich von Jena, aus einer thüringschen Familie, Sohn d. Bürgermeisters zu Zerbst, 58 d. Adel erneuert, er war erst Professor juris ordinarius zu Frankfurt a. O., dann Gesandter in Stockholm u. Warschau, schloß mit Schwerin d. Vertrag zu Labiau 56 ab, und war mit Prinz v. Nassau-Siegen und Canstein bei d. Kaiserwahl Leopold's 58, diese war angeblich für ihn durch französische Gelder sehr einträglich, 5. July 58 wirkl. Geh. Rath, † 1683.

Digitized by Google

mit den Briefen nach Dessau, ich speiste bei Hofe mit dem Prinzen und der Prinzeß, welche schwanger ist.

Freitag den 7ten. Nachdem ich von meinen Freunden und besonders von Herrn von Jena Abschied genommen, reiste ich gegen Abend ab, und kam zur Nacht nach Dessau, wo mich Herr von Wilcknitz bei sich zu soupiren und schlafen nöthigte.

Sonnabend den 8ten. Herr Freiberg[626]) gab mir bei sich zu essen, wo Frau von Wilcknitz[623] und Herr la Cave[823] Theil nahmen, er tractirte uns sehr gut und ich muß die Dinge sagen wie sie sich verhalten, daß er und seine Frau Gemahlin die anständigsten und höflichsten Leute sind, die mir während meines hiesigen Aufenthaltes jede Art von Freundlichkeit erwiesen, wie überhaupt alle Leute des Hofes vom Ersten bis zum Letzten. Wir genossen den Nachmittag, soupirten mit der Prinzeß, gingen dann auf die Promenade und spielten später Karten.

Sonntag den 9ten fuhren Herr Freiberg und ich in den Park, dem schönsten den ich je gesehen, wie überhaupt die Lage von Dessau die schönste ist, welche man finden kann, es sind hier eine Masse Roth- und Damhirsche, auch Elendthier und Büffel.

Den 10ten. Heut war die Frau Herzogin unwohl. Ich wollte in diesen Tagen die schöne Glashütte sehen, welche sich im Schloßgarten befindet, hier sind mehrere sehr seltene Sachen. Das Schloß ist sehr schön und gut meublirt, vorzüglich die Zimmer J. HH., welche ganz besonders prächtig und die am besten eingerichteten sind, die ich gesehen habe in meinem ganzen Leben, und die mir das Urtheil und Verständniß derjenigen, welche hier herrschen, beweisen, Alles zeigt mir die Anmuth, Einfachheit und den Anstand, welche ich nicht genug loben kann, ich bitte Gott er wolle mir Gelegenheit geben die Erkenntlichkeit, welche ich ihnen bewahre, einmal zu beweisen.

Mittwoch den 12ten befand sich J. H. besser. Ich erhielt heute meinen Geleitsbrief durch einen Expressen der Garde S. K. D. meines Herrn.

Donnerstag den 13ten nahm ich Urlaub von J. HH. und dem ganzen Hofe.

Den 14ten. Früh von Dessau aufbrechend kam ich nach Görlitz und zur Nacht nach Treuenbrietzen.

Sonntag den 16ten. Früh abreisend speiste ich in Sarmund und kam zum Abend nach Berlin, wo mich alle Welt des Wohl-

626) H. Freiberg.

wollens meines Herren versicherte, und daß alle anständigen Leute sich für mich interessirten. Ich ging noch den Prinzen von Anhalt zu sehen, der mir sagte wie gütig S. K. D. mein Herr für mich denkt, obgleich meine Feinde alles Mögliche gethan ihn durch falsche Berichte gegen mich einzunehmen.

Montag den 17ten. Ich besuchte S. H. den Prinzen von Anhalt, welcher mich der Güte S. K. D. versicherte, er hatte ihm gesagt er solle mir seiner Seits bestellen, ich möge es nicht als ein Zeichen seiner Ungnade ansehen, daß er mich nicht an den Hof zurückkehren lasse, er sei zu dieser Förmlichkeit genöthigt, um nicht üble Folgerungen zuzulassen, indessen solle ich mich vorbereiten mit ihm zu Felde zu gehen.

In dieser Zeit war der Friede zwischen Holland, Spanien und Frankreich festgestellt, ich konnte aber daran noch nicht glauben, da mir die Sache weder verständlich, noch vortheilhaft schien.

Den 22sten ging ich contestare litem in Gegenwart des Herrn Obermarschalls, ließ auch die Zeugen schwören, welche fast alle zu meinen Gunsten auftraten.

An einem dieser Tage bat ich S. H. den Kurprinzen sehen zu dürfen, welcher mich bitten ließ, ich solle es nicht übel nehmen, wenn er mich nicht ohne die Erlaubniß S. K. D. seines Vaters sähe, fürchtend er thue etwas was man nicht gut heißen würde. Als er den Herrn Kurfürsten fragte antwortete dieser, warum willst du ihn nicht sehen, er hat keine Lacheté begangen, wenn er mich zu sehen verlangte, würde ich es ihm nicht versagen, was meine Feinde sehr ärgerte.

Die Nachricht vom Frieden zwischen Holland und Frankreich bestätigt sich, was sehr beunruhigt, wir lassen dennoch unsre Truppen gegen Pommern aufbrechen; ich kann mich noch immer nicht überzeugen, daß dieser Friede eine Wahrheit ist.

Die Kaiserlichen und Franzosen stehen immer noch zwischen Freiburg und Breisach gelagert.

Den 22sten. Ich eilte die Frau Landgräfin zu sehen, hier fand ich den Kurprinzen, der mich sehr gut empfing und mir einige Sachen sagte. S. K. D. ging mit Post nach Potsdam und kehrte am folgenden Tage zurück. Alle Welt bereitete sich zum Abgange, S. K. D. ließ mir sagen ich solle bereit zur Reise sein, ich bat aber mir noch einige Tage zu erlauben um meine Equipage zu besorgen, der wirkliche Grund aber war, es so einzurichten, daß meine Angelegen-

heiten beendet, und die Acten an einige beurtheilende Gerichte gesendet würden, um ihr Gutachten zu hören.

Dienstag den 25sten ging ich von der Frau Landgräfin Abschied zu nehmen, welche J. HH. bis Oranienburg begleiten wollte, ich sagte auch dem Kurprinzen Adieu und soupirte zum ersten Male mit den F. d. Ch. bei Hofe. Ich nahm am Abende Abschied vom Prinzen von Anhalt.

Mittwoch den 26sten. J. K. DD. reisten früh nach Oranienburg ab, um nach Stettin zu gehen, und von dort die Armee bei Anclam zu concentriren, der gütige Gott wolle sie in guter Gesundheit und jede Art von Wohlfahrt und Zufriedenheit führen, und S. K. D. Waffen mit jedem Glücke segnen.

Ich speiste heut bei der Frau Landgräfin, wo man auf meinen Platz gegen den Willen J. H. der Frau Landgräfin Mons. Br. gesetzt hatte, der B. D. S. hielt mir eine verdächtige Rede, meine Angelegenheit betreffend, ich bemerkte wohl, daß er durch meine Feinde eingenommen war. Die Frau Landgräfin reiste nicht mit.

Am 27sten meldete man uns, daß S. D. der Kurprinz sich sehr übel befänden, was viele Leute beunruhigte, man schrieb sein Uebel den Kinderblattern zu, die Frau Landgräfin sandte am Abende noch einen Expressen zu ihm. Sie sprach sehr lange mit mir über diesen Gegenstand, und beklagte sich daß man nicht gewollt habe, daß sie mit nach Oranienburg gehe, ich nahm ihr so gut ich konnte den Verdacht.

Sie sagte mir auch, daß ein gewisser kleiner Schurke ihr starke Unverschämtheiten (Ungereimheiten) gesagt habe, sie fragend ob sie sich dem länger aussetzen wolle, als sie ihn stark abwies, ihr versichernd, sie solle noch andere Dinge zu hören bekommen, die sie bisher noch nicht gehört habe.

Ich sah die Fürstin sehr außer Fassung, daß so eine Canaille die Dreistigkeit gehabt, es zu wagen mit ihr in solcher Art zu sprechen. Ich tröstete sie so gut ich konnte, sie versichernd, daß dies wenigstens nicht von Seiten meines Herren gekommen sei, es machte ihr dennoch Mühe dies zu glauben, sie sagte, wie sollte sonst ein Schurke wie dieser es zu unternehmen wagen; ich sprach ihr indessen so zu, daß sie sich endlich beruhigte, oder mindestens schien sich zu beruhigen.

Freitag den 28sten. S. D. der Kurprinz kam gegen Mittag von Oranienburg zurück, ich fand ihn sehr niedergeschlagen, nachdem wir ihn in sein Zimmer gebracht, legten wir ihn zu Bett. Er hatte

eine ſtarke Entzündung der Kehle und ſtarke Nierenſchmerzen, auch entdeckte man mehrere kleine Flecke, welche man den Kinderblattern zuſchrieb, ſchließlich befand er ſich ziemlich.

Den 29ſten reiſte Baron von Schwerin mit Prinz Louis[579] nach Pommern, der Prinz befand ſich auch nicht ganz wohl, man ſprach verſchiedene Dinge von dieſer Reiſe.

S. D. der Kurprinz befand ſich etwas beſſer.

Sonntag den 30ſten. Man meldete uns, daß J. D. die Frau Kurfürſtin ſich auch übel befände, und zwar an einer Halsentzündung, welches S. K. D. auf dem Wege aufgehalten habe, ebenſo den Kurprinzen wie den Prinzen Carl[628]), welcher ſich an den Kinderblattern legte.

Ich war in dieſer Zeit ſehr angeſehn bei Hofe.

Monat Juli.

Montag den 1ſten. Der Kurprinz ſpeiſte ſeit geſtern in Geſellſchaft, er befand ſich ſehr gut, man fand daß es die Pocken nicht waren, ſondern nur einige Hitze (Hautausſchlag) (j. a. c. j. a. M. C. v. S. M. Ma P. et f. M. n. y. f. l. dx. d. j. m. tr. fort mal.) Ich war heut bei Herr C. v. S. M. Madam P. und machte meine Entſchuldigungen, ich befand mich ſehr übel.

Den 2ten kehrte ich nach Berlin (2 M.) zurück, das Fieber ergriff mich gegen Abend heftig, ich fand den Kurprinzen ſehr wohl.

Mittwoch den 3ten. Ich befand mich noch ſehr ſchlecht, die Frau Landgräfin fragte mich nach dem Zuſtand meiner Geſundheit, ebenſo der Kurprinz und mehrere Herren und Damen.

Den 4ten ließ ich mich beſprechen. Der Kurprinz befand ſich beſſer. Mein Urtheil oder die Verfügung wurde veröffentlicht, und ich befand mich beſſer. Man meldete uns daß ſich die Frau

---

628) Carl Philip Wilhelm Markgraf v. Brandenburg, 3ter Sohn zweiter Ehe Fr. W. d. Großen, Heermeiſter zu Sonnenburg, geb. 26. Dec. 1672, † 1695 zu Turin in Folge einer Wunde, die ihm ein Offizier beigebracht, da er ſich, den Befehlen ſeines Bruders, des Kf. Fr. III, nachzukommen, weigernd ſeinen Degen zog. Er hatte ſich mit d. Gräfin Solmour (Balbiani) heimlich verheirathet, Friedrich wollte dies mit Gewalt nichtig machen, man verfuhr unglaublich ungeſchickt und eilig gegen den ausgezeichneten Prinzen.

Kurfürstin noch sehr schlecht befinde, dazu war sie schwanger*), der gute Gott wolle sie vor allen üblen Zufällen behüten. Wir hatten in dieser Zeit Nachricht daß die Kaiserlichen mit 2000 Pferden in das französische Lager eingefallen seien und dort große Unordnung angerichtet hätten, man meldete auch daß die alliirten Truppen unter Befehl unsres General-Lieut. Spaen[147] die französische Armee unter Marschall Schomberg[629]) stark gegen Aachen drängten, auch ging das Gerücht daß weder die Holländer noch die Spanier den Frieden mit Frankreich halten wollten.

Frankreich hatte einige Umstände gemacht die bewilligten Plätze auszuliefern, bevor der gänzlichen Herstellung und Genugthuung des Königs von Schweden[630]), worauf die Alliirten nicht eingeben wollten, auch sagte man daß die Herzöge von Zelle, Braunschweig und Lüneburg eine Million für das Herzogthum Bremen genommen haben,

---

*) Diese Angabe ist nicht richtig, das letzte v. Kflin. geborene Kind war der d. 14. Mai 1677 geb. Markgraf Christian Ludwig, Statthalter u. Domprobst zu Halberstadt, † 3. Sept. 1734. Es ist auch nicht bekannt, daß die Kflin. unrichtige Wochen gehalten habe.

629) Friedrich Armand Graf zu Schomberg, der spätere General en Chef der Brandenburger, ein Sohn Meinhard's, Kurpfälzlichen Obermarschall der Ober- und Nieder-Pfalz, Gouverneur von Jülich und Berg, und Anna Dudley (einer Pairs-Tochter). Meinhard brachte Friedrich V v. d. Pfalz, den Winterkönig, nach Böhmen und †, Friedr. Arm. ging mit Friedr. V nach Holland und nahm Dienste bei Friedr. Heinr. und Wilhelm II, ging darauf zu Condé, der ihn zu Turenne schickte, 1660 ging er nach Portugal, brachte dahin 80 Offiziere und 400 gute Soldaten mit, bald hob er das portugiesische Militairwesen so, daß Spanien Portugal fürchten lernte. 68 ging Schomberg wieder nach Frankreich, ward 75 Marschall, da er aber nach Aufhebung des Edictes von Nantes katholisch werden sollte, begab er sich 70 Jahr alt wieder nach Portugal, hier übel begegnet ging er zum Prinzen v. Oranien (Wilhelm), bei einer Unterredung zwischen diesem und dem großen Kurfürsten war er zugegen, und gefiel letzterem so, daß er ihn für Brandenburg anwarb. 1687 kam er in Berlin zum Kummer des alten, kränklichen Derfflinger an, ward d. 19. April wirklicher Geheimer Etats- und Kriegsrath, Statthalter von Preußen und Gen. en chef mit dem Range hinter d. Prinzen des Hauses, der Kf. erbaute ihm das jetzige Kronprinzliche Palais. 1688 ging er, da ihm das Kriegswesen unter Friedr. III nicht schien, zu Wilhelm v. O. nach England, ward hier Gen.-Feldzeugmeister, Herzog v. Harwich und Brentfort. Er blieb 1690 d. 30. July am Boyne-Fluß in Irland, 75 J. alt. Gem.: 1. Jeanne Elisab. Thierri Gräfin v. Schomberg, 6 Kinder; 2. Susanne d'Aumale d'Harcourt, keine Kinder.

630) Carl XI König von Schweden, geb. 1655, gekrönt 1675, † 1697. Gem.: Ulrice Eleonore, Tochter König Friedr. III v. Dänemark. Man sagt, Carl XI sei vergiftet worden.

und daß der dies Geld seiner Tochter[631]) zur Aussteuer bestimmte, welche Prinz Georg von Dänemark[632]) heirathen solle.

Freitag den 5ten. Der Kurprinz befand sich vollkommen wohl und setzte sich in Stand in nächster Woche abzugehen, er beklagte sich daß man ihm einen so bestimmten Befehl geschickt habe schnell zu kommen, daß er nicht wage länger zu warten.

Ich ging zum ersten Male nach meinem Fieber aus.

Den 6ten ging der Kurprinz nach Cöpnic, und kam am Abende zurück.

Sonntag den 7ten. Er ging Madam Götz[633]) auf ihrem Gute Rosenthal zu besuchen.

Montag den 8ten. Die Frau Landgräfin und die Prinzeß ihre Tochter gingen mit dem Prinzen dahin, und blieben auch zum Souper dort. Wir hatten Nachricht daß zwischen zwei Detachements der Kaiserlichen und Franzosen ein harter Zusammenstoß erfolgt sei, die letzteren seien bald mit den Anderen bunt durcheinander in die Stadt Reinfeld eingedrungen, wo von beiden Seiten viel Menschen geblieben, und der Graf Staremberg mit mehren Anderen stark verwundet seien.

Den 9ten ging der Kurprinz zur Armee, er schlief in der ersten Nacht in Oranienburg, bis wohin ihn die Frau Landgräfin mit ihrer Fräulein Tochter begleiteten. Ich soupirte heute in der Stadt (ou M. B. et M. C. s. b. f. et j. e. f. b. d. c. t. a. p. f. e. f.) wo Herr B und Herr M sich sehr überwarfen und ich ꝛc. ꝛc. unverständlich.)

Mittwoch den 10ten. Die Frau Landgräfin kam zum Diner zurück. Meine Angelegenheiten, den Prozeß betreffend, gingen gut.

---

631) Hedwig Sophie, Tochter Carl XI v. Schweden, geb. 1681.

632) Georg v. Dänemark. Buch scheint hier zu meinen, der König von Schweden wolle Hedwig Sophie an Prinz Georg v. D. geben, sie ist aber erst 81 geboren. Buch muß darum die Sache anders meinen, doch bin ich nicht im Stande, den Sinn richtig zu deuten. Prinz Georg war geb. 1653 und heirathete 1683 Anna, Königin von Großbritannien.

633) Mad. Götz auf Rosenthal, die Gemahlin Joachim Christoph v. Götze, 84 Hauptm., 86 Oberst, 92 Gen.-Maj. u. Chef d. Garnison-Comp. in Peiz, 1701 Gouv. v. Küstrin, 3 Gen.-Lt., † 1703. 1. Gem. unbekannt, 2. Christine Agnes v. d. Heyden genannt Rynsch, Kinder aus beiden Ehen.

Unter Bröbes Prospecten Blatt 34 ist Rosenthal abgebildet, ein einfaches, zweistöckiges Landhaus, 5 Fenster Front, rechts eine offene Säulenhalle, die den dahinter liegenden Wirthschaftshof verdeckt. Rosenthal wurde später, ich glaube schon vom großen Kurfürsten, angekauft. Siehe hierüber Anmerkung Nro. 874.

Den 11ten hatte man Nachricht von dem Zusammenstoß bei Rheinfeld, die Kaiserlichen hatten mehr als 1000 Mann verloren, theils getödtet, theils verwundet, die Franzosen 2600, es habe wenig gefehlt daß sie nicht mit den Kaiserlichen zusammen eingedrungen wären, wie sie es zu Valenciennes gemacht. Als die Granison dies bemerkte, faßte sie Muth und warf den Feind zurück, gleichzeitig läßt der Brigadier Mercy[634]) die Brücke abbrennen wo er verwundet wird, was die Franzosen abhält in die Stadt zu dringen, aber es gehen mehre Kaiserliche theils als Gefangene, theils Ertrunkene verloren.

Freitag den 12ten. Man sandte meinen Prozeß der consultativen Rechts-Facultät von Frankfurt a. O., ich bereitete mich vor S. K. D. zu erreichen, ich stand mich sehr gut mit den Herren W. und S. t. a. M. H.

Den 13ten ging ich Abschied zu nehmen um morgen abzugehen. Die Frau Landgräfin gab mir einige Aufträge für den Kurprinzen auch für seinen Bruder, ich überwarf mich heut ein wenig mit Herr l. G. M. f. M. a. a. f. Sch. (dem Herrn G. M. f. M. wegen der Angelegenheit mit Schlieben.)

Den 14ten früh aufbrechend, kam ich zu Mittag nach Oranienburg, wo ich beim Bürgermeister Lietzmann[635]) speiste, der sich sehr über Herr S. beklagte, ich kam zur Nacht noch spät bei meinem Vater zu schlafen.

Den 15ten. Ich besprach verschiedene Dinge mit meinem Vater, meine Stiefmutter befand sich an einem Stickhusten, der sie vor 3 Tagen befallen hatte, sehr schlecht, ich fand hier den Bruder meiner Stiefmutter mit seiner Frau, welche schwanger war, und 3 Kindern, welche hier schon seit 5 Monaten waren, sie zeigten sich als ächte Tölpel, welche uns Unordnungen machten, ich hatte wohl Lust sie ein Wenig zu schlagen, aber aus Liebe zu meinem Vater stand ich davon ab. Ich blieb 4 Tage dort, nachdem reiste ich ab, hatte mich aber gut auf der Jagd unterhalten.

Ich war genöthigt hier eins meiner Pferde und einen Bedienten zu lassen, es war krank.

Donnerstag den 18ten. Gegen Abend aufbrechend, kam ich nach Himmelpfort einem Gute, welches meinem Neffen gehört.

Freitag den 19ten. Früh aufbrechend kam ich durch Routenberg, Groß-Schönfeld und Wantzke, wo ich mit der schönen Frau Grä-

634) Mercy, Brigadier der Kaiserlichen, 78 bei Rheinfeld.
635) Lietzmann, Bürgermeister von Oranienburg.

Digitized by Google

benitz[636]) (Grävenitz) dinirte, welche mir viel Ehre anthat, ihr Mann war nicht zu Hause. Am Abende ging ich noch nach Stargard wo ich Herr und Frau von Grävenitz[638] nicht zu Hause fand wohl aber seinen Schwager Herrn Horn[637]), der mich sehr ehrte, ich blieb hier die Nacht. Und der . . . . . —

Den 20sten um 10 Uhr brach ich auf und kam nach Friedland an der Grenze von Pommern, hier ließ ich meine Pferde ein Wenig ausruhen und kam zum Abend nach Anclam wo sich der Hof noch aufhielt. Die Armee hatte bereits vor 2 Tagen den Fluß auf einer Brücke bei Stolpe passirt. Ich fand J. H. die Frau Kurfürstin unwohl, alle Anderen aber munter. Ich suchte noch den Obermarschall auf, welcher mir sagte, daß meine Sentenz angekommen sei, ich war durch dieselbe in Betreff der Tödtung Schliebens vollkommen frei gesprochen, aber zur Zahlung von 200 Thlr. Strafe verurtheilt, weil ich gegen das Edict S. K. D. meines Herrn gefehlt und mich im Duell geschlagen hatte. Man ergriff heut einen Spion der uns Streiche machen wollte, und die Absicht hatte uns die Post aufzuheben.

Sonntag den 21sten speiste ich bei Gen.-Major Hallard[174], welcher krank gewesen war, nach dem Essen sprach ich zum ersten Male mit S. K. D., welche wir viel Güte und Wohlwollen bewies.

Montag den 22sten. Früh aufbrechend machten wir Mittag zu — welches einer Wittwe Horn[638]) gehört, von da gings nach Wolgast. Man hatte in dieser Zeit mehre Gefangene und Deserteure, einmal kamen 9 zusammen, von denen welche auf Rügen gefangen wurden, die welche sie bewachen sollten kamen mit. J. D. D. besahen das Schloß, wo der Comandant Carnitz[639]) der Oberstlieutenant des General Hallard sehr gut hatte arbeiten lassen. Man hatte hier auch eine Pferdemühle bauen lassen, die sehr gut war. Wir erhielten Nachricht daß die Schweden den Eingang des Hafens von Peenemünde geschlossen, und daß sie sich mit einigen Schiffen bei der Insel Ruden hielten.

Den 23sten. S. K. D. ging Nachmittag ab um bei Peenemünde die schwedischen Schiffe zu sehen, überschritt bei Wolgast den Fluß um nach der Insel Usedom überzusetzen, und eine Jacht zu besteigen. Der Gen. Derfflinger, Herr von Gladebeck, Prinz von Kurland

636) Frau v. Grävenitz in Wantzke.
637) Herr Horn in Stargard.
638) Wittwe Horn.
639) Carnitz, Oberst-Lt. d. Gen. Hallard in Wolgast.

Digitized by Google

und der Obermarschall wollten zu Wasser in einer Jacht des Gen. Hallard folgen, geriethen aber 2 bis 3 mal auf eine Bank, was sie so ärgerte daß sie ohne etwas gesehen zu haben zurückkehrten.

Mittwoch den 24sten. Man hatte Nachricht daß unsre Schiffe zu Colberg angekommen seien auch kam ein Courier der uns die Notification des Kaisers an S. K. D. brachte daß die Frau Kaiserin[640]) am $^{16}/_{26}$ dieses Monats von einem Prinzen entbunden sei, der gütige Gott wolle ihm langes Leben und jede Art von Zufriedenheit geben. Wir waren heut in Peenemünde, von dort gingen die Schweden, welche bei der Insel Ruden gewesen, nach Stralsund. Nachdem sie bei Anbruch des Tages eine Golitte ins Meer geschickt, welche Nachmittag zurückkehrte, zogen sie sich nach Stralsund, ließen hier indessen zwei Kaper.

Donnerstag den 25sten hatten wir die Nachricht daß die Holländer jedenfalls den Krieg haben wollten, was sehr gut für uns war.

Den 26sten sandte ich meine Postsachen ab. Zu Mittag erhielt S. K. D. die Nachricht daß unsre Schiffe sich vor der Swine befänden, er ging darauf Nachtisch nach Peenemünde, um sie ankommen zu sehen, ich dagegen mit Herrn von Knesebeck[641]) nach Coserow (ein Dorf an der Küste von Usedom d. Ueberf.), welches am Ufer des Meeres liegt, man führte uns auf einen Berg welcher weit ins Meer zu blicken gestattet, und wo wir eine Schildwacht hatten. Indem wir von der Spitze des Berges kamen, hatten wir eine der schönsten Aussichten der Welt und entdeckten noch 3 unsrer Schiffe, welche zwischen den Inseln Ruden und Rügen durchfuhren, die Schildwache sagte uns es seien 7 gewesen, welche hier passirten und 11 zusammen heut morgen auf der Rhede, von denen 3 nach der Swine sich gewendet hätten, was der Unteroffizier, welcher an Bord des Comandeur gewesen, bestätigte. Man stritt viel über eine gewisse Sache, welche von beiden Seiten mehre Vertheidiger hatte.

Sonntag den 28sten. S. K. D. ging in einem kleinen Boote mit 10 Ruderern um die Schiffe zwischen Peenemünde und der Insel Rügen zu sehen, es waren mit, die Frau Kurfürstin, der Kurprinz und Herr Derfflinger mit Herr F., das war zu kühn, denn wenn die Matrosen Verräther sein wollten, hätten sie gerade nach Rügen

640) Eleonore Magdal. Pfalz-Neuburg, Prinzeß, Gemahlin Kaiser Leopold's I, ward d. 16. July von Joseph, dem nachmaligen Kaiser, entbunden.

641) Thomas v. d. Knesebeck, Oberhofmeister d. Kurfürstin, Director des Kammergerichtes u. Consistoriums, Landeshauptmann d. Altmark. Als Diplomat ging er nach Dresden, d. Schweiz und Dänemark. † 1689.

Digitized by Google

fahren können, wo sie sehr willkommen gewesen wären. Ich war wegen einiger Geschäfte nicht mit gefahren und als ich Zeit zu folgen hatte konnte ich keinen Kahn bekommen, deshalb ging ich zurück in die Wohnung. Als ich aber sah daß um 9 Uhr noch Niemand zurückgekehrt war, bestieg ich in großer Finsterniß mein Pferd und ritt vor um zu sehen wo sie blieben, und zu wissen was sie so lange zurückhielte.

Ich begegnete ihnen aber bald, und freute mich sehr darüber.

Heut kam Herr M. W. um sich zu beklagen daß man ihn vor ein Kriegsrecht stellen wolle, weil er einem Wachtmeister der Escadron Stockschläge gegeben. Es waren im Kriegsrath noch andere Gegenstände häßlicher Art zwischen Herr B. und L. zu beurtheilen.

Den 28sten. Wir hatten Nachricht daß Admiral Tromp[193], der vor einigen Tagen in Colberg angekommen, auf dem Wege hierher sei.

Der Courier des Kaisers reiste ab, er hatte von S. K. D. 300 Thlr. erhalten.

Montag den 29sten. Wir schickten unsre Post ab und hörten gestern durch einen Deserteur von Rügen, daß ein schwedischer Offizier zu unsren Truppen gekommen sei, um sie auszuforschen.

Den 30sten hatten wir Nachricht daß die Dänen Christianstadt berannt und Bohus den Schweden genommen hatten. Gegen Abend kamen die Leute des Grafen Tromp, welche ihn bei der Anclamer Fähre gelassen hatten. Er kam mit seiner Frau und 23 Personen S. K. D. zu sehen. Sein Page sagte daß der Graf eine Galiotte mit seinem Secretair gegen 3 schwedische Schiffe gesendet, welche sich hinter der Insel Ruden verbargen, indem er glaubte es seien von den Unsrigen, als sie sich ihnen auf Schußweite genähert, bemerkte der Secretair daß es feindliche Schiffe seien, und zog sich schnell zurück.

Man meldete heut auch daß der König von England die Kriegserklärung gegen Frankreich unterzeichnet habe.

Mittwoch den 31sten. S. K. D. sandte einen Edelmann des Hofes mit einem Leibwagen und einer Karosse nach Usedom um den Grafen Tromp nach Wolgast zu bringen, im Falle er nicht vorzöge zu Wasser zu kommen. Nachtisch sahen wir einige Bomben und Feuerkugeln aus zwei Haubitzen von einem Ufer auf das andere werfen, eine fiel in das Wasser und brannte hier lange Zeit, eine andere in ein kleines Tannenholz, wo sie einen grünen Baum anzündete.

Digitized by Google

Der Gen. Major H. (Hallard) glaubte unangenehme Auftritte wegen eines Hundes S. K. D. zu haben, welchem er mit einem Steine einen Zahn ausgeworfen hatte.

Gegen Abend kam der Admiral Tromp zu Schiffe, man sandte ihm eine Karosse mit 2 Pferden entgegen, welche ihn an den Hof brachte; einige Zeit darauf schickte man einen Kammerherrn der Frau Kurfürstin Herrn Winning[642]) um die Frau Gräfin zu holen, dies schien mir denn doch ein Wenig zu viel, man salutirte sie auch mit einigen Kanonenschüssen. S. K. D. bezeugte ihr große Artigkeit und ließ zum Souper Tafel halten, was Sie sonst nicht that. Sie sprachen lange allein mit einander.

Wir bekamen heut Nachricht daß die Schweden aus Greifswald, glaubend daß unsre Leute nicht gut Wacht hielten, einen Ausfall auf sie gemacht hatten in der Hoffnung sie zu überfallen, sie waren aber schlecht geführt und einer ihrer Capitaine der Cavallerie und mehre Andere wurden getödtet, die Uebrigen aber in die Barrieren der Stadt zurückgeworfen, gegen Abend kam ein Deserteur aus der genannten Stadt.

Monat August.

Donnerstag den 1ten. Der Herr Kurfürst hält mit den Herren Tromp und Derfflinger ganz allein Rath, Nachtisch sah man noch einige Versuche mit Feuerkugeln und Bomben. Man hielt auch Rath in welcher Art man die Landung auf Rügen unternähme, welche wir allein machen wollten in dem Falle daß die Dänische Flotte nicht käme.

Freitag den 2ten. Man führte einen gefangenen Bürger aus Stralsund vor, dieser sagte uns daß die Stralsunder wegen unserer Schiffe sehr beunruhigt seien, und daß Graf Königsmark 1800 Mann vom Magistrate der Stadt verlangt habe, er habe als Antwort erhalten man wage es den Bürgern nicht vorzuschlagen aus Furcht todtgeschlagen zu werden, wenn es der Graf erhalte, unterstütze man ihn aus freiem Willen. Der Bürger hatte auch gesagt es seien zwei oder 3 theils durch Stralsunder bewaffnete Fahrzeuge, man hielt Rath sie anzugreifen. Der Bürger hatte auch gesagt

642) v. Winning, Kammerherr d. Fürstin.
643) Belling und Löwenclau[643]) vor den Kriegsrath. Heut kam die Affaire zwischen Bel-[644] und Löwenclau

Den 3ten ging S. K. D. die leichte Artillerie, welche in der Ebene vor Wolgast war, zu sehen, auf dem Rückwege sahen wir ein Schiff beladen mit Blei und Lunten ankommen, von da sahen wir die schwere Artillerie vor dem Schlosse auf der Insel.

Wir machten uns das Vergnügen auf dem Flusse mit Hunden Enten zu jagen, was wirklich groß war, ich befand mich allein mit meinem Ruderer im Kahne um die Hunde anzufeuern und fiel dabei in den Fluß. Wir hatten noch keine Nachricht von der dänischen Flotte. Heut kam der Gen.-Major Ende[208] hierher, und kehrte denselben Tag zurück.

Sonntag den 4ten. Wir erhielten die Nachricht daß die Schweizer sich heftig geäußert hatten weil die Franzosen die Neutralität mit Straßburg gebrochen, und ihnen die Festung Kehl durch Sturm genommen, ganz gegen den Kriegsgebrauch, als sie um ihre Todten zu beerdigen einen zweistündigen Waffenstillstand gemacht, und die Garnison der Festung ihnen einen Sturm sehr muthig abgeschlagen. In diesen Ort drangen sie ein, und tödteten die ganze Besatzung, welche aus Schweizern bestand, annähernd 200 Mann. Dies hatte die Schweizer dergestalt aufgebracht daß sie die Straßburger mit 25000 Mann zu unterstützen beschlossen, sie hatten die Neutralität verworfen, welche ihnen die Franzosen anboten, sagend es sei jetzt nicht Zeit davon zu reden, nachdem die Franzosen sie so gewaltsam gebrochen. Man meldete auch aus Holland der König von Frankreich habe verlangt daß man ihm Comissarien nach St. Quentin sende, wohin er sich begeben werde, um mit ihnen über die Räumung der Plätze zu unterhandeln. Dies hatte man abgeschlagen, worauf der König vorschlug daß sie nach einem anderen, näher gelegenen Platze kämen, was man ihm auch verweigerte, angebend man sei übereingekommen die genannten Plätze und Städte sollen ohne anderweitige Bedingung am 11ten August geräumt sein, und wenn der König Schwierigkeiten mache sei klar zu sehen daß er nichts anderes wolle als sie bei der Nase herum ziehen, um Zeit zu gewinnen den Krieg zu seinem Vortheile wieder zu beginnen.

Deshalb, meldete man, sei der Prinz von Oranien gegen Mons im Hennegau, welches die Franzosen unter dem Marschall von Montmorenci[644]) blokirt hielten, vorgerückt, er habe 12000 Engländer mit sich. Man sagte die Holländer hätten bereits 400 Franz. Reiter in Stücke gehauen. Spaen[147] und Chouvet[50] marschirten

644) Marschall v. Montmorency.

auch dahin, weil der Marschal von Schomberg[629] sich mit Montmorency vereinigte.

Man meldete auch daß der Kurfürst von Heidelberg[645]) (v. d. Pfalz) gestorben sei, und der Staatsrath Ohr[646]), welcher die reiche Wittwe des General Rabenhaupt[646]) von Dänemark geheirathet, nichts bestimmtes als Mitgift erhalten habe, nicht das Geringste.

Montag den 5ten. J. K. D. brachen früh auf um das Fort Wiek an der Mündung des Kanals, welcher nach Greifswalde führt, zu sehen, der Feind hatte dasselbe bei Annäherung unserer Truppen verlassen. Unsre Truppen arbeiteten stark daran, der Platz ist gut aber zu klein, weshalb ich ihn nicht für haltbar ansehe, im Falle daß die Armee fortzöge, und der Feind ihn förmlich angriffe. Wir dinirten hier, ich sah eine Art Fisch, Hornfisch genannt, der fast wie ein Aal aussah, als er gekocht war sahen seine Gräten ganz grün aus, ich weiß nicht ob sie ebenso im rohen Zustande sind.

Wir dinirten hinter dem Fort am Rande des Meeres unter Zelten, von wo wir die Insel Rügen und auf derselben das Schloß von Putbus sehen konnten, auch bemerkten wir eins unsrer großen Schiffe, welches mit vollen Segeln von einer Seite zur andern fuhr. Nachtisch gingen wir nach der $^1/_2$ Meile vom Fort gelegenen Stadt Greifswalde, dieselbe zu recognosciren, wir fochten ein Wenig und verloren einen Reuter.

S. K. D. exponirte sich auf einem widerspenstigen Pferde etwas zu sehr.

Die Stadt ist gut gelegen und sehr gut befestigt, nachdem wir sie lange beobachtet, kehrten wir nach Wolgast zurück.

Den 6ten hatten wir Nachricht daß die Franzosen sieben Kriegschiffe bei der Insel Martinego mit 6 Seeglern und Brandern durch Unwissenheit oder Nachläßigkeit der Piloten verloren. Eins davon hatte 78 Kanonen, drei von 62 und drei von 56, dies war Ursache daß sie in Indien nicht große Dinge ausführen konnten. Man wußte nicht was aus dem Grafen d'Estrée[320] geworden, welcher sie befehligte.

Nachtisch besichtigte man das Fahrzeug, welches aus Stettin gekommen, es wurde vom Grafen Tromp viel bequemer gefunden als die welche die Dänen bei der Landung auf Rügen hatten. Man

645) Carl Ludwig Kfst. v. Heidelberg u. H. v. d. Pfalz, stirbt erst d. 28. Aug. 1680, es ist also sein Tod 1678 eine falsche Nachricht.

646) Staatsrath Ohr heirathet die Wittwe von Gen. Rabenhaupt in Dänemark.

zog heut einige eiserne Kanonen von den Schiffen, welche von Stettin gekommen waren, um hier Laffeten zu machen, und sie dann auf den Schiffen zu gebrauchen.

Ce jour Mr. l'El: f. v. d. a. pl. j. j. a. c. a. M. P.

Wir warteten mit großer Ungeduld auf Nachricht von unsren Leuten, welche die Vorstadt von Stralsund zu überfallen abgerückt waren.

Diesen Abend kam ein Mensch von den Unsern von Rügen, welcher früher gefangen genommen war, schwimmend von der Insel bis an's feste Land.

Mittwoch den 7ten. Heut kam Herr Hagen[572] von der Dänischen Flotte, welche er an der Küste von Schonen gelassen hatte, zurück.

Man hatte Nachricht durch die Post, daß die Niederländischen Armeen, welche sich gegenüber standen, nichts feindliches vornähmen, und daß man den Frieden so gut als abgeschlossen betrachte, auch meldete man daß 18 bewaffnete französische Schiffe in der Ostsee seien, wenn dies wahr ist, so glaube ich daß wenn die Unseren auszulaufen wagen, sie am ersten Tage angegriffen werden, und ich fürchte sehr für den Ausgang.

Wir hatten auch Meldung daß die Truppen, welche wir gegen Stralsund geschickt, die Vorstadt geplündert und viel Beute, auch eine Masse Gefangener gemacht haben, dies war in der Nacht vom 5ten zum 6ten geschehen. Sieben bewaffnete Schiffe von Stralsund konnten nicht in die Stadt einlaufen, weil unsre Schiffe schon ein Fahrzeug von Colberg genommen hatten.

Am 8ten brach S. K. D. mit dem Kurprinzen, dem Prinz v. Curland, Admiral Tromp, General Derfflinger, Herr v. Gladebeck, Schwerin, Froben und mir früh auf, wir setzten uns bei der Peenemünder Schanze in die Jacht S. K. D. um bis zur Mündung des Flusses zu fahren, welche die Schweden hatten schließen wollen. S. K. D. ließ durch einen Mann die Tiefe des Kanals sondiren, wo er endete ging der Mensch bis an den Knieen nur im Wasser wohl 2000 Schritt vom Lande.

Wir entdeckten von Weitem, daß ein großes Schiff gegen uns kam, wir glaubten es sei ein Däne und so fand es sich auch; beim Fort Peenemünde kehrten S. K. D., Herr Derfflinger und Froben nach Wolgast zurück, wir Anderen stiegen auf die Jagd des Herrn Roulé, welcher uns zu Essen gab, und uns sehr gut tractirte, wir waren ganz ausgelassen und schwelgten stark.

Als wir nach Hause mit sehr gutem Winde zurückkehrten, hatte der arme Herr von Schwerin ein großes Unglück, er verbrannte sich nämlich

Digitized by Google

das ganze Gesicht und den rechten Arm mit Pulver, indem er eine Kanone anzünden wollte, ein Kanonier warnte ihn, dennoch ließ er ihn sich der Kanone zu sehr nähern, er war noch glücklich genug nicht das Leben zu verlieren. Ohne mich wäre das Unglück dem Kurprinzen zugestoßen, welcher mit Gewalt die Kanone abfeuern wollte, ich hielt ihn aber ab.

Heut Abend kam der Staatsrath des Königs von Dänemark, Baron von Jüel[647]) Bruder des Admirals an, er war von der Dänischen Flotte mit dem großen Schiffe, welches wir heut früh sahen, angekommen, er gab uns die Hoffnung daß die Flotte in wenigen Tagen eintreffen werde und unterhielt sich mit uns auf welche Art wir die Landung auf Rügen bewerkstelligen könnten.

Freitag den 9ten. Ich fertigte meine Depeschen ab, wir hatten Nachricht, daß das Fort Bahus sich den Dänen ergeben habe, die Unterstützung Christianstadts aber nicht reussiren wolle, wie wir es wünschten. Man sprach auch verschieden über den Frieden, die Einen hielten es für eine ausgemachte Sache, die Anderen im Gegentheil versicherten daß die Engländer Frankreich den Krieg erklärt hätten.

Am 10ten brach ich früh auf um mit einem Jagdjunker S. K. D. bei der Insel Ruden Enten zu schießen, aber bei Peenemünde blies der Wind so stark, daß unsre Piloten sich dem nicht aussetzen wollten, was uns nöthigte mit dem Kommandanten hier zu bleiben. Gegen 6 Uhr kam Baron Juel auf einer großen Chaluppe vorüber um sein Schiff zu erreichen, und von dort die Flotte einzuholen, um sie, in höchstens 8 Stunden, kommen zu lassen. S. K. D. kam mit der Frau Kurfürstin und dem größten Theil des Hofes hier an um an Bord des Kommandeurs unsrer Marine zu diniren, deshalb hatte man seit dem Morgen die Küche und Hausoffiziere S. K. D. auf das genannte Schiff gesendet, aber der Wind wurde so stark, daß wir nicht dahin konnten, und JJ. KK. DD. waren genöthigt auf der Jacht des Herrn Raulé zu bleiben, unsre Leute konnten nicht früh genug ankommen und Herr R. gab J. K. DD. das Diner durch seinen Koch, sehr gut.

Ich dinirte mit J. K. DD. und den anderen Cavalieren in einer anderen Jacht. S. K. D. war sehr heiter, wir spielten vormittag, das Diner erwartend, Karousel (entweder ein unbekanntes Spiel, oder Buch meint sie ritten Carussel), der Kurfürst, die Kurfürstin, Herr Perband und ich.

---

647) Baron Jüel, Dänischer Staatsrath, Bruder des Admiral.

Es kam hier der Patron eines holländischen Schiffes, welchen S. K. D. gut empfing und ihm einige Geschenke machte, er sagte uns es sei sehr nöthig zur Landung auf Schiffen, daß man zwei große flache Schiffsgefäße auf der Insel Ruden errichte; er gab auch noch einige andere gute Weisungen.

Mit einem sehr günstigen Winde in die Wohnung zurückkehrend, spielte ich wie gewöhnlich noch mit S. K. D.

Ce soir un homme me fit l. d. de n. d. s. l. J'. d. R. me montrant l'e. ou. n. d. a. b. q. c. ou l. D. fe. la leur.

Heut kam Herr Hallard von Damgarten, welches er recognoscirt hatte, zurück.

S. K. D. zeigte mir einen Brief aus Danzig über gewisse Gespräche des Doctor Strauch mit der Gemeinde genannter Stadt, welche sehr geistreich waren und in Betracht gezogen zu werden verdienten.

Heut brachte uns die Post die Nachricht, daß der Friede zwischen Frankreich, Spanien und Holland ratificirt sei.

Sonntag den 11ten. S. D. commandirte mich nach allen Pommerschen Seehäfen zu gehen um hier Transportschiffe aufzutreiben, er gab mir zu diesem Zwecke eine umfassende Vollmacht, welche bei Lebensstrafe allen Regierungen, Gouverneuren, Kommandanten und Magistraten verordnete, was ich ihnen in dieser Beziehung befahl, ohne Säumen auszuführen.

Ich reiste noch diesen Abend gegen 5 Uhr zu Schiffe ab und kam zur Anclamer Fähre etwas nach Mitternacht, wo ich dem Kommandeur Bolsee[648]) von Seiten S. K. D. sagte er solle kein Schiff ohne Paß von S. K. D. selbst unterzeichnet, zurückkehren lassen. Nach einer halben Stunde machte ich mich nach Ueckermünde (3 M.) auf, auf dem Haff glaubte ich ersaufen zu müssen, so war das Wasser bewegt, obgleich der Wind nicht sehr stark war, die Matrosen glaubten in der Nacht sei Sturm gewesen und habe das Wasser so erregt. Ich kam etwas nach 9 Uhr Morgens nach Ueckermünde, da ich glaubte der Wind sei contrair nahm ich einen Wagen, welcher mich nach Jasenitz (unweit des Papen Wasser, d. Ueberf.) führen sollte, einem Amte S. K. D., durch die Eroberung Stettins gewonnen, ebenso wie Stadt und Amt Ueckermünde, welches wir durch die Wegnahme von Anclam gewonnen haben. Ich schrieb von hier

648) Bolsee nennt Buch Commandeur an d. Anclamer Fähre, wahrscheinlich ein Schiffscapitain, Brandenburger.

Digitized by Google

an S. K. D. meinen Herrn. Aufbrechend und in die große Ueckermündesche Heyde kommend, verfehlten meine Kutscher den Weg, und als wir bei Dunkelwerden den Wald verließen sahen wir Jasenitz eine gute Meile zur Linken, ich bemerkte hier etwas was ich bisher nicht erfahren habe. Als wir aus dem Walde kamen und das Dorf Falkenwalde erreichten, waren wir auf einer Chaussee, hier fühlten wir uns eine Hitze ins Gesicht schlagen als wenn man im Winter in einen Schmelzofen träte, dies dauerte etwa 100 Schritt, worauf es aufhörte, etwas später war dieselbe Sache, es hörte aber ebenso auf, ich kann nur glauben, daß auf beiden Seiten der Straße Sümpfe lagen und daß die heißen Dünste von denselben aufstiegen während einer Zeit, wo es so heiß war wie heute. Das Dorf hieß Falkenwalde, wir konnten hier nicht bleiben, denn es waren nur Hütten, welche die Landleute anstatt ihrer Häuser aufgebaut hatten, die die Schweden, während wir Stettin belagerten, niederbrannten. Ich ging noch ½ Meile weiter nach einem anderen Dorfe, welches in derselben Art als das erstere zugerichtet war, ich mußte aber bleiben um mich ein Wenig zu erholen, meine Pferde konnten nicht mehr. Das genannte Dorf hieß Polchow am Rande des großen Waldes von welchem ich rede und welcher, trotz daß das Feuer ihn an einigen Stellen ein Wenig zerstört hat, doch noch sehr schön ist.

Den 13ten um 2 Uhr morgens aufbrechend, kam ich nach Stettin bei Eröffnung der Thore, j'y trouvais qu'on n'y t. p. l. m. g. c. s. r. b. j. n. o. p. d. s. et s. l. tr. l. s. etait dans sa guerite et n. m. d. m. y. estant entre. Ich ging zum Kommandanten Borstel[264 u. 649]), der mir sagte, er habe schon alle Schiffe abgesendet, welche er habe finden können, ebenso ging ich zum Regierungsrath Koschwand[650]) (muß wohl Korswand heißen), welcher mir dasselbe sagte. Ich speiste bei genanntem Obersten, wo gute Gesellschaft war und wo wir uns ein Wenig lustig machten. Nach Tische reiste ich ab, und Dam passirend, bestellte ich bei dem dortigen Uhrmacher eine kleine Uhr. Ich fuhr vor der Nacht aus und

649) Ernst Gottlieb v. Borstel, siehe Nro. 264 seinen Lebensabriß. Obgleich König, d. Verfasser des Brand. militair. Lexicons oder Pantheons, Berlin bei A. Wever 1688, ausdrücklich ihn nicht Borstel, sondern Börstel will genannt haben, so bin ich doch mit Zedlitz der Meinung, daß Borstel und Börstel ganz dieselbe Familie, und Börstel nur die alte Schreibart ist. Borstel war Gouverneur von Stettin nach d. Eroberung 1677 geworden, bei d. Belagerung von 1659 durch die Alliirten war er vor Stettin schon verwundet worden.

650) v. Korswand, Reg.-Rath in Stettin.

mußte mich etwas in Kolbatz, einem Kurfürſtl. Amte, wo Herr Flemming[651]), Gouverneur des Prinzen Louis[579], Amtmann iſt, aufhalten, ich blieb bis 2 Uhr nach Mitternacht.

Den 14ten. Als ich bei Anbruch des Tages, etwas nach 2 Uhr, aufbrach und aus dem Walde kam, fand mein Hund eine Bache mit Friſchlingen, von welchen er einen griff. Ich kam nach Stargard um 5 Uhr und ging zu den Herren von der Regierung, ſie zeigten mir die Acten, welche ſchon eingetroffen waren, es fanden ſich keine Schiffe, ſie konnten den Fluß nicht paſſiren, da er zu klein war, ſie waren in Golnow geblieben.

Ich ſpeiſte mit dem Schloßhauptmann Podewils[456 u. 653]) und fuhr nach dem Eſſen ab, Herr Podewils gab mir ſeinen Wagen mit 4 Pferden, welcher mich nach Naugarten, einer kleinen Stadt, welche dem Herzog von Croun[652]) gehört, brachte, wo ich die Nacht blieb.

Donnerſtag den 15ten früh aufbrechend kam ich nach Plate, einer kleinen Stadt, welche auch dem Herzog von Croun gehört, ich wechſelte den Wagen. Bei dieſer Stadt liegen zwei Schlöſſer, von denen eins dem General-Major Hallard[174], das Andere dem Provinzial-Rath Blücher[654]) gehört. Von hier aufbrechend paſſirte ich

651) Schon unter 455 erwähnt Buch einen Flemming, ich laſſe es dahin geſtellt ſein, doch ſcheint mir richtig, daß Nro. 651 derſelbe iſt, und zwar Jacob v. Flemming, Landmarſchall in Hinterpommern. Gemahlin: Barbara v. Pfuhl-Langerwiſch, Vater des berühmten Heinrich Heino v. Flemming, des Geh. Staats- u. Kriegsrath, Gen.-Feldmarſchall, Statthalter Hinterpommerns, Gouv. von Berlin ꝛc. ꝛc., der in 3ter Ehe Dor. Eliſab. v. Pfuhl hat. Zedlitz macht fälſchlich Vater u. Sohn zu einer Perſon und wirft ihre Lebensgeſchichte zuſammen. v. Buch nennt ihn hier Amtmann von Kolbatz, Gouverneur von Markgraf. Louis. (579).

652) Boguslaus Herzog von Croy und Arſchot, geb. 1620, †, d. letzte Biſchof von Camin, 7. Febr. 1684. Ein ganz ausgezeichneter Mann, vertraut mit Otto v. Schwerin sen., Neffe des letzten Pommern-Herzogs, Boguslaus XIV, Lehnsherr von Naugardt und Maſſow, ein gelehrter, zuverläſſiger, ſchneller Diener Fr. Wilm's., mußte die Statthalterſchaft Pommerns, die er 1665 erhalten, (er bewohnte d. Schloß in Colberg) 1678 an Derfflinger überlaſſen, die Preußiſche Statthalterſchaft hatte er 1670 erhalten, dieſe machte dem redlichen, kränklichen Manne viel Sorgen, ſein Dienſteifer hielt ihn aber bis an ſeinen Tod im Amte. Er ſtarb in derangirten Verhältniſſen, Kfſt. Fr. W. erwarb ſeine Bibliothek.

456 u. 653) v. Podewils, es werden zwei dieſes Namens, Georg Wilhelm und Chriſtian Ernſt, als Räthe genannt.

654) v. Blücher hatte eine G. v. d. Oſten zur Frau, ſein Portrait befindet ſich noch auf d. Schloſſe Platbe im römiſchen Coſtüme, großer Allongenperücke, etwa 60 Jahr alt — als Junker Blücher.

Digitized by Google

eine andere Stadt, welche beſſer iſt, Namens Greiffenberg an der Rega. Ich ſah mehr als 20 Balken, in deren Nähe man Zauberer, mit denen das Land angefüllt iſt, verbrannt hatte. Ich fuhr noch nach einer Meierei S. K. D., Namens Suckow, der Pächter ließ mich in einem anderen Wagen nach einem Dorfe Levezow fahren, 1/4 M. davon. Zum Abend kam ich noch nach Colberg an der Oſtſee mit einem guten Hafen, wo ſich die Perſante ins Meer ergießt. Die Stadt iſt ſehr feſt, der Gouverneur iſt ſeit Kurzem der Oberſt Schlabrendorf[361 oder 62], Kommandant der Oberſt-Lieutenant Pibrae[165] und Major v. Gröben[655]). Ich ſah noch am Abend wegen meiner Kommiſſion den Gouverneur, welcher mir ſagte, daß er ſowohl als der Magiſtrat ihr Möglichſtes gethan, aber dennoch nur 9 Barken, jede mit 4 Mann, da geringere Beſatzung das Meer nicht paſſiren konnten, habe abſegeln laſſen. Er ſagte mir auch, daß alle Männer des Dorfes Henkenhagen, ihre Frauen und Thiere zurücklaſſend, ſich gerettet hätten. Man hatte einen Unteroffizier mit einigen Mann hingeſendet, um zu verhindern, daß die Landleute ihre Thiere und Frauen fort holen.

Freitag den 16ten. Ich theilte dem Magiſtrate von Colberg die Befehle Sr. K. D., welche ich hatte, mit, ſie erboten ſich zu Allem, was ſie konnten. Ich ſpeiſte beim Gouverneur, nachdem gingen wir nach dem Hafen, die Schiffe zu ſehen. Ich fand deren 4 große, ſchon beladen, um nach Wolgaſt zu gehen, es waren noch 2 oder 3 da, aber keine Matroſen darauf, welche alle mit den 9 Barken abgegangen, die anderen waren ſeit zwei Jahren mit einigen Schiffen in Dänemark. Auch fanden wir hier 9 Barken von Henkenhagen, welche die Frauen herangebracht hatten, ſie gaben uns Hoffnung, ihre Männer würden zurückkehren. Es war hier auch ein Engländer, den unſre Schiffe vor einigen Monaten genommen hatten, ich wagte indeſſen nicht, ihn zu nehmen, aus Beſorgniß, daß wenn er ins Meer käme, er ſich retten würde.

Der Herr Kurfürſt läßt hier einige große Schiffe bauen, von welchen das größte beinah vollendet iſt, man arbeitet auch ſtark an den Anderen, man ſagte mir hier ſeltſame Dinge von Herr R.*)

655) Major v. Gröben, unter Oberſt-Lieut. v. Bribra Kommandant von Colberg 1678.

*) Vielleicht von Herrn Raulé, der ja ſpäter wegen Veruntreuungen in Unterſuchung kam.

Ich soupirte heut beim Kommandanten Herrn Pibrae, wo die Schwester des Generals Hallard[656]) war, wir lebten gut.

Den 17sten schrieb ich durch einen Kaufmann, welcher eines der 4 Schiffe beladen, an S. K. D. meinen Herrn. Die Männer von Henkenhagen hatten mehr als 20 Schiffe oder Barken von Rügenwalde oder den umliegenden Küsten. Ich soupirte bei Herrn Pibrae, nachdem ich mit ihm die Befestigung der Stadt gesehen, ich fand unter Anderem gemauerte Logements in den ausspringenden Winkeln der Contreescarpe, welche sehr nach meinem Geschmack waren, ja die besten, welche ich in meinem Leben gesehen.

Sonntag den 18sten schrieb ich an Herr von Münchow[657]) und reiste nach Stolpe ab, zur Nacht kam ich nach Cöslin, Stadt und Amt, und begegnete Herr Pröc[48], welcher von unsren Truppen aus Preußen kam, um S. K. D. aufzusuchen.

Den 19sten früh aufbrechend kam ich zum Essen nach Rügenwalde mit dem Dechanten Güntersberg[659]), welcher Amtmann des Ortes ist, er bewirthete mich sehr gut, seine Frau ist aus dem Hause Carnitz[659]), eine der geschentesten, welche ich in allen diesen Ländern gefunden.

Ehe man in die Stadt kommt, passirt man eine große Meierei, wo eine Stuterei S. K. D. ist, sie ist groß und schön und an dem bequemsten Orte, den man sehen kann.

Ich reiste um 4 Uhr ab und kam um 10 Uhr Abends nach Stolpe, Stadt und Amt S. K. D., welche er während seiner Lebenszeit dem Herzoge von Croup abgetreten hat, ich hatte viel Mühe, eine Herberge zu finden.

Den 20sten ging ich aufs Schloß mit dem Amtmann Namens Zitwitz[660]) zu sprechen, derselbe gab mir wenig Hoffnung, noch Fahrzeuge zu finden, indessen wolle er das Beste thun. Ich ließ den Kämmerer der Stadt kommen und theilte ihm den Willen S. K. D. mit, ihn ein Wenig scharf behandelnd, er sagte, er wolle mit dem Magistrate sich in Verbindung setzen, was ich ihm erlaubte, er kam aber nicht wieder, sondern sandte mir einen Anderen mit vielen Entschuldigungen, es seien weder Barken noch Schiffe, welche

656) Die Schwester des Gen. v. Hallard-Elliot.

657) v. Münchow.

658) Pröc siehe v. Pröcker 48.

659) Güntersberg, Dechant, Amtmann zu Rügenwalde, seine Frau eine geb. v. Carnitz.

660) v. Zitzwitz, Amtmann auf Stolpe.

Digitized by Google

sich dafür eigneten, deshalb wusch ich ihm noch mehr als das erste Mal den Kopf. Ich ließ auch den Secretair des Landvoigt Osten[661]) (welcher auf seinen Gütern war) kommen. Er hat die Jurisdiction über den Adel dieses Kreises, dieser erbot sich zu Allem, obwohl mir Niemand einige Hoffnung machte, angebend, daß alle Welt sich auf den ersten umlaufenden Lärmen gerettet habe, glaubend, sie sollten mit in den Kampf geben, obgleich man ihnen das Gegentheil sagte, wollten sie davon doch nichts glauben. Die Edelleute waren keineswegs von gutem Willen, sich beklagend, man habe ihre Unterthanen gegen ihre Privilegien genommen, ohne ihnen ein Wort zu sagen, es waren sogar einige, die ihnen bei Lebensstrafe verboten, hier her zu kommen, andere beschützten die Unterthanen S. K. D., welche sich gerettet hatten, gewiß aber waren sie Leute, die keinen guten Willen für S. K. D. zeigten.

Stolpe war einst eine wohlhabende Stadt, wie man an den öffentlichen und Privat-Gebäuden wohl bemerkt, sie hatte auch guten Handel, aber das Alles sind vergangene Dinge, sie fiel sehr in Decadance, nicht allein wegen des gegenwärtigen Krieges und der beständigen Contributionen, als auch (wie mir der Amtmann sagt) besonders wegen der vielen Advocaten, es sind deren in dieser kleinen Stadt mehr als 15, diese führen nicht allein den Ruin der Stadt und Bürger herbei, sondern auch den des Landes, besonders des Adels, welche sie dergestalt unter sich veruneinigen, daß dieselben nie ohne den Verlust ihrer Güter aus dem Streite herauskommen. Er sagte mir auch, daß der Lachsfang früher jährlich 2600 Thaler eingebracht habe und daß man bis zu 900 in einer Nacht finge.

Ich reiste Nachmittag ab und kam zur Nacht nach Bütow, Stadt und Amt, hier fand ich den Prinzen von Homburg mit seiner Gattin und seiner Schwester, Prinzeß Charlotte[662]), welche sehr niedlich ist.

Mittwoch den 21sten. Ich ging früh zum Prinzen von Homburg, welcher mich nach Neuigkeiten über unsren Hof fragte, und mir auch viel aus der Gegend erzählte, von wo er kam. Er beklagte sich lebhaft über Alles, was ihm bei mehreren Gelegenheiten

661) v. d. Osten, Landvoigt in Pommern, Stolper Kreis.

662) Prinzeß Charlotte, angeblich die Schwester des Prinzen v. Homburg, d. i. falsch, es ist vielmehr seine Schwägerin, die jüngere Schwester seiner Frau, Luise Elisabet, Tochter Jacob's v. Curland — Charlotte Sophie, geb. 1651, Aebtissin zu Herworden in Westfalen, † 1728.

Digitized by Google

widerfahren sei, und berichtete von dem Vortheil, welchen die Alliirten über die Franzosen vor Mons davongetragen, wo sie nahe an 7000 Mann verloren, von den Holländern sagte er, sie hätten unter Anderen einen Prinzen von Holstein-Nörburg[663]) verloren, (dies fand sich anders, es war einer von Sonderburg, ein Oberst der Infanterie in unsrer Armee, welcher mit seinem Regimente zu Hülfe geschickt war, er erhielt einen Musketen-Schuß durch den Leib, starb aber nicht daran). Man hielt den Frieden zwischen Frankreich und Holland für ausgemacht, obgleich Spanien denselben nicht unterzeichnen wollte. Man sagte, daß der König von England noch beständig Truppen durch die Spanischen Länder schicke, und daß der Herzog von York[664]) Anstalt treffe, durch das Land zu gehen, um hier die Armee zu commandiren. Er erzählte mir auch eine amüsante Begebenheit, welche sich in den Festungswerken von Neuenburg an der Weichsel zutrug. Der Oberst, welcher hier befehligte, geht auf dem Walle umher, um unsre Truppen vorbei passiren zu sehen, es war ganz nahe der Schildwacht, diese sieht das Regiment Golz vorbeirücken, und freut sich besonders über die neue Uniform desselben, unmerklich entfernt sie sich vom Obersten und wirft sich plötzlich durch den Graben in das Regiment, hier zieht er den Hut ab, macht seinem Obersten eine tiefe Verbeugung und sagt: Adieu mein Oberst, der gütige Gott beschütze Sie, ich werde ein Wenig mit diesen Leuten davon gehen. Darüber beklagt sich der Oberst höchlichst beim Prinzen, und bittet, ihm den Menschen wieder zu geben, dieser aber wurde unter der Hand davon benachrichtigt, und marschirte etwas voraus, so daß der Oberst ihn beim Halt nicht fand, worüber er sehr erzürnt war, äußernd, er kümmere sich viel um all die Anderen, welche sich gerettet hätten, wenn er diesen aber jemals attrapiren könne, solle er ohne Zweifel hängen. Die anderen Leute erzählten mir noch einige gute Geschichten, aber die, welche mein Wirth mir erzählt, war unstreitig die beste.

Donnerstag den 22sten. Früh aufbrechend kam ich nach Stolpe

663) Prinz v. Holstein-Sonderburg, Oberst d. Inf., wird bei Mons durch d. Leib geschossen, er diente bei d. Brandb. Armee, und war mit einigen Truppen den Holländern zur Hülfe gegen Frankreich gesendet. Ich wage bei dem mir nicht bekannten Vornamen seine Identität nicht festzustellen.

664) Der Herzog v. York war der spätere König Jacob II, der Schwiegervater Wilhelm's v. Oranien (Wilhelm Heinrich, Wilhelm III v. England), seine Tochter war Maria Stuart, † 1695, nicht zu verwechseln mit der gleichnamigen, unglücklichen Nebenbuhlerin der Elisabet.

zurück, wo ich die Nachricht bekam, daß der Wind die Barken von Stolpe nach Lebe bei Lauenburg zurückgeschlagen habe, und daß hier eine mit 4 Personen untergegangen sei.

Ich fand indessen bezüglich der anderen Barken nichts ausgerichtet, denn die Leute, besonders die der Stadt, zerrissen sich nicht für den Dienst S. K. D., und der Landreuter ist ein offenbarer Schurke.

Der Friedensschluß zwischen Frankreich und Holland war auch, weil Spanien und England nicht zustimmen wollten, nicht zu Stande gekommen. Man hatte Nachricht, daß der kaiserliche General-Major Schultz[66] in die Arrièrgarde der Franzosen gefallen sei und große Verwirrung angerichtet habe.

Den 23sten. Der Prinz v. Homburg kam nach Stolpe und nahm hier sein Hauptquartier, dieser sagte mir, er habe bestimmte Nachricht von Curland, daß die Schweden unzweifelhaft am 29. dieses Monats marschirten und daß man Herr Patz[571] nicht vollkommen trauen könne, man halte ihn für gewonnen, andere Nachrichten sagten, daß der König von Polen[317] sehr mit den beiden Connetablen zusammen gekommen sei.

Sonnabend den 24sten. Früh aufbrechend speiste ich zu Crokow bei dem Haidereuter, und ging den Abend noch nach Rügenwalde, von wo ich die Mündung des Flusses oder Hafens besichtigte, den ich sehr schön und gut, aber schlecht unterhalten fand. Abends kam der Oberst Prinz in die Stadt, um sein Quartier hier zu nehmen.

Herr von Guntersberg[659] wollte mich nicht fortlassen und nöthigte mich, noch heut und auch

Sonntag den 25sten zu bleiben, wo Oberst Prinz[64] mit seiner Frau ankam, man bewirthete uns prächtig und in sehr galanter Art, was ich in diesem Lande nicht erwartete. Man erwies mir viel Artigkeit und Ehre.

Ich ging noch einmal nach dem Hafen, wo man Bernstein fischte.

Montag den 26sten. Ich brach am frühen Morgen auf und kam durch Bukow, wo ein Gestüt S. K. D. ist, ich wechselte die Pferde zu — — — und reiste am Meeresufer fort zwischen diesem und einem großen See mit süßem Wasser. Ich kam nach Casimirsburg, einer Meierei Sr. K. D., wo sich ein anderes Gestüt Sr. K. D. befindet, von Casimirsburg hat der Herzog von Croy Besitz. Man gab mir andre Pferde 1/4 Meile davon in Olden-Bentzin, welche mich nach Colberg zwischen 8 und 9 Uhr brachten, die Thore waren

schon geschlossen, der Gouverneur Schlabrendorf ließ sie mir indessen öffnen. Schlabrendorf sagte mir, er habe heute 12 Barken und zwei Tage früher 29 abgesendet, er habe dies nicht früher gekonnt, weil der Wind zu stark und contrair gewesen.

Dienstag den 27sten. Nachdem ich beim Gouverneur gespeist, reiste ich ab, kam zum Abend nach Treptow, und ließ den Rentmeister holen, um Nachrichten von den aus Colberg abgegangenen Barken zu erhalten, derselbe berichtete, daß 30 gestern abgegangen und 12 noch im Hafen lägen, welche denselben beim ersten guten Winde verlassen sollten.

Den 28sten kamen der Amtmann Herr von Zastrow[665]) und der Rentmeister früh zu mir, um mir Rapport über die Barken zu machen, Herr Zastrow nöthigte mich, mit ihm zu frühstücken, er hat sich mit der Tochter des Schloßhauptmann Podewils[666]) verheirathet, welches eine sehr verständige Person ist. Der Oberst-Lieutenant Callenberg[666]) mit seiner Frau war auch zugegen, einer Tochter des Gen.-Maj. Lüdeke[67].

Ich reiste gegen Mittag ab, um nach Camin zu gehen, wo ich zwischen 4 und 5 Uhr Abends ankam, mit anderen Pferden kam ich nach Wollin um 8 Uhr, der Kommandant Lichtenhan[667]) ließ mir die schon geschlossenen Thore öffnen. Der Platz ist gut, besonders von dieser Seite, ich blieb die Nacht hier. Das Amt Treptow ist nach dem von Rügenwalde das beste im ganzen Lande, die hiesige Stuterei gehört S. H. dem Kurprinzen.

Donnerstag den 29sten früh aufbrechend reiste ich durch die Insel Wollin mit der Hauptstadt gleiches Namens, welche S. K. D. der Frau Kurfürstin gegeben hat, diese hat Herr Flemming[651]) zu ihrem Amtmann gemacht. Zu Mittag kam ich nach dem Fort Swine, wo der commandirende Offizier mir zu essen und einen anderen Wagen gab, ich reiste nach 2 Uhr ab, immer das Meer verfolgend, und kam zwischen 8 und 9 Uhr Abends nach Wolgast, wo ich S. K. D. meinen Herren, zufrieden mit meiner Reise, fand, ich war indessen sehr betrübt, ihn an einer Halsentzündung leidend zu finden.

665) v. Zastrow, Amtmann zu Trebtow a. R., seine Frau die Tochter des Schloßhauptmann v. Podewils.

666) v Callenberg, auch Calenberg, Kalenberg geschrieben, Christian Friedr., Oberst-Lt., seine Frau ist die Tochter d. Gen.-Maj. Marcus v. d. Lütke, den Buch immer Lüdeke schreibt.

667) Lichtenhan, Kommandant von Wollin 1678.

Die däniſche Flotte war ſeit einigen Tagen angekommen, und hielt ſich bei der Inſel Rügen auf der Seite von Jasmund, mit Ungeduld erwarteten wir das däniſche Fahrzeug, welches in wenig Tagen mit einiger Mannſchaft von Copenhagen abgehen ſollte.

Den 30ſten erhielten wir Nachricht, daß das Fahrzeug am 28. mit Tagesanbruch von Copenhagen mit 3000 Soldaten abgegangen ſei, man meldete auch, daß der General Arensdorf[668]) in Ungnade gefallen und arretirt ſei, und daß man ihm 72 Artikel vorgelegt, auf die er antworten ſolle, man beſchuldigte ihn wegen des Verluſtes der Inſel Rügen.

Der Cornet Brand[669]) brachte einige Gefangene mit.

Sonnabend den 31ſten. Es kam die Nachricht, daß die Holländer nicht ratificiren wollten, bevor Spanien nicht Genugthuung erhalten, und die Spanier nur den Frieden machen wollten, wenn ſie die Freiheit hätten, ihren Verbündeten beizuſtehen, was man von Frankreich nicht bewilligt zu erhalten glauben konnte. Der König von England machte auch große Anſtalten im Haag, den Krieg fortzuſetzen, er ließ in dieſem Falle durch Mylord Heiden[670]) verſprechen, daß er 3 Tage, nachdem er den Entſchluß der General-Staaten erhalten, öffentlich den Franzoſen den Krieg erklären würde. Straßburg hatte der Neutralität mit Frankreich förmlich entſagt, und ſich vollkommen auf die Seite des Kaiſers geſtellt.

S. H. der Kurprinz ſagte mir, daß J. H. die Frau Landgräfin ſich an einer Art Stickhuſten ſehr ſchlecht befände.

Monat September.

Sonntag den 1ſten. S. K. D. beklagte ſich über das Knie, und die Frau Kurfürſtin befand ſich ſehr beläſtigt von einem Schnupfen.

Der Lüneburgſche Oberſt Malorti[671]) wurde heut commandirt, mit 1000 Mann Rügen anzugreifen. Der Capitain Meyer[672]) vom

668) Arensdorf, Däniſcher General, kommt in Unterſuchung wegen des Verluſtes der Inſel Rügen 1678.

669) Cornet Brand, 1678, bringt Gefangene.

670) Mylord Heiden, von England 78 im Auguſt an die Generalſtaaten geſchickt.

671) v. Malorti, Oberſt der Lüneburger.

672) Meyer, Capitain im Rgmt. Schöning 1678.

Regiment Schöning kam heut mit einem schwedischen Gefangenen, den er eine Meile im Lande auf Rügen gemacht, ohne daß der geringste Lärmen entstanden, der Gefangene diente als Sauvegarde in einigen Dörfern. Der Capitain der Cavallerie Natzmer[673]) der Einäugige sandte einen gefangenen Kanonier, der von Stralsund nach Damgarten wollte.

S. K. D. sandte mich gegen Abend, einen Franzosen aufzusuchen, der mit großem Gefolge Demmin passirt, ohne daß S. K. D. wußte, was dies bedeute, man gab mir eine hinlängliche Vollmacht ihn anzuhalten oder passiren zu lassen, wie ich es für dienlich hielte, ich reiste noch gegen 6 Uhr Abends, und war um 10 Uhr in Anclam, wo man mir die Thore öffnete. Der Kommandant war nicht da, ich fand einen Major Bredow[674]).

Den 2ten. Früh aufbrechend kam ich gegen 10 Uhr nach Ueckermünde, wo ich den Obersten Prinz[64] begegnete, welcher hier mit 3 Regimentern Cavallerie, welche von Preußen kamen und sehr gut waren, durchpassirte.

Der Oberst sagte mir, er sei meinen Franzosen im Holze begegnet, ich speiste mit ihm.

Aufbrechend passirte ich Stollenburg, wo ein Edelmann Namens Ramin[675]) wohnt (die andere Hälfte gehört einem Obersten Schack[676]) aus Lüneburg). Ich nahm einen anderen Wagen und kam gegen 11 Uhr nach Stettin. Der Kommandant ließ mir die Thore öffnen, ich suchte ihn auf und theilte ihm meine Befehle mit, er sagt mir, der Franzose sei gegen 8 Uhr Abends eingetroffen, er habe ihn in seiner Wohnung im goldenen Adler aufgesucht, wo er ihm einen Paß vom Kaiser vorgezeigt und einen Brief an den König von Polen, worin er alle Sicherheit und Höflichkeit verspricht bei der Durchreise. Er heißt Marquis d'Argnen[677]) und ist der Vater der Königin von Polen[677]), ich war sehr zufrieden, dies zu

673) v. Natzmer, der Einäugige, Capt. d. Cav. beim Rgmt. Kussow 1678, er bleibt d. 24. Jan. 79 in Preußen.

674) v. Bredow, Major in Anclam 1678.

675) v. Ramin auf Stollenberg.

676) v. Schack, Lüneburger Oberst auf Stollenberg.

677) Johanns III Sobiesky, König v. Polen (seit 1674) war Maria Casimira Luise, Tochter des Marquis d'Arquien Bethune, der, wie er hier Hebeamme und Wartefrauen für seine Tochter bringt, auch als französischer Gesandte eine Rolle spielt, und Völker gegen Fr. W. wirbt. Aus den Genealog. Tabellen von Hübner läßt sich übrigens nicht ersehen, daß die Königin der Hebeamme bedürftig war.

Digitized by Google

erfahren, denn S. K. D. hatte mir befohlen, in solchem Falle ihm, im Namen Sr. K. D., alle mögliche Ehre zu erweisen.

Dienstag den 3ten. Als ich den Marquis aufsuchte, war er bereits abgereist, zu Pferde erreichte ich ihn noch auf der Chaussee nach Dam, ich bewillkommnete ihn im Namen Sr. K. D., worüber er sich sehr freute. Ich begleitete ihn von Dam bis Golnow, als er Dam passirte, ebenso als er Stettin verließ, ließ Oberst Borstel[649] 9 Geschütze lösen.

Der Marquis nöthigte mich, mit ihm in die Karosse zu steigen, wir unterhielten uns unterwegs von verschiedenen Dingen über Friedens- und Kriegssachen, er war in der That ein sehr anständiger Mann, er hatte noch einen Capitain Namens Bardeau[678]) mit bei sich im Wagen und einen jungen polnischen Edelmann Namens Kamiensky[678]), welcher mit aus Frankreich kam. In einer anderen Karosse hatte er 4 Frauen, welche in den Dienst der Königin von Polen treten sollten. Sein Gefolge bestand ungefähr aus 36 Personen und ebenso viel Pferden. Ich nöthigte ihn, durch Stargard zu gehen, damit er bequemer reise, allein er wollte nicht und entschuldigte sich mit der Eile, welche er habe, bei der Königin, seiner Tochter, vor ihrer Niederkunft anzukommen, in der That aber glaube ich, fühlte er sich nicht sicher.

In Golnow ließ ich ihn, so gut es mir möglich war, bewirthen. Als er sah, daß es ihm gut ging und man nur strebte, ihn zu ehren, wurde er etwas heiterer, was er vordem nicht war. Er reiste um 4 Uhr ab um in Naugarten Nacht zu machen, 3 M. von dort, ich sandte den Major Huet[201] mit ihm, welcher von dem Rath Natzmer[455] abgelöst wurde, ich schlief in Golnow. Am folgenden Tage,

den 4ten, brach ich früh auf, kam zum Essen nach Stettin, und soupirte mit Oberst Borstel, welcher mir sagte, der König von Polen wolle seine Interessen von denen Frankreichs abziehen, er ließe aus Frankreich fast alle Verwandten seiner Frau kommen. Man hatte heut Nachricht, daß die Moscowiter die Türken geschlagen haben. Ich blieb hier noch

den 5ten, wie auch

Freitag den 6ten. Ich ging in diesen Tagen, Madam Weyer[679]) zu sehen, welche sehr hübsche Töchter hat.

---

678) Capt. Bardeau reist mit Marquis Bethune, ebenso d. Pole Kamiensky.
679) Mad. Weyer und ihr Sohn.

Den 7ten als ich aufbrechen wollte, konnte ich keinen Wagen erhalten, was mich nöthigte, noch den Tag zu bleiben, ich ging, den Rath Flemming[455] zu sehen.

Sonntag den 8ten früh aufbrechend nahm ich den jungen Weyer[679] mit, welcher die Armee sehen wollte, ich speiste zu Mützelburg, einem Wirthshause mitten in der Uckermünder Haide, von da reiste ich zur Nacht nach Uckermünde, von wo ich

den 9ten mit Tagesanbruch aufbrach und gegen Mittag nach Anclam kam. Der Kommandant Oberst Micrander[680]) bat mich zum Diner und tractirte mich sehr gut. Ich traf hier den Capitain Kramm[681]), welcher von der Armee kam und seine Compagnie quittirt hatte. Man sagte mir hier, unsre Truppen würden schon eingeschifft, was mich in großer Eile abreisen ließ, ich kam Abends bei guter Zeit noch nach Wolgast.

Dienstag den 10ten. Man schiffte unsre Truppen ein, von jedem Infanterie-Regimente ein Bataillon, von jedem Cavallerie-Regimente 300 Pferde, mit doppelten Offizieren, was man auch bei den Dragonern that. Der Oberst Prinz wurde commandirt, mit seinem Regimente zu den Dänen, welche auf ihrer Flotte waren, zu stoßen.

Den 11ten. S. K. D. brach früh auf, um bei der Einschiffung auf beiden Seiten der Peenemünder Schanze zugegen zu sein. Man dinirte hier in der Nähe, gegen Abend schifften wir uns auch ein und warfen in der Gegend, wo die Schweden den Canal hatten angreifen wollen, Anker, unsre Cavallerie schiffte sich auch während der ganzen Nacht ein.

Der Prinz von Homburg sollte den Feind bei Brandsbagen und Stalbreck in Schach halten, grade über des letzteren liegt die

680) Georg Adolph Freiherr v. Micrander, Sohn eines Kaiserl. u. K. Schwedischen Obersten, geboren $16^{29}/_{40}$, 1674 kaiserl. Oberst von Brandenbg. bestätigt, 78 Kommandant v. Anclam, 89 Gen.-Maj., 1704 Gen.-Lieut. im Range nach Leopold v. Dessau, Gouv. von Colberg bis 1713, wo er es an Gen. Graf Schlippenbach abtrat, 1677 ein Rgmt. z. F. Er war ein gelehrter und tapferer Herr, hatte sich besonders gegen die Türken ausgezeichnet Vor d. Schlacht bei Fehrbellin stand er unter Joh. Georg v. Dessau, dem Statthalter, der ihn wiederholt an C. G. Wrangel sendete, 1685 führte er mit Oberst Dewitz einige Brandenb. Truppen gegen Hamburg. Er war auch Chef d. Ritteracademie in Pommern, und zeichnete bis ins höchste Alter sehr gut, vom Kupferstich nicht zu unterscheiden. Er † 1723 oder 24. Gemahlin: Kath. v. Klingsporn, 2 Töchter.

681) Kramm, Capt., quittirt seine Comp. Sept. 1678.

Digitized by Google

Clevische Fähre auf der Insel Rügen. Les G. G. e. S. e. H. e. t. l. G. d. l. C. p. n'e. p. s. l. c.

Den 12ten passirten wir durch die von den Schweden versenkten Schiffe, wo wir alle unsre Schiffe, sowohl Kriegs- als Transport-Schiffe, fanden. Eins, der Postillon genannt, von 20 bis 22, das andere, der Drache, von 26 Geschützen, als wir bei ihnen ankamen, lösten sie alle Geschütze, um S. K. D. zu salviren. Wir erwarteten hier noch unsre Cavallerie, welche noch nicht eingeschifft war, Nachmittag, als wir weiter wollten, mußten wir zwischen den Stubber und Greifswalde vor Anker gehen, weil der Drache einige Hinderniſſe gefunden hatte, uns während der Nacht und am folgenden Morgen zu folgen. Unsre Cavallerie war, eine Schuld der Schiffe, auch noch nicht ganz eingeschifft, und mehr als 400 Pferde und Dragoner waren genöthigt umzukehren.

Donnerstag den 13ten. Mit Tagesanbruch wurden die Anker gelichtet, wir nahmen unsren Weg immer an der Stralsunder Küste und thaten öffentliche Gebete für den guten Erfolg unsres Unternehmens. Wir kamen bei Grabow, ganz nahe von Palmer Ort, an, der Graf Tromp[193] ging auf dem Admiralschiff, der Kurprinz genannt, von 30 Kanonen, mit den anderen Kriegsschiffen und 2 platten Fahrzeugen, Prahmen, auf denen er grobes Geschütz hatte, diese feuerten hart über den Spiegel des Meeres.

Der Rest der Schiffe war getheilt in

den rechten Flügel, oder die Avantgarde,
Corps de bataille, und
linken Flügel oder Arrièregarde.

Die erste, Avantgarde, mit der rothen Flagge, wurde commandirt durch den General-Major Schöning.

Das zweite, mit der weißen Flagge, durch den General-Lieut. Götz, und

der dritte, mit der blauen Flagge, durch den Gen.-Maj. Hallart.

Auf dem rechten Flügel war von der Cavallerie eine Escadron Trabanten oder Garde de Corps, 1 von Derfflinger 1 von Görtzky, eine vom Regiment Kurprinz, also 4 Escadrons, commandirt durch die Majors Ragotzky[176], Gören[117], ... und den Oberst-Lieut. Tolchow[44], alle zusammen durch den Oberst Straus[59] mit 1 Escadron Dragoner unter den Oberst Grumkow[128] mit 3 Bataillons Infanterie von den Regimentern Holstein, Schöning und Barfus, befehligt

durch ihre Commandeure, den Oberst-Lieut. Stephen[682]), Goltze[186] und Oberst Barfus[200].

Der linke Flügel hatte von Cavallerie 4 Escadrons, 1 vom Leibregimente, 1 Prinz Anhalt, 1 Homburg und 1 Treffenfeld, commandirt durch Oberst Treffenfeld[23], die Escadrons unter ihm vom Major Pröck[48], als Oberst-Lieut., Major Schirstädt[683]), Major Türk[684]) und Oberst-Lieut. Dewitz[47] mit einer Escadron Dragoner von Derfflinger, befehligt durch Oberst-Lieut. Arnheim[67b], Infanterie 3 Bataillonen Goltze, Fargel und Löben[685]), commandirt durch den Oberst-Lieutenant Kalenberg[666], Graf Dohna[161] den älteren, und das 3te durch seinen wirklichen Obersten. Das Corps de bataille hatte 5 Bataillons, eins von der Garde, befehligt durch den Oberst-Lieutenant Wrangel[686]), eins vom Regiment Kurprinz durch Oberst-Lieut. Krummensee[463], einen sehr anständigen Mann, welcher unglücklicher Weise an demselben Tage durch eine Kanonenkugel getödtet wurde, eins vom Regiment Derfflinger, befehligt durch Oberst Marwitz[121] und zwei Lüneburger Bataillons, commandirt durch Oberst Malorti[671], mit der Artillerie, befehligt durch Oberst-Lieutenant Weiler, das ganze Corps de bataille durch Gen.-Lieut. Götze, jedenfalls war, wie es mir scheint, noch Artillerie auf beiden Flügeln. Das Ganze wurde geleitet durch den General-Feldmarschall Derfflinger, aber S. K. D. leitete und befehligte das Ganze selbst, er war ja auch der Fürst, der auf der Welt dies am besten verstand. Der Graf Tromp, welcher gekommen war, S. K. D. zu sehen, erbot sich freiwillig, ihm zu dienen, er hielt sich auf dem Kommandeur-Schiff Kurprinz[687]) und leitete die ganze Flotte und die Landung.

682) Stephen, Oberst-Lt., commandirt eins d. Bat. des rechten Flügels bei d. Landung auf Rügen Sept. 1678.

683) v. Schierstädt commandirt eine ausgesuchte Schwadron bei d. Landung auf Rügen im Sept. 1678, Major.

684) Türk, Major, Landung auf Rügen eine Escadron.

685) Oberst v. Löben, commandirt 1 Bat. bei der Landung auf Rügen 1678, vor Stettin hatte er als Oberst-Lt. d. Rgmt. Kurprinz Besetzt Stralsund mit seinem Rgmt. als Kommandant 78.

686) Wolmar v. Wrangel, Oberst, Kommand. d. Leibgarde, Kommandant v. Berlin, geb. 1634, trat in d. Dienst 1649, Soldat 28 Jahr, bei der Landung auf Rügen hatte er 1 Bat. d. Garde von seinem Rgmt. zu führen. † 1685 d. 8. Jan. Gemahlin: Anna Helleckraft v. Berterche, 1 S. 1 T., sie † 87 in Marienflies, Kfl. Amt.

687) Auf einem der 6 großen in Berlin von d. Gebrüdern Mercier bis 1695 angefertigten Gobelins, welche jetzt in Monbijou aufgestellt sind und die

Die Absicht Sr. K. D. war, mit der Flotte Palmer Ort anzusegeln, um die Kräfte des Feindes dahin zu ziehen, und dann gegen Putbus oder Mönchgut zurückzukehren, um hier zu landen. Als wir aber gegen Mittag bei Palmer Ort waren, gab der Feind durch zwei Kanonenschüsse seinen Truppen ein Zeichen, sich hier zu sammeln, sie brachten 10 oder 13 Kanonen mit, der Admiral Tromp verfehlte nicht sie zu beschießen, aber plötzlich fehlte uns der Wind und es trat eine so große Windstille ein, daß man genöthigt war, mit Schalnppen die großen. Schiffe aus dem Bereiche des feindlichen Kanonenfeuers zurückzuziehen. Der Feind schickte uns während zweier Stunden mehr als 340 Kanonenschuß, welche uns, ungeachtet daß wir vollkommen im Bereiche des Feuers waren, und er seine Geschütze sehr gut auf der Höhe des Ufers postirt hatte, doch keinen Schaden thaten, außer daß er uns zwei Mann tödtete, den Oberst-Lieutenant Krummensee von Kurprinz und einen Pfeifer vom General-Major Schöning, verwundet waren zwei Mann von genanntem Oberst-Lieutenant, außerdem meldete man uns zwei oder drei Kugeln in die Schiffe, eine Kugel schlug auf das Schiff, worauf S. K. D. sich befand, ganz nahe seiner Person ein, sie fiel auf dem anderen Bord des Schiffes ins Wasser.

Den 14ten segelten wir früh nach Möuchgut in der Absicht, die Ausschiffung an dem ersten Orte zu beginnen, wo es sich thun ließe, wir hatten heut sowohl als gestern stark schießen hören, einer unsrer Capitains Namens Meyer[672] war am Lande gewesen und hatte einen Allarm verursacht, sie hatten sich gegenseitig mit Geschützen beschossen. Gegen 9 Uhr Morgens kam der Bruder des Admirals Baron Juel von der Dänischen Flotte, und brachte die Nachricht, daß die Dänen mit unserer Cavallerie unter Oberst Prinz am Tage zuvor die Landung nahe bei Wittow und zwar gegen Mittag mit 60 Mann gemacht hatten. Sie waren auf den feindlichen Obersten Liven[688]) mit 550 Pferden und 150 Mann Infanterie gestoßen, und hatten sie zurückgeworfen.

Man berathschlagte wo man landen solle, die meisten entschieden sich für Mönchgut, weil man sich hier sofort in das Gehölz werfen,

die vorzüglichsten Momente der Geschichte Fr. Wilhelm's betreffen, befindet sich auch die Landung auf Rügen. Ich bitte jeden Liebhaber der Geschichte, sich diese interessanten Documente zu betrachten. Das Schiff Kurprinz mit dem Reiter (d. Kurprinz) über dem Steuerruder, ist deutlich zu erkennen. Nähere Nachricht in Treffenfeld's Leben, 1863 Stendal.

688) Oberst Liven, Schwede.

Digitized by Google

und so besser den ersten Anstrengungen des Feindes widerstehen könne. Der Graf Tromp aber sagte, er kenne weder die Lage noch die Tiefe dieser Küste, und ohne diese Kenntniß könne er die Schiffe und die Mannschaft nicht dem Zufall überlassen, außerdem brauchten wir noch 2 starke Stunden, bevor wir dort ankommen könnten, dann sei der Tag zu weit vorgeschritten und Mittag vorüber, er habe bemerkt (und dies war richtig), daß mehrere Tage hintereinander um Mittag immer eine große Windstille herrsche, welche uns treffen würde, bevor wir ankommen könnten. So verlief dieser Tag, ohne daß wir etwas thun konnten und die Zeit war uns doch so theuer, denn die Herbst-Equinoctien waren vorüber, und wir riskirten also nicht allein durch Stürme unsre Fahrzeuge einzubüßen, sondern wir ließen dem Feinde auch Zeit, die Dänen über den Haufen zu werfen, trotz dem hatte er Recht.

S. K. D. nahm immer die Parthie derer, welche für den schnellsten Angriff waren, und befahl sogleich, daß man an dem ersten Orte lande, wo es sich thun ließe. Gegen Mittag kehrte dieselbe Windstille wieder, wir waren aber der Küste schon nahe, im Bereiche der Kanonen, man war genöthigt, die Soldaten in die Schaluppen zu setzen, und sie so ans Land zu bringen, die großen Schiffe, worin die Cavallerie und das Geschütz sich befanden, mußten durch dieselben Schaluppen ans Ufer bugsirt werden. Die Kriegsschiffe begaben sich auf die Flügel und beschossen das Ufer dergestalt, daß Niemand daselbst bleiben konnte. In dieser Zeit sandte mich S. K. D. zu allen Generalen, ihnen zu sagen, daß sie so schnell als möglich landen ließen, dies war aber in der That unnöthig, denn als ich ans Land kam, fand ich bereits den größten Theil der Infanterie dort, und den Rest so eifrig, nicht die Letzten zu sein, daß sie bis an den Leib ins Wasser sprangen. Indessen hatte sich Graf Tromp einer kleinen Verschanzung, welche zur Linken lag, sehr genähert und vertrieb mit seinem Geschütz den Feind aus derselben. Am Lande fand ich den General-Lieutenant Götz an der Spitze der Garden, er sagte mir, daß das Ganze bereits so gut postirt sei, daß der Feind uns nicht vertreiben könne. Beide Flügel hatten sich schon aufgestellt, auch die Cavallerie begann sich auszuschiffen. Das Fußvolk hatte die Schweinsfedern vor sich aufgepflanzt und die Spitzwagen in den Intervallen.

Die Artillerie schiffte sich auch aus, und was ich besonders gut fand war, daß die Cavallerie, welche kaum in 3 Tagen eingeschifft werden konnte, in nur 2 Stunden ausgeschifft war. Auf das

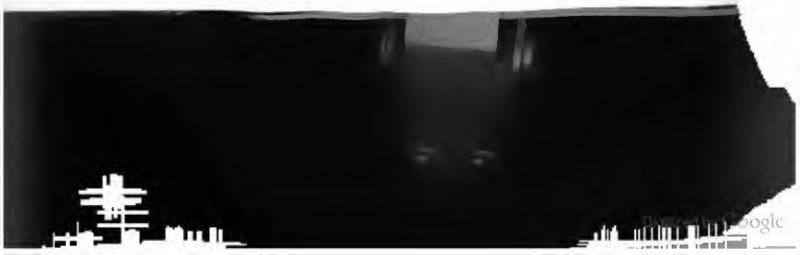
Digitized by Google

Kanonenfeuer zog sich der Feind von allen Seiten zusammen, bei sich etwa 10 oder 12 Kanonen, womit er uns häufig grüßte, ohne uns mehr Schaden zu thun, als daß er einen Infanteristen tödtete. Als unsre Cavallerie ausgeschifft war, sandten wir sogleich einige kleine Trupps gegen den Feind, welche er uns zurückwarf, als wir aber mit formirten Eskadronen kamen, begann er entmuthigt zu werden und sich zurückzuziehen, er hatte nicht vermuthet, daß wir so viel Cavallerie besäßen.

Der General-Feldmarschall Herr von Derfflinger bemerkend, daß der Schreck sich des Feindes bemächtigt, drängte ihn heftig und nach dem Maaße, als unsre Reiterei ans Land stieg, ließ S. K. D. (welche auch ans Land gekommen war) dieselbe ihm folgen, ebenso 3 Bataillone Infanterie unter Gen.-Major Schöning, und zwar die Garden, Schöning und eins von den Lüneburgern. Indem der Feind so verfolgt wurde zog er sich nach und nach bis zum Einbruche der Nacht zurück, und setzte sich nur um seine Geschütze zu retten, von welchen wir ihm dennoch einen Dreipfünder und auch eine Standarte nahmen. Wir hatten mehr als 250 Gefangene und Deserteure. Bei diesem Rückzuge griffen 250 unsrer Reiter 8 Escadronen des Feindes an. Der Reiter, welcher die Standarte genommen und den Cornet getödtet, erhielt von S. K. D. 50 blanke Thaler Belohnung.

Am 15ten früh verfolgte der Feldmarschall die Flüchtigen, welche sich in die Forts und Verschanzungen von Altefähr zurückgezogen, nachdem er diese recognoscirt und gefunden, daß der Feind in Unordnung war und nicht im Stande seine Bagage zu transportiren, commandirte er sogleich 30 Mann daselbst einzudringen, und zu sehen was sie machen könnten, diesen folgten 300 andere unter Gen.-Major Schöning, welcher den Oberst-Lieut. Wrangel und Major Schöning unter sich hatte, sie sollten am Ufer vordringen, hier war der Feldmarschall selbst mit dem Degen in der Faust. Sobald sie mit dem Feinde handgemein wurden, saß eine gute Parthie der Cavallerie ab und attaquirte gleichzeitig, sie nahmen die Verschanzungen der Feinde mit Sturm, wo in der ersten Wuth mehr als 200 Feinde getödtet und mehr als 700 zu Gefangenen gemacht wurden, auch nahmen wir über 2500 Pferde, die meisten gesattelt, und 3 Kanonen, das war ein Sturm mit brandenburgischen Dragonern!!

Nachdem Graf Königsmark gethan was möglich war und sah, daß Alles verloren, rettete er sich mit Mühe in einem Kahne. 5 große Kähne des Feindes waren zu sehr mit Leuten beladen und sanken in der Mitte des Kanals.



Unsre Offiziere und Soldaten thaten als brave Leute ihre vollkommene Schuldigkeit, in einer Art, daß Graf Königsmark, nach Bericht der Gefangenen, den Seinigen sagte: „Sehet diese Leute dienen ihrem Herren als Männer von Ehre, aber ihr handelt gegen die Krone und mich wie Verräther und Pflichtvergessene.“ Wir hatten bei allen diesen Affairen nur 36 bis 40 Mann verloren, sowohl dieser geringe Verlust als die schönen und bewunderswerthen Erfolge zeigten deutlich, daß die göttliche Majestät sich für uns erklärt hatte.

Gegen Mittag zogen wir die Segel auf und lichteten die Anker zwischen dem Dorfe Stahlbrode an der Pommerschen Küste und der Glewitzer Fähre auf der Insel Rügen. Hier kam der Prinz von Hessen-Homburg S. K. D. zu sehen, dieser war nicht mit dem Prinzen zufrieden weil er am Tage vorher auf der Pommerschen Seite einige Attaken gemacht hatte und sich zu scharf auf den Feind geworfen, er hatte 260 Mann mit dem Capitain Hacik[689]) und mehreren anderen Offizieren als Gefangene verloren.

Nach dem Abendbrod kam ein Oberst-Lieut. der Lüneburger namens Holle[690]), und sagte zu S. K. D., der Gen.-Major Ende habe ihn durch einen Mann von Herr Bauman[691]) benachrichtigt, daß die Schweden beschlossen hätten ihn aufzuheben, er bat S. K. D. ihm Reiterei senden zu wollen, deshalb schickte S. K. D. mich zum Prinzen von Homburg, ihm zu sagen er solle mit allen seinen Truppen die er habe dort hin marschiren; dies geschah. Die Leute, welche wir nach jener Seite geschickt hatten, und welche uns sowohl Gefangene als Deserteure brachten, sagten uns, daß Graf Königsmark im Ganzen nicht mehr als ungefähr 1200 (?) montirte Reiter gerettet habe und vielleicht ebensoviel unmontirte und Infanteristen.

Montag den 16ten. Wir hatten Nachricht, daß der Feind, unsre Cavallerie bemerkend, sich eiligst in die Vorstädte von Stralsund zurückgezogen habe. Wir hielten heut Gebet und Danksagung für den Sieg, den uns der gütige Gott verliehen.

Unsre Infanterie stellte sich heut Abend grad über der Neuen-Fähr-Schanze auf. Gegen Abend kam Herr Derfflinger an Bord zu S. K. D., man kann sich denken wie er empfangen wurde!

Heut gegen Mittag näherten wir uns dem Fort Neuefähr bis auf Kanonenschußweite.

689) Capt. d. Cav. Hacick, gefangen vor Rügen 78.
690) Holle, Oberst-Lt. d. Lüneburger.
691) Herr Baumann.

Digitized by Google

Dienstag den 17ten. Als unsre Leute auf den Schiffen sowohl als in den umliegenden Verschanzungen unser Signal, drei Kanonenschüsse gaben, antworteten die in Neuefähr nicht, aber eine halbe Stunde nachher gaben sie auch das brandenburgsche Signal der 3 Schüsse, das schwedische Signal bestand aus 2 Schüssen.

S. K. D. war eben beschäftigt sich fertig anzuziehen, ich sagte zu meinem Herrn ich weiß nicht was ich von den Leuten denken soll, ich glaube sie haben sich für uns erklärt, S. K. D. machte sich über meine Idee lustig. Ein wenig später stiegen wir in eine Chaluppe um ans Land zu gehen und die Befestigung von Altefähr anzusehen. In der Nähe des Ufers kam Gen.-Lieut. Götze mit dem Pferde uns ins Wasser entgegen und meldete, daß die deutsche Besatzung von Neuefähr revoltirt, als der stärkere Theil den Platz übergeben, und Dienste genommen habe, die Offiziere und die schwedischen Soldaten seien alle Kriegsgefangene, darüber war S. K. D. sehr erfreut und sandte mich an Bord seines Schiffes, um J. K. D. der Frau Kurfürstin die Neuigkeit zu hinterbringen, sie erfreute sich sehr darüber. Ich hatte den Befehl J. K. D. zu begleiten. Nachdem sich dieselbe angekleidet, spannten wir die Segel auf und kamen etwas vor dem Diner an. Ich führte die Frau Kurfürstin die Befestigungen zu sehen, sie waren schön und gut und enthielten eine Masse Kriegs- und Mundvorräthe, auch 24 Geschütze, theils von Kupfer, theils von Eisen. Von hier gingen wir in die Gegend wo wir speisen wollten, da kein Wagen vorhanden war, machte J. K. D. den Weg zu Fuß und es war weit genug, unterwegs trafen wir einen Menschen der im Fort in Besatzung gewesen war, derselbe wollte sterben weil er zu viel Branntwein getrunken hatte.

Im Zelte angekommen warteten wir noch eine gute Stunde bevor S. K. D. von Altefähr ankam, von wo er den Dehnholm recognoscirt und beschlossen hatte denselben anzugreifen, es ist dies eine kleine Insel, gelegen zwischen Rügen und den Vorstädten von Stralsund. Man commandirte zu diesem Zwecke den Gen.-Major Hallard mit 1600 bis 2000 Mann. Dieselben schifften sich noch an diesem Abende beim Fort ein, wo S. K. D. bis zum Abend blieb, um die Einschiffung anzusehen.

Ich war im Fort um zu sehen wie eine Granate, welche man von unsrem Fort bei Brandshagen jenseit des Stromes aus einer Haubitze geworfen hatte, einen feindlichen Unteroffizier dergestalt zerrissen hatte, daß es erstaunlich war zu sehen. Der Oberst-Lieut. Weiler sagte, er habe niemals eine Granate solche Wirkung thun

Digitized by Google

sehen. Ich ließ den Oberst-Lieutenant Klincow[692]) unser Fußvolk, was sich nach dem Dehnholm einschiffte, sehen, er fand es sehr schön. Wir kehrten gegen Abend an Bord unsres Schiffes zurück, von wo S. K. D.

den 18ten mit Tages Anbruch abging, um den Angriff unsrer Leute auf den Dehnholm von Altefähr aus zu sehen. Ich folgte ihm theils zu Fuß, theils zu Pferde, hier warteten wir lange Zeit bevor unsre Flotte ankam, es währte so lange, daß S. K. D. in ein Dorf zwischen Alte- und Neuefähr zu einem Prediger zurückkehrte, wohin J. K. D. auch nach dem Diner gekommen waren. JJ. KK. DD. kehrten nun nach Altefähr zurück, was die Frau Kurfürstin noch nicht gesehen hatte, von hier bemerkte ich, daß der Feind seine Mannschaft vom Dehnholm zurückzog, als ich dies bei meiner Rückkehr ins Lager dem Feld-Marschall Derfflinger sagte, moquirte er sich darüber, dennoch machte er nichts daraus als der Major Wolff[693]) mit nur 10 Mann in einer Barke ohne Widerstand zu finden landete, sagend er habe den Dehnholm mit 50 Mann nehmen wollen, er vermaß sich sehr gegen den abwesenden Graf Tromp, der doch ein sehr braver und anständiger Mann war, er machte es so stark, daß S. K. D. selbst sich gegen den Graf T. ereiferte, als er sah daß der Major Wolff auf der Insel blieb, und keine Seele kam um ihn von derselben zu vertreiben. Er befahl dem General-Adjoudanten Belling[694]) den Graf Tromp oder Gen.-Major Hallard zu suchen, und wen er von beiden zuerst fände den Befehl zu bringen er solle sich daselbst sogleich festsetzen, bevor der Feind zurückkehren könne. Einige Zeit darauf ward der ältere Froben auch nachgesendet, und ich noch nach ihm um sie früher vorrücken zu lassen. Als ich dort ankam fand ich Belling bereits in der Barke, welche den Befehl überbringen sollte, aber Froben war nicht dort. Ich warf mich in eine Chaluppe, fand aber Herr H. nicht in seiner Jacht dagegen den Obersten Marwitz, welchem ich die Ordre S. K. D. überbrachte, dieser sagte mir, daß Alles sich vorbereite, darauf ging ich an Bord des Admiralschiffes um Graf T. zu suchen, diesen

692) Klinkow, Oberst-Lieut., wahrsch. ein schwed. Gefangener Klinkowström.

693) Wolff, Major, nimmt d. Dehnholm 1678.

694) Johann Georg von Belling, Sohn Christoph's und Tugendreich v. Stöbren. 1679 Oberst auf Rügen, 78 führt ihn Buch als Generaladjutant auf, erhielt ein neues Rgmt., nach Ungarn, 89 Gen.-Maj., bleibt vor Bonn. Gem.: 1. Franziska Lambertin aus England, 2. Anne Sibille v. Eppingen aus Preußen, Kinder aus beiden Ehen.

fand ich nicht, wohl aber Herr Raulé, als ich ihm den Befehl S. K. D. hinterbrachte, antwortete er mir kalt, die großen Schiffe könnten dahin nicht gehen, deshalb kehrte ich zurück, um Soldaten in meine Chaluppe zu nehmen, als ich bemerkte, daß Graf Tromp ans Ufer kam und von dort an Bord des Schiffes Kurprinz ging; er ließ ungeachtet des Widerspruches jenes Menschen alle Schiffe, große und kleine unter Seegel gehen. Graf Tromp sagte mir er hätte bereits Alles längst abgehen lassen, aber Gen.-Major Hallard habe vorher noch mit S. K. D. sprechen wollen. Wir begegneten ihm unterwegs als er die Truppen vorrücken ließ. Graf Tromp und ich gingen in unsrer Chaluppe den Denholm zu recognosciren und die Landung vorzubereiten. Durch die Anordnung der großen Schiffe machte sich die Landung ohne ungünstigen Zwischenfall und Verlust, die Schweden retteten sich in die Vorstadt. Wir gingen nach der Insel Rügen und fanden JJ. KK. DD. am Ufer des Wassers, sie hatten die Landung mit angesehen. Man erwartete hier bis nach 9 Uhr die Ankunft der Jacht, es war sehr kalt, ich ließ Feuer anmachen und Felle bringen, damit J. K. D. sich darauf legen konnten; endlich kamen die Chaluppen und wir konnten nach der Jacht zurückkehren.

Donnerstag den 19ten. S. K. D. eilte früh ans Land und befahl mir einige Zelte kommen zu lassen, was ich schon Abends vorher dem Obermarschall gemeldet hatte, der Rest des Hofes sollte aber am anderen Ufer bleiben. Ich kehrte an Bord unsrer Jacht zurück um J. K. D. ans Land zu helfen, was mir große Mühe machte, denn es war starker Sturm eingetreten.

Wir dinirten in einer Scheune, ich mußte den Marschall, Stallmeister, Vorschneider, Capitain der Garde und Alles machen, wir schliefen auch hier, die Frau Kurfürstin sagte mir sie empfehle meiner Treue und Wachsamkeit ihre Personen, ich schlief auch während der ganzen Nacht nicht und machte in jeder Stunde die Ronde. Mitunter kamen Leute aus Stralsund, die uns von der großen Unordnung berichteten, welche dort herrschte.

Freitag den 20sten. Wir hatten einige Geschütze auf den Denholm bringen lassen, es machte uns aber große Mühe sie auf den Schiffslaffeten die Sandberge hinauf zu bringen, weil sie sofort in die Erde sanken. S. K. D. ging auf die Insel zum recognosciren. Die Gesandten von Dänemark begehrten dringend man solle ihnen die Neuefährschanze einräumen, was wir nicht bewilligen konnten, da wir sonst keinen Rückzug für die Truppen, die wir auf Rügen

Digitized by Google

ließen, hatten. Man sprach viel von der Ankunft des Königs von Dänemark, welchen man schon von Copenhagen abgegangen meldete. S. K. D. sandte Herrn Hagen ihm entgegen, auch der Gesandte Jouel reiste heut ab.

Sonnabend den 21sten. Wir erhielten die Nachricht, daß der Bischof von Münster (der kriegerische Bernhard v. Galen) gestorben sei, dies wird einige Aenderung in den Angelegenheiten zu Wege bringen.

Die Feinde brachten, nachdem sie während zwei Tagen die Vorstadt grad über dem Denholm zerstört hatten, alles in die Stadt, deshalb sandte mich S. K. D. dem Gen.-Major Hallard zu sagen, er solle auf die Leute, welche hier arbeiteten, mit Kanonen schießen, als ich dort ankam hatte man noch nicht ein Geschütz montirt, ich ließ eins mit vieler Mühe montiren, mit welchem wir sie von ihrer Arbeit verjagten. S. S. El. a. f. m. O. d. G. M. H. et je ne say qu'ce dire.

Am 22sten hatten wir die Neuigkeit, daß der König wegen des contrairen Windes nicht kommen könne. Man löste den Oberst Marwitz vom Denholm ab und sandte den Oberst Löben dahin. Seit gestern entlagerte man unsre Truppen, und ließ sie gegen die Neuefehr marschiren, wohin man eine Besatzung unter dem Kommando des Major Spree[695]) legte. Man hatte beschlossen den Oberst Printz mit einiger Cavallerie auf der Insel zu lassen, den anderen Theil der Insel sollten die Dänen schützen, mit Ausnahme des Forts Neuefähr.

Montag den 23sten mein Geburtstag, ich vollendete mein 31stes Jahr (v. Buch war also 1647 geboren). Ich danke dem guten Gott, daß er mich bis hier in allen Gefahren und Widerwärtigkeiten erhalten hat, und daß es der göttlichen Majestät gefallen hat mich bis hierher gelangen zu lassen, ich bitte ihn demüthigst er wolle mir seine göttliche Huld erhalten, und mir ein Herz geben, das ihn lobe und für ihn alles thue was in seinen Kräften steht.

Wir erhielten heut die Nachricht, daß der König von Dänemark nach Schonen zurückgekehrt sei, er wußte daß durch den Tod des Bischof von Münster Unordnung bei seinen Truppen eingetreten sei, welche, um sie zu beseitigen, die Gegenwart des Königs erfordere.

Dienstag den 24sten. Wir kehrten nach Pommern zurück, dort angekommen gingen wir am Abende von Brandshagen, wo unser

695) Major Spree besetzt mit einem Kom. Neufehr 1678.

Digitized by Google

Lager war, gegen Stralsund zum recognosciren, nach der Rückkunft soupirte S. K. D. in seinem Zelte. Mad. l'Elect. me commandait de l. d. l. V. t. p. l. s. d. l. A.

Den 25sten brachen wir früh auf und faßten vor der Stadt Posto, und zwar so nahe, daß ich nichts ähnliches gesehen und bei hellem Tage, der Feind beschoß uns scharf und ließ fleißig an einigen Verschanzungen von der Seite der 4 Windmühlen vor dem Franken Thore arbeiten, diese Verschanzungen wurden vor dem Teiche gemacht, welcher der Stadt als Graben dient.

In der folgenden Nacht brannten wir ihnen eine der 4 Mühlen nieder, man hatte von hier 8 Soldaten in dem Lüneburger Lager getödtet. Das Kurfürstliche Hauptquartier wurde zu Lüdershagen in Baumanns[691] Hause genommen. Der Kanzler Brundariva[696]).

Donnerstag den 26sten. Wir recognoscirten die Stadt, die Schweden verließen eine kleine Verschanzung, welche sie auf der Wasserseite grad über dem Denholm hatten. Die Lüneburger zogen sich ein Wenig zurück um in ihrem Lager dem feindlichen Feuer weniger ausgesetzt zu sein. Heut kam der Resident Brand[697]), Bruder des Kanzlers und Herr Haxthausen, Stallmeister des Königs von Dänemark, um die Entschuldigungen des Königs über sein Ausbleiben zu machen.

Den 27sten. In vergangener Nacht nahmen wir Stellung in der Vorstadt vor dem Frankenthore und machten uns zu Herren der 3 Mühlen, verloren dabei keinen Mann, aber während des Tages begann der Feind uns wüthend zu beschießen, das war den Freitag, gegen Mittag machte er auch einen großen Ausfall zu Pferde und zu Fuß, aber die Unseren warfen ihn heftig und mit Verlust zurück. Wir verloren bei dieser Ataque 30 Mann Verwundete und Todte, zwei Lieutenants und einen Fahnjunker, einer derselben hieß Reibnitz[698]), er verstand sehr gut die Fortification und war vom Regimente Derfflinger.

S. K. D. schickte mich um mit dem Trompeter, den man aus der Stadt gesendet hatte, zu reden, der Kommandant von Damgarten verlangte, auf für ihn vortheilhafte Bedingungen, zu unterhandeln, dies ward abgelehnt und ihm geantwortet er solle dort bleiben bis man sein Werk erobern werde. Gegen Abend ging S. K. D. die

696) Kanzler Brundariva.
697) Brand, Bruder des Kanzlers.
698) Lieut. v. Reibnitz vom Rgmt. Derfflinger, bleibt vor Stralsund 78.

Digitized by Google

Stadt zu recognosciren und zwar sehr nahe, man brachte ihm Briefe von einigen Damen, welche aus der Festung zu kommen verlangten, S. K. D. sandte mich mit dem Trompeter zu reden, welchen ich 300 Schritt vor dem Tribseer-Thor fand, es war aber ein unwissender Mensch. Als ich zu meinem Herrn zurückkehrte beklagte er sich über le P. d. H. (dem Prinzen von Homburg), den C. P. (Obersten Printz) und einige andere Offiziere, die sich berauscht hatten, er war darüber sehr ungehalten und sagte es sei nichts weniger als gut solche Sachen so nahe dem Feinde vorzunehmen. Ich entschuldigte sie so gut ich konnte. In dieser ganzen Zeit stand ich mich Gott sei Dank sehr gut mit dem Hofe, der gute Gott erweise mir die Gnade mich hier zu unterstützen.

Sonnabend den 28sten. Man hatte dem F. M. G. Derfflinger rapportirt, daß man mit kaum 20 Reitern bei jeder Standarte zum Fouragiren gegangen sei, dies sagte derselbe S. K. D. wieder, welcher sich sehr darüber ärgerte und den Prinzen von Homburg, als er kam, sehr heftig anfuhr, derselbe versicherte es sei nicht wahr und erbot sich dies durch alle Offiziere, welche mit ihm commandirt waren, zu beweisen. Er hatte deshalb heftige Worte mit Feld-Marschall Derfflinger.

Sonntag den 29sten. Tag des heiligen Michel, war auch der Geburtstag der Frau Kurfürstin, welche ihr 42stes Jahr beendete, der gute Gott wolle sie noch viele Jahre erhalten, sie ist gewiß die sanfteste, gütigste und tugendhafteste Prinzeß der Welt.

Am Abende kam der Oberst-Lieut. Molzan[699]) von der Stadt, er war gegen den Oberst-Lieut. Klinkow ausgewechselt.

Molzan sagte uns, daß ein gewisser Arzt ihm ein Gespräch über die Uebergabe der Stadt mitgetheilt habe, was von Bedeutung sei, er habe seinen Rath verlangt, wenn man in der Stadt uneinig werde, der Oberstlieutenant traute ihm nicht sehr, sagte indessen, habt ihr keine Ketten? und als der Arzt ja sagt, antwortet ihm der Oberst-Lieutenant: Nun gut, bedient euch derselben, macht euch zum Herren einiger Thore, wir werden bald zu eurer Unterstützung kommen, dafür dankt ihm der andere und so trennen sie sich.

Wir nahmen heut Abend eine sehr vortheilhafte Stellung gegen die Stadt, der Feind verließ noch eine Verschanzung am Grabenrande, was uns sehr gelegen kam.

Den 30sten war sehr schlecht Wetter, wir arbeiteten beständig.

699) Moltzen, Oberst-Lt, ausgewechselt gegen Klinkow 1678 vor Stralsund.

Digitized by Google

image
not
available

der Treue erhalten. Die Lüneburger hatten nach dem Tode des Bischofs Besitz genommen von einigen Plätzen in Bremen und Verden, und noch zwei andere Plätze blokirt.

Heut zog Graf Pomnitz mit 500 Pferden gegen den Feind, um unsre Fouragire zu decken und gleichzeitig zu versuchen ob der Feind nicht wie gestern etwas wagen wollte, er hatte aber keine Lust.

Zu Mittag kam der Prinz von Homburg bei Hofe zu diniren, er hatte sich vollständig mit S. K. D. wieder eingerichtet.

Mittwoch den 2ten. Der Prinz von Homburg rückte beinah mit der ganzen Cavallerie aus, um auf der anderen Seite der Stadt zu fouragiren und so dem Feinde die Mittel zu nehmen seine Cavallerie zu erhalten, dort angekommen fanden sie 60 Pferde in einem kleinen Gehölze verborgen, (alle unsre berittenen Freiwilligen waren Offiziere) man legte diesen, da man es gleich bemerkt hatte, einen anderen Hinterhalt, und warf sie wüthend zurück, tödtete mehrere und verwundete unter Anderen einen Grafen Schlippenbach, den Capitain Rose[704]), zwei Cornets und mehrere andere, von denen wir den Namen nicht wissen können, wir hatten nur einen Gefangenen, namens Wagner[705]), welcher sich einen schlesischen Edelmann nannte, er war am linken Arm verwundet.

Heut Abend meldete man, daß die Miliz des Bischofs von Münster ihm den Schwur der Treue geleistet habe, und daß das Haus Braunschweig eine Erklärung abgegeben habe ihm alles wieder geben zu wollen was sie besetzt hätten.

Unser Feldmarschall General Derfflinger hatte seit gestern Abend einen heftigen Anfall von Nierenstein-Schmerzen und Kolik zu gleicher Zeit, woran er zu sterben glaubte, S. K. D. sandte mich ihn in seinem Namen zu besuchen, ich fand ihn in sehr schlechtem Zustande, $^1/_4$ Stunde später kam S. K. D. selbst; darauf ging S. K. D. unsre Fourageure zurückkommen zu sehen, welche guten Vorrath für mehrere Tage hatten.

Den 3ten rückte der Feind mit seiner ganzen Cavallerie, einiger Infanterie und 3 kleinen Kanonen aus, hoffend unsre Leute beim Fouragiren zu treffen, aber unsre Cavallerie rückte heut nicht aus, dennoch nahm er mehrere Diener oder Marodeure, welche, obgleich sie keine Eskorte hatten, in die Gegend gegangen waren wo wir

704) Capitain Rose, Schwede, bei Stralsund 78 verwundet.

705) Wagner, ein Schwede, wird gefangen 78 vor Stralsund, er giebt sich für einen Schlesier aus.

uns gestern befanden, sie nahmen uns mehr als 40—50 Pferde, und unter diesen zwei vom Leibgespann S. D. des Kurprinzen, worüber dieser seinem Stallmeister sehr zürnte. S. K. D. war auch sehr ungehalten, daß die Canaille so ausgerückt war ohne daß Jemand etwas davon wußte. Wir hatten in dieser Zeit Nachricht, daß die Schwedische Armee die Düna passirt habe und gegen Curland vorrücke, und daß Oberst Wangelin zum Herzog v. Curland[706]) gesendet sei, den Durchzug zu vermitteln, darüber war S. K. D. sehr böse und er hatte Recht, denn er war noch Gefangener auf sein Wort, und Gen.-Major Lüdecke, welcher gegen ihn ausgewechselt, auch Gefangener auf sein Wort war, that noch bis jetzt keinen Dienst.

Wir hatten einige Deserteure, welche uns sagten, es sei Absicht einen allgemeinen Ausfall zu Wasser und zu Lande zu machen, deshalb bereiteten wir uns sie gut zu empfangen. Auf der Insel Rügen herrschten Mißverständnisse zwischen unseren Leuten und den Dänen, so daß S. K. D. sagten, Sie wollten unsre Truppen bis auf die in der Neuenfehr-Schanze zurückziehen.

Freitag den 4ten. Ich hatte die Wache bei der Person S. K. D. in dieser Nacht, wir gingen sehr früh die Stadt von Seiten des Tribseer-Thores zu recognosciren, vor der Kniper-Pforte sahen wir etwa 300 Pferde draußen, sie waren aber im Bereiche der Artillerie. Wir kehrten ins Quartier zurück, hier fanden wir die Nachricht, daß der lithauische Feldherr Patz, nachdem er von dem Marsche der Schweden Kenntniß hatte, mit seinen Truppen aufgebrochen sei und dem Herzoge von Curland habe sagen lassen, daß wenn er den Schweden den Durchzug durch sein Land gestatte, würde er sie in den Ländern des Herzogs selbst angreifen, und dann auch

706) Jacobus, Herzog von Curland, geb. 1610, Regent 1639, † 31. Dec. 1682. Gem.: Luise Charlotte, Tochter Georg Wilhelm's v. Brandb., Schwester Fr. W. v. Brandb. Kurland gehörte bis ins 16. Jahrh. zu Liefland. Als um 1560 die Russen einfielen, trat Kettler, d. letzte Heermstr. d. deutschen Ordens, Liefland an Siegm. Aug., König v Polen, ab, und ward dafür mit Curland u. Semgallen belehnt, es ward die evangelische (Augsburg. Conf.) Religion eingeführt, seine Söhne Friedr. u. Wilhelm theilten d. Land, hatten aber immer Streitigkeiten u. Kriege mit Schweden, Wilhelm ward alleiniger Herrscher und † 1642, worauf Jacob d. Herzogthum erbte, 1647 gab Christine v. Schweden Curland eine ewige Neutralität, es konnte 14,000 M. halten. Er ward aber von d. Schweden in Mitau überfallen und gefangen und erst im Frieden von Oliva frei. Sein Sohn Friedrich Casimir, der in d. Regierung folgt, hat als 2te Gemahlin Elisabet Sophie, Fr. W. v. Brandb. Tochter, geb. 1674, verm. 1691.

dort sein Winterquartier nehmen, darauf habe der Herzog seinen Heerbann versammelt, und dies habe die Schweden an den Grenzen zurückgehalten. Wir hatten auch Nachricht, daß der allgemeine Waffenstillstand sich noch an einige Weitläufigkeiten, welche Frankreich herbeiführe, stieße, sie wollten den Kaiser davon ausschließen.

Graf Königsmark sendete uns heut 75 Gefangene von denen, welche er im vergangenen Winter auf Rügen gemacht hatte, diesen ließ S. K. D. sogleich einen Monat Gehalt geben, er sandte auch sehr großmüthig die Pferde und den Diener S. D. des Kurprinzen mit denen des Prinzen von Homburg zurück und ließ sagen, wenn uns noch andere fehlten, wir sie nur bezeichnen sollten, er würde sie sogleich zurückschicken. Ein Streit zwischen dem L. C. W. und dem M. d. L. G. C. Man gab einem Mathematiker Tellier[707]) den Abschied, es kommt ein Anderer Namens le Maistre[707]).

Den 5ten. Es begab sich nichts, denn der Feind hielt sich sehr still, wir arbeiten stark, so daß wir hoffen kommenden Dienstag im Stande zu sein die Stadt zu gewinnen. Wir hatten Nachricht, daß Graf Königsmark zwei Kaper ausrüsten ließ, man wußte nicht zu welchem Ende, einige behaupten zur Abreise des französischen Gesandten, die anderen damit Graf Königsmark im Falle der Noth sich mit allen Offizieren retten könne. Vorgestern schickte man den Capitain Bern[708]) von Derfflinger-Dragoner nach Dammgarten, um sich als Kommandant zu benehmen, aber die Schweden hatten ihre Absicht geändert, was sie den Lüneburger Offizieren gesagt, sei nur Scherz gewesen und ein Project wenn sie genöthigt sein würden sich zu ergeben, man befände sich aber noch nicht in solcher Nothwendigkeit, ich glaube die Schweden in Stralsund haben sie abgehalten, d. i. der Grund warum sie sich jetzt nicht ergeben wollen.

Sonntag den 6ten. Unsre Batterien waren beinah im Stande zum Feuern, wir erwarteten das Schiff, welches uns das Pulver bringen sollte. Heut nahm eine Kanonenkugel einem Infanteristen vom Regiment Derfflinger den Schuh vom Fuße ohne ihm andere Uebel zu thun als eine Entzündung und einige Quetschungen zu bewirken.

Wir hatten mehrere Deserteure von Stralsund und Greifswald, erstere sagten, daß die Furcht vor dem Feuer in der Stadt groß sei,

707) Der Mathematiker Tellier erhält d. Abschied und le Maistre wird angenommen 1687 vor Stralsund.

708) Bern, Capitain von Derfflinger's Dragoner 1678, Kommandant von Damgarten.

Digitized by Google

die Unordnung nähme täglich zu, und zwar in solchem Grade, daß die Ketten alle Nacht ausgespannt seien und ein Theil auch den größten Theil des Tages, es sei auch großer Mangel an Mehl in der Stadt, aber genug Korn, man habe Mühe Brod für Geld zu erlangen.

Gestern kam ein dänischer Oberst namens Trop[709]), der früher in Schwedischen Diensten war, mit Briefen für S. K. D. vom Gen.-Major, der auf Rügen commandirte, er sagte das Gerücht sei gewesen, der König von Dänemark sei von den Schweden gefangen, man hatte seitdem aber schon andere Nachrichten. Die Deserteure von Greifswald sagten, dem größten Theil der Bürger fehle das Brod, das Militair habe davon genug, aber auch nur das trockne Brod.

Montag den 7ten. Heute waren unsre Batterien beendet und das Geschütz montirt, wir erwarteten das Pulver, unsre Leute hatten unglaubliche Arbeit gehabt für die geringe Zeit. Heut kam ein sehr merkwürdiger Kanonenschuß vor, ein Infanterist vom Regiment Löben, welcher sich zur Erde gelegt hatte, erhielt eine Kugel, welche ihm durch den Mantel auf beide Schultern ging. Die Kugel that ihm kein anderes Uebel als einen kleinen Brand am Körper, indem sie über die Brust ging, er sagte dabei wäre ihm gewesen als habe man ihm mit einem Brande über die Kehle gefahren. Heut morgen schrieb der Lüneburger Major, welcher seinen Posten nahe bei Damgarten hatte, und mit dem Kommandanten einige Unterredung gepflogen, an den Gen.-Major Ende, welcher alle Braunschweigschen Truppen commandirte, er habe mit dem Kommandanten capitulirt, und zwar in einer Art, daß man zufrieden sein würde, ohne die Bedingungen anzuführen. Gen.-Major Ende war sehr entrüstet darüber, nicht weniger S. K. D., alle Welt fand es sehr unverständig und kühn, daß ein Major rebus sic stantibus unternähme, ohne Befehl seines oberen Offiziers und eines so berühmten Fürsten, der den Krieg als Souverain en chef commandirte, während der Major nur in den Hülfstruppen stand, deren Herr nicht über einen Zoll Landes von den Eroberungen in Pommern zu verfügen hatte. Auch waren alle Truppen unter den absoluten Befehl S. K. D. gegeben, der Major also ebenfalls, und trotzdem war er so kühn solche Dinge zu thun.

Alle Welt sagte einstimmig, S. K. D. sei nicht verpflichtet zu thun was der Major accordirt und versprochen habe. Der Kurfürst

709) Trop, Dänischer Oberst 1678.

commandirte den Obersten Strauß mit 4 bis 500 Pferden und Dragonern sich auf den Weg der Garnison zu stellen und sie gefangen ins Lager zu führen, dem alle Welt beistimmte.

Der Feldmarschall ging heut zum ersten Male aus nach seinem heftigen Anfall von Nierenschmerzen, welche ihn sehr herunter gebracht hatten. Wir hatten heut 3 Deserteure aus Greifswald, welche dasselbe aussagten als die gestern, und 2 von Stralsund, welche sagten Graf Königsmark habe sich in dem großen Bastion im Gewölbe ein Logement machen lassen, einer der Bürgermeister habe ihm gesagt er würde sich wohl gut in dem Gewölbe befinden, er wolle aber gern wissen wie es mit den armen Bürgern und ihren Häusern stünde, die Deserteure fügten hinzu, wenn ein Lärm entstünde wagte kein Soldat in der Stadt zu bleiben und sich sehen zu lassen, oder die Bürger jagten sie hinaus. Der Graf K. habe grade unterhandelt die Bürger sollten die Ausfälle mit ihm machen, weil er nicht wagte dies ohne sie zu thun, aus Furcht sie schlössen die Thore hinter ihm, die Bürger hätten ihm dies aber ganz rund abgeschlagen. Man sandte heut Abend den Oberst-Lieut. Arnheim und gab ihm eine Trompete mit, durch welche man auf so große Entfernung reden kann, ich vermuthe er soll mit den Bürgern reden, welche in der Nähe der Barrière die Vorposten haben, ich erfuhr später daß ich mich nicht geirrt hatte.

Ich hatte heut einen ordentlichen Streit mit L. C. d. D. (Oberst-Lieut. Dewitz?)

In dieser Zeit kam der Gesandte des Königs von Dänemark, welcher in Danzig war, zurück, er sagte uns daß die Franzosen in Polen sehr bestürzt über unsre Affaire vor Rügen seien.

Heut kam ein Tambour aus Stralsund mit einigen Briefen für den Kurfürsten, derselbe war begleitet durch einen Trompeter vom Grafen Königsmark, als sie bei unseren Vorposten waren, glaubte der Trompeter, der Tambour müsse nun mit ihm umkehren, da er seine Briefe abgegeben habe, der Tambour sagte aber dem Magistrat, sein Herr habe ihm befohlen, seine Briefe in die Hände S. K. D. zu legen, worüber jener sehr böse war, dieser meinte aber, hier außerhalb der Thore habe er eben so viel als der Trompeter zu sagen, als der Trompeter sich nicht dabei beruhigen wollte, sagten ihm unsre Leute, er solle doch umkehren, er brauche ja den Tambour nicht abzuwarten. Der Tambour gab seine Briefe an S. K. D., der Magistrat bat unterthänig, sie mit dem Feuer und den Bomben zu verschonen, und dasselbe auf die Wälle und die

Digitized by Google

Soldaten zu beschränken, S. K. D. wolle ihnen nicht den Widerstand, welchen die Festung ihm entgegensetzte, zur Last legen, sie wären nicht mehr die Herren, sie hätten eine ganze Armee in ihrer Stadt, gleichzeitig dankten sie unterthänig S. K. D., dessen Huld und Güte sie vorher von dem Kommenden benachrichtigt habe. Graf Königsmark hatte ähnlich geschrieben. Man hielt den Tambour die Nacht bei uns, und als er das Gebet des Prediger Cantzial[710]) um Einnahme des Platzes am Ende der Predigt hörte, sagte er uns, der gute Gott wolle diese Gebete erhören. S. K. D. antwortete dem Magistrate der Stadt (die Antwort sollte der Tambour morgen überbringen), er fände sein Gewissen zu dieser Stunde erleichtert, da sie wüßten, was ihnen bevorstände, es wären an ihnen, dem zuvorzukommen, S. K. D. bekunde vor Gott und den Menschen, daß er wolle entschuldigt sein wegen dessen, was kommen würde, man solle ihm nicht verdenken, wenn er den Feind angriffe, wo er ihn fände.

Heut war Sainson[711]), der französische Kammerdiener S. D. des Kurprinzen, mit Herr Froben den Aelteren zu Pferde nach den Approchen geritten, auf dem Rückwege erhielten sie von denen in der Stadt einen Kanonenschuß, die Kugel ging so dicht bei Sainson vorüber, daß der Luftzug ihm das Blut in großen Strömen aus der Nase brachte, ohne daß er, außer einigen Schmerzen für mehrere Tage, anderes Unheil davontrug. Diesen Morgen hatte man den Hof landen lassen, à l'E. de L. M. B. C. g. j. tr. pourtant aller un p. v. Dies war noch in Bezug auf die Affaire von Damgarten, man hatte an Herrn Strauß nicht nur Befehl gegeben, die schwedische Garnison von Damgarten aufzuheben, sondern auch Ribnitz selbst zu berennen, welches in Mecklenburg liegt, im Quartier der Lüneburger Truppen.

Den 9ten sandte man den Tambour nach Stralsund. S. K. D. ging zu sehen, in welchem Zustande unsre Arbeiten waren; wir hatten heut 3 Deserteure und 2 Gefangene. Der Lüneb. General-Major Ende prist l. al. b. ch. de. c. q. n. a. f. j. R. et s'en v. r. a. t. s. t., man beruhigte ihn indessen, indem man Major Strauß einen Befehl schickte, zurückzukehren, und Ende ließ den Major Bergknecht[712]) in Arrest setzen, da er die Veranlassung all

710) Contzial, Prediger, 78 vor Stralsund.

711) Sainson, der franz. Kammerdiener des Kurprinzen.

712) Bergknecht, Lüneb. Maj., capitulirt auf eigne Hand mit d. Schweden in Damgarten, kommt in Arrest.

dieser Unordnung war, l'on envoyait dire à l'E. d. L. qu'il eust et p. b. r. à. l. C., mais il s'en e. d. qu'il b. d. m. a. S. M. mais qu'il n. m. p. a. de. m. l. ch. d. S. d. S. C. E., woraus man sehen kann, wie aus kleinen Anfängen große Unordnungen entstehen können. Der Feind war heute in 4 Abtheilungen ausgefallen, und zwar nach der Seite, wo unsre Fourageure sich hielten und wo Capitain Wartenberg[713]) in Hinterhalt lag, dies veranlaßte den Oberstlieutenant Volrad[714]), welcher heut die Wache hatte, mit 2 Escadrons den Graben zu passiren, um unsre Leute zu decken, er nöthigte so den Feind, sich zurückzuziehen. Ich war heut zum Diner mit S. H. dem Prinzen von Anhalt, als die 3 Deserteure ankamen, ich sprach mit ihnen, sie sagten unter Anderem, man habe gestern große Revue gehalten und alle Pferde hinaus gebracht, welche nichts taugten, und daß die Menschen durch die Bürger unterhalten würden; man bot den Deserteuren Dienste an, sie wollten aber nicht darauf eingehen. Die Angelegenheit mit Ende dauerte noch fort, man sandte Befehl an Oberst Strauß, zurückzukehren. S. S. El. s'était f. e. au C. contre ses C. d'E. disant qu'n. e. p. d. l. d. D. d. L. que l s's.

Donnerstag den 10ten kam endlich das so lange erwartete Schiff mit Pulver und anderer Munition, sehr willkommen, es wurde sogleich ausgeladen, und wir bereiteten uns vor, den Abend zu feuern.

Der General-Major Grothusen[715]) hatte zu einem unsrer Tambours gesagt, daß ihnen die Zeit lang würde, bevor wir zu feuern begönnen. Heut kam Mad. de M. meine gute Freundin.

An diesem Abende zwischen 10 und 11 Uhr begann man aus 65 Kanonen, 20 Haubitzen und Mortire zu feuern, die glühenden Kugeln, Bomben und Granaten hatten einen bewundernswerth guten Erfolg und warfen in weniger als einer Stunde das Feuer in die Stadt, welches immer größer wurde.

Freitag den 11ten. S. K. D. war zwischen 2 und 3 Uhr Morgens ins Quartier zurückgekehrt, wir sahen Alles in Flammen, welche sich jeden Augenblick ausbreiteten, unsre Leute hörten trotz dem nicht auf zu schießen. Gegen 7 Uhr ließ man S. K. D. sagen, man habe mehrere weiße Fahnen auf die Wälle gepflanzt, als man

713) Wartenberg, Capitain, vor Stralsund.
714) Volrad, Oberst-Lt. vor Stralsund.
715) Gen.-Maj. v. Grothusen, Schwede, in Stralsund 78.

Digitized by Google

indeſſen ſandte, zu wiſſen, was ſie verlangten, drohten ſie unſeren Leuten zu ſchießen, dies kam daher, daß die Bürger, als ſie das Feuer in der Stadt ſahen, die vorgeſchobenen Poſten, welche ſie immer noch inne hatten, verließen, welche nun von den Soldaten eingenommen wurden. Bald nachher ging S. K. D. nach der Schanze beim Tribſeer Thore, und ſandte von hier einen Trompeter nach der Stadt, mit welchem Herr Derfflinger auch ging, um den Platz anzuſprechen, er verlangte mit dem Bürgermeiſter zu reden, aber diejenigen, welche den Poſten beſetzt hatten, bedeuteten ſie, ſich ſchnell zurückzuziehen, dies mußte geſchehen, gleichzeitig ward aber auch wieder das Feuer eröffnet, das man mit mehr Gewalt als je bewirkte. Das Feuer hatte ſeit geſtern 11 Uhr eine unglaubliche Wirkung gethan, es war entſetzlich zu ſehen. Bald nach Mittag verlangten die Belagerten zu parlamentiren und ſandten den Bürgermeiſter Vie[716]) mit dem Rath Cariſius[716]), welche ins Lager kamen um S. K. D. zu bitten, er möge die Stadt ſchonen, ſie hatten aber keine Vollmacht zum Unterhandeln, man ſandte ſie ſchnell zurück und gab Befehl, von neuem zu feuern, was man fürchterlicher als vorher ausführte; aber die armen Bürger konnten nichts thun, der Graf Königsmark, welcher ſeine Cavallerie in die Stadt gezogen, hatte ſich derſelben vollkommen bemächtigt. S. K. D. hatte im Falle, daß man unterhandeln wolle, verlangt, man ſolle ihm einen General-Major, einen Oberſten und einen Bürgermeiſter als Geißeln ſenden, aber die Soldaten wollten nichts davon wiſſen. Am Nachmittage ergriff das Feuer die Jacobi-Kirche und Abends verzehrte es das Franken-Thor und ſeine ganze Umgebung, dies brachte endlich andere Verhältniſſe zu Wege, die Bürger quälten nun Graf Königsmark, ſo daß er endlich den General-Major Buchwald[717]) und Oberſt Mackeler[717]) als Geißeln zum Unterhandeln ſandte, wir dagegen General-Major Schöning mit Oberſt Marwitz[121], Herr Wangenheim[61], welcher gegen den Bürgermeiſter gehen ſollte, blieb noch, weil derſelbe dieſen Abend nicht kam. S. K. D. gab mir die Geißeln zur Verpflegung und Bewachung, ich führte ſie zum Souper beim Kurprinzen und ſpeiſte ſelbſt beim Oberſten Malorti, wo gute und ſchöne Geſellſchaft war.

716) Bürgermſtr. Vie und Rath Cariſius kommen beim erſten Bombardement aus der Stadt.

717) Gen.-Maj. Buchwald u. Oberſt Mackelèr werden aus Stralſund zum Unterhandeln geſchickt 78.

Digitized by Google

Es war eine schreckliche Sache, eine so große Stadt ganz in Flammen zu sehen, ich glaube nicht, daß man die Zerstörung Trojas besser darstellen kann, es dauerte das Feuer auch diese ganze Nacht, wie die vorige, Geschrei und Geheul war furchtbar durch die ganze Stadt. Während der Zeit, als die beiden Bürgermeister außerhalb der Stadt waren, hatte Graf Königsmark auf sein Wort dieselbe auch verlassen und lange mit General-Major Schöning und anderen gesprochen. Der französische Gesandte war mit ihm, zu Schöning sagte er, er unterwürfe sich diesem Feuer nicht und wünschte alle Bürger seien sammt ihren Häusern verbrannt, er sprach auch mit Oberst Malorti und fragte ihn auf sein Gewissen, ob S. K. D. wirklich dächte, die Stadt um jeden Preis zu nehmen, worauf dieser ihm sagt — gewiß, S. K. D. weiche nicht und wenn er bis Ostern hier bleiben solle, er habe deshalb alle nöthigen Vorbereitungen getroffen, darauf begann er zu toben und fluchen wie ein Unsinniger.

Den 12ten wartete man lange und mit großer Ungeduld, daß die Accord-Artikel geschickt würden, aber sie erschienen nicht, deshalb sandte S. K. D. den Oberst Grumkow mit den Geißeln, um Graf Königsmark um seinen letzten Entschluß zu ersuchen, sonst werde S. K. D. das Feuer wieder eröffnen. Der Oberst ließ die Geißeln in den Approchen und ging in die Stadt. Graf Königsmark bat S. K. D. unterthänigst, ihm Zeit zu geben und zu erwägen, daß man ihm eine ganze Provinz abtrete mit einer so schönen Stadt und für immer Alles verliere, was sein König in Deutschland besitze, es sei nöthig, daß man ihm Zeit gebe, daran zu denken, daß er die Dinge der Art mache, um wenigstens sich und seinen Offizieren das Leben zu retten und die Ehre vor dem Könige ihrem Herren. Darauf führte Oberst Grumkow die Geißeln zurück. Während dieses Gehens und Kommens hatte die Stadt die Bürgermeister.... und Vie mit drei anderen vom Magistrate gesendet, welche sofort ihre Bedingungen entwarfen, indem sie sich vollkommen in die Arme S. K. D. warfen, sie hofften, seine Unterthanen zu werden, er werde ihnen ihre Religion und den freien Handel lassen, im Uebrigen solle S. K. D. über sie verfügen wie ihm gefiele.

Am Abende sandte Königsmark den jungen Baron Bidall[718]), um bei S. K. D. Entschuldigungen zu machen, daß man noch ein wenig zögere, gleich darauf folgte der General-Auditeur, er suchte

718) Der junge Baron Bidal wird von Königsmark aus Stralsund 78 geschickt, geht im Nov. nach Schweden.

Digitized by Google

mit den Geißeln allein zu sprechen, ich verhinderte dies indessen, worüber er böse war, ich kehrte mich aber nicht daran. Gegen Mitternacht kam der General-Auditeur Namens . . . . . mit den Accord-Punkten.

Sonntag den 13ten. S. K. D. war den ganzen Morgen mit den Artikeln beschäftigt, um zu theilen und zuzusetzen, was er nöthig fand, und sandte sie gegen Mittag zurück. S. K. D. sagt mir beim Eintreten, die Artikel seien so, daß sie bald mit einander einig seien, man kam und ging, aber der endliche Beschluß war noch nicht gefaßt.

Den 14ten sagt mir S. K. D., Alles sei so gut wie gemacht, aber gegen Mittag hörten wir stark schießen, Alles lief, um zu sehen, was es gäbe, wir sahen, daß ein dänisches Schiff sich zu sehr der Stadt genähert hatte, auf welches die Schweden stark schossen. S. K. D. war böse auf die Dänen, welche sich einer Stadt während des Waffenstillstandes näherten, eine Art, welche im Kriege nicht gebräuchlich ist, es erhielt auch bald Kugeln und verfehlte nicht, wieder zu schießen, aber es that der Stadt nichts, welche grade ihre stärksten Batterieen auf dieser Seite hatte, sie thaten mehr als 500 Schuß, von denen das Schiff mehrere erhielt und es wäre wohl, wenn S. K. D. nicht zu Graf Königsmark sandte und sagen ließ, die Näherung des Schiffes geschehe ohne seinen Befehl, in den Grund gebohrt worden. Der Graf ließ S. K. D. artiger Weise sagen, da S. K. D. befehle, stelle er das Feuer ein, ließ aber den Dänen sagen, sie sollen sich nicht nähern.

Man sagt, als man begann zu feuern, fürchteten die Städter, der Accord sei gebrochen, die ganze Geistlichkeit begab sich zu dem Grafen, welcher sich von einer Batterie nach der anderen rettete, diese immer hinter ihm her, endlich erreichen sie ihn bei einer corps de garde, wo sie ihm mit vieler Schärfe sagen, wenn er durch seine Hartnäckigkeit die Unterhandlungen vernichte, lüde er alles Unglück, was daraus entstünde, auf sein Gewissen.

Herr Wangenheim sagt mir auch, daß die Verzweiflung dergestalt den Graf Königsmark gefaßt habe, daß er sich so stark vergessen, die heftigsten Flüche gegen den guten Gott auszustoßen, welche sehr stark an Gotteslästerung grenzten.

Indessen hatten die Städter bald ihren Vertrag gemacht und beendet, sie wollten keineswegs eine kaiserliche und freie Stadt sein, allein unterthänig und erblich S. K. D., was leicht bewilligt war,

Digitized by Google

und die Stadt befand sich nicht schlecht dabei, denn S. K. D. hatte die größte Sorge sie herzustellen.

Dienstag den 15ten Ich hatte noch immer die Geißeln bei mir, diese sowohl als wir erwarteten mit großer Ungeduld den Abschluß des Accords. S. K. D. bewilligte endlich alle Verlangen des Grafen Königsmark, welches er zu einer anderen Zeit nicht gethan hätte, er fürchtete aber, daß ein allgemeiner Friede uns ungelegener käme und glaubte, es sei immer besser, allein mit dem Feinde um jeden Preis zu handeln. Ich zeichne die Einzelheiten des Accords bei anderer Gelegenheit auf.

Gegen Mittag kam Herr Grumkow aus der Stadt und brachte den von Graf Königsmark unterzeichneten Accord mit, dieser hatte, als er ihn unterzeichnete, gesagt: Pommern ist für ewig meinem Könige verloren. Der französische Gesandte Graf Rebenac[719]), welcher immer um Graf Königsmark war, kam zu S. K. D. zum Diner, es war ein sehr angenehmer und anständiger Mann, mein Herr empfängt ihn sehr gut, er war aber auch so bezaubert von S. K. D., daß er in der Stadt geäußert, wenn der König von Frankreich S. K. D. nicht liebe und achte, verdiene er nicht König von Frankreich zu sein.

Am Abende überließen uns die Schweden den Posten am Tribseer Thore mit 2 oder 3 Bastionen, wo wir den Gen.-Major Schöning mit dem größten Theile der Regimenter der Garden, Derfflinger und seinen eigenen einrücken ließen. S. K. D. ging selbst ans Thor, wo wir die Regimenter vorbei marschiren ließen. Am Abende führte ich die Geißeln bis an die Contreescarpe des Frankenthores, es war keine Wache mehr dort, die Schweden hatten sie zurückgezogen, aus Furcht, sie möchten sich über die Pallisaden machen und zu unsren Truppen gehen.

Am Abend geht Herr Frobenius[721]) der ältere nach Wien und

719) Graf Rebenac, franz. Gesandte in Stralsund.

721) H. Frobenius der Aeltere, nach dieser Fassung Buch's scheinen noch zwei Froben's beim großen Kurfürsten in Dienst gewesen zu sein, so daß mit dem Stallmstr. des Prinzen v. Oranien und dem bei Fehrbellin gebliebenen es 4 Froben waren, es ist nicht auszumitteln, ob dies Brüder oder nur Verwandte waren.

Kaiser Carl V adelte die Froben, das den beiden Brüdern Hironimus und Johann ausgestellte Diplom ist im Archiv zu Königsberg noch vorhanden, Emanuel, der bei Fehrbellin geblieben, der übrigens nur dem Kurfürsten den Tausch mit dem, den Schweden wohl bekannten Schimmel des Kurfürsten an-

Digitized by Google

Herr Weißenfels[720]) nach Copenhagen. NB. Heut machte man mir zwei sehr lächerliche Complimente.

Mittwoch den 16ten kam Graf Königsmark, um bei S. K. D. zu speisen, er benahm sich so, daß S. D. und alle Welt sich zufrieden bezeigte, er brachte mit sich zwei Regierungsräthe Namens Horn[722]) und Wulfrad[722]), vier Obersten, Namens Schwerin[722]), Mellin[722]), Wachtmeister[722]) und Thisenhausen[722]), zwei Oberstlieutenants Namens Rhaden[722]) und Pfuel[722]), welche alle an die Tafel S. K. D. gesetzt wurden. Mehrere andere Offiziere, wie Graf Schlippenbach[471], Major Mörder[722]), mein alter Freund und mehre andere speisten an einer anderen Tafel, Mörder sowohl als andere Offiziere sagten mir frei, daß sie nie mit nach Schweden gehen würden.

Gegen 5 Uhr, nach dem Diner, kehrte Graf Königsmark in die Stadt zurück, wohin ich ihn mit dem Prinzen von Homburg

---

geboten hat, ist ein directer Nachkomme des Hironimus. Die in Monbijou vorhandenen Gobelins belehren uns, daß Friedrich II sich irrt, wenn er den Pferdetausch wirklich erfolgen läßt. Pöllnitz, der dem Könige die Materialien zu seinem Werke Mémoires de Brandebourg p. 148—49 zutrug, hat ihm wohl auch diese im Munde des Volkes gangbare Anecdote erzählt, Friedrich läßt die Sache in der zweiten Auflage fort. Eine Reihe der gründlichsten Schriftsteller bezweifelte die Thatsache, bis endlich die gewirkte Schlacht von Fehrbellin uns die unumstößliche Gewißheit gab. Friedrich I selbst ließ die Tapeten wirken, nimmer hätte er solche Untreue gegen die Geschichte geduldet, meiner Meinung nach verliert auch weder Froben an seiner Treue, noch kann man dem so ausgesucht tapferen und gottesfürchtigen Monarchen, dem großen Kurfürsten, der sich beständig, wie uns Buch erzählt, dem heftigsten Feuer aussetzt, zutrauen, daß er hier grade vergessen habe, daß er in Gottes Hand steht — sagt er nicht zu Buch: „Hast Du je gehört, daß ein Kurfürst von Brandenburg geblieben ist!" Bei solchem Gottvertrauen könnte ich mir nicht zusammenreimen, Fr. W. habe getauscht mit d. Pferde, weil sein treuer Froben sagt, der Schimmel ist unruhig. So fällt auf der Tapete Froben auf einem Falben oder Braunen, und der Kurfürst reitet seinen Schimmel. In Treffenfeld's Leben S. 61 findet sich alles ausführlich über diesen Gegenstand.

Von der v. Froben'schen Familie haben sich noch verschiedene ausgezeichnet. Ein Fräulein Kallheim, die Braut Christ. Friedrich's v. Froben, wurde 1683 geadelt, und erhielt zum Andenken an das Ende Emanuel's ein weißes Pferd ins Wappen, ihr Sohn Emanuel † 1773 als Geh. Justiz- und Kammergerichtsrath in Berlin. In d. Provinz Preußen leben noch Glieder der Familie, die ihren Adel abgelegt zu haben scheinen.

720) Herr Weißenfels.

722) Reg.-Räthe Horn und Wulfrad, Obersten Schwerin, Mellin, Wachtmeister u. Thiesenhausen, Oberst-Lieutenants Rhaden und Pfuel, Major Mörder kommen nach d. Uebergabe aus Stralsund und speisen an d. Kurfürstlichen Tafel.

Digitized by Google

und mehreren Anderen geleitete, wir passirten überall unsre Arbeiten und Batterieen, welche der Graf sehr bewunderte und sagte, er fände, sie hätten fast gleiche Widerstandskraft wie die Werke der Stadt selbst.

Den 17ten machte ich meine Depeschen. Graf Königsmark dinirte beim Prinzen von Homburg, wo sie ein Wenig tranken, wir machten es beinah so stark wie bei Hofe. Nach dem Diner kam General-Major Grothusen[715] S. K. D. zu sehen, er wusch ihm sehr stark den Kopf. Heut reiste Herr Leute[422] nach Zelle ab, wohin ihn S. K. D. sendete. Die Schweden nöthigten heut alle ihre Soldaten eingedenk ihres Schwures mit nach Schweden zu kommen, was sie nicht gern wollten, viele der Leute retteten sich während der folgenden Nächte.

Freitag den 18ten brach S. K. D. am frühen Morgen auf und die ganze Armee stellte sich in eine Linie in Schlachtordnung. S. K. D. trug mir auf, die Frau Kurfürstin zu geleiten, ich führte sie hinter der Armee. Gegen Mittag begannen die Schweden zu marschiren, Graf Königsmark an der Spitze seiner Garden, alle so wie die noch berittene Cavallerie den Degen in der Faust, nach ihm folgte General-Major Buchwald[717] an der Spitze des Restes der Cavallerie, deren Avantgarde 524 Mann unter 18 Standarten, eingerechnet der Gräflichen Garde, dieser Cavallerie folgte General-Major Grothausen[715] an der Spitze der Infanterie, bestehend aus 4 Regimentern, Grothausen, Krämer, Schwerin und Mackeler, unter 28 Fahnen, bestehend aus 1045 Mann, nach diesen kamen 72 Dragoner unter 4 Fahnen, dies war der ganze Rest, sie waren auch alle zu Fuß, darauf folgten 775 Reuter zu Fuß, welche ihre Pferde verloren hatten, und dann etwas mehr als 400 Pferde unter 16 Standarten als Arrièrgarde formirt, die ganze Armee bestand aus 2776 Mann, es waren gute Leute, aber schlecht equipirt. Der Graf Königsmark salutirte, als er bei S. K. D. vor seiner Cavallerie vorüber kam, tief mit seinem Degen, und marschirte wohl noch 100 Schritt weiter, dann steckte er den Degen in die Scheide, und kam zurück, um sich hinter S. K. D. zu stellen. Ungefähr 3 Stunden später kamen wir ins Quartier zurück, wo der französische Gesandte und Graf Königsmark bei S. K. D. dinirten, darauf kehrte der Gesandte in die Stadt zurück, und der Graf ging nach Braudshagen, wo alle seine Truppen diese Nacht lagerten, ebenso die folgende Nacht. Der Oberst Strauß war commandirt, sie mit 1000 Reutern nach der Insel Usedom zu escortiren.

Sonnabend den 19ten ging S. K. D. früh Morgens, die Werke der Stadt zu beſehen, ich konnte einiger Geſchäfte wegen nicht mit, Nachtiſch befahl mir mein Herr, den Grafen Tromp dahin zu führen, wir kamen bei allen Arbeiten, die ausgezeichnet waren, vorüber, in jeder Beziehung vortrefflich, daß wir darüber erſtaunten.

Die Stadt aber ſah entſetzlich aus, mehr als 1500 Häuſer niedergebrannt, ebenſo die ſchöne Jacobi-Kirche, man ſah alle Häuſer um die Marien-Kirche niedergebrannt, die Mauern der Kirche faſt ganz ſchwarz, die Kirche ſelbſt aber hatte die gute Gottheit wunderbar erhalten.

Sonntag den 20ſten. S. K. D. bereitete ſich in die Stadt einzuziehen, und den Schwur der Treue von den Unterthanen zu erhalten, er hatte die Abſicht, ſeinen Einzug zu Pferde zu halten, aber das ſchlechte Wetter nöthigte ihn, mit der Frau Kurfürſtin und dem Kurprinzen im Wagen zu bleiben, alle anderen Prinzen, Geſandte, Herren und Offiziere ritten vor der Karoſſe, die Damen folgten auch zu Wagen. Beim Eingange in die Befeſtigungen und ſo weit ſie reichten, ſtand ein Bataillon Garde unter den Waffen, beim Austritt aus der Fortification, indem man in die Stadt tritt, zeigten ſich die Bürger unter Waffen, wir paſſirten einige Straßen und überſchritten den großen Platz oder Markt. S. K. D. bewegte ſich ſofort nach der Hauptkirche zu St. Nicola, wo der Paſtor Goßmann[723]) die Rede hielt, es war derſelbe, von dem man ſagte, er habe am meiſten gegen S. K. D. gepredigt, jetzt zeigte er das Gegentheil.

Nach beendigtem Gottesdienſte gingen JJ. KK. DD. ſofort nach dem Stadthauſe, wo S. K. D. zuerſt durch Herr Gladebeck[132] den Magiſtrat anreden ließ und darauf den Schwur erhielt. S. K. D. war mit dem Hofe in der Loge, welche mit rothem Tuche ausgeſchlagen war, der Magiſtrat außerhalb derſelben, nach vollendetem Eide trat er in die Loge, um JJ. KK. DD. die Hand zu küſſen, von da ging S. K. D. mit dem Kurprinzen ans Fenſter, welches nach dem Markte geht, und welches auch mit rothem Tuche ausgeſchlagen war, hier hielt Herr Gladebeck auch eine Rede an die Bürgerſchaft, welche auf dem großen Platze verſammelt war, und welche auch den Eid der Treue leiſtete.

Als dies beendet war, gingen wir zum Diner nach König Artus- oder Arendshof, von dem man ſagt, ein König dieſes Na-

723) Goßmann, Paſtor in Stralſund 78.

Digitized by Google

mens sei durch die von der Stadt gefangen gesetzt, um frei zu werden, habe er in dem Vertrage versprochen, ein Haus der Sicherheit zu bauen, was frei ist bis zu diesem Tage. S. K. D. gab in diesem Hause ein sehr splendides Diner, an seiner Tafel saß S. K. D. mit der Frau Kurfürstin, von oben einer nach dem anderen, der Kurprinz, die Prinzen von Merseburg[724]), Homburg und Curland, die beiden Gesandten von Dänemark, die Gesandten von Lüneburg und Anhalt, Graf und Gräfin Tromp, Gräfin Promnitz, der General-Feldmarschall Derfflinger, der Lüneburger Gen.-Maj. Ende und zwei oder drei vom Magistrate. In einem andern Zimmer war eine Tafel von 16 Personen, an welcher die anderen Damen speisten und eine andere von 24 Personen, die Generale und oberen Offiziere, die vom Hofe und der Armee dinirten auch. In dem großen Vorzimmer zwischen diesen beiden war eine andere Tafel von 60 Personen, wo die anderen Edelleute und Offiziere speisten. Bei Tafel erheiterte man sich etwas, und es war wohl bemerkbar, daß S. K. D. und alle Welt zufrieden mit diesem Tage war.

Wir kehrten noch am Abende in unser altes Quartier zurück. Es ist noch zu bemerken, daß nachdem der Schwur geleistet, noch vor dem Diner alle Geschütze um die Stadt gelöst wurden.

Den 21sten kamen mehre schwedische Offiziere, zwei Regierungs-Räthe und zwei Bürgermeister, S. K. D. zu sehen, und dinirten bei ihm. Wir hatten heut Nachricht, daß die Franzosen noch das Schloß Lichtenberg berennten, einige behaupteten auch, der genannte Platz habe sich am 7. dieses Monats ergeben. Die Franzosen fahren in ihrer Grausamkeit und Tirannei fort, durch welche sie dies arme Land ruiniren. Der König von Frankreich hat ganz laut an seiner Tafel diese Worte gesagt: „Ich will diesen Herzog von Neuburg so arm machen, daß er genöthigt sein soll, seinen Schwiegersohn um Brodt zu bitten" (das war der Kaiser).

Man fürchtete auch für die Lande von Cleve, nicht nur wegen der Neutralität der Holländer, sondern auch, weil die Franzosen geäußert, sie könnten nimmer zugeben, daß S. K. D. so viel Eroberungen bei den Schweden machten.

724) Prinz v. Merseburg. · Der Administrator von Merseburg, 3ter Sohn Joh. Georg I v. Sachsen, Christian, geb. 1615, † 1691, hatte 4 Söhne, es ist nicht zu entscheiden, welcher hier zugegen gewesen ist. D. Prinz v. M. wird Oct. 78 Oberst vom Leibregiment, ein anderer 79 Major im Leibregimente und in demselben Jahre Oberst-Lt.

Digitized by Google

Man berichtete, daß die Generalstaaten durch Herrn von Beveringen[725]) dem schwedischen Gesandten gewisse Vorstellungen haben machen lassen, und daß es nur deren Hartnäckigkeit zuzuschreiben sei, wenn der Friede bis jetzt noch nicht zum Abschluß gekommen, ihre Ansprüche seien unverständig, indem sie Alles wieder haben wollten, was sie während dieses ganzen Krieges verloren, es ist einleuchtend, sie können nie ohne Eifersucht sehen, daß der König von Frankreich so bedeutende Eroberungen vor ihren Thüren mache.

Wir hatten auch Nachricht von Schweden und Dänemark aus Schonen, daß erstere sich aus ihrem Lager in großer Unordnung gegen Christianstadt zurückgezogen hätten, von wo der König nach Gothenburg gehen und dort eine Versammlung der Reichsstände halten wolle. Man meldete, daß halb Malmö, mit allen Magazinen der Armee, niedergebrannt sei.

Der französische Gesandte dinirte heut bei meinem Herren.

Sonntag den 22sten. Die ganze Geistlichkeit der Stadt speiste heut bei S. K. D., es waren 10 Herren, bei ihrem Eintritte hielt Doctor Goßmann eine Ansprache an S. K. D., welches er in sehr guter Art machte. Mein Herr antwortete ihnen selbst. Der Kurprinz dinirte mit dem Landgrafen von Hessen-Homburg. M. l'El. s. b. f. a. l. d. q'. i. n l'. e. p. v. en demander p. l. P. e. f. en. c. j. t. l'a. l. m. q. j. p. M. Wach y. e. presant.

S. K. D. sagte mir heut starke Sachen gegen die Herren S. M. d'E. über die Angelegenheit der Neuen Fähr-Schanze, die Antwort, welche S. K. D. vom Dänischen Minister erhalten hatte, war sehr unpassend, überhaupt wie ihr Anspruch auf die Neue-Fähr-Schanze.

Den 23sten bricht S. K. D. früh auf, um die Kirchen und andere Orte der Stadt zu sehen, er kommt nicht vor Mittag zurück. Es herrschte heut eine große Unordnung, die Lüneburger wollten ihrer Bagage nachlaufen, diese wurde angehalten als die Trabanten ankamen, man nöthigte die Truppen, noch diese Nacht zu bleiben mit dem Bemerken, sie morgen abmarschiren zu lassen, wenn es S. K. D. gefallen würde. S. K. D. ließ dem Gen.-Major Ende eine prachtvolle Dose mit seinem Portrait überreichen. Der Gesandte dieser Macht benahm sich aber heut ein wenig unverständig, welches er früher auch schon bei einigen Gelegenheiten gethan, wo er sich in Dinge mischte, welche nicht zum Ressort eines Gesandten gehören.

725) v. Beveringen, Holländer.

Digitized by Google

Man hatte Nachricht, daß die Franzosen Besatzung nach Aachen und Düren gelegt und beschlossen, Julich anzugreifen, sie hatten auch von Cöln verlangt, französische Garnison aufzunehmen und 40,000 Thaler zu zahlen, welche die Kaiserlichen hier eingetrieben hatten, die Deputirten der Stadt hatten das Letztere bewilligt, das Erstere abgeschlagen.

Den 24sten marschirten die Lüneburger früh ab, der General-Major Ende erhielt das sehr schöne Portrait S. K. D.

Man hatte heut die Nachricht, daß die Franzosen, indem sie Mastrich den Holländern überlassen, den Wieck besetzt behielten, angebend, man habe keine Bestimmung im Tractate über Wieck. Man wird nun sehen, was die Holländer dazu sagen werden und ob sie einen Magen haben, der gut genug ist, solche Pillen zu verschlucken.

Man spricht stark, die Spanier wollten den Friedenstractat nicht unterzeichnen.

Wangenheim[61] wurde heut Oberst-Lieutenant bei den Trabanten, Major Ragotzky[176] sollte nach Preußen gehen als Oberst-Lieutenant bei Hülsen, und Major Gören[117] in seine Stelle in die Garde kommen. Alles bereitete sich heut zum morgenden Marsche.

Freitag den 25sten kamen viele Leute, von S. K. D. Urlaub zu nehmen, welche nach dem Diner abreisten. Die Armee war schon am Morgen abgegangen, S. K. D. nahm sein Quartier zu Falkenhagen, ich bat S. K. D. um Urlaub, die Nacht in Stralsund zu bleiben, wo ich, nachdem meine Geschäfte abgemacht waren, zum Obersten Makeleur ging und auch zu anderen Personen, unter welchen sich deren sehr schöne befanden. Ich soupirte im Gasthofe zu Greifswalde, wo der Gesandte von Dänemark auch war. Herr Juel kehrte nach Rügen zurück, um die Angelegenheiten dort in Ordnung zu bringen, er war bei seiner Abreise mit dem Bilde S. K. D. beschenkt. Oberst Löben[685] war auch hier mit seinem Regimente als Kommandeur und das von Fargel[194].

Heut wurde der Prinz von Merseburg[724] Oberst vom Leibregimente, der Major Pröck[48] ging mit Oberst von Kussow[726]), als

726) Kaspar Ernst von Kussow (auch Küssow), ein Pommer, Sohn Richard's v. K., dient am Rhein, Pommern, Preußen, 76 Oberst-Lt. und Gen.-Adjutant, 7. Aug. Oberst und erhält d. Gut Schöning, das dem schwed. Vice-Präs. v. Sternbach gehört hat. Er errichtet Oct. 78 ein Rgmt.

Balzer v. Kussow war sein älterer Bruder, der 61 Oberst-Lt. und dann Oberst u. Gen.-Adjutant war.

dessen Oberst-Lieutenant, um ein Regiment zu errichten. Diesmal wurde Pröck nur Capitain.

Nach dem Souper ging ich in gute Gesellschaft, wo ich meine Zeit bis nach Mitternacht sehr gut zubrachte. L'on me disait ce jour pour certain, que les Danais dans l'isle de Rugen avaient defendu à leurs p. d'ap. a. ch. à Strs. et a f. battu un P. q. y. a. u. c. d. poules.

Den 26sten brach ich früh auf und wäre beinah ins Wasser gefallen, als wir bei Greifswald vorüber kamen, schoß man scharf auf unsre Leute. Zu Mittag kam ich nach Eldena zum Obersten Sydow [37], hier begegnete ich dem Oberst-Lieutenant Kopping [727]) auf dem Grafe sitzend und befallen von einem Stickhusten, zur Nacht kam ich nach dem Kurfürstlichen Hauptquartier Wrangelsburg, und fand J. D. die Frau Kurfürstin sehr unwohl an einer Entzündung und einem Fieber, welches die gute Prinzeß sehr belästigte.

Sonntag den 27sten erhielt ich Briefe von Herrn Pibrac [165]. Wir hatten Nachricht aus Preußen, daß die Schweden in Curland eingerückt seien, sie hatten am 19. ihr Quartier in Tuccum, sie wollten nur 10 Nächte in diesem Lande bleiben, und ließen sich Mundvorrath für 15,000 Mann geben, hatten Brücken paisles, hoyeux, 30 Kanonen und 4 Mortire mit sich. Der Connetable Patz hatte jemand nach Curland gesendet, um den Adel mit sich zu vereinigen, dieser aber entschuldigte sich, angebend, es sei schon zu spät. Patz hielt sich 3 Meilen von Mitau. Man sagte auch, wenn der Gesandte des Connetable käme, um mit dem Prinzen von Curland zu reden, dieser sich heimlich nach Panteske zurückziehen würde, um die Zusammenkunft zu vermeiden.

Montag den 28sten brach S. K. D. früh auf, um nach Greifswald zu gehen und zu sehen, wie unsre Leute Posto gefaßt hätten, dieselben hatten sich ohne Verlust 400 Schritt von der Contreescarpe logirt. Der Kommandant antwortete auf den letzten Brief, in welchem man ihn zur Uebergabe aufgefordert hatte, es sei ihm jetzt noch unmöglich, sich zu ergeben, wenn S. K. D. ihm aber später einen guten Accord geben wollten, würde er unterthänigst danken.

Man gab Befehl, daß General-Lieutenant Görtzke morgen oder übermorgen mit seinem Cavallerie-Regimente, dem vom Oberst Prinz,

727) Kopping, Oberst-Lieut. 1678, 20. Febr. 79 Oberst, erhält das Dragoner-Rgmt. v. Sydow.

Digitized by Google

den Dragonern von Sydow und 1000 Infanteriſten unter Huet[201] aus Stettin, Cüſtrin und Colberg gegen Preußen marſchiren ſolle, er ſolle dieſe als Oberſt-Lieutenant befehligen. Man ſagte mir heute, die Lüneburger wollten die Verſchanzung von Damgarten nicht herausgeben.

Den 29ſten kamen General-Lieutenant Görtzke, Oberſt Prinz und Sydow, ſich von S. K. D. zu beurlauben, ſie gingen mit ihren Regimentern, welche heut bei Wrangelsburg vorübermarſchirten, nach Preußen. Man hatte heut Nachricht, daß Engländer und Holländer ſich ſehr für die Neutralität der Cleveſchen Lande intereſſirten. Neuhaus[316] bat um ſeinen Abſchied, weil man einen anderen Major zu ſeiner Compagnie geſetzt, nachdem Ragotzky gegangen war, während er ſelbſt ein Major-Patent hatte.

Die Frau Kurfürſtin befand ſich noch nicht gut, und S. K. D. war ſehr vom Huſten beläſtigt.

Mittwoch den 30ſten erhielten wir aus Preußen Nachrichten, daß die Schweden nicht ſo ſchnell marſchirten, als man geglaubt hatte, man meldete aus Danzig, daß die Franzoſen bei der Nachricht der Wegnahme von Stralſund den Truppen, welche Bethune ausgehoben, keinen Pfennig Gehalt mehr geben wollten, auch daß die Schweden ſeitdem in Curland nicht mehr vorrückten, und das Circulair von Stargard die Polniſchen Staaten einſtimmig gemacht hätte, daß der König den ſchwediſchen Geſandten aus Danzig entferne, und auf alle Weiſe der Armee der Durchzug durch Liefland verweigert werde, kurz es ſo einzurichten mit S. K. D. von Brandenburg, daß wenn ſie mit ihrer Armee die Staaten nach Preußen paſſirten, ſie nicht Grund hätten, als Feind zu erſcheinen, ſondern nur als Freund. Auch die Truppen mit den Moscowitern gegen die Türken zu vereinigen.

Den 31ſten. Der Feind machte einen Ausfall, wurde aber mit Verluſt zurückgeworfen, wir verloren heut einen Reuter, dem der Kopf ganz glatt weggenommen wurde. Der Kommandant der Stadt ſchoß heut wie an vergangenen Tagen wüthend, ohne alle Ausſicht, uns Schaden zu thun, wie es uns ſcheint, nur um ſein Pulver zu verbrauchen und ſich dann zu ergeben. Unſre Arbeiter kamen gut vorwärts.

Monat November.

Freitag den 1sten. J. K. D. verließ heut zum ersten Male ihr Zimmer, und dinirte im Zimmer S. K. D. Man schoß heut mehr als jemals aus der Stadt.

Eine Bombe nahm einem Jäger alles Fleisch vom Beine.

Wir hatten Nachricht, daß die Conspiration in England sehr bedeutend sei, und daß der Kaiser nicht die kleinste Neigung für den Frieden habe.

Sonnabend den 2ten fuhr man von unsrer Seite mit der Arbeit fort, der Feind dagegen mit Schießen, aber ohne uns nur einigen Schaden zu thun.

Sonntag den 3ten kam Wangenheim, welcher in diesen Tagen zu Herr Juel nach Bergen gesendet war, zurück, ne louent pas trop l. c. d. D. Juel.

Die Angelegenheiten gingen wie am Tage zuvor.

Wir erhielten Nachricht, daß der Herzog von Neuburg sehr auf den Frieden dränge, man meldete indessen von Holland, daß die Franzosen ihn verlassen hätten und Spiegel[728]), welcher von Nimwegen kam sagte man neigte hier sehr zum Bruche. Man hatte bestimmte Meldung, daß der König von Dänemark bald kommen werde. Die dänischen Schiffe hielten einen Schweden an, welcher die Päße S. K. D. hatte, um den Baron Bidahl[718] nach Schweden zu bringen, sie ließen ihn aber bald wieder gehen.

Am 4ten errichteten unsre Leute die Geschütze auf der großen Batterie. Pröck reiste heut nach Preußen als Oberst-Lieutenant bei Oberst Kussow um Aushebungen zu machen. Ce jour la b. M. G. d. a. C. a nous.

S. K. D. befand sich in Folge eines starken Hustens sehr schlecht, es veranlaßte ihm starkes Erbrechen, auch hatte er einen Anfall der Gicht in der linken Hand.

Man zerstörte in dieser Zeit die Neue-Fähr-Schanze, unsre Leute sprengten sie in die Luft.

Dienstag den 5ten. Man hatte sehr gute Nachrichten aus Polen, der Groß-Connetabel Wiesnewitzky[729]) verordnete und er-

728) v. Spiegel (kommt von Nimwegen).
729) Wiesnewitzky, Groß-Kron-Feldherr von Polen.

Digitized by Google

mahnte alle polnischen Truppen die sich ohne seinen oder des Sous-Connetabel Paß im Lande aufhielten.

Man hatte alle Geschütze aufgestellt, um mit Mitternacht das Feuer zu beginnen, dies geschah auch und es entstand bald Feuer, welches die Belagerten nöthigte

den 6ten bei Tagesanbruch um einen Waffenstillstand zu bitten und um Capitulation bei S. K. D. anzuhalten, welches der Feldmarschall ihnen bewilligte. Es kamen 6 Deputirte, zwei von der Miliz, der Major Horn und Capitain Rosenfeld[730]), die anderen vier waren von der Universität, der Geistlichkeit, dem Magistrate und der Bürgerschaft, von jedem Corps einer, der Major Horn[466] machte im Namen des Kommandanten der Stadt Oberst Biting[731]) die Proposition, er bat S. K. D. noch einmal ihnen die Zeit zuzugestehen, die sie früher erbeten hatten, einen Monat bis zum letzten December, als er aber sah, daß S. K. D. darüber ungehalten war, ließ er diese Sache fallen und bat den Herrn Kurfürsten er wolle ihnen einen Accord bewilligen wie er einem siegreichen, erobernden Prinzen gefalle, sie seien überzeugt, ein so großmüthiger Fürst werde ihnen nichts zumuthen, das sie entehren und blosstellen könne. Dies wurde gut aufgenommen, man machte ihnen Vorschläge, die sie sofort annahmen, die anderen Deputirten jedes Corps machten auch ihre Vorschläge einer nach dem anderen, und man bemerkte wohl, daß sie sehr zufrieden waren, daß S. K. D. allen Corps ihre Freiheiten ließ. Sie sagten mir, daß wenn der Kommandant den Accord, welchen S. K. D. ihnen böte nicht annähme, der doch ehrenvoll sei, sie große Gefahr liefen von der deutschen Besatzung und der Bevölkerung eine Empörung zu erleben, zu der sie alle zusammen nicht übel Neigung hätten, und nur durch ihren Schwur zurückgehalten würden, was aber nicht lange dauern könnte. Sie sagten mir auch der größte Theil der Einwohner bewohne nicht mehr seine Häuser, sondern hätte sich Hütten in der Nähe des Walles gebaut.

Als ich mich über die Verwüstung, welche das Feuer angerichtet haben könnte, unterrichten wollte, versicherten sie mir, daß höchstens im Ganzen 40 Häuser zerstört seien, aber viel mehre beschädigt, auch die Kirchen hatten durch die Bomben einigen Schaden gelitten.

---

730) Rosenfeld, schwed. Capt., unterhandelt bei d. Uebergabe von Greifswalde.
731) Biting, Oberst, schwed. Kommandant v. Greifswald 78 bei der Uebergabe.

Die Accord-Punkte waren schriftlich bestimmt, der Major kehrte in die Stadt zurück, um sie dem Kommandanten noch zu zeigen, die anderen Deputirten sagten mir sie seien sehr zufrieden, daß sie das Glück gehabt S. K. D. gesehen zu haben, welchen man ihnen ganz anders gemalt, als sie ihn jetzt gefunden, sie seien sehr bezaubert von seiner Person.

Der Major Horn[466] kam ein Wenig vor Mittag wieder und brachte die Ratification seines Obersten mit, ich gebe die Details des Accordes ein andermal. Wir nahmen noch heut Abend Besitz von der Stadt und zwar das Regiment Garde und Derfflinger. S. K. D. ging noch an diesem Tage nach Eldena sich mit General Derfflinger zu unterreden (welcher sich nicht sehr gut befand). Wir gingen und kamen in 3 Stunden Zeit dahin, es waren 4 gute Meilen, und blieben doch eine gute halbe Stunde in Eldena, was nicht schlecht gefahren ist, wie mir scheint.

Freitag den 8ten kam Oberst Vitting und mehrere andere Offiziere mit ihm bei S. K. D. zu diniren.

Wir hatten heut die Bestätigung des Beschlusses, den die Polen zu Stargard gefaßt. Die Herren von Lüneburg änderten sehr die Sprache in dieser Zeit, und erboten sich S. K. D. Damgarten einzuräumen, wenn man es wünsche, sie baten inständigst S. K. D. wolle nicht einen separat Frieden schließen, sondern bei der Parthei bleiben, sie wollten dafür jeden Vortheil bieten.

Le Chan. B. e. a. c. q. d. a. Strals. s. qu'il v. a. l. C., craignant l. d. d. L. S. E. parçe qu'il n'e p. a. t. D. e. D., non obstant la grande haste que les off. le. d. en ce temps, mais s'e. é. a. s. s. terres.

Sonnabend den 9ten. Nachdem in Wrangelsburg gespeist war reisten wir nach Greifswalde, auf dem Wege bei Eldena begegneten wir der Schwedischen Besatzung, welche ausrückte, sie bestand im Ganzen Infanterie und unberittene Cavallerie aus ungefähr 400 Mann, mit etwa 60 berittenen Reitern, sie hatten 12 Fahnen, aber keine Standarten.

Ungefähr um 3 Uhr hielt S. K. D. zu Wagen seinen Einzug wie in Stralsund, ogleich die Menschenmenge nicht so groß wie dort war, der Magistrat war entgegengekommen, und redete S. K. D. vor dem Thore durch den Syndicus an.

Sonntag den 10ten begab sich S. K. D. begleitet von der Frau Kurfürstin, dem Kurprinzen und allen anderen Prinzen, Gesandten und Großen des Hofes in die Hauptkirche, wo der Prediger

Stephani[732]) eine sehr gute Rede hielt, man sang das Tedeum; nachdem der Gottesdienst beendet war, kehrte man in das Stadthaus zurück, wo J. K. DD. in der vergangenen Nacht gewohnt hatten, hier in dem großen Zimmer redete Herr Gladebeck den Magistrat und die Geistlichkeit an ohne die Worte eigens an die Geistlichkeit zu richten, obgleich sie vorgestellt waren. Der Syndicus antwortete ihm, und der Magistrat leistete den Eid der Treue in dem Zimmer, ebenso gab die Geistlichkeit den Handschlag als Pfand ihrer Treue, im Namen derselben sprach ein gewisser Colberg[733]). Von hier ging S. K. D. an die Thüre des Stadthauses, wo er rothes Tuch unter den Füßen hatte, ebenso wie im Zimmer, wo er den Schwur des Magistrates entgegengenommen (er konnte nicht die Treppe ersteigen, da sie mehr als 40 Stufen hintereinander hatte). Herr Gladebeck redete hier auch. Nachdem alle diese Ceremonieen beendet löste man die Kanonen 3 Mal.

S. K. D. dinirte in dem Zimmer, wo der Magistrat geschworen hatte, derselbe wurde ganz oder zum wenigsten größtentheils an die Tafel S. K. D. placirt und der ganze Tag verfloß in Freude.

Montag den 11ten. S. K. D. ging ins Colleg, wo der Professor der Beredsamkeit namens Pfuhl[734]), er war aus Berlin, denselben vortrefflich anredete, es war sehr gute Musik, man sang zu Instrumenten, ich sah hier eine Extravaganz einer gewissen Person, deren ich sie nie für fähig gehalten hätte.

Nachdem dies alles geendet gingen wir zum Diner, wo dies täglich geschah. Man setzte die Professoren an die Tafel S. K. D. und die Geistlichkeit an die unsre, man wollte die Streitigkeiten zwischen ihnen vermeiden, und die Geistlichen zum Mittwoch nach Wrangelsburg einladen.

Diesen morgen kam Herr Weißenfels mit den Päßen für den Transport der Schweden von Dänemark zurück, er hatte anfangs damit viele Schwierigkeiten gehabt, endlich verständigten sie sich besser. Man hatte zu verstehen gegeben, wir hätten die Angelegenheit der Gestalt arrangirt, wie eng Verbündete es nicht können und thun sollten, sie hätten sich eingebildet, daß aus diesem Grunde, und um ihre gerechten Klagen und Vorwürfe zu vermeiden, wir die

732) Stephani, Prediger in Greifswalde.
733) Colberg, Geistlicher in Greifswalde.
734) Pfuhl, Professor der Beredsamkeit in Greifswalde.

Gebrüder Herren Brand[697] nicht wieder geschickt, welches indessen nicht der Fall ist. Ich weiß wohl, daß S. K. D. sehr in Zorn gegen die beiden Brüder deswegen ist, verstehe auch nicht warum S. K. D. irgend etwas im Contract behandelt, worüber er sich vorher nicht mit den Dänen verständigt hat.

Nach dem Diner reisten wir noch nach unsrem Quartier in Wrangelsburg.

Dienstag den 12ten beschäftigte man sich und ordnete den Marsch unserer Truppen. Der Obermarschall reiste nach Rostoc ab, um die Sachen zum Tractat mit dem Könige von Dänemark zu Doberan vorzubereiten. Der Graf Königsmark hatte mit S. K. D. dinirt, er kam von Hamburg zurück, der Baron Erskam[735]), Rath Wolffrath[722] und Oberst Mellin waren mit ihm, der Wolffrath hielt nach dem Diner einige auffallende Gespräche, ich war sehr erstaunt ihn mit aller Frechheit seine Gefühle aussprechen zu hören, grade als wenn alle Andere nur Gimpel wären.

Den 13ten sandte mich S. K. D. mit einigen Aufträgen an Graf Königsmark, er war sehr ungehalten, daß sich derselbe noch nicht einschiffte, nachdem ich Wolgast passirt, kam ich nach seinem Quartier Metschow, da ich ihn nicht fand, ging ich nach Peenemünde, wohin er gegangen, um zu sehen in welchem Stande das Fahrzeug für den Transport seiner Truppen nach Schweden sei. Ich begegnete ihm als er von Peenemünde zurückkehrte, ich fand ihn sehr verständig, nachdem ich ihm gesagt was mir S. K. D. aufgetragen, er beklagte sich bitter, daß man seine Leute nicht behandelt habe wie man es im Accord versprochen. Mit ihm nach Metschow zurückkehrend, unterhielt er mich von verschiedenen Dingen, und bat mich bei ihm zum Souper zu bleiben, ich entschuldigte mich aber mit der Eile, welche ich habe zu S. K. D. zurückzukehren, ich ging mit den Kommissairen Still[736]) und Couppener[736]) ab, soupirte mit ihnen in Wolgast und kam um Mitternacht nach Wrangelsburg.

Heut hatten wir Nachricht, daß die Schweden sich in der Umgegend von Memel hätten sehen lassen.

Donnerstag den 14ten. S. K. D. war beständig sehr durch den Husten belästigt, welcher ihn zu schlafen verhinderte. Er sagte mir heute, der Connetabel Paß böte 2000 Tartaren und 500 Lit-

735) Baron v. Erskam.
736) Die Commissare Still und Couppener.

thauer an, er beraubte Curland von allen Seiten, wo er nur ankommen konnte.

Man sprach stark vom Frieden zwischen Frankreich und dem Kaiser.

Den 15ten hatten wir Nachricht man habe den König von England ermorden und den Herzog von York unter schmählichen Bedingungen an seinen Platz stellen wollen.

Der König von Frankreich hatte sich Nuis's (Neuß) am Rheine bemächtigt, und sich so zum Meister des Flusses gemacht, er kann von da den Holländern den Handel sperren, welche ohne Zweifel deshalb eifersüchtig sein werden, ebenso wie England auf Polen, daß der Graf Carlsfohn[737]), der sich zu Danzig aufhält, die Truppen, welche Bethune in diesem Lande ausgehoben, befehligen soll. Ich hatte auch Briefe, in denen man mir meldete, daß die Kaiserlichen bei Altsohl 10,000 ungarische Rebellen geschlagen, auch das Schloß eingenommen, und ihre ganze Infanterie mit 13 Compagnien Dragonern in Stücke gehauen.

Sonnabend den 16ten hatte ich Nachricht, daß in England eine sehr heftige Verschwörung bestehe, daß man den König habe ermorden wollen, worüber großer Lärmen im Königreiche, besonders zwischen dem Könige und seinem Bruder, welche einer den anderen anfeindeten, das versammelte Parlament sei darüber sehr bewegt und habe dem Könige Wachen gegeben, die ihn zu seiner größeren Sicherheit nie verließen. Man sagte auch das Parlament drücke den König sehr Frankreich Krieg zu erklären, ebenso die Generalstaaten. Man meldete aus Spanien, daß die Hungersnoth so groß sei, daß man 5 Thaler für ein Maaß gleich einem Scheffel Getreide bezahle, daß man täglich die indische Flotte, welche Gold bringt, erwarte.

Man meldete S. K. D., daß der König von Dänemark jeden Augenblick zu Wismar eintreffen könne, worauf man beschloß unsere Reise morgen zu unternehmen, und den Weg über Damgarten einzuschlagen.

In Betreff dieser Gegend meldeten uns die Lüneburger, daß wenn wir Mannschaften senden wollten, würden sie uns den Platz in dem Zustande ausliefern, in welchem sie ihn erhalten hätten.

---

737) Graf Carlsfohn, Gustav, Sohn Carl's X Gustav und seiner Maitresse Brigitte Allerts, dient Wilh. III v. Engl., lebt dann in Friesland, † 1708. Gem.: Sophie Amalie v. Schwarzenberg.

Digitized by Google

Heut wurde Herr Grumkow[128] zum Geheimen Kriegs-Rath ernannt, und der Baron Truchses[505] zum Obersten der Infanterie, indem man ihm 2 Compagnieen gab, welche der Herzog von Croy in Preußen ausgehoben, er solle den Rest erheben.

Sonntag den 17ten. Wir theilten den Hof, sandten einen guten Theil nach Berlin, und brachen mit dem anderen nach dem Diner auf, wir kamen zur Nacht nach Greifswalde, hier berieth S. K. D. welchen Weg er nehmen sollte. Es waren mehre, welche ihn durch Damgarten wollten gehen lassen, das ist aber ein sehr schlechter Weg und zu große Tagereise, ich sagte ihnen so viel Gründe, daß man endlich entschlossen blieb über Demmin zu gehen, welches wir gleich hätten thun sollen, und dahin direct nach Wrangelsburg gehen, denn nach Greifswald und dann über Demmin haben wir eine gute Meile Umweg gemacht. S. K. D. ging früh zu Bett, ich soupirte bei dem Landrath Hoyer[738]), welcher auch der erste Bürgermeister der Stadt ist, er ging aber nicht in den Stadtrath wegen einiger Streitigkeiten die er mit dem Reste des Magistrates gehabt, er scheint mir ein sehr anständiger, geschickter Mann zu sein.

Den 18ten setzten wir uns in Stand früh aufzubrechen, aber S. K. D. war so verschnupft, daß wir noch den Tag hier bleiben mußten, während dessen hatte man die Brücke von Tribsees reparirt.

In vergangener Nacht kam die Post aus Preußen, und meldete daß die Schweden die Vorstädte von Memel, welche unmittelbar vor der Stadt liegen, niedergebrannt hätten, die Bürger haben trotz Benachrichtigung des Gouverneurs nichts gegen dieselben unternommen, der Wind jagte die Flammen in die Stadt, und der ganze Ort wurde mit wenig Ausnahmen ein Raub der Flammen. Die Schweden zogen sich darauf nach der Seite von Ragnit und Tilsit zurück. Von den Kaiserlichen wurde gemeldet, daß sie die Rebellen in Ungarn geschlagen, und sie von allen Freistätten verjagt hätten.

Ce soir et la nuit, au lendemain n. g. f. n. h. d. a. l. f. d. L. S. surtous les P.

Baron Truchses nahm Urlaub um nach Preußen zu gehen.

Dienstag den 19ten früh aufbrechend, passirten wir Grimmen und speisten in Tribsees, von dort an waren wir wieder zusammen. Der Stallmeister der Frau Kurfürstin Herr Lente[422], welcher vom Hofe des Prinz von Lüneburg zurückkam, der Oberst-Lieut. Blizen[168],

738) Landrath Hoyer, Bürgermeister v. Demmin.

und der junge Walsleben[739]) kamen hier zu uns. Man hatte den Capitain der Cavallerie Kussow[740]) ausgesendet, um das Fort von Damgarten in Besitz zu nehmen. Nach dem Diner reisten wir nach Sulze, einer kleinen Mecklenburgschen Stadt mit guten Salzwerken. Den großen Weg, welcher von Pommern nach Mecklenburg führt, verfolgend, fanden wir vor der Brücke beim Fort einige 60 Lüneburger Infanteristen, welche die Passage bewahren sollten, daß unsre Leute nicht in Mecklenburg eindrängen, und am Ende der Straße fanden wir einen Capitain der Cavallerie mit seiner Compagnie.

Heut fühlte S. K. D. einige Gichtschmerzen.

Mittwoch den 20sten früh aufbrechend, kamen wir zum Diner nach Roggentin, welches dem Rathsdoctor Färber[741]) gehört, hier fanden wir den Bürgermeister Libherr[742]) mit einem anderen S. K. D. zu bewillkommnen und im Namen der Stadt Rostoc zu regaliren. Sie dinirten bei S. K. D. Als wir Rostoc passirten, welches ¼ Meile davon lag, erwartete uns der Kommandant Oberst Bärner[743]) zu Pferde, wir fanden die Garnison in Waffen auf dem Walle und in den Thoren, und ebenso in den Straßen die Bürger, vom Eingange bis zum Ausgange der Stadt. Beim Einzuge löste man die Geschütze, was als wir auf den Markt kamen, widerholt wurde, hier stand ein schwaches Bataillon Soldaten unter Waffen, als wir die Stadt verließen, feuerte man zum 3. Male. S. K. D. beschenkte die Kanoniere, bei der letzten Barrière nahmen die Deputirten Urlaub von S. K. D., ebenso machte Oberst Bärner seine Reverenz. Die Deputirten marschirten zwischen unsren Garden und Edelleuten vor dem Wagen des Herrn Kurfürsten.

Ich sah hier meinen Neffen, den man hierher gesendet hat um zu studiren. Le Bourguemeistre Libherr me fist a. p. q. n'e. a. r. Wir gingen noch heut Abend nach Doberan, einem Amte des Herzogs von Schwerin[744]), wo wir spät ankamen. S. K. D. war

739) Der junge Walsleben.

740) v. Kussow, Capt. d. Cav., besetzt 19. Nov. 78 d. Fort von Damgarten.

741) Färber, Rathsdoctor auf Roggentin.

742) Libherr, Bürgermeister von Rostock.

743) Oberst Bärner (wohl v. Barner), Kommandant v. Rostoc, Pommersche Familie in schwedischem Dienste, nach Zedlitz wurden sie früher v. Bärner genannt.

744) Herzog von Mecklenburg-Schwerin, Christian Ludwig, geboren 1623, regiert von 1658—1692. Ein durchaus wunderlicher Herr, der sich mit keinem Menschen einrichten konnte, weder mit dem allerdings harten Vater Adolph Friedrich, der seine Brüder Carl und Hans Georg zum Nachtheil des Erst-

Digitized by Google

durch die Gicht beläſtigt, er hatte große Mühe die Stufen zu erſteigen, indem er ſich auf meinen Arm ſtützte ging es aber gut. Zwei Stunden ſpäter kam eine Herzogin von Holſtein-Nörburg an, ſie iſt geboren aus dem Hauſe Sachſen-Lauenburg von Franzhagen. Man hatte noch keine Nachricht vom Könige von Dänemark. Heut Abend ſagte mir S. K. D., daß die Angelegenheiten in England ſich täglich mehr verwirrten, und daß man laut davon rede, den Herzog von York[745]) aus dem Königreiche zu entfernen.

Donnerſtag den 21ſten. Man hörte ſtark von der Seite von Wismar feuern, was uns glauben ließ, daß der König von Dänemark daſelbſt angekommen ſei. Man hatte Nachricht aus Preußen, daß die Furcht vor den Schweden, von denen unſre Leute viele zu Gefangenen machten, ſich ſehr mindere, dieſe Gefangenen ſollen die jämmerlichſten und ſchlecht gekleidetſten Kerle ſein.

Man ließ heut Herr Striſky[144] abgehen, um den König einzuladen.

Heut ernannte S. K. D. Wilsdroff[746]) und Tettau[182] zu Capitain-Lieutenants vor den beiden Compagnien der Garden, die beiden Cornets wurden Lieutenants und Herr Groot[747]) Cornet.

---

geborenen bevortheilen wollte, noch mit ſeinen beiden Frauen, die erſte war ſeine 8 Jahr ältere Couſine von Güſtrow, die zweite die Wittwe Caspar Coligny's, Schweſter des gefährlichen Marſchall von Luxemburg, die reizende Iſabelle, Angelique, Herzogin von Montmorancy. Dieſe hatte er in Paris kennen gelernt, wohin ihn, nach ſeiner Cavalier tour, ſeine unbedingte Bewunderung und Ergebenheit Ludwig's XIV (ſeiner Macht und Regierungsart) geführt. Das Land hatte unter ihm, der nur durch Machtſpruch des Kaiſers von Ludwig fort gebracht werden konnte, viel zu leiden, Ludwig ſetzte ihn ſchließlich in Vincennes gefangen, er ging 1688 nach Holland und ſtarb d. 21. Juny 1692 im Haag. Unter ſeiner Regierung wurden eine Maſſe ſchöner, berühmter Gemälde erworben, die heut noch die Schweriner Gallerie höchlichſt zieren.

745) Der Herzog v. York (der nachmalige Jacob II) hatte 1677 ſeine Nichte dem proteſtantiſchen Wilhelm v. Oranien gegeben, während er 1671 katholiſch geworden war, ſein Bruder König Carl II war ganz in Ludwig XIV Händen, er bezog eine Rente von ihm, dem Katholicismus ergeben, dieſer Umſtand beſonders ließ mehrere angeſehene Katholiken, die vom Herzog v. York mehr noch als von Carl II bezüglich der Religion erwarteten, ſich verſchwören, in England die katholiſche Religion zur herrſchenden zu machen. 1678 ward die Verſchwörung entdeckt, der König ſollte ermordet werden, York floh nach Brüſſel, und kam in Gefahr, vom Throne ausgeſchloſſen zu werden. — Auf dieſe Verſchwörung bezieht ſich v. Buch.

746) Wilsdroff, Capt.-Lieut. bei der Garde 78.

747) Groot wird 78 Cornet.

Digitized by Google

Herr von Grumkow sagte mir auch, daß man das Patent für Herr Lühe[197] als Obermundschenk abgeschickt habe, es sagte aber Jemand, der Gen.-Lieut. Götze machte Schwierigkeiten.

Den 22sten. S. K. D. ließ sich die Pferde zeigen, die er dem Könige von Dänemark schenken wollte, er hatte in dieser Nacht sehr schlecht geschlafen. Der Kurprinz ging die sehr schöne Kirche zu besehen, man fand hier eine Masse Alterthümer. Wir erfuhren vom Könige von Dänemark nur, daß er gestern zwischen 3 und 4 Uhr Abends angekommen sei, was der Chevalier B. meldete, de qui pourtant S. S. El. ne voulait pas e. l. les l. Heut ging der Kammerherr von Oppen[748]) mit mir den heiligen Damm zu sehen, es ist dies ein Damm von Kiesel-Stein vor einem Sumpfe, 1/4 M. gut lang, wo früher der Fluß Warnow floß, dieser schlug ehemals, wenn der Wind von Nord-West stand ungeheure Wellen, und das Wasser stieg so, daß es bis in die Kirche von Doberan kam, deshalb hielten die Geistlichen Gebete und Fasten bis der gute Gott durch einen großen Wind diesen Damm von Kiesel aufwarf, man findet sie von allen Farben und Formen.

Die Landleute sagten mir, daß der Herzog von Mecklenburg hier das Strandrecht habe, auch im Meere so weit ein Reiter kommen könne und mit einer Pflugschaar werfen, bis zu dieser Entfernung gehörten die strandenden Schiffe dem Herzoge, aber weiter vor sei Alles dem Könige von Dänemark, welcher das Strandrecht an der ganzen Länge der Küste habe.

Sonnabend den 23sten kommt Herr Strisky von Wismar zurück, ihm folgt der Graf Rewentlow[427], gesandt vom Könige um S. K. D. nach Wismar einzuladen, S. K. D. entschuldigte sich aber durch sein Unwohlsein und sandte Herr Hagen[225] mit dem Grafen den König zu bitten, daß er nach Doberan komme.

Heut kam auch ein Gesendeter von der Herzogin von Mecklenburg, Aebtissin von Rutenen[749]), namens Lepel[750]) J. K. DD. zu bewillkommnen. Der Prinz von Güstrow[751]) ließ S. K. D. fragen ob S. K. D. ihm nicht wolle die Ehre erzeigen zu ihm nach Güstrow zu kommen.

---

748) Kammerherr v. Oppen.

749) Herzogin v. Mecklenburg, Aebtissin von Rutenen.

750) Herr v. Lepel, Mecklenburger.

751) Gustav Adolph v. Mecklenburg-Güstrow, geb. 1633, folgt in Güstrow 1636, † 1695. Gem.: Magd. Sibille v. Holstein-Gottorb.

Digitized by Google

Den 24sten bestimmte man den Dienst für den König, es waren Herr Grumkow und Strisky, worüber P. sehr scandalirte, meinend dies gebühre ihm mehr als einem Anderen. Man ernannte mich zum Marschall die Minister zu bewirthen. Abends 4 Uhr kam der König nach Doberan. Der Kurprinz ging ihm eine gute Viertel Meile entgegen, die Frau Kurfürstin empfängt ihn unten an der Treppe und der Herr Kurfürst oben an der Treppe, welche er nicht herunter steigen konnte, da er vom Husten belästigt war. Der König hätte in seinem Gefolge den Oberkanzler Herr von Ahlefeld[752]), den Kronmarschall Herr Görbitz[753]), den Graf Anton von Oldenburg[754]) und den Oberjägermeister Hahn[703], alle 4 Staatsräthe. Der Graf und Oberst Reventlow[427] mit seinem Bruder Provinzialrath, der Marschall Bülow[755]), die beiden Herrn Knuht[756]), von denen der eine ein Günstling des Königs ist, der Graf Linage[757]), der Jägermeister Bluhm[758]), Stallmeister Haxthausen[240] und mehrere andere waren noch mit ihm. Sie wurden alle prächtig bewirthet, und bezeugten sich auch sehr befriedigt von dem guten Empfange, der ihnen wurde. Als der König zur Ruhe war hatte ich noch eine lange Unterredung mit den Herren Knuth und H. dont le d. s. pl. f. d. l. d. g. ou il p. s'e. p. aupres S. S. E. je l'en disuadois le mieux qui me fust possible. (Von denen der Letztere sich über die Ungnade, in die er bei S. K. D. gefallen, beklagte, ich tröstete? ihn so gut es mir möglich war?)

Montag den 25sten waren der König und S. K. D. lange in Conferenz. Die Dänen wünschten sehr die Hülfe gegen Schweden, sie konnten nicht anders bestehen, der Kurfürst versprach ihnen die Münsterschen Völker nicht ziehen zu lassen, er könne jetzt aber nichts thun, er müsse sehen wie die Sachen in Preußen gingen. Sie blieben noch den ganzen Tag bei uns und wir bewirtheten sie so gut wie möglich. Bei Tische hatte S. M. die Gnade mir zu sagen, wir

752) H. v. Ahlefeld, Oberkanzler v. Dänemark.

753) H. v. Görbitz, Kronmarschall v. Dänemark.

754) v. Buch meint hier den natürlichen Sohn Anton Günther's, letzten Grafen von Oldenburg — Anton, der legetimirt wurde aber Reichsgraf v. Altenburg hieß, er war Königl. Dänischer Statthalter in Oldenburg u. Delmenhorst. † 1680.

755) v. Bülow, Dänischer Marschall.

756) Zwei Herren Knudt, einer ist Günstling d. Königs.

757) Graf Linage, Däne.

758) Jägermeister Bluhm, Däne.

hätten uns ja noch gar nicht gesprochen, ich sagte ihm ich hätte mich von meinem Dienste nicht losmachen können und hätte gesehen S. M. habe so viel Geschäfte, worauf S. M. sehr verbindlich äußerte, mein Herr Sie sind immer sehr willkommen. Am Abende debouchirten wir etwas.

Den 26sten war man wieder in Conferenz, es wurde beschlossen wir wollten uns fest zusammen halten, ohne jemals etwas wieder herauszugeben, was wir den Schweden genommen hätten, und darin sich gegenseitig unterstützen. S. M. ließ mir einen schönen Ring überreichen und beschenkte sehr reich alle diejenigen, welche bei ihm oder seinen Leuten nur den geringsten Dienst gehabt. Der König nahm nun von S. K. D. Abschied um nach Wismar zurückzukehren, beide hatten Thränen in den Augen, sie schieden mit der Versicherung einer innigen dauernden Freundschaft. S. K. D. begleitete den König bis an den Fuß der Treppe, wo der Kurprinz sich mit in den Wagen S. M. setzte und ihn bis dahin, wo er ihn empfangen hatte, begleitete, unterwegs nahm der König den Elephanten Orden, den er trug, vom Halse und gab ihn mit vielen Zeichen der Zuneigung und Zärtlichkeit dem Kurprinzen.

Gleich darauf setzte sich S. K. D. auch in den Wagen (in den kleinen des Herrn von Grumcow) und nahm seinen Weg nach Schwan, wo er um 4 Uhr Abends ankam, es kam noch ein Gesendeter vom Herzog von Mecklenburg, Herr Viereck[436], um S. K. D. nach Güstrow einzuladen, worauf S. K. D. nach vielem Widerstreben endlich einging.

Mos l'Electeur avait t. d. m. d. c. q. le d. El. avait a. l'o. d'C. d. R. disant que les t. et Cord. le portoient m. à la fin Elle s. e. c. *)

Mittwoch den 27sten. Wir brachen früh auf, um nach Güstrow zu Mittag zu kommen, der Herzog kam S. K. D. mehr als eine

*) Ich verstehe diese Zeichen so, lasse aber deren Richtigkeit dahin gestellt sein: Mos l'El. avait tord de me dire ce que le dit Pr. El. avait a l'égard du Cordon du Roi, disant que les titers et cordons le portaient mal à la fin. Deutsch. Der Herr Kurfürst hatte Unrecht als er mir sagte: Was hat wohl der Kurprinz von diesem Orden des Königs, die Titel und Orden werden dem Kurprinzen endlich noch schlecht bekommen — eitel machen. — Friedrich Wilhelm war ungehalten über des Prinzen Eitelkeit und Sucht nach Orden, er hatte ja schon den Orden de la générosité gestiftet, den der Vater nur duldete.

Digitized by Google

halbe Meile vor der Stadt mit seiner Gemahlin[759]), 4 schönen Töchtern, dem Prinzen Carl seinem einzigen Sohne, und einem anderen Prinzen von Mecklenburg, seinem Cousin germain, entgegen, und empfing uns sehr prächtig. S. K. D., die Kurfürstin, der Kurprinz und die Herzogin setzten sich in einen Wagen, der Herzog und Prinz von Homburg in einen Anderen, und die 4 Prinzessinnen in die Leibkarosse der Kurfürstin. Der Prinz von Curland mit den beiden Prinzen von Mecklenburg und der ganze Rest des Hofes blieb zu Pferde; in der Stadt stand die ganze Bürgerschaft auf beiden Seiten der Straße unter Waffen.

S. K. D. hat viel Mühe die Stufen zu ersteigen; um ihn nicht so hoch steigen zu lassen läßt ihn der Herzog in seine Zimmer absteigen; darauf gingen wir zum Diner und wurden sehr gut tractirt.

Der Herzog und seine Gemahlin baten inständigst der Kurfürst wolle die Nacht dort bleiben, sie konnten es aber nicht erlangen, obgleich S. K. D. sowohl wegen des guten Empfanges, als der schönen Bauart des Schlosses, sich sehr wohl dort gefiel. Nach dem Essen reisten J. K. DD. zum großen Bedauern des Herzogs ab, um noch nach Krackow, einer kleinen herzoglichen Stadt, zu gehen. Der Herzog nöthigte mich mit ihm zurückzukehren, ebenso die Prinzen von Homburg und Curland, um mich zu haben sandte er seinen Vetter zu S. K. D. ihn darum zu bitten, der Kurfürst schlug es ihm anfangs ganz bestimmt ab, sagend er müsse mich um seine Person haben, aber die Frau Kurfürstin that Alles um mir endlich die Erlaubniß in die Stadt zurückzukehren auszuwirken. Wir waren hier sehr willkommen, ich richtete die Grüße J. K. DD., welche sie mir für das ganze herzogliche Haus aufgetragen hatten, aus, das ihnen sehr angenehm war. Wir soupirten zusammen mit den Prinzen und Prinzessinnen an einem großen, runden Tische, wo die Damen und Cavaliere abwechselnd saßen. Perbant[279] und ich waren auch

759) Die Gemahlin des Herzogs v. Mecklenburg-Güstrow, Gustav Adolph, war Magdal. Sibille v. Holstein-Gottorb, geb. 1631, ihre vier schönen Töchter, 1. Maria, geb. 1659, die später 84 Friedr. II v. Mecklenburg-Strelitz heirathet, 2. Magdalena, geb. 1660, unvermählt †, 3. Sophie, geb. 1662, die Christian Ulrich Herzog v. Wyrtemberg-Bernstadt heirathet und 4. Christine, geb. 1663, Gemahlin Ludwig Christian's Graf v. Stolberg. Der Erbprinz Carl, geb. 1664, welcher d. 8. August 1687 Marie Amalie, älteste Tochter Friedrich Wilhelm d. Gr. Kf. v. Br. heirathet, der Erbprinz starb aber schon vor dem Vater 15. März 1688.

Digitized by Google

dabei, wie auch die schöne Gouvernante und Fräulein Kleinow[760]). Perbant war sehr verliebt in die schöne G., wir amüsirten uns vortrefflich und tanzten nach dem Souper, die Prinzeß nöthigte mich mit Stiefel und Sporen wie ich war zu tanzen. Der Herzog und der Prinz von Homburg waren früher heftig entzweit, ich machte es aber so, daß sie als die besten Freunde der Welt schieden, allerdings mit einem starken Rausche.

Den 28sten. Wir reisten mit frühem Morgen ab, der Herzog und sein Haus lagen noch zu Bett, dennoch kam Prinz Adolph Friedrich[761]) sein Vetter uns eine gute Viertel Meile zu begleiten, wir, der Landgraf, Prinz von Curland und Perbant setzten sich in einen Wagen und kamen zu Mittag nach Plaue zu Herr Erlekam[762]), der uns sehr gut bewirthete, der Herzog hatte uns bis hierher seine Pferde gegeben, nach Tisch fuhren wir auf Wittstock, aber unser Führer verirrte sich in der Nacht und ließ uns eine gute Meile umfahren, endlich kamen wir nach Freyenstein, der ersten Stadt des Herzogthums um 10 Uhr Abends, hier hatte auch S. K. D. heut dinirt, wir blieben 2 bis 3 Stunden.

Freitag den 29sten reisten wir nach Mitternacht ab und kamen zwischen 4 und 5 Uhr Morgens nach Wittstock, wir hatten große Mühe unser Quartier zu finden, S. K. D. war gestern Abend hier angekommen und wollte heut noch bleiben.

Man hatte gute Nachrichten aus Preußen. Um 10 Uhr reiste der Landgraf von Homburg nach Neistadt[763]) und nöthigte mich mit ihm zu gehen, er hatte dazu selbst von S. K. D. für mich um Urlaub gebeten. Heut kam die Witwe[205] eines jüngeren Herzogs von Mecklenburg-Mirow, Tochter des Herzogs Ulrich von Braunschweig, S. K. D. zu sehen, sie ist eine sehr schöne Prinzeß, bei sich hatte sie noch ein Fräulein aus der Familie von Oldenburg, die auch so schön war, daß sie den ganzen Hof bezauberte.

Sonnabend den 30sten. Früh aufbrechend fuhren wir in den Park, wo wir zwei Hirsche schossen, der Prinz einen und ich auch einen, wir amüsirten uns sehr mit den beiden Hirschen, der Park ist schön, groß und sehr gut gelegen, es waren eine Masse Hirsche

760) Fräulein Kleinow am Hofe zu Mecklenburg-Güstrow.

761) Adolph Friedrich v. Mecklenburg-Schwerin, geb. 1658, † 1708.

762) Herr Erlekam auf Plaue, wahrscheinlich ein H. v. Erlenkamp.

763) Neistadt ist Neustadt a. D., die Besitzung des tapfren Prinzen von Homburg, der sie außerordentlich durch allerhand Fabrikanlagen und die des Gestütes hob.

und Hirschkühe darin, der Prinz hat viel dort gebaut. Heut ging S. K. D. von Wittstock nach Fehrbellin.

Vom Park gingen wir einen Canal entlang, welcher demselben zur Seite liegt, nach einem großen Eisen-Hammer und Eisen-Gießerei. Der Prinz hatte durch ungeheure Arbeit und Ausgabe den Canal von der Dosse bis zur Havel ausgraben lassen, mehr als 3 deutsche Meilen. Nahe der Gießerei stiegen wir in zwei kleine Barken und fuhren nach einer Meierei, welche mitten in einem großen Sumpfe liegt, und der man sich nur auf diesem Canal nähern kann.

Der Landgraf war früher genöthigt seine Ziegel mit vielen Umständen mehr als 8 Meilen kommen zu lassen, was seine Bauten sehr verzögerte, das macht sich jetzt besser. Wir speisten in der Gießerei und kamen spät nach Fehrbellin, uns mit S. K. D. zu vereinigen. Der Staatsrath Meinders[764]) war aus Nimwegen angekommen und brachte als Neuigkeit, der Friede zwischen dem Kaiser und Frankreich sei so gut als geschlossen, was uns nicht sehr erfreute.

Aus Preußen hörten wir, daß die Schweden fortwährend vorrückten, obgleich der Connetabel Patz sie beständig begleite, dennoch hatten sie die Memel noch nicht überschritten.

Monat December.

Sonntag den 1sten December früh aufbrechend kamen wir nach dem Dorfe Pousin*), wo wir die Predigt hörten und dinirten, wir

764) Franz von Meinders, 1682 geadelt, geb. 1630 in d. Grafschaft Ravensberg, 1667 Hof- und Kriegsrath, 1672 wirklicher Geh. Rath, Gesandter zu Regensburg, Wien, Paris, Haag, Dresden, Hannover und Copenhagen, † 22. April 1695. Meinders war eigentlich seit 1672 Minister des Aeußeren, ohne den Titel, der damals unbekannt, er erhielt seit dem durch ihn 1673 abgeschlossenen Frieden zu Vossem jährlich bis an seinen Tod 20,000 Franken (wie Frankreich dem großen Kurfürsten Subsidien zahlte, seit dieser Zeit). Meinders starb sehr reich, seine Wittwe, die er nur 10 Monate als Gemahlin hatte, war die Mutter des bekannten Pöllnitz, die später den Hofmarschall Wenßen heirathete, der unter Friedrich I eine Rolle spielt. Meinders schloß auch den Frieden zu St. Germain und Nymwegen 1679, der Schweizer-Oberst du Rosey war sein Schwiegersohn und erhielt mit d. Wittwe sein Erbe (sein Garten in d. Stralauer Vorstadt) außerdem hatte er in d. Friedrichstadt Meierei u. Garten Meindershausen, was 1699 nach d. Tod seiner Söhne an Friedrich III fiel. Sein Haus in d. Königstraße das Leonhard Weiler, d. Vater des Artilleristen, gebaut hatte, bekam später Grumbkow, der Liebling Fr. W. I.

*) Pousin ist wahrscheinlich Pewesin, die Mutterkirche von Roscow.

wohnten in dem Hause des Pastors, welcher verordnet und bestätigt war zur selben Zeit, und in dem Augenblicke als wir ankamen, um 4 Uhr erreichten wir Spandau und fanden hier Prinz Philip Wilhelm. Gleich nach uns kam die Frau Landgräfin Witwe mit der Prinzeß Tochter, der Verlobten des Kurprinzen. Wir hatten heut Nachricht von einem Zusammenstoß zwischen den Polen und Schweden in Samogitien.

Den 2ten kam Baron Schwerin mit dem Prinzen Louis, nachdem wir etwas dinirt, reisten wir ab, kamen um 3 Uhr nach Berlin und hielten hier einen sehr schönen Einzug.

NB. La rancontre du B. d. S. a. M. S. t. l. z. P. c. q. d. d. a. e.

Man hatte vom Georgen[765]) Thore an, durch welches wir einzogen, bis an die Treppe des Schlosses sehr schöne Triumphbogen und andere Verschönerungen angebracht, die sehr reizend waren, auf dem Flusse hatte man zwei Forts errichtet, die einen Lärm wie aus der anderen Welt machten.

Gott sei gepriesen, daß er J. DD. in guter Gesundheit und überhäuft mit Siegen in Ihre Residenz zurückgeführt, er wolle Sie noch lange in aller Zufriedenheit und glücklichen Zukunft erhalten.

Dienstag den 3ten erhielten wir schlechte Nachrichten aus Preußen, worüber man bei Hofe etwas beunruhigt war, besonders sagte man, daß die P. (Preußen) nicht fest im Dienste wären, worüber S. K. D. sehr unzufrieden waren, man sagte, daß die Jäger, welche bei einigen Uebergängen commandirt waren, ihre Schuldigkeit nur sehr mittelmäßig gethan hätten, ebenso wolle die Miliz des Landes nicht kämpfen und desertire stark.

Mittwoch den 4ten. S. K. D. fühlte sich durch Rheumatismus und einen Husten noch sehr belästigt. Die Schweden hatten, 2000 Mann stark, einen Arm des Flusses überschritten, und waren auf der Insel von Kuckernese. Man gab Befehl, daß die ganze Cavallerie nach Preußen marschiren solle, von jedem Infanterie-Regimente aber 600 Mann.

Den 5ten brachen 600 Mann der Garden nach Preußen auf. Die 1. Compagnie der Garde du corps zeigte sich heut widerspenstig gegen ihren Oberst-Lieutenant, was großen Lärm verursachte.

765) Das Georgen-Thor stand am Ende der Georgen-, jetzt Königstraße, wo die Colonaden sich bis 1864 befanden, sie sollen leider abgebrochen werden, der ungeheure Verkehr Berlins duldet keine Beschränkung des Raumes, selbst auf Kosten so schöner Anlagen, nicht mehr!

Digitized by Google

Freitag den 6ten. Man verhörte die Garde du corps und fand den Aufstand erwiesen, wir hatten keine gute Nachrichten aus Preußen, und man zweifelte sehr d. l. f. d. H. d. c. p.

Man war in dieser Zeit sehr besorgt um die cleweschen Länder, mit welchen die Franzosen keinen Contributions-Abschluß machen wollten, was fürchten ließ, daß sie diese wie Jülich behandeln würden.

Sonnabend den 7ten kam der Gesandte von Anspach, Herr Erff, um S. K. D. wegen der glücklichen Rückkunft und dem guten Erfolge der Waffen zu beglückwünschen.

Den 8ten hatten wir Nachricht, daß die Schweden Tilsit durch Vergleich genommen und zwar hauptsächlich durch den Fehler des Kommandanten, welcher in Person aus der Festung ging, um die Capitulation zu machen, worauf der Feind ihn gefangen nahm und ihn zwang, den Platz zu übergeben. Man meldete, daß Oberst Wangelin[20b] hier gefährlich verwundet sei.

Montag den 9ten kam der Prinz von Anhalt und ein Gesandter des Herzogs von Bayreuth[766]), Herr Hünichen[767]), welcher mit dem Glückwunsch wegen unsres glücklichen Feldzuges uns die Niederkunft der Prinzeß mit einem Knaben anzeigte, sie hatte bisher keinen Sohn gehabt. In dieser Zeit zeigten sich in Bezug auf die Vermählung S. H. des Kurprinzen große Hindernisse. Heut wurde Herr v. Grumcow[128] öffentlich zum Schloßhauptmann ernannt und von der Lühe[197] zum Obermundschenk.

Den 10ten. Der Gesandte von Bayreuth hatte Audienz. l. P. E. m. d. c. j. d. e. r. t. s m. e. q. s. v. m. a. l. sourdine, d. s. l. d. l. m. qu'i m'e. p.

Man meldet aus Preußen, daß die Schweden auch Ragnitz eingeschlossen. Heut kam der Herzog von Holstein an, er wird während S. K. D. in Preußen ist Gouverneur des eroberten Pommerns, unter dem Befehle des General Derfflinger. Ich bekam Ordre, nach Halle zu gehen, um hier wegen der Winterquartiere zu unterhandeln.

---

766) Markgraf von Brandenburg-Bayreuth, Christian Ernst, geb. 1644, succed. d. Großvater 1655, † 1712, hatte erst eine Kf. Sächsische, dann eine Wyrtemberger und 3. Elisabet Sophie, jüngste Schwester König Friedrich's I, (die kleine Dorothee war 1jährig gestorben) Wittwe des Herzogs von Curland, zur Gemahlin. Der eben geborene Prinz war von d. 2ten Gemahlin Georg Wilhelm, geb. 16. Nov. 78, Nachfolger 1712, † 1726.

767) Hünichen, aus Bayreuth geschickt 78.

In dieser Zeit ging Nimeritz[89] in die Stadt, um dem jungen Grafen von Bentheim[768]) nicht die Hand zu geben, was man in mehreren Beziehungen unsinnig fand.

Den 11ten antwortete S. K. D. dem Prinzen von Anhalt, welcher im Namen der Hochzeit des Kurprinzen sprach, augenblicklich sei S. K. D. die Sache unmöglich wegen der großen Unruhen, welche sich in seinen Staaten zeigten, der Kurprinz solle ein Wenig Geduld haben, sobald es sich beruhigt habe, werde er seinen Absichten entsprechen.

Donnerstag den 12ten hatte man Nachricht, daß die Auswechslung der Ratificationen erfolgt sei, daß die Franzosen aber noch etwas gegen die spanische Ratification hätten. Heute hatte der Ober-Schatz-Meister von Polen, Namens Morstein[769]), welcher aus Frankreich kam, Audienz bei S. K. D., auch ging der Prinz v. Homburg nach Frankfurt a. M. wegen häuslicher Angelegenheiten.

Freitag den 13ten. M. L. L. me tient u. d. q. mer qu'on y. s. Ich nahm heut Urlaub von S. K. D., um nach Halle zu gehen. Der Staatsminister Meinders reiste heute ab.

Sonnabend den 14ten. Ich nahm Urlaub von Feldmarschall Derfflinger und Oberst-Lieutenant Blixen[168] avec lequel je p. d. m. m. a. M. R. d. il me dit m. b. Ich reiste zu Mittag, war um 4 Uhr in Sarmund, um 8 Uhr in Belitz, wo ich beim Accisemeister wohnte, der mich gut bewirthete.

Den 15ten brach ich vor Tagesanbruch auf, kam durch Buchholz, ging von da rechts ab durch . . . . . nach Schlachow, welches früher dem verstorbenen Oberjägermeister Oppen gehörte, nach Niemeck, einer kleinen Kurfürstl. Sächsischen Stadt, nach Tisch nach Roslow, ließ Schloß Rabenstein links und Dorf Mur— rechts, verlor hier aber den Weg, den mir ein Priester wieder zeigte. Wir kamen nach einem Dorfe . . . . ., ein Mädchen zeigt uns den Weg, aber mein Kutscher war ein Taugenichts, der wieder den Weg verlor, während ich schlief, und wir verfehlten wieder Göritz, wo ich mich ausruhen wollte, wir irrten im Schnee und Holze hin und her und kamen endlich in ein Dorf Kegelitz, hier nahmen wir einen Führer, der uns nach Buckow brachte, wo ich genöthigt war zu schlafen, denn die Pferde konnten nicht weiter.

---

768) Graf v. Bentheim.
769) v. Morstein, Schatzmstr. v. Polen 78.

image
not
available

Interesse gezogen, derselbe wurde zum Rath und Kanzler gemacht, dieser, der genannte Page und ein Schreiber Namens . . . . besorgten die Geschäfte.

Den 18ten besucht mich ein gewisser Advocat, der mir noch andere Ansichten über die Hofangelegenheiten beibrachte.

Ich sandte heut Morgen mein Beglaubigungsschreiben dem Hofmarschall Herrn Thümen, derselbe sandte es dem Oberkammerherrn Namens Halberstadt[774]), angebend, er sei genöthigt, eine Reise in sein Amt zu machen, um daselbst einen neuen Amtschreiber zu ernennen, ich kann mir aber wohl denken, es war mehr weil er nicht gern bei Hofe gesehen war und darum war er zufrieden mit dieser Beschönigung.

Der Ober-Kammerherr ließ mir sagen, S. H. sein Herr werde mir in einer halben Stunde Audienz geben, ich solle bestimmen, ob ich als Envoyé oder als Ambassadeur wolle behandelt werden, ich ließ ihm sagen keins von beiden, ich sei zufrieden, wenn man möglichst wenig Förmlichkeiten mit mir vornähme, er sandte mir darauf einen Wagen mit zwei Pferden und einen Kammerherrn Namens Milcau[774]), welcher mich zur Audienz des Herzogs führte. An der Thüre des Vorzimmers empfängt mich der Oberkammerherr und führt mich in das Zimmer des Herzogs, welchem ich meine Propositionen machte.

Der Herzog[775]) empfing mich mit vieler Aufmerksamkeit und erbat sich meine Propositionen schriftlich, um darauf seinen Bescheid zu geben. Ich sagte ihm, obgleich meine Instruction nur mündlich sei, stünde ich dennoch nicht an, diese ihm schriftlich zu geben, worüber er sich zufrieden bezeigte.

Von da ging ich zur Audienz bei J. D. der Frau Herzogin[775]), welche mich mit vieler Artigkeit und Güte empfängt, ich muß sagen, sie ist eine sehr hübsche und schöne Prinzeß und von schönen Zügen. Ich ging auch zum Prinzen Johann Adolph[775]), ältester Sohn erster Ehe, ein sehr stattlicher Herr. Von da ging ich zur Audienz der Frau Herzogin seiner Gattin[775]) aus dem Hause Gotha, obgleich

774) Halberstadt, Oberkammerherr bei Hofe zu Halle, und Milcau, Kammerherr daselbst.

775) Der Herzog August von Sachsen-Weißenfels, S. Joh. Georg I von Sachsen, geb. 1614, Erzbischof v. Magdeburg, Administrator von Halle. 1. Gem. Anna Maria, Tochter Adolph Friedr. v. Mecklenburg, 2 1672 Joh. Walpurgis v. Leiningen-Westerburg. Der Sohn erster Ehe ist Johann Adolph, geb. 1649, succed. 80, † 97. Gem: Johanne Magdalene, Tochter Fr. W. zu Altenburg. † 1686.

ſie nicht den Wuchs dieſer ſchönen Prinzeß erreicht, zeigt ſie doch viel Güte.

Als wir in mein Gaſthaus zurückkamen, kam der Kammerherr mit in mein Zimmer und ungeachtet meines Sträubens bewirthete er mich aus der Küche des Herzogs auf einem Zinngeſchirr. Nach Tiſch kam Herr Horningk[776]) mich zu ſehen, er fand es ſehr befremdlich, daß S. D. mich nicht an ſeine Tafel zögen. Herr K. beſuchte mich auch und ſagt mir, daß die Speiſung aus der herzoglichen Küche von ſeinem Tiſche komme, er ſprach davon, daß man meine Propoſitionen ſchriftlich verlangt habe. Der Herzog hatte wie geſagt nur den Pagen und den Doctor Unerfahrt zur Ausrichtung ſeiner Angelegenheiten, indeſſen weiß ich, daß Geſandte von Hannover, Sachſen, und wie einige hinzufügen auch Bayern in Eisleben ſind.

Donnerſtag den 19ten. Da ich mich in der vergangenen Nacht nicht beſonders gut befunden hatte, konnte ich S. D. dem Adminiſtrator erſt gegen Mittag die Propoſition ſchriftlich überſenden, ich ſchickte ſie ſeinem Leibpagen, damit dieſer ſie dem Miniſter zuſtelle. Heut Mittag wurde ich wieder aus der Küche des Herzogs verpflegt. Der Edelmann der Herzogin von Brieg[770], Namens Nimitz[777]), kam und erzählte, man habe die Nachricht, daß 5 Schiffe von denen, welche die ſchwediſchen Truppen von Pommern nach Carlshaven brächten, bei dem großen Sturme geſcheitert ſeien, man habe an einer Küſte mehr als 1000 todte Körper gefunden.

Nach Tiſch ging ich, die Prinzeß Charlotte[778]), Wittwe des Herzog Auguſt, zweiten Sohn des Adminiſtrators, zu ſehen, ſie iſt aus dem Hauſe Heſſen, eine Tochter des Landgrafen Friedrich, welcher im polniſchen Kriege getödtet war, alſo Cousine germaine vom jetzigen König von Schweden. Sie hatte mir am Morgen ein Compliment machen laſſen, und empfing mich ſehr verbindlich, ſie iſt eine ſehr hübſche Prinzeß von heiterem Humor, wir ſprachen von mehreren Dingen, ſie beklagte ſich ſehr über die ſchlechte Behandlung, die man ihr widerfahren ließ. Man wollte mich heut Abend wieder tractiren, allein ich ging nicht an die Tafel, ſondern blieb

776) Herr Horningk in Halle, Oberforſtmeiſter.

777) Herr v. Nimitz, Edelmann d. Herzogin von Brieg-Lieg.-Wohlau.

778) Charlotte, geb. 1653, Gem. des 1674 † Prinzen Auguſt, Dom-Probſt zu Magdeburg, 2ter Sohn d. Adminiſtrators v. Halle Nro. 775, Tochter des Landgrafen Friedrich zu Heſſen-Eſchwege.

Digitized by Google

in meinem Zimmer, wo ich mit dem Edelmann der Herzogin von Brieg speiste.

Als ich bei der Prinzeß Wittwe war, bemerkte ich gewisse Dinge, die mir nicht sehr gefielen, und man sagte seltsame Sachen, unter anderem, daß der ältere Prinz, wohin sie zum Souper ging, wohl mitunter die Leute bitten wolle, mit ihm zu soupiren, aber es nicht wage zu thun, weil die Tafel so schlecht servirt sei, daß er davon Unannehmlichkeiten habe. Ein guter Freund, Herr H., sagte mir, es sei kläglich zu sehen, wie diese Prinzen oft bewirthet seien, ja daß man sie darben ließe, und statt dessen Alles an die Leute und das gemeine Volk gäbe. Wenn die Prinzen mitunter etwas gutes essen wollten, gäbe der Leibpage ihnen dies dann in dem Haushalt. Demselben wurde von aller Welt, dem gemeinen Mann, wie den Prinzen, geschmeichelt, selbst von der regierenden Herzogin, sie vermöge nichts über den Herzog, sondern sei genöthigt, wenn sie etwas haben wolle, den genannten Leibpagen darum zu bitten, der sich einer sehr sonderbaren Vertraulichkeit mit seinem Herrn bediene, nach der Kanzlei, dem Staatsrath und überall hingehe, hier alles befehlend wie es ihm gefiele, er mache es dergestalt, daß kein Rath oder Minister es wage, ohne seine Erlaubniß sich dem Herren zu nähern. Als ich bei Hofe mit der genannten Prinzeß war, sagte sie mir, daß wir hier nicht Quartier nehmen könnten, weil die Sachsen und Truppen des Herzogs von Hannover schon solches hätten, worauf ich ihr sagte, das berühre uns nicht, wir verlangten nur, was uns der Kaiser bewilligt habe, und zu dem wir das größte Recht und Gerechtigkeit der Welt hätten. Sie sandte nach der regierenden Prinzeß, ihre Schwiegermutter, sie solle kommen und mit uns spielen, sie konnte aber nicht kommen, indem sie bei ihrem Gemahl war.

Freitag den 20sten. Man quälte mich so viel, daß ich endlich genöthigt war, zwei Briefe von S. K. D., einen an die Kanzlei für den Administrator, den anderen an das Stadthaus für den Magistrat zu senden, geschrieben zu Gunsten des Oberforstmeister Hörning. Herr K. kam zu mir, um mir zu sagen, er wisse wohl von guter Seite, daß die Depeschen nicht nach meinem Sinne wären, und daß der Herzog die Schwierigkeiten mit den Staaten des Landes bedaure. Er sagte auch, daß der Syndicus der Provinz, welcher zu Magdeburg wohne und sich Seivert[779]) nenne, die Ursache von

779) Seivert, Syndicus von Magdeburg-Halle.

Digitized by Google

alle dem sei, derselbe habe, ich weiß nicht, in welcher Absicht dies Arrangement zwischen dem Administrator, dem Capitel und den Staaten des Erzbisthums gemacht. Derselbe stand auch in sehr großem Credit bei S. D. dem Herzoge, er hatte den Doktor Unverkehrt, seinem Freunde und Creatur, zur Charge des Kanzlers geholfen. Dieser mit dem Leibpagen, dessen Creatur er auch war, besorgten alle Geschäfte. Er kam an den Hof des Administrators, von dem er früher sehr gehaßt wurde, der Administrator machte ihm aber so viel Geschenke und schmeichelte ihm so, daß er jetzt ganz in seinem Interesse war. Gegen Mittag ließ mir der Herzog sagen, daß ich meine Depeschen und Abschieds-Audienz erhalten solle, und darauf mit ihm diniren werde.

Man führte mich in derselben Art wie das erste Mal zu Hofe, der Herzog machte große Betheuerungen seiner Freundschaft für S. K. D. meinen Herrn und gab mir seine Resolution schriftlich, sagend, dies sei Alles, was er thun könne, es sei ihm unmöglich, mehr zu thun. Wir hatten noch mehrere Gespräche, in welchen ich ihm die Nothwendigkeit auseinandersetzte, daß die Häuser Brandenburg und Sachsen sich in gutem Einvernehmen hielten. Ich sprach auch im Namen S. K. D. für den Oberforstmeister Hörning, wovon er mir nicht sehr befriedigt schien. Nachdem ließ mich der Herzog bei sich diniren im Zimmer der Herzogin, er, Madam, die Erb-Prinzeß[780]), seine Schwiegertochter, der Prinz Heinrich[781]), sein Sohn, ein Herr von sehr schöner Figur, ich und der Kammerherr der Herzogin waren zugegen. Man hatte hier Nachrichten sowohl von unseren Schiffen, auf denen die Schwedischen Truppen nach Schonen gebracht waren, als auch, daß die Schweden unsre Truppen nach Königsberg sich zurückzuziehen veranlaßt hätten, der Kommandant traute sich nicht, diesen Platz halten zu können; er hatte 80 Tausend Thaler von den Einwohnern verlangt, welche lügenhafte übertriebene Manifeste herausgegeben hatten. Ich antwortete ihnen darauf, wie es nöthig ist und wusch ihnen mit guter Manier den Kopf. Nach dem Diner nahm ich Urlaub vom Statthalter, welcher sich in seine Zimmer zurückzog, während ich Abschied von der Prinzeß nahm.

Ich weiß nicht, wie es kam, aber ich amüsirte mich hier ein

780) Die Erbprinzeß Johanna Magdal., Tochter Fr. W. zu Altenburg, Gemahlin Johann Adolph's v. Sachsen-Weißenfels.

781) Prinz Heinrich v. Barby (Sachsen-Weißenfels), Dom-Probst zu Magdeburg, Sohn Augustus d. letzten Erzbischofs v. Magdeburg, Admin. v. Halle.

Wenig zu lange. Der Herzog, dem die Unterhaltung zu lange erschien, ließ mich abrufen, und wir sprachen noch lange von verschiedenen Dingen. Ich hätte allerdings lieber mit der Prinzeß, seiner Gattin, gesprochen, denn ich fand sie verständiger als ihn.

Von da ging ich zum Abschied nehmen zur Erbprinzeß und zum Prinz Heinrich, welche im Schloß wohnten, von da ging ich dem Prinz Johann Adolph und seiner Gattin Adieu zu sagen, die in einem anderen Hause der Stadt wohnen.

Ich fand meine Abfertigung nicht nach meinem Geschmacke, sondern in sehr scharfer Form, ich beklagte mich darüber bei mehreren Personen, aber ohne etwas ändern zu können. Zum Souper ging ich zum Oberforstmeister Hörning, welcher mich sehr gut tractirte, seine Frau ist aus Berlin, eine Tochter des verstorbenen Herrn Reinhold[782]), welcher früher Staatsrath war.

Sonnabend den 21sten. Ich ging früh zum Kanzler des Administrators Doctor Unverkehrt, er ließ mir aber sagen, er liege noch zu Bett, habe sich gestern Abend spät zur Ruhe begeben, um 8 Uhr werde er aber aufgestanden sein, als ich aber zu der Zeit kam, war er bereits ausgegangen und ließ sich entschuldigen, der Herzog habe ihn holen lassen, ich weiß aber wohl den Grund, warum der schöne Herr sich so versteckte, er fürchtete sich, daß ich mit ihm zu scharf reden würde wegen der Form, welche man in meiner Abfertigung gebraucht hatte.

Ich ging darauf zum Marschall und Staatsrath Thümen, mit welchem ich lange über diese Angelegenheit redete, er gab mir einige Aufklärung, indem er sich sehr beklagte über einige Drohbriefe, welche S. K. D. den Landständen und dem Magistrat von Halle geschrieben habe. Ich bat um eine andere Depesche, konnte sie aber nicht erhalten, wenn das Anerbieten von 20,000 Thaler und die Unterhaltung von 4 Compagnieen nicht darin zugesichert gewesen wären, hätte ich sie ihm in der That zurückgegeben.

Im Quartier kam ein Herr Krosek[783]), Commissair des Saalkreises, mich zu sehen, von seinem Chef gesendet, er sprach von dem Eifer, der ihn für S. K. D. beseele, in dem er unabänderlich beharren werde, er, wie andere anständige Leute versicherten mich, wenn die Truppen kämen, würden sie ihnen Quartiere geben und

782) Herr Reinhold, früher Staatsrath im Brandb., seine Tochter hatte den Oberforstmstr. Hörning.

783) v. Krosigk, Commissar des Saalkreises.

Unterhalt nach den alten Verordnungen S. K. D., bis er andere Befehle gäbe.

Ich ging später mit dem Stallmeister der Herzogin von Brieg und dem Oberforstmeister Hörnicke*), die Salinen anzusehen, sie sind sehr schön und liefern jährlich für 115,000 Thaler Salz, von welchem der Herzog den vierten Theil hat, das Geld muß in blanken Thalern und Ducaten gezahlt werden. Wir dinirten bei Herr Hörnicke, der uns sehr gut bewirthete. Ich reiste um 1 Uhr Nachmittag ab, kam um 6 Uhr in Dessau an und ging an den Hof. Man erwies mir viel Ehre, ich soupirte dort und wir hatten jede Art angenehmer Gespräche in dieser schönen und hohen Gesellschaft, Herr Raumer[784]), Rath des Prinzen von Anhalt, blieb noch bei mir bis Mitternacht, wir unterhielten uns sehr angenehm über allerhand Gegenstände.

Den 22sten sandte mir die Prinzeß von Anhalt[785]) eine Karosse, um mich an den Hof zu holen, ich dinirte mit ihr, welche heute in ihrer besten Laune war. Nach Tische betrachteten die Prinzessinnen eine Schweinsjagd von ihren Fenstern aus, die Jagd war sehr unterhaltend, ich erlegte 3 in ihrer Gegenwart. Wir verbrachten den Abend sehr angenehm, vor dem Souper ging ich mit den Prinzessinnen, Töchtern des Herzogs von Anhalt, zu spielen, sie sind schön wie die Engel, wir tanzten bis zum Souper, wobei wir angenehme Gespräche hielten.

Nach dem Souper wurde wieder getanzt, wir tanzten jede Art der kleinen Tänze, ich mit der Herzogin von Holstein, Nichte des Prinzen von Anhalt, am Ende kamen die beiden Herzoginnen von Anhalt und Schlesien, uns tanzen zu sehen. Nachdem nahm ich

*) v. Buch schreibt den Namen verschieden.

784) Raumer, Rath d. Prinzen v. Anhalt. Die Raumer's haben dem Hause Anhalt treu gedient, sie wanderten mit Georg R. aus d. Oberpfalz ein, er starb 1691 im 82. Jahre als Superintendent und Consistorialrath, s. Sohn Friedr. Gottlob diente Leopold v. Dessau, 1693 u. 1708 wurden sie geadelt. Johann Georg, sein Neffe, war Jugendfreund d. alten Dessauers, der ungedruckte Memoiren hinterließ, die wohl interessant sein müssen, da er Leopold auf seinen Feldzügen begleitete. Der Verfasser der Hohenstaufen stammt direct von ihnen ab, Carl v. R, der Mineralog, Carl Georg, und d. Minister Wilhelm v. Raumer ebenso.

785) Prinzeß von Anhalt-Dessau, Henriette Cathrine, jetzt (78) 41 Jahr alt, Schwester d. Luise v. Oranien, ersten Gemahlin Fr. W's. d. Großen Kf., die erwachsenen engelschönen Töchter sind: 1. Elisab. Albertine, geb. 65, † 1706, Aebtissin von Herworden, Gem. Heinrich v. Sachsen-Weißenfels-Barby, 2. Albert. Amalie, geb. 1666, † 1726, Gem. Heinr. Casim. zu Nassau-Dietz.

Digitized by Google

Abſchied von dieſer ſchönen Geſellſchaft, um anderen Tages früh aufzubrechen.

J. e. e. s. p. c. d. l. le D. d'H. e. s. v. a. j. l. f. u. d. d'a. e. El. m' y. r. d. b. f. e. s. y. b. d. s. j. y. a. f. u. b. f. a. j. m. m. t. à f. b. a. c. p. l.

Montag den 23ſten. Früh aufbrechend paſſirte ich den ganz zugefrorenen Fluß, kam durch Roßlau, Buckow und Kogelitz zum Eſſen nach Göritz, Dorf im Herzogthum Zerbſt, paſſirte dann Kletſch, ließ das alte Schloß Rabenſtein, das im Walde liegt, rechts, kam durch die kleine Stadt Niemeck und zur Nacht nach Britz, wo ich einem jungen Herrn von Haacke[786]) begegnete, der mir mehrere Sachen von Leipzig erzählte.

Dienſtag den 24ſten früh von Britz aufbrechend, ſpeiſte ich in Sarmund, und kam noch nach Berlin um 5 Uhr Abends, ich ging ſogleich an den Hof und fand meinen Herrn noch ein Wenig angegriffen vom Huſten. Er war zufrieden mit meinen Geſchichten. Man hatte den 30. beſtimmt zur Reiſe nach Preußen.

Den 25ſten hatten wir Nachricht, daß unſre Truppen die Schweden in Preußen ſehr beläſtigten, und daß ein Streifzug der Unſren ihnen alle Fouriere und Quartier-Marſchälle der Armee genommen.

Donnerſtag den 26ſten hatte man die Nachricht einer Alliance zwiſchen Spanien, England, Portugal und Holland.

Ich ſpeiſte heut mit Baron von Schwerin, der mir viel Ehre erzeigte. Man erzählte mir die üble Art, auf die man den armen Herrn Elſchnitz[787]) getödtet.

Den 27ſten. Man ſprach viel von dem Frieden zwiſchen dem Kaiſer und König von Frankreich. S. K. D. war heut vom Huſten ſo beläſtigt, daß er die Predigt verlaſſen mußte.

Sonnabend den 28ſten. Alle Welt bereitete ſich für die Reiſe nach Preußen, man ließ eine Anzahl Bagage-Karren voraus gehen.

Sonntag den 29ſten. Ich begegnete heut in Berlin der ſchönen Mad. H. qui m. f. u. t. b. a c e.

Montag den 30ſten reiſt S. K. D. nach dem Diner ab, ſeiner Armee nach Preußen zu folgen, der gütige Gott wolle ihn mit ſeinem Gefolge führen, ihm Erfolg und Glück gegen ſeine Feinde

786) Herr v. Haacke.
787) H. Elſchnitz, 78 getödtet.

Digitized by Google

geben, und ihn in guter Gesundheit und Befriedigung zurückführen nach Berlin.

Wir schliefen in Rüdersdorf, wo nach dem Souper durch Unvorsichtigkeit eines Kutschers Feuer ausbricht, wir hatten große Mühe, die Scheune und die übrigen Gebäude zu retten, das Feuer verursachte uns viel Schrecken, ich lief nach dem Zimmer S. K. D. meines Herren ou j. r. M. l'E. p. t. n. n. f. q. j. s. j. e. p. m. d. f. (wo ich den Herrn Kurfürsten aufweckte . . . .)

Den 31sten, am letzten Tage des Jahres 1678, brachen wir früh auf, passirten Müncheberg, speisten in Sazenburg und vereinigten uns mit dem vorgegangenen Theile des Hofes, welcher in Müncheberg Nacht gemacht hatte. Um 5 Uhr Abends waren wir in Cüstrin, hier erhielten wir Nachricht aus Preußen, daß die Schweden Stadt und Schloß von Insterburg genommen, wo sie eine Masse Getreide gefunden. Man sagte, die feindliche Armee rücke gegen das Bischofsthum Ermeland vor, während unsre Truppen 2 oder 3 Meilen von da seien, und sie sehr belästigten, ich sah Briefe, welche mich versicherten, daß die Feinde bis jetzt in keinem Zusammenstoß Vortheil über unsre Leute davongetragen, und wenn sie nicht in großen Massen marschirten, die Unsren sie gewaltig aufrieben, man sagte auch, daß die Krankheiten sehr unter ihnen herrschten.

So endet das Jahr 1678, der gute Gott sei gelobt, daß er uns bis jetzt so gut erhalten, Dank ihm, daß er uns mit Gnade überhäuft und aus allen Gefahren gerettet, uns so schöne große Siege verliehen. Ich bitte demüthig die himmlische Majestät, uns unsre Sünden zu vergeben, uns sie in Zukunft vermeiden zu lassen, uns ein ihm angenehmeres Leben führen zu lassen. Ich bitte Gott, er wolle S. K. D., J. K. D. mit dem Kurprinzen und ihrem Gefolge, auch die Armee in vollkommener, guter Gesundheit erhalten, nicht allein die Armee, zu der wir gehen, sondern alle folgenden Leute, auch diesen Erfolg, Vortheil und Sieg verleihen wie S. K. D. gegen alle seine Feinde, er möge mir die Gnade geben, meinem Herren immer treu und als Mann von Ehre zu dienen.

Digitized by Google

6. Kapitel.

Das Jahr 1679.

Historischer Ueberblick.

Benedict von Horn war mit 16,000 Schweden durch Curland, das unvermögend war dieselben zurückzuhalten, gegen Samojitien vorgedrungen, am 15. November 1678 umgingen sie das von Graf Döhnhof vertheidigte Memel und marschirten auf Kukernese und Tilsit um die Memel zu passiren.

Hier stießen sie auf die vom Statthalter Herzog von Croy mit 3000 Mann (meist Milizen) entsendeten Obersten von Hohendorf und Canitz, sie erzwangen den Paß von Kukernese; Raugnitz und Tilsit wurden besetzt.

Jetzt traf Görtzke mit 2 Cavallerie Regimentern, den Dragonern Sydow und 1000 Mann Infanterie in Königsberg ein, Hessen-Homburg Cavallerie und die Infanterie Regimenter Holstein und Goltz waren ihm noch nachgesendet. Die Lage der Armee und des Landes war augenblicklich sehr übel. In Danzig standen die vom Schwager Sobieskis, Bethune, gesammelten, im polnischen Solde stehenden Truppen, Polen selbst höchst zweifelhaft, des Kurfürsten Armee reduzirt und äußerst schlecht bekleidet, fast ganz abgerissen, die Landmilizen höchst unzuverlässig, ein Theil ging zu den Schweden über, die Offiziere flohen nach Danzig und Elbing, dazu kam ein außergewöhnlich harter und früher Winter.

Der Kurfürst hatte die nach Preußen bestimmten Truppen in Pommern gesammelt, die Reiterei und von jedem Regimente 60 der

Digitized by Google

besten Leute, doppelte Offiziere und 34 Geschütze brachen sie unter Derfflinger, Götze, Graf Promnitz, Schöning und Treffenfeld nach Preußen auf, die westfälischen Regimenter blieben ganz zurück, der Kurfürst wollte folgen wenn die Truppen die polnische Grenze erreicht hätten.

Görtzke hatte einen Marsch auf Wehlau gemacht um die Schweden abzuhalten, aber die Schwäche seiner Truppen und Verrätherei der Königsberger, die Horn die schwächsten Punkte zum Angriff bezeichneten, machte ihn weichen. Er klagte mit Recht über seine gefährliche Situation und die geringen Streitkräfte die ihm nur zu Gebote standen.

Am 30. December 1678 Nachmittag brach Friedrich Wilhelm mit der Kurfürstin, dem Kurprinzen, seiner Schwester und deren Tochter nach Rüdersdorf auf. Am 1. Januar 1679 kehrte die Landgräfin zurück, der Kurfürst ging weiter auf Marienwerder. Bei Annäherung des steggewohnten Fürsten zogen sich die Schweden eiligst nach Insterburg zurück, Görtzke folgte ihnen, ebenso der Kurfürst, der die Infanterie auf Schlitten gesetzt hatte. Die Gefangennahme des Grafen Carlsohn gab die Gewißheit der Theilnahme Frankreichs und Polens für den Einfall. Am 4. stand Görtzke in Papiau, der Kurfürst in Preuß. Holland, an der Grenze des Regierungs-Bezirks Königsberg, letzterer marschirte am 5. nach Heiligenbeil und nun 6 Meilen auf dem Eise des frischen Haffs und der Pregel nach Königsberg, und traf den 8. Nachmittags in Labiau am Curischen Haff ein, indessen waren die Schweden von Insterburg auf Tilsit marschiert und schienen die Absicht zu haben sich zwischen Tilsit und dem südöstlich davon gelegenen Ragnit zu stellen. Man hielt Kriegsrath, danach ward General Görtzke beordert den Feind mit 8000 Pferden zum Stehen zu bringen, er gab Treffenfeld mit 1000 Pferden die Avantgarde. Die Kurfürstin blieb in Labiau, nach der Predigt rückte die Armee, die Infanterie auf Schlitten, mit der Cavallerie und Artillerie 3 Meilen über das Curische Haff nach Gilge, Görtzke war nach Tilsit vorauf, Treffenfeld nur 1 Meile vom Feinde.

Am 20. früh 5 Uhr marschirte die Armee auf der Gilge vorwärts, indessen erreichte Treffenfeld die Schweden bei Splitter und schlug sie ehe Görtze im Stande war heranzukommen, der Feind war 9 Escadronen Cavallerie und 2 Comp. Dragoner stark. Die Schweden weichen, die Armee des Kurfürsten folgt über die Ruß und Memel auf Heidekrug (unweit der Mündung der Ruß).

Digitized by Google

Den 21. sind beide Heere ohne es zu wissen nur 1 Meile von einander entfernt, der Feind hatte sich bei einem Dorfe gesetzt und Verhaue angelegt, er wieß Treffenfeld mit Geschütz zurück, als aber Görtzke heranrückte mußte er weichen und verlor 1200 Mann an Todten und 200 Mann an Gefangenen, viel Bagage und Geschütz. Die feindliche Armee war in großem Elende, keine Nahrung, viel Kranke und beständig rückwärts weichend. Horn selbst war bei dem letzten Gefechte in Gefahr gekommen, er wandte sich, da er die Stellung des Kurfürsten bei Heidekrug kannte, rechts tief in Samogitien hinein auf Coadjuten an der russischen Grenze. Die Brandenburgische Armee war selbst in einer traurigen Lage und der Kurfürst persönlich in Gefahr, bei der entsetzlichen Kälte mußte bivuakirt werden, dabei fehlte es an Brod. Am 25. mußte die Armee die Verfolgung aufgeben, nachdem es am 23. noch einmal mit der Arrièrgarde zum Kampfe gekommen war, nun ward Schöning mit 1000 Mann zur Verfolgung commandirt, der Feind ließ Geschütze stehen, Schöning war bereits jenseit Wainuty in Curland und hatte noch ein Gefecht bei Telsche gehabt. Der Feind war über Twergen gegen Telsche oder Teltsche marschirt, hier sandte ihm Schöning Oberst Dewitz mit 300 Pferden nach, dieser erreichte ihn 12 Uhr den 28., der Feind hielt Stand, um 4 Uhr begann das Gefecht, Schöning hatte seine Flanken durch Dragoner gesichert, die Geschütze des Feindes machten die Brandenburger halten, es kam zum Handgemenge, an Unterstützung war nicht zu denken, da fochten beide Theile mit größter Bravour. Die Schweden verloren ihre besten Offiziere, sie mußten weichen, aber die Brandenburger waren außer Stande ihnen zu folgen, Schöning marschirte zurück auf Memel, Preußen war gründlich vom Feinde gereinigt. Der Kurfürst ging über Königsberg nach Berlin zurück.

Alle Anstrengungen Friedrich Wilhelms zu einem guten Frieden mit Frankreich waren umsonst, am 5. Februar schloß der Kaiser und Lüneburg Frieden mit Ludwig XIV, am 19. Juni folgte der Kurfürst.

Er trat den im Vertrage zu Stettin 1653 erworbenen Theil von Hinterpommern ab, gab Gallnow gegen 50,000 Thaler auch an Schweden, erhielt aber einen Theil der Seezölle Hinterpommerns, Frankreich wollte dafür Cleve räumen und in 2 Jahren 300,000 Thaler zahlen.

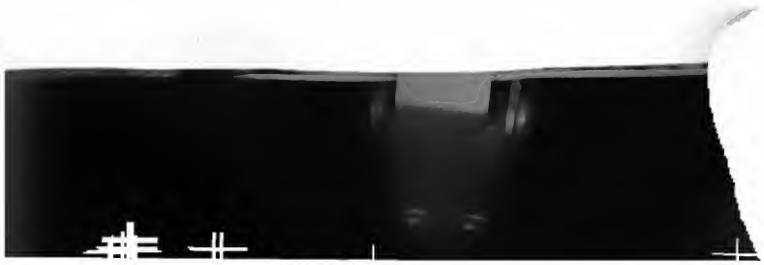
Virgils Worte: „So erhebe sich denn aus meinen Gebeinen ein Rächer" sagte der Kurfürst beim Abschlusse des schändlichen Friedens zu St. Germain.

Digitized by Google

Der Kurfürst hatte die Absicht allein mit Dänemark Frankreich und Schweden zu bekämpfen, er verhandelte im Staatsrath diesen Gegenstand mit seinen Ministern und Generalen, er wollte nach Minden marschiren, dort die Franzosen unter Crequi überfallen; es zerschlug sich da man ihm sagte, das Land liege dann offen für Polens Absichten da.

Ende August kam eine Gesandtschaft aus Moscau, der Truchses Symian Jeraslewitz Elmarost mit einem Kanzler und 55 Personen, sie wurde mit vielem Gepränge empfangen, hatte aber keine besonderen politischen Folgen.

Die zweite Gesandtschaft traf im Dezember ein, Arsem Aga sollte die Thronbesteigung des Tastor Chan Murad Kirai melden, sie war sehr ärmlich, der Dolmetsch war eine komische Figur, ohne Ohren und mit hölzerner Nase.



Digitized by Google

Inhaltsverzeichniß zum 6. Kapitel.

Januar. D. 30. Dec. 78 war d. Kf. von Berlin aufgebrochen, schlief in Rüdersdorf, kam d. 31. nach Cüstrin, wo er sich von seiner Schwester verabschiedet. 2. Jan. Nacht im Amt Himmelstädt. Buch nach Preußen zu Görtzke gesendet, d. 7. in Danzig, wo d. schwed. Gesandte Lilienböck ist, d. 8. in Königsberg, nach Jungferndorf zu Görtzke, zurück zum Herzog v. Croy, die Schweden wollen nach Ermeland, 12. Buch in Marienwerder, wo d. Kf. mit d. Armee ist, geht gleich wieder zu Görtzke nach Papiau, Graf Karlsohn gefangen, Schweden gegen Insterburg zurück, 15. Buch beim Kf. in Garben, 16 Abd. d. Kf. in Königsberg zieht auf d. Flusse ein, Buch zur kleinen Prinzeß Radzivill, Kf. besieht Königsberg, sagt zu Buch, er wolle die Prinzeß R. an s. S. Louis geben. 18. Kf. nach Labiau, wo die Kfstin. bleibt, 19. Görtzke mit 5000 Pf. und Treffenfeld gegen die Schweden, Armee über d. Curische Haff nach Gilgen, 20. auf d. Fluß Gilgen weiter, Schweden bei Tilsit, Kriegsrath, Hauptquartier in Kukernese, Treffenfeld schlägt d. schwedischen Nachtrupp bei Splitter (Vorstadt von Tilsit), wird Gen.-Maj., die Jagd geht weiter auf Haidekrug, Horn biegt nach Coadjuten rechts ab, die Armee folgt in Samogitien, d. Kf. hat nur die G. d. Corps und 2 Rgmtr. Dragoner bei sich, schlechte Gegend, Biwak bei der furchtbarsten Kälte, kein Brodt, Menschen erfrieren, 25. kehrt die Armee um, Schöning wird zur Verfolgung mit 1600 Pferden nachgeschickt, die Lithauer sind d. Schweden feindlich, ohne gegen sie zu kämpfen. 27. schlägt Schöning die Schweden bei Teltsch. 31. d. Kf. in Kukernese, geht wieder über d. gefährliche Eis des curischen Haffs, zum 1.

Februar über Labiau nach Königsberg, Schöning in Curland, d. Kf. feiert in Königsberg seinen 60. Geburtstag, wird also 59 Jahr alt, Reise nach Pillau, wohnt bei Gouv. la Cave, unterwegs bei Spittelhof viel Elend-Wild, la Cave tractirt so, daß der alte Derfflinger zu viel thut und Buch ihn zu Hause bringen muß. Kurprinz sehr unwohl, 8. in Königsberg, Kurprinz zur Ader gelassen. 11. Reise nach Memel über die curische Nehrung, 13. in Memel beim Amtmann Oberst v. Nolden, 16. wieder in Königsberg, Kurprinz wohl, Musik der Studenten, 800 M., 160 Violinen, Kf. tractirt sie. Derfflinger fällt gefährlich, 24. feierliche Beerdigung des Oberst-Lt. v. Talchow u. Maj. v. Reck (geblieben). Kf. unwohl.

März. Kurprinz geht zu Gaste bei Canitz, Derfflinger u. Döhnhoff, 13. Rückreise nach Berlin in polnischen Kleidern, 21. hat die Kfstin. einen häßlichen Zufall, in Rüdersdorf werden sie von d. Frau Landgräfin v. Hessen und ihrer Tochter empfangen. Die Franzosen in Cleve u. Mark.

April. König v. Dänemark in Holstein. 5. nach Potsdam, Kf. dort krank. D. sächsische Gesandte versucht Frieden zu stiften, ebenso der v. Hannover. Buch zu seinem Vater nach Tornow, unzufrieden mit der Wirthschaft im Hause.

Mai. Tractat mit Frankreich, d. 4. Ehepacten zw. d. Landgräfin u. d. Kf. über die Hochzeit ihrer Kinder. Kf. wieder die Gicht sehr stark. Buch erhält eine Comp. im Leibregimente, dessen Oberst Joach. Balt. v. Dewitz,

Digitized by Google

Derfflingers Schwiegersohn war. Die gefangenen Schweden werden von d. Dänen bei Bornholm angegriffen. 19. D. Kf. speist zum ersten Male öffentlich, Kurprinz nach Cöpnic, Kf. auf Fuchsjagd.

Juni. Buch von seiner Garnison nach Potsdam, die Cleveschen Angelegenheiten stehen schlecht, Schweden fordert unmäßig von Frankreich unterstützt. Buch giebt den Degen u. d. Kommando an seinen Lieutenant (das war also damals Gebrauch!) Ludwig XIV Einfluß auf die Kaiserwahl. 26. Buch mit d. Kurprinzen und Landgrafen in Schenkendorf. D. Kf. entschließt sich zum Frieden, während die Feindseligkeiten an der Weser noch fortdauern.

Juli. 7. Beauveau d'Espence kommt mit d. Friedensinstrument nach Potsdam, wird Oberst d. Leibgarde. Franzosen brandschatzen Oldenburg, besetzen Bremen, ebenso die Kaiserl. Orte Dortmund u Wesle 20. hat d. Kf. die Hochzeit des Kurprinzen beschlossen. Buch's Comp. hat Musterung bei Pritzerbe.

August. Friede mit Schweden, 5. Hirschjagd in Lehnin. 13. D. Kf. liegt noch zu Bett, als er seiner Gemahlin sagt, noch heut soll die Hochzeit d. Kurprinzen sein, sie ward eilig ohne Gepränge vollzogen. B. Stellung zum Kurprinzen. Kfstin. setzt sich beim Diner über die Landgräfin, was B. besonders erwähnt. 17. Hochzeit Wangenheim's mit d. Tochter d. Ober-Marschall v. Canitz im Potsdamer Schlosse bei Hofe. 31. Audienz d. russischen Gesandten.

September. Kf. nach Mühlenbeck u. Oranienburg, die Landgräfin reist ab, Buch geleitet sie mit d. Kurprinzlichen Paare. Kurprinz bleibt 10 Tage im Amt Zechlin auf d. Hirschjagd. 29. Sept. Geburtstag d. Kurfürstin, wird in Glienicke gefeiert.

October. Gesandte vom Kaiser und Braunschweig in Potsdam, Hamburger Angelegenheit. Hirschjagd bei Caput. Sächsische Gesandte in Potsdam.

November. Pest in Wien.

December fehlt im Tagebuche.

1679, Monat Januar.

Der erste Tag des Jahres war ein Donnerstag. Der gütige Gott gebe uns die Gnade, daß wir ihm von ganzer Seele dienen und uns aller Sünden enthalten.

Wir waren heut in Cüstrin wo Alles von einander Abschied nahm, die Einen um nach Berlin zurückzukehren, die Anderen um mit S. K. D. nach Preußen zu gehen. Die Frau Landgräfin sagt viel bezüglich der Heirath des Kurprinzen, sich mit S. K. D. sehr zufrieden bezeugend. Sie erweist mir auch viel Huld und macht mir, wie die Prinzeß, ihre Tochter, große Versprechungen.

Freitag den 2ten. Die Frau Landgräfin und ihre Tochter nahmen Abschied von S. K. D. um nach Berlin zurückzukehren und

wir reisten ½ Stunde später, dinirten in Massin und übernachteten in Himmelstädt, von wo S. K. D. mir noch diesen Abend befahlen nach Preußen zum Gen.-Lieut. Görtzke[28a] abzugehen, mir Eile, gute Führung und Vorsicht dringend empfehlend, ich solle Niemand sagen daß S. K. D. so schnell folge, im Gegentheil er sei nach Berlin zurückgekehrt, fürchtend, wie er sich ausdrückte, die Schweden möchten sich durch die Flucht retten, was ich indessen nicht glauben kann.

Ich reiste noch Abends 11 Uhr im rauhesten Wetter ab, es war grimmig kalt, als ich in die Wälder kam verfehlten die Landleute den Weg, und wir befanden uns

am 3ten um 3 Uhr nahe einer Mühle im Walde und rechneten nur 1 gute Meile vorwärts gekommen zu sein. Nachdem die Pferde ein Wenig ausgeruht reiste ich weiter und kam nach Gerdslow, welches einem Wedel[788]) gehört und schon in Pommern liegt, ein anderer Wagen brachte mich nach Arnswalde, einer pommerschen Stadt in zwei Stunden, wo ich wieder den Wagen wechselte und nach Neuwedel kam, dies liegt an der Drave an der Grenze von Polen. L'on se plaignait fort du m'or. que l. C. St. y. a. t., ich kam noch um 9 Uhr Abends nach Kalys, einer kleinen Stadt an demselben Flusse, hier hatte der Capitain Heiden[789]) von der Garde sein Quartier.

Sonnabend den 4ten ein Uhr nach Mitternacht kam ich nach Sabin, einem Amte S. K. D., welchen man kommenden Abend hier erwartete, hier verirrte ich mich wieder dergestalt, daß ich 3 Mal in dem Dorfe Linck ankam. Um 9 Uhr Morgens war ich in Zacherin, nur mit Mühe konnte ich hier einen anderen Wagen erhalten und um 3 Uhr Morgens war ich in Neu-Stettin, Stadt und Amt S. K. D., ich begegnete dem Grafen Promnitz[152] und mehreren anderen Kriegsleuten, welche hier ihr Quartier hatten, es war so stürmisch, daß wir den Weg nicht erkennen konnten und ich kann sagen nie in meinem Leben habe ich eine so schlimme Reise gehabt, und mich so viel verirrt, das Wetter nöthigte mich in einer Pulvermühle abzusteigen, welche einem jungen Glasenapp[790]) gehört und schon in Polen liegt, ich blieb hier die Nacht.

Sonntag den 5ten kam ich nach Fletenstein, welches dem Prinzen

788) v. Wedell auf Gertslow in Pommern.
789) Capt. Heyden v. d. Garde, steht 79 in Calies.
790) Herr v. Glasenap, eine Pulvermühle hinter Neu-Stettin.

Digitized by Google

Radziwil[791]) gehört und in der Staroſtei Schlochow liegt, ich paſſirte Braye, Brauſe und Wuſterwitz und kam Abends 4 Uhr nach Stüdnitz, welches zum Amte Bütow gehört, ich paſſirte Polniſche Dörfer wo die Bauern alle Edelleute ſind, aber die nicht mehr als gemeine Leute gelten, ich hatte z. B. deren welche für Geld mein Gefolge beſorgten, auch waren alle Gaſtwirthe Edelleute — man hatte bei einer polniſchen Königswahl 60 bis 80,000 Edelleute verſammelt, welche alle nichts als Canaille waren. Ich ging über Soll in Polen nach Steſenitz, wo ich die Nacht zu bleiben genöthigt war, da ich keine anderen Pferde erhalten konnte, es war ein ſchändliches, polniſches Loch und der Gaſtwirth auch ein Edelmann, wie der welcher uns am folgenden Tage nach Danzig brachte.

Montag den 6ten kam ich auf ſchauderhaftem Wege durch das Dorf Colpin gegen Mittag nach Klipkrug, dieſer Ort beſtand nur aus einem einzigen Hauſe, dem Wirthshauſe, worin man ſich ganz allein befand, gegen Abend kam ich nach den Vorſtädten von Danzig, da ich nicht mehr in die Stadt konnte, nahm ich in der Hoffnung, grad über dem Thore Quartier. Ich begegnete hier einem polniſchen Pfarrer, einem Menſchen von Fähigkeiten, der mir verſchiedene Dinge von dem gegenwärtigen Zuſtande des Königthums erzählt. Ich befand mich auch Abends in einer Geſellſchaft, ohne daß man wußte wer ich war, und fand hier daß das Volk von Danzig gar nicht ſo ſchlimm eingenommen gegen S. K. D. war, wohl aber gegen den König von Polen.

Mittwoch den 7ten. Bei Eröffnung der Thore ging ich in die Stadt um mich zu inſtruiren was hier vorginge, ich bemerkte daß wir augenblicklich von den Bethuniſchen Truppen nichts zu fürchten hätten, man hatte ſie unter den Befehl von 3 Woiwoden gegeben, welche ſich gegen die Republik verpflichtet halten dafür zu ſtehen, daß dieſelben nichts unternähmen was Unordnung nach ſich ziehen könnte oder der Republik Feinde erweckte. Die Bürgerſchaft war

791) Bogislaus Radziwil, Fürſt zu Birſen u. Derbinka, Gen.-Lieut. u. Statthalter in Preußen. Der einzige Sohn Januſſi R., Feldherr v. Littbauen, 56 Gen.-Lt. d. Inf.-Rgmt. z. F., (1786 Graf Henkel), macht ſchon die Schlacht bei Warſchau mit, gerieth in Tartariſche Gefangenſchaft, ward aber bei Philippowo von d. Brandenburgern wieder befreit und ward nun Statthalter, er war ein ſehr rechtſchaffener Mann, Freund d. Oberpräſ. Otto v. Schwerin, † 1669. Seine Tochter heirathete ganz jung den Markgrafen Ludwig v. Brandenburg und ſpäter Carl Philip Pfalzgraf v. Neuburg. Sie war wie der Vater nicht katholiſch, eine reiche Erbtochter und ſehr begehrt von allen Seiten.

Digitized by Google

sehr aufgeregt, weil der König von Polen dem Magistrate der Stadt befohlen hatte, die Leute, welche das Kloster beraubt und zerstört hatten, hinrichten zu lassen.

Der schwedische Gesandte Lilienhöck[792]) befand sich hier, er wagte aber nicht die Stadt zu verlassen aus Furcht von unsren Leuten aufgehoben zu werden, wenn er in den Gärten bei der Stadt spazieren ging, hatte er immer seine Wache, gegen 30 Mann, mit sich. Ich begegnete dem Herrn Striska[144], welcher zwei Polnische Anzüge für S. K. D. machen läßt. Ich reiste um 4 Uhr zu Schlitten weiter, immer auf dem Eise, und kam um 8 Uhr Abends nach einem Gasthause auf der Danziger Nehrung, 11 Meilen von Danzig, wo sich die beiden Posten begegnen; niemals habe ich eine so bequeme und glückliche Fahrt gehabt. Ich war genöthigt die Nacht hier zu bleiben, weil mein Postillon fürchtete während der Nacht in Löcher zu fallen.

Mittwoch den 8ten reiste ich um 8 Uhr ab, ließ die beiden Aemter Balge und Brandenburg zur Rechten und kam um 1 Uhr nach Mittag nach Königsberg, der Hauptstadt des Herzogthums Preußen, ich wohnte hier bei Mennicken[793]) am Altstädter Markte, sah aber Niemanden, man hatte mir auch geboten niemandem von der Ankunft S. K. D. etwas zu sagen, zwei Stunden später reiste ich wieder ab, und kam nach Jungferndorf zum Gen.-Lieut. Görtzke, der sehr erfreut über meine Ankunft war. Ich theilte ihm meinen Auftrag mit, worüber er sich sehr erfreut zeigte, indem er sich beklagte, daß er nur wenig Leute habe, denen er vertrauen könne, er ereiferte sich gegen die Conduite der Menschen dieses Landes, wenigstens gegen die der meisten, er wage nicht sich von Königsberg zu entfernen, weil so viele Verräther hier seien, er fürchte der Feind könne sich zum Herren der Stadt machen, er habe Briefe aus Königsberg an den General Horn aufgefangen, in denen man ihm die schwächste (zugänglichste) Gegend bezeichne, und in welcher Art er angreifen solle.

Ich speiste zum Abend bei dem Obersten Prinz und schlief auch daselbst.

Am 9ten kam die Nachricht, der Feind marschire gegen Friedland und Bartenstein. Wir wechselten auch unser Quartier und früh aufbrechend wollten wir nach Ludwigswalde, fanden dies aber

792) Lillenhöck, schwedischer Gesandte in Danzig.
793) Mennicken in Königsberg i. Pr.

nicht gerathen; wir gingen nach Coderinen, unterwegs passirte ich längst unserer Truppen, welche ich viel besser fand, als ich mir gedacht hatte. Gegen Mittag hatten wir mehrere Gefangene, welche uns einstimmig sagten die Schwedische Armee sei in sehr schlechtem Zustande. Ich ging noch diesen Abend nach Königsberg, wo ich den Oberst-Lieutenant Huet[201] fand, der ein unangenehmes Rencontre mit einigen Bürgern hatte.

Freitag den 10ten. Ich ging den Herzog von Croy[652] zu sehen, der mir viel Ehre erzeigte, ich machte den Rest meiner Angelegenheiten ab und kehrte noch nach Coderinen zurück, wo ich meine Depeschen erhielt, die Gefangenen sagten aus der Feind gehe nach dem Bisthum Ermeland, er glaube hier seine Winterquartiere zu nehmen.

Ich reiste gegen 5 Uhr Abends ab, auf das Haff gekommen verirrte sich mein Narr von Postillon, ich glaubte ins Wasser zu gerathen, endlich gegen Mitternacht kam ich nach einem Dorfe Passarge, an der Mündung des Flusses gleiches Namens gelegen, ich war genöthigt hier die Nacht zu bleiben, indem ich keine anderen Pferde erhalten konnte.

Sonnabend den 11ten. Ich brach mit Tagesgrauen auf, nachdem wir eine halbe Meile zurückgelegt, glaubte ich ich müsse ertrinken, das Eis brach unter uns daß beide Pferde einsanken, und wenn die Deichsel nicht die Oeffnung des Eises überragt hätte, daß die Pferde nicht zu Grunde gingen und den Schlitten nach sich zogen, wären wir zweifelsohne untergegangen, endlich kamen uns Leute zu Hülfe und ich kam in Elbing eine halbe Stunde nach Mittag an. Nachdem die Pferde gewechselt waren passirte ich durch Dolgenstet und kam gegen 5 Uhr nach Preuschmark, den Wagen wechselte ich bei der Wohnung des Landhofmeister und kam zum

12ten um 5 Uhr morgens nach Marienwerder, hier fand ich S. K. D. mit seiner Armee, er war sehr zufrieden mit mir und meinem Fleiße, den ich überall angewendet. Nachdem Rath gehalten war, wurde ich von Neuem mit Aufträgen von großer Wichtigkeit für die Vereinigung unserer Armeen und die Haltung der Stadt Königsberg betraut. Ich brach gegen 4 Uhr Abends wieder auf, passirte Honigfeld und Richtenfeld, nahm am

13ten einen anderen Wagen bei Thiergarten und erreichte Elbing bei Oeffnung der Thore, wechselte den Wagen und war etwas nach Mittag in Passarge, und mit neuem Wagen in Brandenburg, wo wieder gewechselt wurde, so daß ich um 10 Uhr Abends

Digitized by Google

in Königsberg eintraf. Hier fand ich den Stand der Angelegenheiten sehr verändert, denn der Feind, nachdem er die Nachricht von unserer Ankunft hatte, kehrte auf dem Wege um und zog sich gegen Insterburg zurück.

Dienstag den 14ten. Ich fand daß mehrere Aufträge, welche mir S. K. D. gegeben, nicht nothwendig waren zu bewerkstelligen, brach früh auf und traf Gen.-Lieut. Görtzke im Marsche um sich ¼ Meile von Tapiau aufzustellen.

Er war sehr zufrieden über die Ankunft S. K. D. und sagte, wenn S. K. D. sich sehr beeile, könne der Feind nicht entkommen. Er erzählte mir auch mit sehr großer Freude, daß seine Leute den Grafen Karlson[794]), welcher von der Schwedischen Armee kam, wohin er die Neuigkeit unserer Ankunft gebracht hatte, und nun nach Danzig zurückkehren wollte, gefangen genommen hätten. Ich wurde noch am Abende abgefertigt und kehrte um Mitternacht nach Königsberg zurück. Ich sprach mit dem Herzoge wegen der Pferde und Schlitten, welche wir brauchten um unsre Geschütze und Infanterie schnell vorrücken zu lassen, derselbe erbot sich zu Allem, und gab die Befehle an seine Leute. Indessen versicherten uns die Gefangenen einstimmig den schlechten Zustand in welchem die schwedische Armee sich befand, dieselbe zerstörte sich fast selbst, sie betheuerten hoch nicht 7000 Mann seien im Stande sich zu schlagen, hier kann man deutlich sehen wie die Hand des guten Gottes sie strafte.

Der Feind zog sich in starken Tagemärschen gegen Insterburg zurück, mit so viel Eile als sein Geschütz und die Bagage ihm erlauben wollte.

Dienstag den 15ten kam ich früh 1 Uhr nach Mitternacht nach Königsberg, nachdem ich mich ein Wenig ausgeruht, ging ich um 7 Uhr zum Herzog von Croy, der mich sehr bat mit dem Grafen Carlsohn zu speisen, wir speisten nicht nur zusammen, sondern hatten auch mehrere Gespräche die Angelegenheiten unsres Herrn betreffend.

Nach Tische reiste ich im Schlitten ab und kam nach Brand. (Brandenburg) l. d. t. m'a. e. p. p. l. C. d. D.

Ich fand S. K. D. in Karben, einem kurfürstlichen Amte, konnte S. K. D. aber, da er bereits schlief, an diesem Abende nicht mehr sprechen. Ich legte mich in sein Vorzimmer zum Schlaf nieder.

---

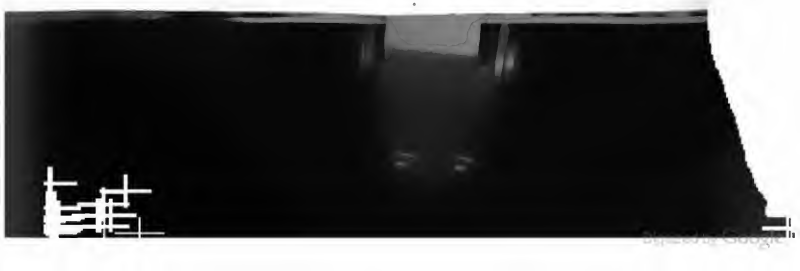
794) Graf Carlsohn, Gustav, Sohn Carl's X Gustav und Brigitte Allerts, diente unter Wilh. III v. Engl., † 1708, 59 Jahr alt. Gem.: Sophie Amalie v. Schwarzburg, vermählt 1685.

Donnerstag den 16ten. Ich stattete S. K. D. von meiner Reise Rapport ab, er bezeigte sich darüber sehr zufrieden, wir brachen von dem genannten Orte zwischen 7 und 8 Uhr auf und kamen zum Diner nach Petersort, einem zum Amte Brandenburg gehörigen Orte, nach dem Diner brachen wir wieder auf und kamen um 7 Uhr Abends zu Königsberg an. Ich saß auf dem Hintersitze des Schlittens S. K. D., wo wir über verschiedene Dinge sprachen. S. K. D. wollte nicht öffentlich einziehen, sondern fuhr auf dem Canal, um desto früher im Schlosse zu sein, ungeachtet die Bürger einige Vorbereitungen und Triumphbogen errichtet hatten, um ihn gut zu empfangen. Es war schön anzusehen, daß unsre ganze Infanterie, so wie der übrige Theil der Armee und die ganze Bagage auf dem Eise sich bewegte. Die Infanterie auf Schlitten, was sehr lustig anzusehen war, besonders da sie beständig den Dragoner Marsch schlagen ließen. Beim Eintritt J. K. D. kam alle Welt um sie herum, was uns gefährlich schien, da das Eis brechen konnte; als wir ins Schloß kamen sagte uns Jemand, wir hätten keine Pferde zu morgen, worüber S. K. D. sehr heftig wurde, ich beruhigte ihn aber darnach.

Er sandte mich der Prinzeß Radzivil[795]), die sehr hübsch ist, das Compliment zu machen. S. K. D. erzählte mir sehr schöne Ge-

795) Luise Charlotte Prinzeß v. Radzivill, die reiche Erbtochter Bogislaus v. R, die Prinz Luis, der jüngste Markgraf erster Ehe, Sohn Friedrich Wilhelm's d. Großen, 14 Jahr alt, 28. Dec. 1680 zu Königsberg heirathete. Sie war 13 Jahr alt; Bogislaus war reformirten Glaubens, sterbend hatte er die kleine 2jährige Prinzeß dem Kurfürsten übergeben, mit d. Bitte, d. Kind im Glauben des Vaters zu erhalten. Lüstern nach dem reichen Erbe bat der Woiwode von Krakau, Sobiesky, für ½ Mill. Gulden um die Hand Luisens für seinen Sohn, Sobiesky war nicht abgeneigt, darum die auffallende Eile der Vermählung. Sehr hübsch und richtig hat Herr v. Puttlitz die Catastrophe in seinen „Brandenburgischen Geschichten" Stuttgart bei Cotta 1862 geschildert. Friedrich Wilhelm aber gab nach der Vermählung Sobiesky 40,000 ℔ und Sobiesky schützte die junge Frau in ihren Besitzungen. Markgraf Luis starb kinderlos 1687 und ohne Wissen Fr. W's. nahm die Wittwe heimlich in der Breitenstraße im Hause des Grafen Stenberg die Hand Carl Philip's, des späteren Kurfürsten v. d. Pfalz, und wurde wahrscheinlich doch, trotz dem Vater, katholisch, sie hinterließ eine Tochter 2ter Ehe, Elisab. Auguste, die der Erbprinz v. Pfalz-Sulzbach heirathete.

Bald nach ihrer ersten Vermählung schenkte sie dem Markgrafen Ludwig die Herrschaft Serrey in Lithauen (Gouv. Auguſtowo), und im April 1688 dem Kurfürsten die Herrschaft Tauroggen. Ihr Portrait mit dem ihres Gatten im Medaillon, das sie hält, ist sehr gut gemalt im Königl. Schlosse, dicht bei d. alten Brautkammer.



schichten, sowohl vom Lande als vom Schlosse selbst. Wir hatten heut die Nachricht, daß der Feind immer gegen Tilsit vorrücke.

Freitag den 17ten. Wir blieben heut in Königsberg, die Armee aber rückte immer vor. S. K. D. ließ den Grafen Carlson bei sich diniren, und behandelte ihn sehr freundlich, der Graf bat Gefangener auf sein Wort (Ehrenwort) zu sein und beklagte sich über die abschlägige Antwort die er darüber erhielt. Wir hatten heut die Nachricht, daß der Landtag zu Grodno in Polen sehr in Zwistigkeit gerathen sei. S. K. D. ging nach Tische nach der Citadelle oder dem Fort von Königsberg namens Friedrichsburg, und spazirte ganz um den Wall, der Platz war ziemlich gut aber nicht nach meinem Geschmacke, und besonders sehr schlecht gelegen. Ich gab S. K. D. bei diesem Gange die Hand (soll wohl eigentlich den Arm heißen), wir sprachen von der Prinzeß Radzivil und S. K. D. sagt mir, daß er sie niemand anderes als seinem Sohne Louis geben werde. Der Gouverneur der Citadelle war der Oberst Hille[796]). Auf das Schloß zurückgekehrt ward beschlossen Herrn Striks[144] zum Connetabel Patz[571], welcher mit einem Gefolge von 8000 Pferden auf dem Landtage zu Grodno war, zu senden (lui faire p. d. 10,000 e. e. o. lui faire present de 10,000 Rth. et encore autres choses), ihm 10,000 Rth. und noch andere Sachen zu schenken.

Den 18ten. Am folgenden Tage brach S. K. D. mit Sonnenaufgang auf, und ging ohne auszuruhen nach Labiau, Stadt und Amt, hier erfuhren wir, daß sich der Feind zwei Tage und länger bei Insterburg aufgehalten habe. Man bereitete Alles zum morgenden Marsche, und beschloß J. K. D. die Frau Kurfürstin zu Labiau zu lassen. Der Feind rückte gegen Tilsit vor.

Sonntag den 19ten commandirte man den Gen.-Lieut. Görtzke mit 5000 Pferden, sowohl Reiter als Dragoner, um den Feind zu recognosciren und ihn so lange aufzuhalten, bis wir mit dem Rest der Armee folgen könnten, der Oberst Treffenfeld erhielt mit 1000 Pferden die Avantgarde.

Nachdem man gespeist und die Predigt in Labiau gehört, wurde aufgebrochen, um mit der Infanterie und Cavallerie das Eis des Curischen Haffes zu passiren[797]), mehr als 3 Meilen, ja die In-

796) Oberst v. Hille, Johann, hatte schon 56 eine Escadron, wurde 57 Oberst und Chef eines Regimentes in Pommern, nach Buch war er 79 Gouverneur von Friedrichsburg, d. Festung Königsbergs.

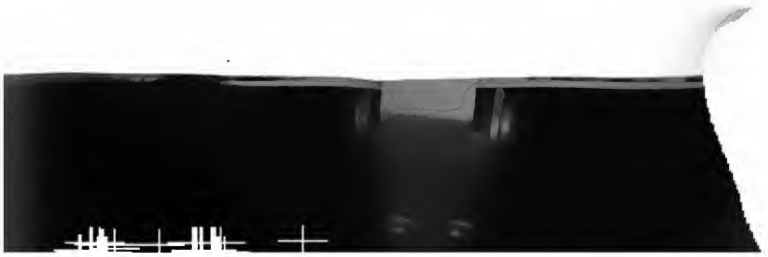
797) Diesen Moment stellt eine der Tapeten in Monbijou vortrefflich dar. Fontane bestreitet in den Wanderungen durch die Mark II Th. Oderland S. 22

fanterie setzte sich in Schlachtordnung, eine Sache welche man noch niemals gehört, wir kamen zum Nachtquartier nach Gilgen in Lithauen, gelegen an dem Flusse gleiches Namens, die Leute in dem Orte sagten mir, daß noch niemals bis jetzt ein Soldat, weder Freund noch Feind jemals in den Ort eingetreten seien. Ich schlief vor dem Zimmer S. K. D. und ein Wenig nach Mitternacht kam ein Offizier vom Gen.-Lieut. Görtzke mit der Meldung, der General sei nur 2 Meilen von Tilsit, er werde gegen den Feind, der heut mit seiner ganzen Armee bei Tilsit eingetroffen sei, vorrücken.

Montag den 20sten. Ein Wenig nach der Ankunft dieses Offiziers, der uns sagte daß Treffenfeld vom Feinde nur eine kleine Meile entfernt sei, erhob sich S. K. D. und die ganze Armee brach etwa um 5 Uhr Morgens auf, immer auf dem Flusse Gilge, bei einem gewissen Dorfe Namens .... rangirten wir bei Tagesanbruch unsere Infanterie, und marschirten immer auf dem Flusse weiter, sowohl mit den Truppen als der Artillerie und Bagage, unterwegs hatten wir zwei Mal Nachricht vom General Görzke, welcher uns Briefe sandte die Oberst Treffenfeld ihm geschrieben hatte, und in denen er ihm meldete, daß ihre Cavallerie in zwei Dörfern liege, Splitter und ....., die von Tilsit nur ¼ Meile entfernt sind, und daß wenn der General ihn unterstützen wolle, er sie angreifen würde s. q. V. d. G. a. u. p. b. e. qu'o. l. e. m. p. a. Darauf kamen wir nach ...., wo wir warteten bis zur Ankunft unsrer Truppen, hier kamen zwei Offiziere von Görzke und Treffenfeld, welche uns dieselbe Sache sagten. Wir hielten hier Kriegsrath, es wurde beschlossen sie sollten den Feind zur kommenden Nacht angreifen, wir machten mit allen Truppen, die hier zusammen waren, die Vertheilung ihrer Quartiere und nahmen zu Kukernese das Kurfürstliche Hauptquartier. Dieses war nur eine kleine halbe Meile

---

das Factum „die Armee sei in Schlitten über das Curische Haff gegangen." Die Unterschrift des Gobelins ist: Expeditio per congliaciatum sinum prussicum suscepta 1679 Sinum prussicum ist hier entscheidend, außerdem war Görtzke mit 5000 Pferden voraus. Es kam besonders darauf an, d. Rückzugslinie d. Schweden zu erreichen und ist die Eile über das frische Haff wohl zu begreifen, so war die über das Curische nöthig, übrigens ist nicht erwiesen, daß die Armee über d. frische Haff gegangen, der Lage nach auch unnöthig, auch nirgends behauptet. Ich lasse alle ferneren Belege von Pufendorf ꝛc. bei Seite, und empfehle Fontane dringend, Motiv, Schreibart und Erfolg sind gleich bedeutend. Auf der Tapete sitzt, wie im theatrum europäum, die Infanterie auf Schlitten! — Die Entfernung von Labiau nach Gilge beträgt auf d. Eise 2 Meilen. Erst bei Gilge verließ die Infanterie die Schlitten und wurde rangirt.



Digitized by Google

Weges von da, wir hörten einige Kanonenschüsse, welche uns wie Signalschüsse erschienen.

Nachdem wir etwas spät dinirt hatten, erhielten wir die Nachricht, daß der Oberst Treffenfeld den Feind geschlagen habe und etwas später kam ein Reiter vom Leibregimente, welcher uns ein weißes Dragoner Fähnlein brachte, das man den Feinden abgenommen hatte. Er erzählte uns das ganze Gefecht, wie der Feind durch unsre Truppen allarmirt aus Splitter ausgerückt sei und sich rangirt habe, 9 Escadrons Cavallerie und zwei Regimenter Dragoner, ganz nahe bei erwähntem Dorfe, was unsre Leute sehen konnten, und wie sie jeden Augenblick sich vermehrten, worauf die Unsren den Entschluß faßten sie anzugreifen bevor die Nachrückenden sich mit ihnen vereinigen konnten, ungeachtet der Unseren nur 1000 Mann waren, und obgleich Görtzke mit der Masse der Reiterei noch über eine starke Meile von ihnen entfernt war. Er commandirte den Oberst-Lieutenant Moltzen[798]) in die Avantgarde, welcher noch eine kleine Avantgarde detachirte, so griffen sie die Feinde an, die sie stehenden Fußes erwarteten. Der Feind gab die erste Salve etwas weit, aber die Unseren näherten sich ihm, gaben dann ihre Salve, der Feind wankte nicht, aber bei der zweiten rettete er sich im vollen Laufe, seine Dragoner, welche abgesessen waren, verlassend, diese wurden fast ganz in Stücke gehauen. Wir machten mehrere Gefangene von Bedeutung, zwei Majore, drei oder vier Capitaine und mehrere Andere mit 80 Leuten. Einer dieser Majore namens Löbel[799]) hatte einen Schuß von zwei Kugeln in den Magen erhalten, welcher ihn hinderte uns zu folgen, nachdem er sein Wort gegeben ließ man ihn zurückkehren.

Das Gros der Armee dies bemerkend zog sich aus der Stadt, um ihren Leuten zu Hülfe zu kommen, worauf unsre Leute sich ganz sachte gegen das Gros der Truppe zurückzogen. Gegen Abend kam Treffenfeld selbst und brachte noch sieben Dragoner-Fahnen mit, eine blaue, eine weiße und fünf rothe, was S. K. D. so sehr gefiel, daß er in demselben Augenblicke den genannten Treffenfeld[800]) zum

798) Moltzen, Oberst-Lt., ist ein v. Maltzahn, wahrscheinlich Sohn Joachim IV, Freiherr v. Militsch u. Penzelin und einer v. Kochitzky, der 1654 starb.

799) v. Löbell, Major, Schwede, bei Splitter schwer verwundet.

800) v. Treffenfeld, Joachim Henniges, eines Bauern Sohn aus Klinke in d. Altmark, Geburtsjahr unbekannt, 56 Rittmeister, 64 Major, 70 Oberst-Lieut., macht mit Auszeichnung den Feldzug am Rhein und besonders Fehrbellin mit, wo er das Rgmt. Mörner als Oberst erhält und am 19. im Amtshause (unter

General-Major machte, derselbe sagte wenn Görzke ihn unterstützt hätte, hätte er die ganze feindliche Armee über den Haufen werfen wollen. S. K. D. befahl dem Treffenfeld sich dem Feinde wieder zu nähern und ihn beständig zu drängen, bis sie sich mit ihm selbst vereinigen könnten. Als aber Treffenfeld zurückkehrte fand er seine 1000 Pferde schon zurückgeworfen und zum Gros gestoßen, ja selbst Görtzke zog sich vom Feinde gegen uns mehr als eine Meile zurück.

Einige Leute legten es dem Herrn Treffenfeld übel aus, daß er selbst der Verkündiger seiner That gewesen, und eben so daß er ohne Ordre S. K. D. oder seines Generals seine Truppen verlassen habe. S. K. D. zeigte sich auch unzufrieden, daß Herr Görzke den Treffenfeld nicht genug unterstützt, und sich ohne besonderen Befehl uns genähert habe, anstatt den Feind in Allarm zu erhalten. Es wurde heut Abend beschlossen dem Feinde am nächsten Tage zu folgen, oder wenn er sich hielte, ihn selbst in Tilsit anzugreifen. Es waren indessen mehrere Leute, die viele Bedenken hatten anzugreifen, besonders wegen der Lage der Stadt und des Schlosses, der rauhen Jahreszeit und mehrerer anderer Gründe. Noch in dieser Nacht hatten wir die Nachricht, daß der Feind um 5 Uhr Abends abgezogen sei.

Dienstag den 21sten. Nachdem wir gehört daß der Feind von Tilsit in der Nacht aufgebrochen und Treffenfeld und Gortzky ihn verfolge, marschirten wir auch, und überschritten die Flüsse Russe und Memel auf dem Eise, um nach Heidekrug zu gehen, wo, wie uns alle Welt sagte, der Feind passiren müsse wenn man ihm nicht wolle durch Samogitien den Durchzug gestatten, hiervon waren wir auch vollständig überzeugt. Auf diese Nachricht sandten wir unseren Truppen den Befehl sich in Schlachtordnung zu setzen, dies geschah zwischen . . . . . (wo die Schweden bei ihrer Ankunft mehr als acht Tage gelegen hatten) und dem Haidekrug. Während der Zeit, daß wir auf die Rangirung unserer Infanterie warteten, hörten wir einige Kanonenschüsse, welche uns urtheilen ließen, daß unsere Leute handgemein mit dem Feinde seien; da die Kanonade uns zur Rechten

---

Datum d. 18. Juni 75) als Hennigs v. Treffenfeld geadelt wird, einer der ersten Brandenburgschen Edelleute! d. h. Fr. W. fragte den Kaiser nicht mehr danach. Er blieb nun bei der Armee bis nach dem Zuge nach Preußen, wo er den 20. Jan. 79 Gen.-Major wird. Er starb 1688 d. 31. Dec. Sein Leben von G. v. Kessel hält mühsam die geringen Daten über ihn. Die Reutersprüche auf den Fähnlein des von ihm geworbenen Regimentes, die noch in Könnigde bei Bismark (Altmark) erhalten sind, sind äußerst characteristisch und militairisch schön.

war, hätten wir meiner Meinung noch nicht Unrecht gehabt uns nach dieser Seite zu wenden, statt dessen wir nach der Linken marschirten. Etwas später als wir in Haidekrug (1½ M.) angekommen waren kam ein Offizier der uns die gute Nachricht brachte, daß Görtzke mit der feindlichen Arrièregarde handgemein geworden, ihm mehr als 1000 Mann auf dem Platze getödtet, über 300 Gefangene gemacht und den größten Theil ihrer Bagage geplündert habe, wobei unsre Leute, wie am Tage vorher, sehr gute Beute gemacht.

In dieser Nacht kam General Görtzke mit seinen Truppen, er ließ nur Treffenfeld mit 1000 Pferden bei dem Feinde, brachte aber seine Entschuldigungen an, sur ce que l. M. D. C. l. a. e. u. et: e. m. qu'e. cas qu'il. n. p. p. b. l'e il d. r. al: a. v. m., es ist aber sicher, daß wenn er beim Feinde geblieben wäre, hätte er nie entkommen können. Wir erhielten noch die Nachricht, der Feind habe sich durch abgehauene Bäume in einem Dorfe verschanzt und Treffenfeld genöthigt sich auf Kanonen-Schußweite zurückzuziehen.

Mittwoch den 22sten. Ueber eine Stunde vor Tagesanbruch aufbrechend marschirten wir (nachdem wir die Nachricht erhalten der Feind sei nach Coadjuten gegangen), ich weiß nicht durch welche Fatalität, in die Dörfer von Zousche (1½ M.) (es haben nämlich alle Dörfer eines bestimmten Districts diesen Namen), statt uns rechts zu wenden und nach Materquelen gegangen zu sein.

Wir speisten in einem dieser Dörfer um abzuwarten bis die Armee eins der häßlichsten Defileen und eine schändliche Brücke (wie alle sind, die wir in Samojitien getroffen) passirt habe. Dies Defile hielt uns sehr lange auf, nach dem Essen brachen wir nach Valentineidschen auf, aber wieder ein Defile und 3 Brücken hinderten uns, und als wir an die Grenze von Samojitien kamen, wo wir zur Rechten und Linken Dörfer hatten, wurde es so spät, daß uns das Tageslicht anfing zu fehlen, man wollte aber nicht hören auf das was ich über dieses Capitel sagte, sondern wir gingen immer weiter, wodurch wir uns allerdings nachher nicht besonders befanden, denn als wir noch eine Brücke passirt hatten, sahen wir wohl, daß die Armee uns nicht werde folgen können. Wir begegneten hier einer Compagnie oder wenigstens 30 Polen, unter denen sich einer befand, welcher den Schweden den Weg gewiesen hatte, dieser versicherte uns der Feind sei nur ¼ Meile von uns, er wolle uns wohl den Weg zeigen, daß wir ihm denselben abschneiden könnten. S. K. D. bot ihm 100 Ducaten an wenn er uns heranbringen könnte, er führte uns aber an eine Brücke, wo wir genöthigt waren

Digitized by Google

über eine gute Stunde zu warten. Wir entschlossen uns mehr rechts zu gehen und eine gewisse kleine Burg Gardaunen (1 M.) zu passiren, diese gehört dem Connetabel Patz. S. K. D. gab hier bei Lebensstrafe den Befehl es solle in dieser Gegend nicht die geringste Unordnung gemacht werden, besonders nicht in den Orten, welche dem erwähnten Patz gehörten.

Es war dies eine recht arme Gegend, wie alle Burgen und Dörfer in Samogitien. Hier passirten wir wieder eine schändliche Brücke, da ließen uns die Generale der Infanterie sagen, daß die Brücke, welche nur $^1/_2$ Stunde hinter uns lag, gebrochen sei und daß es unmöglich sei uns vor morgen 9 oder 10 Uhr zu vereinigen, dennoch gingen wir weiter, als wir in ein Dorf kamen wollte ich S. K. D. bewegen hier anzuhalten, aber ein Gewisser bestimmte ihn anders, und wir rückten noch weiter, nur die Garde du corps und 2 Dragoner Regimenter bei uns, als wir noch 1000 Schritt fort marschirt waren, stellte ich S. K. D. vor, daß wenn der Feind uns in der Flanke angriffe, würde er uns unzweifelhaft über den Haufen werfen, ja 10 Pferde könnten ihn in dem Zuge tödten ohne daß man dies verhindern könne, dies fand Herr Derfflinger ebenfalls. Da hielten wir endlich an, und sandten den General-Quartiermeister, das bereits passirte Dorf zu recognosciren. Er brachte die Nachricht es sei gut genug, und die Einwohner wollten uns sehr gern aufnehmen, aber es waren andere Leute, die ihre Sache so gut machten, daß S. K. D. noch weiter gingen und zwar nach Lausdenele ($^1/_2$ M.), die schändlichste Gegend die ich je gesehen habe, es waren hier allerdings einige Hütten aber gebaut nach Art der Schweineställe, wo die Thüren nicht mehr als 3 Fuß Höhe und eben so viel Breite hatten, die Stube war im Verhältniß des Hauses. Es machte S. K. D. Mühe einzutreten, und wirklich war es in unserem Elende noch eine kleine Unterhaltung den Herrn Obermarschall Canitz[801]) eindringen zu sehen, derselbe brachte wohl eine kleine halbe Viertel Stunde zu, ohne weder vorwärts noch rückwärts zu können, und dennoch hielten sich die Bewohner aller dieser Löcher für Edelleute. Indessen ging ich durch das ganze Dorf um einen anderen Ort für S. K. D. meinen Herrn zu suchen, endlich fand ich einen, der indessen nur wenig besser war, wenigstens war Ein- und Ausgang bequemer.

801) v. Canitz, Obermarschall, Melchior Friedrich auf Dalwitz, wirklicher Geh. Staatsrath und Statthalter des Herzogthums Crossen und Züllichau. † 21. Oct. 1685.

Digitized by Google

Der rechte Flügel der Cavallerie vereinigte sich hier mit uns, aber Alles war unter freiem Himmel, zu einer Zeit wo wir eine Kälte von größter Heftigkeit hatten, ja wie ich eine ähnliche noch nie erlebt. Wir brachten hier auch unsre Zeit schlecht genug zu. S. K. D. kleidete sich nicht aus, ebenso wie in vergangener Nacht, wir Anderen hatten es natürlich noch viel schlechter. Ich blieb während der ganzen Nacht an der Thüre des Zimmers in dem S. K. D. sich befand. Es waren in diesem Orte sehr schlechte Leute, so wollte der Wirth des General Derfflinger an sein eigen Haus Feuer legen. Der Feind hatte in dieser Nacht bei Weinoten, einer kleinen Samogitischen Stadt, gelagert.

Donnerstag den 23sten. Wir warteten immer noch auf unsre Infanterie und den linken Flügel mit der Artillerie, indessen befand sich unsre Armee in einem sehr schlechten Zustande, sie hatte weder seit zwei Tagen Brod, noch die Pferde Futter, es war auch selbst für Geld nichts zu haben, und die Kälte ganz entsetzlich, mehreren unserer Leute erfroren die Glieder, ja zwei derselben starben in der Nacht. Als S. K. D. solches sah, und ihm unsere Generale auch Vorstellungen machten, entschloß er sich zurückzugehen um seine Armee nicht ganz zu verderben. Man gab also, obgleich die Armee nach und nach ankam, doch den Befehl zur Umkehr. Graf von Döhnhof[802]) sandte uns die Meldung, der Feind habe bei Weinoten und Umgegend gelagert, er sei gegen Batschen vorgerückt. Die Lithauer hatten große Lust etwas zu unternehmen, wagten es aber nicht da sie keinen Befehl dazu hatten.

Heut Morgen hatte der Prinz von Curland[803]) ein sonderbares Abentheuer, der Wirth der Hütte, in der der Kurprinz wohnte, wollte ihn schlagen und machte selbst den Anfang damit, er wurde aber so gut empfangen und erhielt so viel Stockschläge, daß ich glaube er wird sich wohl zwei Mal besinnen ehe er wieder eine

802) Dieser Graf Dönhoff ist jedenfalls der Nro. 41 genannte Friedrich. Bei der Armee diente in dieser Zeit noch sein Sohn Otto Magnus, wirklich Geh. Staats- u. Kriegsrath, Gen.-Lt., Ritter d. schwarzen Adler-Ordens, Gouverneur u. Oberhauptmann zu Memel, geb. 1663, er wurde 1703 Gen.-Maj., mit 23 Jahren konnte er also noch nicht selbstständig eine Meldung direct dem Kf. schicken.

803) Prinz v. Curland, der 582 erwähnte Prinz Ferdinand v. Curland, ob sein älterer Bruder Friederich Casimir, der Thronfolger, in Brandenburg diente, ist mir nicht bekannt. Das histor. Lexicon von Buddeus sagt, Ferdinand sei katholisch geworden und Gen.-Lt. der Polen gewesen, v. Schöning führt ihn als Brandenb. Gen.-Lt. auf. (???)

ähnliche Frechheit beginge, es zeigt aber die Unverschämtheit der Leute in diesem Orte.

Der Capitain Peucker[804]) kam aus Polen zurück, er war zu Herr Patz gesendet, hatte auch Briefe von diesem worin der Connetabel vom Landtage zu Grodnow schrieb, er hatte allen polnischen Compagnien, welche in Lithauen stehen, Befehl gegeben zu Pferde zu steigen, man schrieb deshalb ein Circulair aus und alle Lithauer bezeigten Lust hinter den Schweden herzusetzen. Für uns ward beschlossen umzukehren und dem Rest der Armee, welcher noch zurück war, derselbe Befehl überschickt, der General-Quartiermeister mußte die Eintheilung der Quartiere, um sich einige Tage zu erholen, machen. Der Graf v. Döhnhof[807]), Bruder des Gouverneur von Memel, sandte uns einige gute Neuigkeiten. Indem wir von diesem schändlichen Loche aufbrachen, ließen wir Gardaunen rechts und marschirten auf Meterquiten (1 M.), welches schon eine Domaine S. K. D. ist und kamen zur Nacht nach Kukernese (3 M.), zwischen Meterquiten und Laasdenele. Wir fanden noch einige der schlechten Defileen, die eigentlich nur von einfachen Bächen gebildet werden, aber mit Ufern, die so hoch wie eine große Pike sind (die Piken hatten 15 Fuß).

Man könnte sie meist passiren, aber die Ufer sind so steil, daß man ohne Brücke kein Mittel hat hinüber zu kommen, auch sagt man wenn Regen eintritt schwöllen sie und überträten die Ufer, daß sie ganz unpassirbar werden. Wir hatten heut noch die Nachricht, daß unsre Leute den Feind beständig verfolgten und ein Lieutenant, welcher daher kam sagte uns der Oberst Treffenfeld sei nur eine Viertel Meile vom Feinde entfernt, er wisse daß dessen Nachtrapp nur aus 100 Pferden bestehe und berathe mit seinen Offizieren sie anzugreifen. Am Abend gegen 11 Uhr kam mein Bruder[386] von Treffenfeld und brachte uns die Meldung, sie seien schon handgemein, er habe unterweges noch Kanonenfeuer gehört.

Der Capitain Gröben[805]) sei als Samovtischer Bauer verkleidet im feindlichen Lager gewesen, habe alle ihre Kanonen gezählt, er

---

804) Capitain-Peucker wird zum Connetable Patz gesendet 79.

807) Graf Dönhof, Bruder Friedrich's Gr. D. 342, Sohn Magnus Ernst's Gr. D. und d. Gräfin Dohna.

805) Capitain v. d. Gröben, Otto Friedrich, Sohn d. Gen.-Maj. Georg Heinrich, erhält d. 24. Jan. die Comp. des gebliebenen Ratzmer, war 1688 Oberst, 88 Gen.-Maj., † 1728. Gem.: Maria Helena v. Truchses-Waldburg.

Digitized by Google

sei jetzt in ein so bäßliches Defilé gerathen, daß er weder vor noch rückwärts könne, und täglich nicht mehr als eine Meile vorrücke.

Freitag den 24sten. S. K. D. sandte meinen Bruder zu Oberst Treffenfeld zurück, dieser kommt aber Nachtische selbst und bringt eine feindliche Fahne mit, welche man dem Feinde in dem gestrigen Kampfe abgenommen hatte. Der Kampf war scharf gewesen; unsre Leute wollten das feindliche Fußvolk angreifen, aber da zeigt sich die feindliche Reiterei und man schlug sich ganz tüchtig. Einige unserer Schwadronen wurden bis zu den Dragonern zurückgeworfen, mit denen der Feind sich nicht einlassen wollte, endlich aber warf man ihn, wir haben einige 20 Mann verloren, der Feind aber mehr.

Der einäugige Notzmer[673] wurde hier getödtet, er war Capitain des Oberst Kussow und machte seine Sache etwas schief, denn er war mit seiner Compagnie ganz nahe der Infanterie und befahl ihr die Waffen niederzulegen, sie sollten dann Quartier haben, sonst würden sie in Stücke gehauen, anfangs waren sie schwankend, da sie aber bemerkten daß ihre Leute begannen zu kämpfen und die Geschütze auf die Unseren richteten, faßten sie sich wieder, gaben eine Art Salve und tödteten den Capitain an der Spitze seiner Truppen, welche sich dann auf die Unseren zurückzogen. Der Feind verlor hier den Oberstlieutenant Rose[806]), einen Wagehals wie der genannte Capitain, ebenso einen Major und noch mehrere Andere.

Auf diese und noch andere Meldungen commandirte man den Gen.-Major Schöning mit 1600 Pferden, theils Cavallerie, theils Dragoner um den Feind zu verfolgen. S. K. D. gab heut die Compagnie des gebliebenen Notzmer an den jungen Gröben[805], Sohn des Obersten und Amtmann von Marienwerder. Der Oberst Truchses[808]), der Holländer, ging als Freiwilliger mit, man gab

806) v. Rose, Oberst-Lt. d. Schweden, bleibt 79.

808) Oberst Truchses der Holländer, warum Buch diesen T. der Holländer bezeichnet, ist nicht klar, vielleicht war er in holländischen Diensten gewesen, auch ergiebt sich nicht, welcher der beiden folgenden hier gemeint ist, der als Freiwilliger 79 mitgeht. 1. Wolfg. Christoph, geb. 1643, bei d. Armee Fr. W's., 84 Gen.-Maj., 79 Gouv. v. Pillau, ward mit seinem Bruder und dem früheren Oberst d. Leibgarde, 86 Reichsgraf, † 1688. Gem.: Luise Kath. v. Reuter, Wittwe d. Obersten de Chiese, ein Sohn, Carl Ludwig, auch General, u. 1 Tochter. 2. sein jüngerer Bruder Joachim Heinrich, Erb Truchses Graf von Waldburg, Sohn Hans Albrecht's auf Friedrichstein († 1655) und Anna Sibille v. Packmohr, geb. 1646, war 75 schwed. Oberst-Lt., Chef eines Dragoner-Rgmts., Fr. W. rief ihn zur Armee, ward 78 d. 16. Nov. Oberst b. d. Inf., 92 ein Bat. à 4 Comp., 93 Gen.-Maj., 1701 Gen.-Lt., † 1718. Gem.: Mar. Eleon. v. Heydeck, 3 S., 2 T. Einer, Friedr. Sebast. wurde auch Gen.-Lt. Er ist Nro. 505 schon angeführt.

jedem Gemeinen zwei Thaler, um Alles in den polnischen Ländern zu bezahlen.

Sonnabend den 25sten. Der Feind hatte nach Nachrichten viel Mühe vorwärts zu kommen, alle Lithauer setzten sich zu Pferde, es war auch ein Gesandter vom Regiment Dutz-Patz an S. K. D. mit Depeschen gekommen, ich gab ihm im Namen S. K. D. 25 Thlr. damit er sich ein neues Pferd kaufe. Der Oberst Prinz[64] erhob große Klagen, daß man ihm in der Charge als General-Major den Oberst Treffenfeld vorgezogen habe, da er der älteste Oberst der Armee sei, man gab der Kanzlei Befehl dem Treffenfeld bis auf neuen Befehl noch nicht den Titel als General-Major auszuhändigen.

Wir hatten heut Meldung, daß die Schweden bei . . . . drei Kanonen und einen Mortir stehen lassen und daß sie in der Umgegend von Baltske seien, daß die Lithauer alles tödteten was sie erreichen konnten. Die Landleute haben die Gewohnheit wenn sie Jemand tödten, was mit den großen Keulen geschieht, die sie in der Hand tragen, sie die Keule auf den Körper des Getödteten legen.

Ich war in dieser Zeit sehr angesehn bei Hofe et l'on m. v. f. M. d. V.

S. K. D. sagt mir heut unsre Leute hätten gegen Mittag ihr Rendezvous bei Coadjuten. Der Lieutenant mit dem rothen Kopfe, der uns bis hierher den Weg gezeigt hatte, war nach der schwedischen Armee gewesen um zu spioniren, er kam zurück und brachte uns fast dieselbe Nachricht als die Anderen.

Es war furchtbar kalt in dieser Zeit.

Sonntag den 26sten. Nachricht daß Gen.-Major Schöning Weinoten passirt habe und bei . . . . anhalte. Er meldet, daß die Polen die Kanonen, die der Feind stehen gelassen, unter ihre Aufsicht genommen, unter dem Vorwande sie seien in ihrem Gerichtsbereiche genommen, man glaubt aber daß einige Ducaten uns wohl zum Meister davon machen werden. Man commandirte heut 800 Mann Infanterie sich mit Schöning zu vereinigen, jeder erhielt einen blanken Thaler; die 800 Mann wurden wieder abcommandirt. Auch noch 300 Dragoner wurden commandirt und jeder erhielt zwei Thaler, um nichts ohne Bezahlung in den polnischen Krongütern zu empfangen. Truchses und Capt. Peuker wurden commandirt um mit den Polen oder Samoytern, die Geschütze betreffend, zu unterhandeln. Wegen der Winterquartiere vereinigten wir uns ein Wenig. Die Leute, welche aus diesen Gegenden kamen sagten ein-

Digitized by Google

stimmig, daß die Samoytischen Landleute den Schweden selbst nichts für Bezahlung wollten zukommen lassen, sondern sie tödteten wo sie nur könnten.

Den 26sten. Der zurückkehrende Oberst Truchses erzählt uns man habe keinen Führer nöthig der feindlichen Armee zu folgen, man fände genug Leichen längst ihres ganzen Weges, das Elend sei unter den Schweden so groß, daß ihre Generale nicht wüßten wo ihnen der Kopf stünde. Wir hatten Nachricht vom polnischen Reichstage zu Grodno, daß Alles gut für uns stünde.

Montag den 27sten. Wir hatten keine andere Nachricht, als daß unsre Leute bald würden den Feind erreicht haben, die berittenen polnischen Compagnien verfolgten mit uns die Schweden, immer an unsrer Seite marschirend, sie vertrugen sich gut mit uns.

Am 28sten kamen die feindlichen Kanonen an, es waren zwei Zwölfpfünder, beide sehr schön und gut gemacht und eine Feldschlange (une couleonne), eins von 6 Pfund, nebst einem Mortir von . . . Der Feind hatte angegeben er ließe diese Kanonen dem Könige von Polen, wir nahmen sie aber auf gute Rechnung und sagten, wenn sie dem Könige etwas geben wollten, sollten sie es ihm senden, aber sie nicht zurücklassen, um sich besser retten zu können, auch müßten solche Geschenke wohl nicht zerbrochene Räder und Lafseten haben.

Abends gegen 11 Uhr erhielten wir Nachricht vom General-Major Schöning vom 6. des neuen Styls, der Feind habe noch zwei Kanonen in Zwergen gelassen und 30 Wagen mit Kriegsmunition, theils Pulver, theils Kugeln, Lunten und andere Sachen, bei einem polnischen Edelmann, sagend er mache ihm ein Geschenk damit, aber der Gen.-Major Schöning habe schon mit ihm gehandelt, daß er uns die Kanonen und Munitionswagen für 170 Ducaten, und 4 Faß Pulver überließe, und die andere Beute bewache, auch mußten wir ihm die Erlaubniß des Connetabel Patz dazu besorgen. Schöning meldete, daß die Samogiten den Feind auf seinem Durchzuge aufhalten wollten, er sei mehr als 150 Kranken des Feindes begegnet die er habe gehen lassen, aber die Landleute tödteten Viele davon.

Den 29sten. Wir hörten daß Schöning den Feind beständig verfolge, derselbe habe, nachdem er noch 2 Geschütze und 30 Bagagewagen stehen lassen, die Pferde vor dem Rest seiner Geschütze gespannt, was ihn schneller vorwärts kommen lasse. S. K. D. befahl mir an Herrn Knesebeck zu schreiben, daß Sie morgen nach Labiau

image
not
available

Sonntag den 2ten. Herr Striska kommt von Grodno (ou il avait été p. 10,000 e. e. o. a. C. P.) wo er 10,000 Thaler dem Connetabel Patz gezahlt hatte. Wir erhielten Nachricht, daß Gen.-Major Schöning mit seinen Truppen in die Staaten des Herzogs von Curland eingerückt sei. Auch hieß es, daß die Friedens-Unterhandlungen zwischen dem Kaiser und König von Frankreich durchaus abgebrochen seien, indessen sprach man stark von einem Waffenstillstande.

Am 3ten hatten die Deputirten der Landstände Audienz bei S. K. D. und gratulirten ihm, S. K. D. antworteten ihnen sehr gut und in sehr geschickter Art, sie zeigten sich überaus befriedigt von dem guten Empfange den er ihnen bereitet hatte. Nachtische kamen die Professoren der Accademie und thaten dasselbe. In dieser Zeit stand ich mich sehr gut bei Hofe, et l'on me faisait e. t. l. Ch. d. M. d. V.

Dienstag den 4ten. Man hatte die Nachricht, daß der Graf von Wittenberg[809]) im letzten Kampfe getödtet sei, hatte aber nicht volle Gewißheit.

Den 5ten wurde die Reise nach Pillau beschlossen. S. K. D. hatte dem Gen.-Major la Cave[810]) einen sehr strengen Befehl zugeschickt, man solle dem Oberst-Lieut. Wangenheim[61] die Bagagewagen, welche die Landleute geplündert hatten, zurückgeben. Man sagte es seien sehr gute und reiche Sachen darauf gewesen, der Oberst-Lieut. hatte sie in der Zahl von 12 oder 13 den Schweden genommen.

Donnerstag den 6ten. S. K. D. beendete sein 59 Jahr und trat in das 60, der gütige Gott wolle ihm die Huld erweisen in guter Gesundheit und jeder Art Glück und Zufriedenheit, nicht allein dies Jahr sondern noch viele andere, welche folgen, erleben zu lassen.

---

809) Graf Wittenberg, Schwede, bleibt 79 in Preußen.

810) la Cave, Pierre, 1605 Eltern: Pierre, Besitzer von Cave haute, und Magdal. de Bausin, verließ Frankreich d. Religion wegen, er hatte dort wohl gedient, denn er kam decorirt mit dem Michael-Orden, 1632 Fähndrich d. Leibgarde bei Conrad v. Burgdorf's Comp., 37 unter Georg Wilhelm Rittmeister, auch Vice- und Unterstallmeister, 1640 Stallmeister bei Fr. W., errichtet 42 eine sogenannte Leibcompagnie von 202 M. in Königsberg und ward Capitain derselben, um 1650 ward er nach Otto Wilh. v. Podewils Kommandant und Gouverneur von Pillau, 52 Hauptmann d. Kfstl. Leibgarde zu F. à 300 M. mit 100 ℳ Gehalt monatlich, 69 Gen.-Maj., † 79 d. 8. Mai, liegt in Pillau (s. Bild in Kongebl's Cypressen-Hain S. 81). Gem.: Alpera v. Münster, deren Sohn Wilhelm Gen.-Maj. und Chef eines Infanterie-Rgmts.

image
not
available

sehr guter Seehafen, und alle Schiffe, welche von Königsberg und den anderen am Ufer des Haff gelegenen Städten kommen, müssen hier anlegen und Abgabe zahlen, was S. K. D. jährlich ein schönes Geld einbringt. Wir blieben hier den ganzen Tag, gegen Abend brannte man ein Feuerwerk ab, der Namenszug S. K. D., der außerhalb der Festung angebracht war, entzündete sich zufällig durch eine Rakete und brannte ganz herunter. Gegen Abend befand sich S. H. der Kurprinz etwas besser. Es waren in diesem Orte eine Masse schöner Frauen und Mädchen von Stande unter denen Madam Router[811]), Schwester der Frau Ober-Hof-Marschallin an Schönheit, Geist und anderen Verdiensten weit über alle hervorragte.

Sonnabend den 8ten befand sich S. H. der Kurprinz besser als den Tag zuvor. Wir erhielten Nachricht, daß der Friede zwischen dem Kaiser und Frankreich geschlossen sei. Von Berlin meldete man, daß Feuer im Schlosse gewesen sei, da wo der Ober-Mundschenk früher wohnte, das Feuer hat beinah alles verzehrt*), so daß man Mühe hatte die Hauptkirche zu retten, welche grade gegenüber liegt. Man meldete auch von Berlin, daß an vier anderen Gegenden der Stadt Feuer war, man hat aber alle bald erstickt, wenn es wahr ist, muß man doch einigen Verdacht haben.

Von Pillau aus hielten wir uns immer auf dem Haff und kamen gegen 11 Uhr nach Capporn (3½ M.), wo wir speisten. S. K. D. hat hier eine Meierei und ein Gestüt in der Nähe, er hatte die Gnade mir zwei Pferde zu schenken. Nach dem Diner reisten wir wieder ab, unterwegs wollte S. K. D. ein Elend schießen, aber die Masse der Schlitten und Wagen machte sie flüchtig. Wir kamen um 2 Uhr etwa nach Königsberg, während der Kurprinz, der am Morgen etwas zur Ader gelassen hatte, in einer Fensterkutsche auf dem Haff, noch ziemlich wohl von der Reise eintraf.

Sonntag den 9ten. S. H. der Kurprinz befand sich ziemlich, klagte aber über die Beine, in die der Schmerz von den Hüften bis zum Fuße aus dem Kreuze gezogen war. Heut fanden öffentliche Gebete statt, um dem guten Gott zu danken für die Gunst, die er uns so segensreich erwiesen. Gegen Abend löste man das Geschütz der Festung drei mal, bei der guten Herberge anfangend und bei dem Fort Friedrichsburg endigend, drei Bataillone der Regimenter

---

811) Die schöne Madam v. Router, Schwester d. Oberhofmeisterin.

*) Es scheint, Herr v Buch meint hier nur die Wohnung des Ober-Mundschenk, welche muthmaßlich auf der Seite des alten Domes lag.

Digitized by Google

der Garde, Derfflinger und Schöning waren auf dem Eise des Schloßteiches aufgestellt, und gaben ebenfalls drei Salven. Ich bemerkte heut, daß der Landhofmeister von Preußen Walrodt[812]), (muß wohl Wallenrodt heißen) von dem man sagte er wolle dem Baron von Schwerin den Rang streitig machen, unter den Feldmarschall Derfflinger gesetzt wurde.

Man hatte Nachricht, daß dem Herzog von Hannover für sein Haus die Zusicherung auf das Herzogthum Bremen und Verden versprochen sei.

Am 10ten befand sich S. H. der Kurprinz schlechter als am Tage vorher, als man ihm aber zur Ader ließ ging es ihm besser. Heut dinirte der Graf Carlsohn bei S. K. D., gegen Abend zündete man ein Feuerwerk auf dem Schloßteiche an, was sehr gut gelang.

Ich hatte diesen Abend eine lustige Begegnung mit N. P.

Die Reise S. K. D. nach Memel ward zu morgen beschlossen.

Dienstag den 11ten. Nach dem Essen reisten wir ab, durch Neuhausen (2 M.), einem Schloß und Amt S. K. D., zur Nacht kamen wir nach Possiten (2 M.), wo wir die Offiziere von Derfflinger Dragoner, welche mit im Kampfe gegen die Schweden gewesen waren, fanden. Herr Tettau[182] war auch hier, er hatte einen Kugelschuß bekommen, der glücklicher Weise für ihn auf einen Schlüssel ging, den er in seinen Taschen trug, und es verhinderte daß die Kugel in den Schenkel drang, der anderenfalls zerschmettert wäre, das Fleisch war ganz zerquetscht. Tettau sagte zu S. K. D., daß der Graf Wittemberg an einer Wunde, die er durch den Hals erhalten, gestorben sei, er habe sein Quartier in dem Hause gehabt wo der Graf seine Tage beschlossen.

Am 12ten reisten wir früh aus, und zwar auf dem Eise des Curischen Haffes, was wir mit sehr vielen Schlitten passirten. Diese Reise ist allerdings merkwürdig genug für Leute, die noch nichts Aehnliches gesehen haben, an einigen Stellen ist es so breit, daß man nichts als Himmel und Schnee sieht, außerdem ist es aber auf diesem Eise nicht allzu sicher, wir trafen auf einige Spalten, die wir nicht ohne Gefahr passirten. Um 11 Uhr kamen wir nach Rositten (also über die curische Nehrung), wo wir speisten, und wieder zur Nacht nach . . . . . kamen, fanden dies aber noch zu nahe, und gingen noch nach . . . ., es ist eine sehr häßliche Gegend und wir

812) v. Wallenrodt, Landhofmstr. von Preußen 79.

waren hier sehr unbehaglich, besonders wir Anderen*), deren Nachtlager uns die Tage von Samogitien zurückrief.

In dem Gasthause, wo JJ. DD. wohnten, fand man die Krone von Holz, welche auf der Puppe des großen schwedischen Schiffes „die Krone" gesessen hatte, das Schiff war in einem Seetreffen verloren gegangen und die Krone vom Winde mit mehreren anderen theils großen, theils kleinen Statuen von Holz an die Küste geworfen.

Donnerstag den 13ten. Früh aufbrechend passirten wir den Schwarzen Ort (1 M.), wir kamen hier nur mit Gefahr über das nicht gut mehr haltende Eis, und erreichten Memel (3 M.) noch vor Mittag. Man löste drei Mal die Geschütze, welche um das Schloß standen, die Stadt war durch das Feuer, welches die Schweden in der Vorstadt angelegt, und das sich in der Stadt selbst verbreitet hatte, sehr zerstört, man hatte den größten Theil verbrannt. Die Stadt hat einen Wall, welcher wohl einen Ueberfall abhalten kann, aber eine Belagerung nicht aushält, indessen war sie doch gut verpalisadirt. Die Bürgerschaft war unter den Waffen und machte ein Bataillon aus; als wir ins Schloß eintraten, gaben sie eine Salve, die nicht schlecht war, im ersten Hofe des Schlosses fanden wir eine Compagnie von 170 Infanteristen, im anderen eine zweite von 150 Mann, beide unter den Waffen, und in Schlachtordnung, es waren sehr gute Leute, die Offiziere gefielen mir besser als die von Pillau. S. K. D. wie das Gefolge wohnten im Schlosse. Der Oberst Nolde[813]), welcher früher Gouverneur war und jetzt Oberamtmann des Amtes Memel ist, gab uns zu essen. Dieser Mann hatte früher das stärkste Mundwerk, das ich je gehört habe, jetzt aber kann man ihn, nach einem Schlaganfall, kaum verstehen, dennoch läßt er nicht von seiner alten Malice.

Das Diner war zubereitet, man setzte sich zur Tafel, wo wir sehr gut bewirthet wurden, Madam Nolde ist eine junge und schöne Frau, schön von Körper und von Geist, sie saß an der Tafel S. K. D. ihm grad gegenüber, sie ist aus dem Hause Mühlheim.

Nach dem Diner machte S. K. D. einen Umgang auf dem Walle des Platzes, der Platz war ein Quarre, dessen Wälle stark und sehr hoch sind, aber mit etwas kleinen Bastionen, S. K. D.

*) v. Buch meint das Gefolge.

813) Oberst Nolde, früher Gouverneur, 79 Oberamtmann von Memel. Buch sagt, er habe das loseste Maul der Welt. Seine Frau eine geb. v. Mühlheim, schön u. jung 79.

verordnete hier eine Aenderung, welche sie sehr vergrößerte, es ist hier wohl eine fausse braye, aber von keiner großen Bedeutung und sehr eng, die Außenwerke dagegen sind sehr gut, besonders die Contreescarpe, welche noch von einem guten Graben umgeben ist. Im Ganzen ist die Lage des Platzes eine sehr vortheilhafte, am Meere und der Mündung des Memel, an der einen Seite, während auf der anderen ein zweiter Fluß mündet, beide machen den Ort von diesen Seiten unangreifbar, so daß er fast nur eine verwundbare Stelle hat.

Wir soupirten bei dem Obersten Nolde, der uns sehr gut tractirte, ich entdeckte hier que n. s. M. P. m. a. l. C. D. e. a. d. l. D. C. l. Ich wohnte bei dem Oberst-Lieutenant Hamilton[814]), dem Kommandanten des Platzes unter dem Gouverneur General-Major Graf Dönhof.

Freitag den 14ten. S. K. D. machte sehr früh einen Umgang um die Außenwerke der Festung, und bezeugte viel Zufriedenheit. Graf Dönhof gab S. K. D. das Diner und tractirte ihn wie uns alle mit großer Pracht. J. K. DD. spielten heut, und ich ging ¼ Meile von der Stadt spazieren nach einem Gute des Herrn von Nolde, wo die Schweden viel Verwüstung angerichtet hatten. Zum Abende gab der Graf Dönhof ein Souper beim Obersten Nolde, da ihre Hoheiten in den Zimmern des Grafen wohnten, ich kam dorthin, als das Souper fast beendet war, il y a. l. r. a. P. e. M. N. q'il. r. qu'. l. n'e. p. a. g. p. l. p. b.

Am 15ten reisten wir früh ab, man salutirte wie am Tage unserer Ankunft, zum Mittag kamen wir nach Regeln (4 M.), zur Nacht nach Rositten (5 M.), wo wir früh ankamen.

Sonntag den 16ten. Abscheuliches Wetter, theils Schnee, theils Wind, obgleich wir Anstalt machten, früh aufzubrechen, wurden wir doch durch die Post aus Danzig daran verhindert, welche ankam, um nach Liefland weiter zu gehen. S. K. D. ließ die Briefe erbrechen, und fand Dinge von großer Bedeutung, unter anderen die Correspondenz aus Königsberg, welches uns etwas hinderte und uns spät abreisen ließ, dennoch kamen wir noch vor 11 Uhr nach Sarkau (3 M., die Reise geht also wieder auf der Nehrung zurück), wo wir die Predigt hörten.

Nach dem Essen passirten wir das Curische Haff, noch über eine starke Meile bis Muschlitz, unterwegs zeigte mir S. K. D. die

814) Hamilton, Oberst-Lt., Kommandant von Memel 79.

Digitized by Google

gefährlichste Stelle der Nehrung, wo Sie fürchtete, daß das Wasser die Nehrung einst überschreite und ohne Zweifel die Aemter Schaken und Labiau wie mehrere andere überschwemmen würde.

In Muschlitz sahen wir eine große, schöne Kirche, an der alle Fenster vermauert und verschlossen waren, und zwar so fest, daß ich nicht begreife, wie man darin das Tageslicht sehen kann, dies ist aus reinem Geiz geschehen, denn die Orte sind hier reich genug, um Fensterscheiben erhalten zu können, das Priesterhaus, was groß und schön ist, beweist es. Wir kamen um 4 Uhr nach Königsberg, wo wir S. H. den Kurprinzen von seiner Krankheit hergestellt fanden.

Den 17ten hatten wir Nachricht vom Frieden zwischen dem Kaiser und Frankreich, auch meldete man uns, daß unser Gesandte in Frankreich, Herr Meinders, hier sehr gut empfangen sei, und eine geheime Audienz beim Könige gehabt habe.

Heut hat der Dänische Gesandte Herr Alefeld[556] seine erste Audienz bei S. K. D.

Ich speiste beim Graf Dönhof, wo auch eine Conteß Dohna war. Am Abende führten die Schüler von Königsberg eine große Musik im Schloßhofe auf, es waren mehr als 800 Menschen und allein über 120 Violinen. S. K. D. ließ ihnen eine Collation reichen, wo sie sich übermäßig sättigten.

Dienstag den 18ten sagt mir S. K. D., er habe bestimmte Nachricht, daß die Schweden allein über 100 Offiziere verloren hätten. Raulé, Herr Podewils und mehrere Andere kamen heut von Berlin.

Den 19ten speiste ich bei Schlieben[815], dem Amtmann von Tapiau, wo große und gute Gesellschaft war, wir wurden sehr gut tractirt.

Heut Abend kam Herr und Madam N. von M.*)

S. K. D. sagt mir, der Kaiser sei sehr unzufrieden mit seinen Ministern, welche den Frieden mit Frankreich und Schweden gegen seinen Willen geschlossen hätten.

Donnerstag den 20sten. Oberst Prinz und Treffenfeld erhielten ihre Patente als General-Major, Sydow[700] vom Leibregiment als Oberst der Cavallerie, Kopping[727] wurde Oberst des Dragoner-Regimentes, was Sydow gehabt.

---

815) v. Schlieben, Amtmann in Tapiau.

*) Nolde von Memel?

Der Herzog von Croy tractirte heut J. K. DD. und den ganzen Hof sehr prächtig.

Freitag den 21sten. Wir reisten mit geringem Gefolge, um die Gestüte im Kammeramt Grünhof zu sehen, wir kamen um 4 Uhr dort an und S. K. D. ließ sich die Pferde zeigen, mit denen er nicht sehr zufrieden war, obgleich er schöne und gute Pferde hatte, entsprachen sie doch nicht den von S. K. D. darauf verwendeten Kosten.

Heut früh that General Derfflinger in dem unteren Hofe seiner Wohnung einen gefährlichen Fall, an dem er zu sterben glaubte.

Den 22sten. Wir besahen die Pferde noch einmal mit einigen anderen, welche man von einer anderen Meierei hatte kommen lassen, speisten hier und kehrten nach Königsberg zurück, wo wir noch zu sehr guter Zeit eintrafen. Gestern Abend war der General-Major Flemming[816]), außerordentlicher Gesandter des Herzogs von Hannover, angekommen, man sagte den Herzog todt, obgleich der Gesandte noch nichts davon wußte, war es doch richtig, er hatte seit 3 Posten keine Briefe erhalten. Ich soupirte heut Abend in sehr schöner und guter Gesellschaft bei General-Major Prinz, der uns vortrefflich bewirthete.

Herr Lente, der unter Anderen auch dabei war, erhielt Briefe von seiner Frau, in welchen sie meldete, daß alle aus Hannover ankommende Briefe angäben, der Herzog sei am Schlage gestorben.

Den 23sten. Alle Nachrichten über den Frieden bestätigten sich, auch zeigt sich die Möglichkeit eines Krieges zwischen dem Könige von Frankreich und England, die Verwirrung in England hält an. Heut hat der Gesandte von Hannover seine erste Audienz.

Man bereitete alles zu der auf morgen gesetzten Beerdigung der Herren Talchow[44] und Reck vor, und bestellte mich als Marschall, das Ganze zu vollziehen.

Montag den 24sten schlug man in dem Hofe des Hauses unsres Obermarschalls des Baron Canitz (welches einem Baron v. Kittlitz[817]) gehört), den Pavillon eines großen Zeltes auf, worunter man die beiden Körper auf ein mit einem Leinen Tuche behängtes Gerüst legte, darüber ein schwarzes Tuch. Die Särge waren von Holz, worüber cramoisi Sammt genagelt, der des Oberst-Lieutenants Talchow mit silbernen Nägeln, Frangen und Quasten, der des Major Reck mit

816) Gen.-Maj. v. Flemming, extraord. Gesandte Hanovers 79.
817) Baron v. Kittlitz in Königsberg in Pr.

goldener Garnitur, auf jedem eine Krone von seidenen Blumen, nach der Mode dieses Landes, mit dem Degen und den Sporen nach Gebrauch. Sie wurden bis man den Zug begann von einigen Infanteristen als Schildwachen bewacht, welche um den Pavillon standen. In dem großen Saal der Wohnung hatte man eine lange Tafel mit schönen Confituren besetzt, für die, welche dem Zuge folgten, und bewirthete sie, diese sammelten sich um 5 Uhr Abends, Alles sehr geputzt, ohne Mantel, mit einer Binde von schwarzem Krepp um den linken Arm. S. K. D. hatte dem Prinzen von Sachsen-Merseburg[724] den Auftrag gegeben, in seinem Namen zu folgen, die Frau Kurfürstin dem Prinzen von Curland, der Kurprinz dem Ober-Marschall, der Herzog von Croy dem Präsidenten der Finanzkammer und die Prinzeß Raczivil dem Ober-Haushofmeister der Frau Kurfürstin. Gegen 7 Uhr brachte man die Särge aus dem Hause, um sie auf die Bahre zu setzen, welche auf der Straße standen, denn der Thorweg war zu niedrig, wenn die Särge auf den Bahren standen. Nachdem man sie nun darauf gesetzt, ließ man die Infanterie mit verkehrten Waffen, wie bei Beerdigungen gebräuchlich, folgen, während die Trompeten und Pauken, welche vor jedem Sarge hergingen, mit offenen Instrumenten drei Stücke bliesen. Hinter der Infanterie folgte das Waffenpferd, geritten vom Stallmeister S. K. D. in einem Mantel, vor welchem der Gouverneur der Pagen und der Marschall gingen. Zwei Standartenjunker trugen die Waffenfahne und die Trauerfahne, der erstere hieß Redern[818]), es folgten 8 Trompeter mit einem Pauker, welche abwechselnd mit den anderen, welche vor dem Sarge des Herrn v. Reck gingen, bliesen, alle mit ihren Mundinstrumenten.

Ich folgte ganz allein den Trompetern und unmittelbar nach mir der Körper des Oberst-Lieutenants Talchow, getragen von 12 Garde du Corps, welche sich abwechselten. Es muß bemerkt werden, daß das Infanterie-Bataillon 150 Fackeln trug, besonders um die Särge, wir alle Anderen hatten auch Fackeln bis zur Zahl von 600, die Fackeln welche die Särge umgaben wurden durch besondere Infanteristen getragen.

Hinter dem ersten Sarge folgte der Kammerfourir, ihm das Waffenpferd, welches der Kammerdiener des Herrn Obermarschalls ritt, darauf folgten die beiden Fahnen des Herrn Reck, getragen

818) v. Rehdern trägt die Waffenfahne bei d. Beerdigung der v. Reck und Talchow in Königsberg 79.

Digitized by Google

von den Junkern Barfuß[819]) und Götze[819]), und darauf die anderen Trompeter mit ihrem Pauker, wie bei der ersten Partie. Herr Groote[608] als zweiter Marschall folgte unmittelbar vor dem Sarge des Herrn Reck, welcher wie der erste getragen und erleuchtet wurde, außer daß die Trabanten nicht zu wechseln brauchten, denn sein Körper war schon seit einiger Zeit in der Kirche. Darauf folgte als dritter Marschall vor den Prinzen und Gesandten, welchen eine Anzahl Generale, Obersten, andere Offiziere und Edelleute vom Hofe und der Armee folgten, Herr Kreutz[613], sie in die Hauptkirche von Löbenick führend, indem er beim Schloß vorüber kam, wo J. K. DD. und der ganze Hof an den Fenstern waren, um sie vorüber kommen zu sehen. Bei der Kirche setzte sich das Bataillon in Schlachtordnung, die Cürassiere stiegen von ihren Pferden und traten zu Fuß in die Kirche, sie konnten nicht zu Pferde hinein, ihnen folgten die Standarten oder Fahnen und stellten sich auch vor den Altar, wohin wir die beiden Särge trugen und sie vor den Altar, den Kopf nach demselben, die Füße nach dem Eingange der Kirche setzten, zu Füßen waren die Fahnen und Küraſſiere aufgestellt. Indessen sang man einige Musikstücke von 4 verschiedenen Chören, als man das Lied: „Nun laßt uns den Leib begraben" anstimmte, ließ ich die Särge aufheben, die Kronen, Sporen und Degen abnehmen, welche man auf den Altar niederlegte, während die Fahnen zur Seite des Altars gebracht wurden.

Indessen legte man den Sarg des verstorbenen Herrn Talchow in die Gruft, das Bataillon gab eine Salve und die Trompeter bliesen, ebenso geschah es mit dem verstorbenen Herrn Reck, darauf gab das Bataillon seine drei Salven, nun ging ich mit den beiden anderen Marschällen, die Prinzen und anderen Herren abzuholen, welche der Prozession gefolgt waren, um sie in die Gegend zu führen, wo die Särge gestanden hatten und eine Ansprache des Herrn von Winning[642] zu hören, welcher sich deren sehr gut entledigte, darauf führte ich die Prinzen an ihre Wagen und Jeder kehrte zu sich zurück, so endete die ganze Feierlichkeit gegen 9 Uhr Abends.

Dienstag den 25sten. In dieser Zeit machte man den Oberst-Lieutenant Dewitz vom Regiment Treffenfeld zum Oberst-Lieutenant im Leibregimente und der Major Sydow von dem Regimente kam

819) Die Junker Barfuß und Götze in Königsberg 79.

Digitized by Google

als Oberst-Lieutenant an seine Stelle, der Prinz von Merseburg[724] wurde Major im Leibregimente.

Mittwoch den 26sten. S. K. D. hatte diesen Morgen einen kleinen Fieberanfall, dennoch ließ er es nicht, an die Tafel zu gehen, wo er nichts aß, aber um so mehr trank und eine Veränderung im Körper fühlte; gegen Abend befand er sich etwas besser.

Wir erhielten die Nachricht, der Kaiser wolle den Frieden keinesweges ratifiziren, ebenso, daß die Hochzeit der älteren Tochter des Kaisers mit dem Könige von Spanien sich nicht mache, daß der genannte König dagegen Mademoiselle d'Orleans heirathen würde, die Nichte des Königs von Frankreich und England, und daß der König von Frankreich Mastricht und Bois le Duc seiner Nichte als Mitgift geben, und diese den Holländern wieder nehmen wolle.

Den 27sten. S. K. D. befand sich noch nicht sehr gut, und dinirte in seinem Zimmer, ich soupirte bei dem Baron von Eulenburg[820], wo sehr gute Gesellschaft war, und wir uns sehr erfreuten.

Freitag den 28sten befand sich S. K. D. noch nicht sehr gut, er hatte wieder einen kleinen Fieberanfall, dinirte in der Thorstube und hielt sich in dem Zimmer nach Tische ganz allein. Am Abend war große Gesellschaft bei Herr v. Wangenheim. Herr Derfflinger hütete noch das Bett nach seinem Falle.

Monat März.

Sonnabend den 1. März. S. K. D. hatte Medizin genommen und befand sich ziemlich gut. Die Post brachte uns die Bestätigung der Heirath des Königs von Spanien mit Mademoiselle d'Orleans, was einige Verhandlungen zwischen dem Könige von Frankreich und Spanien zu Wege brachte, wegen der Niederlande. Man meldete auch, daß die Holländer wieder stark Truppen aushöben, und daß der Kaiser den Frieden nicht ratificiren wolle.

Sonntag den 2ten. S. K. D. befand sich nicht so wohl, als den Tag zuvor. Aus Liefland kam Meldung, daß die Krankheit sich sehr stark in dem jämmerlichen Rest der schwedischen Armee ausbreite. Heut hatte ein Kammerherr S. K. D., Herr Groot, ein großes Unglück; er ging zu dem Oberst-Lieutenant Knobelsdorf[821],

820) Baron v. Eulenburg in Königsberg.
821) Oberst-Lt. v. Knobelsdorf.

der eine cousine germaine von Herrn Groot geheirathet hatte, indem sie zusammen sprachen, gab er dem Oberst-Lieutenant ein Paar Pistolen, die er für ungeladen hielt, wie er dies seinem Bedienten befohlen, ein kleiner Kosacken-Knabe spielte im Zimmer und scherzte mit ihm, er aber nahm ein Pistol und sagte zum Kosacken scherzend: Närrchen, ich tödte Dich, in demselben Augenblick entlud sich die Pistole und tödtete ihn auf der Stelle, worüber er verzweifeln wollte.

Den 3ten war S. K. D. sehr belästigt durch einen Husten, der Feldmarschall ging zum ersten Male nach seinem Falle aus.

Dienstag den 4ten war ich zum Diner beim Herzog von Croy, welcher heut S. H. den Kurprinzen bewirthete. Zum Souper gingen wir zu Herrn Podewils [653 u. 456], Amtmann von Rastenburg, der uns mit großer Pracht tractirte, es war hier schöne Gesellschaft und wir unterhielten uns sehr gut.

Den 5ten. S. K. D. befand sich ziemlich gut.

Wir erhielten heut Nachricht, es sei einige Zwistigkeit in Portugal, wo die Großen des Reiches wollten, daß man die Erbprinzeß mit dem Könige von Spanien verheirathe, dem die Königin, eine Französin von Geburt, nicht beistimmte und die Städte und das Volk auf ihre Seite gebracht hatte. Man sagte, der König von Frankreich wolle Herrn d'Etrée [320] mit einigen Schiffen dorthin senden, einen Verwandten der Königin, ebenso den Marschall Schomberg [629] mit Truppen. Der König machte große Cabalen für den jungen Prinzen von Conti [822]) in Italien. Man fürchtete einen Krieg zwischen den Genuesen und der regierenden Herzogin von Savoyen [823]), wo der König von Frankreich sich gut einmischen könnte, da er so schon durch die Besitzergreifung von Montferrat, welches ihm der Herzog von Mantua [824]) durch einige Tractate ab-

822) Prinz von Conty, Louis Armand, ältester Sohn Armand's, der des Cardinal Mazarin's Schwester hatte, geb. 1661, vermählt sich mit einer Tochter Ludwig XIV und der la Vallière, er focht gegen die Türken, † 1685 an den Blattern.

823) Victor Amadeus II v. Savoyen, geb. 1666, succed. 1675, regiert unter seiner Mutter Maria Anna v. Némours, Buch spricht hier prophetisch, Ludwig gewann bald das ganze Land, nahm sogar die Armee seines Bundesgenossen V. Amad. gefangen, belagerte ihn in seiner Hauptstadt und erst Prinz Eugen befreite das Land durch die Schlacht bei Turin 1706, wo auch Brandenburger fochten, und zwar äußerst brav, unter Leopold v. Dessau! —

824) Carl IV, letzter Herzog v. Mantua, geb. 1652, succed. 1665, verjagt 1706, † 1708 zu Padua.

Digitized by Google

getreten, begonnen, den Fuß weiter in Italien zu setzen. Unsere Angelegenheiten mit dem Könige von Frankreich gingen nicht sehr gut, man sagte, die Verständigung mit dem Hause Lüneburg sei so gut als abgemacht, aber auch, daß der König von Frankreich ganz bestimmt auf die gänzliche Befriedigung Schwedens bestände.

Freitag den 6ten. S. K. D. befand sich ziemlich gut, ging aber noch nicht aus seinem Zimmer, ich speiste heut mit ihm.

Man schlug heute zweien Reutern vom Regiment Anhalt den Kopf ab, und legte sie dann aufs Rad, weil sie Ungebührlichkeiten im Lande begangen, hängte auch drei andere, die gestohlen hatten.

Freitag den 7ten. S. K. D. befand sich besser und man bereitete sich zur Rückkehr nach Berlin vor, ich war in dieser Zeit gut bei Hofe angeschrieben. Wir hatten Nachricht, daß der Reichstag zu Grodno sich zerschlüge, ohne etwas zu beschließen.

Den 8ten. S. K. D. befand sich ziemlich gut und ich dinirte mit ihm in seinem Zimmer ou l'on pensait jouer un bon tour à Mons. Schlieben de Tapiau.

Den 9ten befand sich S. K. D. gut. Unsre Affairen mit dem Könige von Frankreich gingen nicht gut, man sprach stark vom Frieden zwischen dem Kaiser und Frankreich.

Heut Abend, als ich mit S. K. D. Schach spielte, war Sie dergestalt vom Husten luftlos, daß ich einen großen Schreck hatte, nur ich und der Leibarzt waren bei S. K. D., aber Gott gab uns die Gnade, daß es vorüberging.

Den 10ten gab der Obermarschall von Gantz ein großes Fest an den Kurprinzen, wo schöne Welt war, die Gesellschaft war groß, und wir amüsirten uns sehr gut, der Prinz tanzte hier mehr als ich ihn je habe tanzen sehen.

Den 11ten dinirte der Kurprinz bei dem Feldmarschall. Man zeigte heut im Zimmer S. K. D. (welcher sich Gott sei Dank gut befand) ein Messer, das ein Landmann einst heruntergeschluckt hatte, und das man ihm durch einen Einschnitt an der Seite aus dem Magen geholt hatte, man zeigte auch das Eisen eines Pfeiles, welchen der Oberst Reitenstein[825]), Marschall vom Orden von Preußen, bei einem Zusammenstoß mit dem Feinde in den Kopf erhalten hatte und das 14 Jahre so gesessen hatte, ihm aber schließlich durch den Gaumen des Mundes nach und nach herauskam, und ihm den-

825) Reitenstein (Reitzenstein?), Marschall d. deutschen Ordens um 1436.

Digitized by Google

selben faul machte, bis es abging, nachdem wurde er geheilt, dies passirte wie mir scheint 1436.

Mittwoch den 12ten. S. H. der Kurprinz ging zum Diner nach Friedrichstein (2 M.), Schloß und Land, dem Grafen v. Döhnhof gehörig, ich, der Oberst Nolde mit seiner Frau, Herr Podewils von Rastenburg und Herr Schwerin gingen auch hin, das Haus war sehr schön und sehr gut gebaut, der Graf bewirthete uns bewundernswerth gut und gegen Abend kehrten wir nach Königsberg zurück.

Den 13ten. Heut legte S. H. der Kurprinz und ich auf Befehl S. K. D. polnische Kleider an. Wir brachen gegen 7 Uhr Morgens auf, um nach Berlin zurückzukehren, der gute Gott wolle S. K. D. und sein Gefolge in guter Gesundheit dahin führen. S. K. D. war wie gewöhnlich im Schlitten und ich bei ihm. Wir wollten uns anfangs nicht dem Eise anvertrauen und gingen zu Lande, wo S. H. der Kurprinz bei Brandenburg (3 M.) mit seinem Schlitten umwarf und einen sehr gefährlichen Fall that, aber Gott sei Dank ohne sich viel Schaden zu thun. Bei Brandenburg bemerkten wir, daß das Eis noch hielt, wir nahmen deshalb unsren Weg auf dem Haff, und kamen zum Diner nach . . . . . (12 M.), zur Nacht aber nach Carben ($2^1/_2$), welches ein Kammeramt ist. S. K. D. wohnten hier mit denen, die seiner Person am nächsten waren, der übrige Theil des Hofes blieb in einer Stadt Namens Heiligenbeil, welche nur $^1/_4$ Meile davon entfernt ist.

Freitag den 14ten. Früh aufbrechend kamen wir durch Braunsberg, einer Stadt des Bischofthums Ermeland, wo die Bürgerschaft unter Waffen war, als S. K. D. hier durchkam. Wir kamen zu Mittag nach Mühlhausen (2 M.), einer Stadt, welche zum Amt Preusch Holland gehört. Nach Tisch aufbrechend kamen wir zur Nacht nach Preuß. Holland, wo ein Borck[826]) Amtmann war, hier soupirten wir mit der Frau und den 3 Töchtern des Borck, nach dem Souper tanzten wir mit den Damen bis nach Mitternacht. Es ist ein schönes und schön gelegenes Amt, von der Stadt Elbing nur 3 kleine Meilen entfernt.

Sonnabend den 15ten. Wir dinirten noch in Holland, und kamen zur Nacht nach Preusch-Mark (4 M.), auch ein Amt S. K. D., wo ein Vollrad[827]) Amtmann ist, ein Bruder des Oberst-Lieutenants, wir wurden hier sehr gut verpflegt.

826) v. Borck, Amtmann in Prß. Holland.

827) Vollrad, Amtmann in Preuß. Mark, Bruder des Oberst-Lt. S. Nro. 714.

Digitized by Google

Mehrere Polen kamen hierher und wendeten sich an mich indem sie mich für einen Polen hielten, was mich in Verlegenheit setzte, weil ich nicht polnisch reden konnte.*)

Die Post kam an und meldete uns, daß die Franzosen in das Land Clewe eingebrochen seien, ja selbst in die Hauptstadt, daß sie hier aber noch ziemliche Ordnung hielten. Man sagte uns, daß wir uns zu eilen hätten, wenn wir noch das Eis des Flusses passiren wollten.

Den 16ten früh aufbrechend kamen wir zu Mittag nach Riesenburg (3 M.), Stadt und Amt S. K. D., an zwei Brüder Namens Gerschen[828]) verpfändet, es ist schade, daß sie es so in Ruinen verfallen lassen. Wir hörten hier die Predigt und fuhren nach Tisch nach Marienwerder (3 M.), Stadt und Amt S. K. D., von welchen der Oberst Gröben[829]) Amtmann ist. Ich wurde durch die Polen noch sehr belästigt. Eine Masse Damen von Stande kamen hier, um J. D. die Frau Kurfürstin zu sehen.

NB. die Geschichte von Schli. und Reibnitz.

Montag den 17ten. Da man uns den Uebergang über das Eis sehr eilig gemacht hatte, ließen wir unsre Bagage während der Nacht abgehen und anstatt hier den Tag auszuruhen, reisten wir früh ab und überschritten das Eis ohne besonderen Zufall, es ist indessen sehr selten, daß man so am $^{17}/_{27}$ März einen Fluß wie die Weichsel zu Eise passirt mit so vielen großen Wagen und mehr als 1000 Reutern. Wir dinirten in einem Dorfe, welches dem Baron Wolff[830]) gehört und schliefen in einem Hause, welches das Leibgedinge des Barons ist, das Dorf hieß . . . . (1 M.). Das Leib-Regiment vereinigt sich hier gegen Abend mit uns. Die Frau Gräfin S. mit Frau d'Eh., ihre Mutter, ihre Schwester und ihre liebenswürdige Tochter kamen, um bei S. K. D. um etwas zu bitten, sie schliefen die Nacht hier.

---

*) v. Buch ging in polnischer Kleidung, wie der Kurfürst, Kurprinz und auch Derfflinger. v. K.

828) Zwei Brüder Gerschen (Gerschows?), d. Amt Riesenburg verpfändet.

829) v. d. Gröben, Georg Heinrich, Sohn Friedrich's, K. Sächs. Hauptm., und Cath. v. Schäplitz-Trebsen, geb. 1630, anfangs unter d. Landtruppen, 59 Oberst d. Inf., † 1697 d. 7. Febr. als Gen.-Maj., Amtshauptmann zu Marienwerder u. Riesenburg. Gem.: Dbroth. v. Gattenhofen, s. S. Otto Friedr. war auch Gen.-Maj. u. Amtshauptm. zu Marienwerder und Hohenstein.

830) Baron v. Wolff, unweit Marienwerder 79 ansässig.

Dienstag den 18ten früh aufbrechend kamen wir zum Diner nach Orschee (4 M.), einem schönen Schlosse und einer polnischen Staroſtei (denn wir waren, seitdem wir die Weichsel passirt hatten, in Polen), zur Nacht kamen wir nach Orskau (2 M.), wo wir sehr schlecht aufgehoben waren.

Mehrere Polen kamen, S. K. D. zu sehen, welche mich alle überliefen. Wir waren hier genöthigt, das Wasser zu bezahlen, um unsre Pferde zu tränken.

Den 19ten brachen wir früh auf, und gingen in einer Tour nach Tuchel (5 M.), Stadt und polnische Staroſtei. Der Kastellan von Danzig hatte sie als Pächter der Staroſtei dieses Ortes inne. S. K. D. wohnte in der Vorstadt, da er nicht in die Stadt wollte. Eine Masse Polen kamen hierher, J. K. D. die Aufwartung zu machen, auch der Kastellan selbst kam mit einem schönen Gefolge, meinen Herrn zu seinem glücklichen Erfolge gegen die Schweden zu beglückwünschen. Am Abende kommt ein Pole hierher, der aus Ungarn zurückgekehrt war, wo er den Empörern gedient, er bot uns mehrere Compagnieen Polen an, um in unseren Dienst zu treten, ich ließ ihn bei mir wohnen, und er erzählte mir viele sein Vaterland und seinen Staat betreffende Dinge.

Donnerstag den 20ſten früh aufbrechend kamen wir zum Diner nach . . . ., vor der Abreise S. K. D. kam der Kastellan, S. K. D. noch à Dieu zu sagen, er war sehr gut begleitet. Es kamen auch noch zwei andere Polen, welche J. K. D. mit zum Diner nahm, einer derselben war französisch gekleidet, glaubend, er sei dadurch S. K. D. angenehmer, er war aber höchlichſt erstaunt, S. K. D. und den Kurprinzen polnisch gekleidet zu finden, dieser sprach französisch und Latein, aber der Andere, welcher nur Latein sprach, sprach es viel besser und war sehr gelehrt, ein Mann von großem Verständniß, er wurde von S. K. D. mit einem schönen und reizenden Ringe beschenkt, von 16 Thaler und mehr Werth, aber der Andere, mit seinem französischen Anzuge, erhielt nichts.

Wir reisten nach dem Diner und kamen zur Nacht nach Buchholz ($2\frac{1}{2}$ M.), noch in Polen.

Den 21sten kamen wir von Buchholz zum Diner nach Jacobsdorf ($3\frac{1}{2}$ M.), einem polnischen Dorfe, obgleich die Leute hier schon deutsch reden, wie in einigen anderen Orten auch. Nach dem Essen kamen wir nach ($1\frac{1}{2}$ M.) Ratzebuhr, einem großen Dorfe S. K. D., $\frac{1}{4}$ M. davon kamen wir durch Dorf Landseck, welches die Grenze macht, das Flüßchen, welches hier vorbei fließt, trennt Pommern von Polen.

Am Abende brachte uns die Post die Gewißheit des Friedens zwischen Frankreich, Schweden und den Herzogen von Braunschweig und Lüneburg, welche für eine Summe Geld und das Amt von Sedinghausen das Erzbisthum Bremen wieder gaben, und so ihre Parthei aufgaben, was man sehr wankelmüthig findet, ja sie kamen auf den Punkt, uns den Durchzug der drei Regimenter Infanterie zu verweigern, welche wir als Garnison in die Plätze der Lande von Minden und Mark legen wollten.

Heut Abend hatte Madam einen sehr häßlichen Zufall, der uns sehr beunruhigte.

Die Post brachte auch, daß die Franzosen Duisburg an der Roer haben plündern wollen, aber durch die Unseren geschlagen sind.

Sonnabend den 22sten. Wir blieben in Ratzebuhr, um unsre Pferde sich verpusten zu lassen. J. K. D. die Frau Kurfürstin befand sich heut besser.

Der Secretair Fuchs[219] reist nach Zelle ab, den Durchzug unserer Regimenter zu unterhandeln, und sich zu instruiren, was wir von dem Herzoge von Zell zu erwarten haben. Der König von Dänemark macht indessen sowohl zu Meere als zu Lande große Vorbereitungen.

Man zweifelt fast nicht mehr an der Ratification des Friedens zwischen dem Kaiser und Frankreich.

Sonntag den 23sten. Früh aufbrechend kamen wir zum Diner nach Zecherin (3 M.), dem ersten Dorfe der Neumark, wir hörten hier die Predigt, nachdem wir gegessen kamen wir zum Nachtquartier nach Pebin, einem kleinen Amte S. K. D., der Amtmann heißt Grünenberg[831]), ein neuer Edelmann, hier befindet sich ein prachtvoller Flug Baizvögel*).

Die Post bestätigte heut dieselben Sachen als die letzte, ebenso daß der Herzog von York gezwungen wurde, auf Befehl seines Bruders des Königs, England zu verlassen; nachdem er einen Aufenthalt im Haag gemacht, ist er nach Brüssel gegangen, um dort zu bleiben, was den Spaniern indessen nicht ganz angenehm ist.

Montag den 24sten. Früh aufbrechend kamen wir zu Mittag nach Neuwedel (4 M.), einer kleinen Stadt, welche einem Edelmann Namens Wedel[832]) gehört. Nach dem Diner fuhren wir zur Nacht nach Marienwalde (3 M.), wovon der Oberst Marwitz[121],

831) v. Grünenberg, Amtmann von Pebin in d. Neumark 79.
832) v. Wedell auf Neu-Wedell.
*) Falken.

Digitized by Google

Schwiegersohn des Herrn Derfflinger, Amtmann ist, hier befindet sich eine ziemlich gute Glashütte.

Den 25sten brachen wir bei schlechtem Wetter und Wegen früh auf und kamen zu Mittag nach Friedberg (3 M.), einer kleinen Stadt der Neumark, von hier gings direct nach Himmelstädt, wo Oberst Strans [59] Amtmann ist. Heut verloren wir bei dem schlechten Wetter und den Wegen mehrere Pferde.

Wir erhielten noch die Post, daß der Herzog von Montmout ein Heirathsversprechen des Königs von England mit seiner verstorbenen Mutter geltend gemacht, und auch die Bescheinigung, daß sie verheirathet waren, nachgewiesen habe, daß aber dessen ungeachtet der König seinen Bruder, den Herzog von York, zu seinem einzigen und wahren Erben erklärt.

Mittwoch den 26sten kamen wir nach Massin zum Essen, es ist dies ($2^1/_2$ M.) ein Jagdhaus S. K. D., es war heut eine große Kälte, Nacht machten wir in Cüstrin ($2^1/_2$ M.), einer Stadt und guten Festung S. K. D. Hier fanden wir den Prinzen von Anhalt, der Obermarschall hatte heut Abend einen Fieberanfall.

Donnerstag den 27sten. Bei großer Kälte, schlechtem Wetter brachen wir früh auf, speisten in Müncheberg (4 M.) und schliefen in Rüdersdorf (3 M.), wo wir die Frau Landgräfin und ihre Tochter fanden. J. HH. souvirten hier, wir hatten aber große Mühe, Unterhalt für unsre Pferde zu finden, die Rechenkammer hatte keine Vorsichtsmaßregeln dafür getroffen.

Wir erhielten durch die Post Nachricht, daß der Herr Calvo [823] mit 8000 Mann in Cleve sei, und einige Truppen schon den Rhein passirt hätten.

Freitag den 28sten. S. K. D. befahl mir, den Ober-Marschall zu benachrichtigen, daß er nach Rüdersdorf kommen würde, wir dinirten hier noch und erreichten gegen 4 Uhr Berlin (4 M.).

Der gute Gott sei gelobt, daß er S. K. DD. so gut erhalten, mit seiner Armee und dem ganzen Hofe, daß er uns so große und wunderbare Erfolge gegeben über unsre Feinde. Wir bitten die göttliche Majestät, er wolle seine große Güte fortsetzen, und wie er uns bis jetzt von allen unsren Feinden befreit, dies auch mit denen thun, die uns noch bedrohen, und dadurch aller Welt zeigen, daß er die nie verläßt, die ihr Vertrauen in ihn setzen, und die überall erkennen, daß er allein der Verleiher der Siege ist, daß er den

823) Calvo mit 8000 M. in Cleve 79.

Digitized by Google

Sieg auch der kleinen Schaar giebt, die sich ihm vertraut, daß er sich nicht an die Stärke oder Zahl der Soldaten kehrt.

Der Kurprinz legte heut die Polnische Kleidung ab, aber S. K. D. behielt sie noch.

Den 29sten hatten wir Nachricht, daß die Franzosen das schöne Haus des Herrn von Reck im Lande Clewe durch Feuer zerstört hatten, und daß sie in dem Lande Mark vorrückten, trotzdem schmeichelte man uns noch immer mit dem Frieden, oder mit einem Waffenstillstande.

Der Prinz von Anhalt sagte mir, wenn S. K. D. Pommern, außer Stettin und seine Umgebung, abgeben wolle, könne er den Frieden haben, aber man versicherte mich von guter Seite man wolle daß er Alles gebe, ohne einen Zoll Landes zu behalten.

Den 30sten. Die Engländer hatten 36 Kriegsschiffe ausgerüstet, um die Franzosen abzuhalten den Canal zu überschreiten, aber all das läßt mich noch nichts gutes hoffen, denn man meldet von Regensburg, daß die Stände des Reiches den Frieden zwischen dem Kaiser und Frankreich ratificirt haben.

Montag den 30sten. Man sprach viel von einem 6 wöchentlichen Waffenstillstande, indessen haben wir darüber keine große Gewißheit. Der König von Dänemark war in Holstein und wollte mit 15,000 Mann sich in Person mit S. K. D. vereinigen. Der Feldmarschall Derfflinger kam heut von seinen Gütern.

Die schwedischen Geißeln speisten heut bei S. K. D.

Monat April.

Dienstag den 1sten. Der Gesandte des Herzogs von Anspach[84], der seit 2 oder 3 Tagen hier war um S. K. D. wegen seiner glücklichen Rückkehr zu beglückwünschen, hatte seine Abschiedsaudienz.

L'on E. e. a. M. P. e. v. d. L. Die Herren Meinders und Fuchs kamen zurück, und brachten uns nicht die besten Nachrichten, man sah wohl wie wir standen. Der Erstere versicherte der Herzog von Zelle wolle keinenfalls unsre Truppen passiren lassen, um in ihre Garnisonen jenseits der Weser zu rücken, das war doch wirklich übel gehandelt; man muß das Alles aber Gott anheimstellen, der es doch macht wie es seinem Volke nützlich ist. Der Andere versicherte uns Frankreich bestände darauf, daß wir Alles wiedergeben sollten, worüber ich meinen herrlichen Meister ein wenig bekümmert

Digitized by Google

sah, was mich auch so bewegte, daß ich die ganze Nacht nicht schlafen konnte.

Mittwoch den 2ten. Man sprach vom Frieden indem man sich zum Kriege vorbereitete. Ich erhielt heute die üble Nachricht, die Gesundheit meines Vaters betreffend.

L. P. d'A. m'a. c. j. c. v. a. q. a. f. s. a. M. l. P. d. j. l. t. p. a. u. p. j.

Donnerstag den 3ten. Man machte uns noch einige Hoffnung für den Frieden, oder wenigstens auf einigen Beistand, den man uns leisten wollte, ich traue dem Allen aber nicht sehr, denn ich sehe wohl daß nicht die Fremden die größten Feinde meines unvergleichlichen Herren sind, sondern die Deutschen selbst, und zwar durch eine bestimmte Unlust, hoffe aber daß der gütige Gott einst über dies Alles richten wird. Nimeritz [89] zeigte mir heute einige Briefe, welche er mit dem Könige von Polen gewechselt, die Freundschaft betreffend die der König für den Kurfürsten hegt, und um sich zu reinigen von dem strengen Vorwurfe den ihm S. K. D. bei seiner Rückkehr nach Berlin zukommen ließ.

Den 4ten sagte mir S. K. D., Sie hofften noch auf einige gute Nachrichten von England, welche vielleicht die Maßregeln des Königs von Frankreich in einigen Beziehungen zerstören könnten. Aus Hamburg meldete man, daß der König von Dänemark mit seiner Armee im Lande Holstein angekommen sei, sein Gesandter Herr Alefeld nimmt Abschied um zu seinem Herrn zu gehen, auch erwartet man einen Gesandten des Kurfürsten von Sachsen in der Person des Herrn von Burchersrode [824]). Der König von Schweden sagt man sei im hitzigen Fieber gestorben, man will noch nicht daran glauben, gewiß ist aber, daß er sehr krank und am Fieber in Lebensgefahr ist *).

Sonnabend den 5ten. Nachdem S. K. D. gespeist, fuhr Sie mit dem größten Theil des Hofes nach Potsdam, hier fanden wir den Herzog von Holstein aus Magdeburg. S. K. D. hatte seit zwei Tagen einige Gichtschmerzen im linken Beine.

Am 6ten wurden die Gichtschmerzen so heftig, daß S. K. D. sich nach der Nachmittagspredigt genöthigt sah sich ins Bett zu legen, er hatte sehr große Schmerzen.

Der König von Dänemark hatte sein Lager in Holstein ge-

824) v. Burchersrode, Gesandter von Sachsen.

*) Carl XI. stirbt 1697.

nommen und 3 französische Corsaren plünderten einige kleine dänische Inseln.

Montag den 7ten ließ sich S. K. D. eine Ader schlagen, er befand sich ein Wenig besser als gestern, konnte aber bis 2 Uhr nach Mitternacht nicht schlafen. Gegen Abend kam der Sächsische Gesandte an, er wurde unter die Prinzen von Anhalt und Holstein gesetzt.

Er sagte mir er sei 1658 zu S. K. D. gesendet ihn damals zum Frieden zu bewegen, dies sei ihm wohl gelungen und gebe ihm auch gute Hoffnung für seine heutige Sendung, welche denselben Zweck habe, als ich ihm sagte S. K. D. wünsche sehr einen guten und ehrenvollen Frieden, aber allerdings einige Wiedererstattung so vieler Mühen und Ausgaben, welche er in diesem Kriege verwendet habe, ein Arbeiter wäre seines Lohnes werth, stimmte er mir vollkommen bei. J'e. d. e. t. c. é. a. d. M. l. P. d'A. e. e. n. m. b. p. a. c. q. j. p. g. p. n'o. j. j. l. e. f. u. d. d'A. qu. p. l. y. s.

Dienstag den 8ten hatte S. K. D. ziemlich gut geschlafen und befand sich auch ziemlich gut, stand auf und ließ sich ankleiden um Audienz an den Gesandten des Kurfürsten von Sachsen zu geben, aber Nachtische erfaßt ihn ein Frösteln und einiges Fieber, wie am vergangenen Sonntage.

Man schlug vor die drei Regimenter, welche die Prinzen aus dem Hause Braunschweig nicht wollten passiren lassen, durch Hessen zu schicken.

Mittwoch den 9ten hatte S. K. D. wieder etwas Fieber und starke Gichtschmerzen. Der Sächsische Gesandte hatte heut eine Conferenz mit dem Prinzen von Anhalt und den beiden Staatsräthen Blumenthal und Meinders. Der Gesandte schlug die Vermittlung seines Herren vor j. p. f. a. c. g. a. l. p. d'A. et A. Einige von unsren Leuten machten ihre Ansicht für den Frieden sehr geltend.

Donnerstag den 10ten kommt der Graf Paul sehr früh mich aufzusuchen, indem wir auf verschiedene Vorschläge kamen sagte er mir, sicher werde sich Frankreich nicht in eine Schlacht einlassen, es sei zu weit in Deutschland vorgerückt, es könne selbst nicht einmal die Cleveschen Länder behaupten, ohne den größten Theil der Christenheit gegen sich zu haben, es sei die Besetzung nur für die Form, der König wolle sich nicht in einen großen und blutigen Krieg einlassen, um Schweden zu genügen, denn wenn dieses selbst in all seine Länder wieder eingesetzt werde, könne es Frankreich doch in

10 Jahren noch keine Dienste wieder leisten. Er sei überzeugt der König von Frankreich werde endlich davon abstehen, vorausgesetzt daß von unseren eigenen Leuten nicht welche S. K. D. dazu bewegten; dies wollte Herr von Pompone[825]) von ganzem Herzen, er war Parteinehmer für Schweden, und das hauptsächlichste Instrument der letzten Alliance zwischen den beiden Königen. Man versicherte uns indessen man habe in England einige bedeutende Dinge vor, die Holländer machten auch große Aushebungen, und gaben 100 Ducaten für den Kopf dem Reiter und 20 einem Fußgänger.

S. K. D. hatte in letzter Nacht nicht gut geschlafen und starke Schmerzen.

Freitag den 11ten. S. K. D. hatte gut geschlafen und befand sich heut viel besser, ich hatte heut Abend eine lange Unterredung mit ihm über private und öffentliche Gegenstände, z. B. auch über den Frieden. Er sagt mir, daß ein Schiff aus Rostoc nach Stralsund gekommen sei und berichtet habe es seien Gesandte von den italienischen Prinzen angekommen, welche viel Geld angeboten hätten um den Krieg gegen Frankreich fortzusetzen.

Sonnabend den 12ten. S. K. D. hatte nicht nur gut geschlafen, sondern seine Schmerzen nahmen auch sehr ab. Oberst Sydow[700] war am Schlagfluß gestorben. S. K. D. ernannte den Oberst-Lieut. Dewitz[47] zum Oberst an seiner Stelle, und den Prinzen von Merseburg[724] zum Oberst-Lieutenant.

Gegen Abend kam ein Gesandter von Hannover namens Herr Klenck[826]), der erste Kammerherr und Amtshauptmann von Blumenau.

Sonntag den 13ten. S. K. D. befand sich immer besser und gab dem Gesandten von Hannover Audienz, er wollte uns durchaus zum Frieden stimmen, was wir auch nicht verwarfen, aber nur unter ehrenvollen und vortheilhaften Bedingungen. Der Prinz von Anhalt unterhielt sich lange über dies Capitel, und ich darauf auch, wir sagten ihm Gründe die ihn besiegten, besonders da wir ihm das Sprüchwort Carls des Fünften anführten: „Ich habe Nichts um 50,000 Mann zu unterhalten, aber genug für 100,000 Mann."

Montag den 14ten. Der Gesandte Hannovers hat seine Abschiedsaudienz. Es traf Nachricht ein aus Cleve, daß die Franzosen sich dort ruhig verhielten, daß sich aber in England die Angelegenheiten täglich mehr verwirrten.

825) Herr v. Pompone, Franzose.

826) Herr Klenck, Gesandter Hannovers April 1679, 1. Kammerherr und Amtshauptmann von Blumenau.

Den 15ten. S. K. D. befand sich sehr gut, und ich bat um Erlaubniß meinen Vater sehen zu dürfen. Ich brach Nachtisch auf und kam nach 8 Uhr nach Berlin, wo ich den Obermarschall sehr unruhig fand, weil sein einziger Sohn die Windpocken hatte. Es war ein großes Fest beim Oberst-Lieutenant Wangenheim, wo wir debouchirten.

Der Oberst Strauß[59] und ich bekamen Streit, wir gaben uns das Wort uns morgen zu schlagen, aber Herr Wangenheim und andere von unseren Freunden machten sich dazwischen und legten es bei, die Sache war auch zu leicht und lächerlich.

Mittwoch den 16ten. Ich blieb heut noch in Berlin, javais d. d. e. t. c. n. C. d. C. d. l. R. d. C. c. q. le F. M. D. n. p. a. g. m. S. S. El. y. v. f. e. q. d. e. g. j. n'a. p. cru.*).

Den 17ten kam ich zu Mittag nach Oranienburg und zur Nacht zu meinem Vater nach Tornow, zwischen Oranienburg und dem Grünebergschen Damm fand ich noch altes Eis, was gewiß viel für die Jahreszeit ist in der wir uns befinden. Ich fand meinen Vater etwas erholt von seiner Krankheit, aber viel Unordnung in unsrem Haushalt. Ich blieb 4 oder 5 Tage und sah einige Sachen im Haushalt, daß wenn mein Vater nicht andere Ordnung einführt, unsre Angelegenheiten sehr zurückgehen werden. Wir einigten uns zu einer Zusammenkunft zwischen ihm, meinem Vetter und mir in Prenzlau am Himmelfahrtstage.

Dienstag den 22sten. Früh aufbrechend kam ich zu Mittag nach Oranienburg (4 M.) und zur Nacht nach Berlin. Der Sohn des Obermarschalls befand sich besser. Ich sprach noch am Abende mit S. H. dem Kurprinzen, der mit den Prinzen von Anhalt und Curland angekommen war, und am folgenden Tage nach Schönebeck, hier Auerhähne zu schießen, gehen wollte.

Mittwoch den 23sten. J. HH. reisten früh ab nach Schönebeck, ich dinirte mit den Kindern S. K. D., Nachtisch sagte man mir daß M. F. e. a. d. M. F. et que les W. ch. a. l. m. d. l. ch. a la pl. d. M. W. q. e. r. e. m. P. e. E. m. d. en pl. aut. ch. d. M. W. Am Abend ging ich den Prinzen von Anhalt zu sehen, der mir unter Anderem von der Verlängerung des Waffenstillstandes bis zum 11. Juni erzählte.

*) Bezieht sich wohl auf die Angelegenheit mit Graf Carlsohn und seiner Entlassung auf Ehrenwort, worin vielleicht F. M. Derfflinger und der Kurfürst verschiedener Meinung waren.

Digitized by Google

Den 24sten. Gegen 9 Uhr abreisend kam ich zu Mittag nach Potsdam, wo ich S. K. D. von seiner Gicht genesen und in seinen Kleidern sitzend fand. Er empfing mich sehr gut, ich half ihm sich zur Tafel zu setzen, wo die Frau Landgräfin und Prinzeß, ihre Tochter, mit ihm dinirten, als ich ging mit unsren Leuten zu essen ließ mich S. K. D. zurückrufen, mit ihm zu diniren, was meinen Neidern viel Kummer bereitete. Heut krepirte der schöne Hund der Frau Kurfürstin, worüber sie wie wir anderen sehr traurig waren. Die Frau Prinzeß von Anhalt kommt heut mit all ihren Kindern von Berlin zurück.

Freitag den 25sten. S. K. D. befand sich viel besser, speiste im Zimmer der Frau Kurfürstin und Nachtisch fuhren sie spazieren, weil die Füße S. K. D. noch nicht ganz erholt waren.

Es kam heut ein expresser Courier . . . . . Wir hatten Nachricht daß unsre 3 Regimenter endlich passirt wären.

Sonnabend den 26sten. S. K. D. befand sich besser als Gestern, er ging ganz allein von einem Zimmer ins andere, auch fuhr er spazieren und tödtete einen Hirsch. J. HH. die Prinzen von Anhalt, der Kurprinz und von Curland kamen zurück ohne einen Auerhahn geschossen zu haben.

Man sagte mir heut, daß die Franzosen ungeachtet des Waffenstillstandes 300 Mann stark den Rhein passirt hätten. Herr Meinders kehrte nach Frankreich zurück, man zweifelte fast nicht mehr am Frieden; die Angelegenheiten in England werden täglich bewegter.

(Am Rande.) NB. die Geschichte von dem Jäger in Schönebeck.

Sonntag den 27sten. Man hielt in dem gewöhnlichen Saale zum ersten Male öffentliche Tafel und S. K. D. befand sich sehr wohl. Wir hatten Briefe, die den Tod des Königs von Schweden bestätigen.

Den 28sten ging S. K. D. mit Madam, den Prinzen von Hessen und Anhalt in einen großen Teich zu fischen, und von dort jagten wir unterwegs Hasen.

S. K. D. erhielt Briefe, welche den Tod des Königs von Schweden bestätigten, und anzeigten daß die Kirche von Christianstadt schwarz ausgeschlagen sei[827]).

Die Briefe aus England meldeten, daß man um Unordnungen zu vermeiden, welche beim Einziehen der Seegel entstehen könnten, von den beiden Flotten der Franzosen und Engländer die letztere

827) Carl XI starb erst 1697, die Nachricht war falsch.

zurückziehe, bis erstere den Canal passirt habe, was nicht grade zeigt daß die Engländer Lust haben die Franzosen groß zu hindern.

Nach dem Souper schickte S. K. D. nach mir mit ihm in der Kalesche spazieren zu fahren, wir fuhren durch den Park, wo wir mehr Ochsen und Kühe als Hirsche sahen, worüber S. K. D. unzufrieden war. Er sagte mir unterweges, als ich ihn auf den Tod des Königs von Schweden brachte, daß obgleich er sein größter Feind war, könne er es doch nicht lassen ihn am Leben zu wünschen.

Dienstag den 29sten. Wir erfuhren daß die Franzosen in Cleve noch viel Zerstörungen anrichten, während man in Holland wenig ruinirte, es scheint mir daß diese Schändlichen (die Holländer) trotz der Nachbarschaft es mit ruhigem Auge ansehen würden, daß wir Krieg führen, während wir doch ihnen zu Liebe diesen angefangen haben, aber ich bin fest überzeugt, daß sie davon mit leiden müssen, und der gute Gott selbst sie wegen ihrer Undankbarkeit und Treulosigkeit strafen wird.

Mittwoch den 30sten. S. K. D. befand sich ziemlich gut, man hatte durch die Preußische Post Nachricht, daß der General-Major la Cave[210], Gouverneur von Pillau gestorben sei, worüber Herr Truchses[808] nicht böse sein wird, denn er erhält sein Gouvernement.

Indessen sammelte man viel zu Lande und zu Meere, der Kaiser aber nicht, er hielt sich in Ruhe, als wenn ihn dies Alles nichts anginge.

Frankreich hatte allen seinen Schiffen zu Brest ein Rendezvous gegeben, was für England und Holland von großer Bedeutung ist, man wird wohl eines Tages sehen was ihnen dies kosten wird.

Monat Mai.

Donnerstag den 1sten. Wir haben Nachricht, daß der Tractat, den wir mit Frankreich geschlossen, ihnen Wesel und Lipstadt zu geben, bis wir mit Schweden Frieden gemacht, den Franzosen sehr gefallen, er nöthigt sie uns die Städte beim Friedensschluß in demselben Zustande zurückzugeben, als sie sich bei der Uebergabe befanden, sie lassen uns die Gerichtspflege und die Abgaben von allem, was diesseits des Rheins liegt frei, und behalten in den beiden Plätzen nichts als die Verpflegung und die nöthigen Gegenstände dazu.

J. H. die Frau Landgräfin, die Frau Prinzeß[785] von Anhalt

Digitized by Google

und ihre beiden Prinzessinnen[785] reisen heut nach Berlin, ich gehe mit ihnen, indem ich bei der Frau Landgräfin den Dienst habe.

Den 2ten. Niemand wollte noch die Neuigkeit von gestern glauben, selbst nicht die Staatsräthe, unter diesen waren welche die dem Vertrage zustimmten, andere nicht, indem sie meinten er sei sehr gefährlich und von großen Folgen, wogegen erstere ihn als einen großen Geniestreich bezeichneten, und in der That es ist doch besser es gutwillig zu geben, da man es nicht schützen kann, und den guten Willen zu zeigen, als es durch Gewalt zu verlieren, und die Plätze mit den Truppen, welche darin sind, zu opfern, welche wir so erhalten.

Diese Angelegenheit wird mehr Lärmen und Wirthschaft in der Welt machen, als je eine, indem sie, ohne daß Jemand das Geringste davon ahndet ans Tageslicht kommt, ja außer S. K. D., dem Prinz von Anhalt, dem Feldmarschall und Meinders weiß Niemand etwas davon, so geheim wurde sie abgemacht.

Sonnabend den 3ten. Der Lärmen und das Erstaunen dieser Angelegenheit hält an.

Die Frau Landgräfin bereitet sich morgen Abschied zu nehmen, und die Frau Prinzeß von Anhalt zu ihrer Reise nach Holland.

Sonntag den 4ten. Die Frau Landgräfin macht ihre Ehepakten und der Herr Kurfürst in Potsdam auch.

Ce jour j. f. u. d. d'a. p. c. a. M. l. p. d'A. p. c. e. e. v. l. gl. s. s. a.

Den 5ten reist die Frau Landgräfin nach Potsdam zurück. Ich hatte in vergangener Nacht einige Fieberschauer.

Wir soupirten im Park, wo wir uns sehr gut unterhielten. Die Frau Prinzeß von Anhalt kam heut von Rosenthal, wohin sie gegangen war um Frau Götze[828]) zu sehen, welche krank war.

Den 6ten. Ich reiste Abends nach Potsdam, und kam dort um 8 Uhr an, unterwegs begegnete mir der Prinz von Anhalt zu Pferde, welcher nach Berlin ging um die Frau Prinzeß, seine Gattin, zu sehen, derselbe sagt mir S. K. D. sei von neuem durch die Gicht geplagt, in diesem Zustande fand ich Sie auch bei meiner Ankunft, indem Sie sich sehr über große Schmerzen beklagte.

828) Frau Generalin v. Götze geb. v. d. Recke, Johanne Katharine, war sehr geliebt und geachtet vom Hofe, König im Militair Pantheon weiß nicht, wenn Götze stirbt, sie bewohnte Rosenthal, Adolph v. G., ihr Gemahl, war Gouverneur von Spandau und besonders hoch gehalten vom Kurfürsten und Carl Emil, dem Kurprinzen, der ihn als Vorbild nahm. Sie hatten Kinder.

Digitized by Google

Mittwoch den 7ten befand sich S. K. D. noch sehr schlecht, Sie hatte die ganze Nacht nicht geschlafen, wir erhielten die Bestätigung des Todes vom Könige von Schweden.

Donnerstag den 8ten. (Am Rande.) Heut nimmt der Oberst Fargel Abschied von seinem Regimente, welches dem Prinzen von Anhalt gegeben wird.

S. K. D. befand sich sehr schlecht, und hatte große Schmerzen. Die Frau Prinzeß von Anhalt kommt von Berlin zurück. S. K. D. giebt mir heut eine Compagnie in seinem Leibregimente.

Freitag den 9ten. Der Herr Kurfürst befindet sich heut schlecht, hatte selbst etwas Fieber. Wir erhielten Nachricht, daß die Franzosen, obgleich sie die Städte Wesel und Lipstadt haben, doch auf ihrer Forderung bestehen daß Schweden gänzlich hergestellt werde.

(Am Rande.) Heut fand ich ein Trappennest mit zwei Eiern, was ich noch nicht gesehen habe.

Den 10ten brach ich früh auf um Besitz von meiner Compagnie zu nehmen, passirte Karpzow (2 M.), Tremmen (1 M.), kam zu Mittag nach Barnewitz (2 M.) und zur Nacht nach meinem Quartier Rathenow (3 M.).

Sonntag den 11ten. Der Oberst Dewitz[47], welcher das Leibregiment commandirt, kam früh an, nachdem wir die Predigt gehört verließen wir die Stadt, und fanden die Compagnie versammelt, von welcher ich in gewöhnlicher Form Besitz nahm, nachdem ich sie eingenommen brachte ich einige Excesse, welche die Leute begangen, in Ordnung, gab dem Obersten zu essen und begleitete ihn aus der Stadt. Er sollte nach Pommern gehen um daselbst den Grafen Königsmark einschiffen zu lassen, ich gab ihm 23 Reiter von der Compagnie mit.

Montag den 12ten früh auf, machte ich in Brandenburg Mittag (4 M.), wo unser Major sein Quartier hatte, er war recht krank. Ich sprach ihm von meiner Compagnie, konnte aber nicht alle Genugthuung, welche ich verlangte, erhalten, und zwar wegen seiner Krankheit, einer Art Fleckfieber (Scharlach), welche ihn am sprechen hinderte. Nachtisch brach ich auf und kam nach Tremmen (3 M.), wo ich meine Pferde fand, und noch gegen 10 Uhr Abends nach Potsdam kam.

Den 13ten fand ich S. K. D. von seinem Uebel hergestellt. Die schändlichen Nachrichten aus Cleve bestätigen sich und S. K. D. sagten mir ihn bewege sehr die Uneinigkeit der beiden Generale Spaen[147] und Eller[92] daselbst, er habe ihnen deshalb geschrieben

sie sollen sich verständigen, denn entstünden daraus Unordnungen, so sollten sie mit ihren Köpfen dafür haften.

J. f. u. d. d'a. a. l. p. d'A. q. u. l. t. p. t. m. e. m'en f. p. ut. s.

Heut Abend nahm die Frau Prinzeß von Anhalt mit ihren Töchtern Abschied von J. K. DD., ihre Kinder hatten S. K. D. eine hübsche Musik aufgeführt, sie wurden von S. K. D. mit einigen Schmucksachen beschenkt.

Mittwoch den 14ten. J. H. die Frau Prinzeß von Anhalt reist früh nach Dessau, der Kurprinz und ein Theil des Hofes begleiten sie $^1/_4$ M. außerhalb der Stadt. Heut Abend erhalten wir Nachricht, daß die Dänen mit den Schweden ein Rencontre auf dem Meere gehabt.

Donnerstag den 15ten. Ich reiste früh nach Berlin und kam vor Mittag dort an, machte heut und morgen,

den 16ten, meine Geschäfte und kehrte

Sonnabend den 17ten nach Potsdam zurück, wo ich S. K. D. sehr erholt fand, so daß er bereits umherzugehen, ja schon zu marschiren begann. Abends kam der Prinz von Homburg mit seiner Frau Gemahlin, der Prinzeß von Curland, seiner Schwägerin, und Prinz Ferdinand[829], seinem Schwager.

Sonntag den 18ten. S. K. D. befand sich viel besser.

Wir hatten Details von dem Rencontre zwischen den Schweden und Dänen, es liefen nämlich fünf dänische Kriegsschiffe aus Calmarsund und Christianshafen um die gefangenen Schweden, welche der Sturm auf die Insel Bornholm geworfen hatte, aufzuheben, bevor die schwedischen Fahrzeuge ankommen konnten, oder wenn sie sich bereits wieder eingeschifft hätten, sie möglichst im Hafen der genannten Insel zu vernichten. Sie stießen hier auf zwei schwedische Schiffe, welche die Ankunft der Dänen bemerkend, sofort ihr Fahrzeug im Hafen ließen und das Meer gewannen, aber die Dänen gingen den Schweden direct zu Leibe und griffen sie mit einer großen Wuth an, als dies die Schweden gewahrten ergriffen sie schmählich die Flucht.

Montag den 19ten. Der Prinz von Homburg ging mit seinem ganzen Gefolge nach Berlin, um seinen Schwager den Prinzen

829) Ferdinand Prinz v. Curland, geb. 2. Nov. 1655, der letzte Herzog. Gem.: Joh. Magdal., Tochter Johann Georg, Herzog zu Sachsen-Weißenfels, am 20. Sept. 1730, war des Prinzen v. Homburg mit dem silbernen Beine Schwager, dieser hatte in 2. Ehe nämlich seine Schwester Luise Henriette.

Digitized by Google

Ferdinand, welcher nach Curland abreiste, zu begleiten. S. K. D. speiste heut zum ersten Male öffentlich.

Den 20sten. S. K. D. ging heut zum ersten Male in den Park und ließ sich dahin die Pferde aus dem genannten Gestüte kommen. Man hatte heut Nachricht, daß die Schweden sich nach ihrem Vaterlande einschifften, und die Regimenter Wachtmeister und Guldener bereits eingeschifft seien. Aus Paris meldete man, daß Herr Meinders noch keine Audienz beim Könige gehabt, indem sich einige Formfehler in seinem Creditive fanden.

Mittwoch den 21sten reist der Kurprinz nach Cöpnik.

S. K. D. befand sich immer besser, wir gingen Nachmittag auf die Fuchsjagd und bekamen deren vier. Heut kommt der Prinz von Homburg zurück.

Donnerstag den 22sten. J. K. DD. und alle Prinzen und Prinzessinnen gingen in den Garten von Bornim, die Damen wurden sehr naß. Die Franzosen bestehen noch immer darauf, daß Schweden ganz hergestellt wird. Man meldete aus Stralsund, daß die Schweden gestern und heut alle abgegangen seien.

Ich wollte heut zu meiner Compagnie, aber S. K. D. nöthigte mich bei ihm zu bleiben und mit ihm zu spielen. Je f. c. j. u. d. d'a. a. l. P. d. C. c. q. u. tr. p. m. (Ich gab heut dem Prinzen von Curland einen Wink der ihm gut zu Paß kam.)

Freitag den 23sten. Ich reiste früh ab nach meinem Quartier und kam zu Mittag nach Nauen ($3\frac{1}{2}$ M.), wo ein Drittel meiner Compagnie mit einem Serganten lag. Ich fand hier einige Unordnung und einige Bedenken seitens derer von der Stadt in Bezug auf die Weide der Pferde meiner Reiter, in Betreff der Leute welche man außerhalb des Quartiers commandirte und bezüglich auf den Servis und Unterhalt derer, welche der Compagnie fehlten, ich machte aber Alles mit dem Bürgermeister ab, der mir versprach die Sachen in Ordnung zu bringen.

Den 24sten. Früh aufbrechend kam ich zum Essen nach Barnewitz (2 M.), und Rathnow (3 M.) um 3 Uhr. Hier fand ich mehrere Befehle, unter anderen daß wir in 14 Tagen gemustert werden sollten.

Sonntag den 25sten. Ich machte verschiedene Sachen bei der Compagnie ab und nahm einen Reiter in Dienst.

Den 26sten reiste ich zu Wasser nach Havelberg (6 M.) und

Digitized by Google

unterhielt mich unterwegs Enten zu schießen. Ich kam sehr spät an und wohnte bei dem Bruder von Herrn Senning[830]).

Dienstag den 27sten. Ich dinirte und soupirte mit dem Prinzen von Merseburg, und erhielt 40 Paar Pistolen und 40 Karabiner, ich wartete vergebens auf meinen Obersten, welcher nicht kam, weshalb ich am folgenden Tage

den 28sten nach Rathenow ging (4 M.), und dort etwa 4 Uhr Nachmittag ankam.

Donnerstag den 29sten. Die Neuigkeiten geben uns noch einige Hoffnung für den Frieden. Ich erhielt heut Briefe, meine Compagnie betreffend, und mein Major kam mich zu sprechen.

Freitag den 30sten. Ich reiste mit meinem Major zu Wasser nach Havelberg, wo wir sehr spät ankamen.

Sonnabend den 31sten. Unser Oberst war noch nicht angekommen, wir erwarteten ihn heut mit großer Ungeduld, endlich kam er um Mitternacht, ebenso unser Oberstlieutenant der Prinz von Merseburg, den der Prinz von Curland[831]) mitbrchte.

Monat Juni.

Den 1sten. Wir dinirten beim Prinz von Merseburg und debouchirten am Abende.

Montag den 2ten stiegen wir Nachtisch zu Pferde um der Frau Landgräfin von Homburg[875] und Prinzeß von Curland[662] vorauf zugehen, welche wir nach Sandow führten. J'y. tr. l. P. d. M. f. t. d. l. d. P. (Ich fand hier den Prinz von Merseburg sehr eingenommen für die genannte Prinzeß), wir sprachen sehr lange über diese Angelegenheit.

Dienstag den 3ten. Die Prinzessinnen reisten früh ab, wir begleiteten sie bis an das Ufer der Elbe, nahmen hier Urlaub und kehrten zum Essen nach Sandow zurück, von wo wir nachdem auf mein Quartier Rathnow zogen, die Prinzen erzeigten mir die Ehre mit mir zu kommen, ich logirte und erfrischte sie und ihr Gefolge.

Mittwoch den 4ten kehrten die Prinzen, nachdem sie ein wenig dinirt, nach Potsdam zurück, ich gab ihnen bis auf halben Weg

830) Herr Senning in Havelberg.

831) Alexander Prinz v. Curland, geb. 1658, † 1686 an einer vor Ofen erhaltenen Bleſſur.

Fuhrwerk, und folgte ihnen, nachdem ich die Angelegenheiten meiner Compagnie besorgt, Nachtische, in Barnewitz (3 M.) wechselte ich den Wagen und kam spät nach Potsdam (5 M.). Man sagte mir daß S. K. D. von Neuem krank geworden sei.

Am 5ten kam ich an den Hof, ich fand S. K. D. nicht gut, als ich ihm meine Theilnahme bezeigte sagte er mir seine Aerzte seien die Ursache, und beklagte sich sehr über ihre Führung. Unsre Angelegenheiten mit den Franzosen gingen auch sehr schlecht, der König von Frankreich verlangte ganz Pommern, selbst Stettin zurück.

Ich reiste noch am Abend nach Berlin, wo ich sehr spät ankam.

Freitag den 6ten. Ich machte meine Angelegenheiten mit meinem Obersten ab und fertigte die Briefe aus.

Den 7ten sprach ich mit M. d. G. q. j. t. t. s. (Herr v. Groote? den ich sehr zufrieden fand.) Indessen gingen unsre Angelegenheiten in Cleve sehr schlecht, man sagte die Franzosen wollten die Weser bei Höxter überschreiten, ja sie verlangten nicht nur die ganze Zurückgabe von Pommern, sondern endlich auch noch die Auslagen, die sie in dem Kriege gegen uns gemacht hatten.

(Am Rande.) Heut erzählte man mir befremdende Gespräche des Prinzen von Anhalt, die ich indessen nicht glauben kann.

Sonntag den 8ten, Pfingsttag. Nach dem Diner beim Baron von Blumenthal, wo wir in guter Gesellschaft waren und seine Frau den Schmuck wieder fand, den sie vor 14 Tagen verloren hatte, sah ich mich genöthigt nach Potsdam zu gehen.

Ich fand meinen Herrn in viel besserem Zustande als vorher, obgleich unsre französischen Angelegenheiten immer schlecht standen, gewisse Leute wollten schon versichern S. K. D. habe den Entschluß gefaßt Alles zurückzugeben.

Montag den 9ten. S. K. D. befand sich viel besser; der Prinz von Anhalt reist nach Dessau. Man hatte Nachricht, daß die französische Armee sich in Marsch setzte.

Gestern und heut kamen die beiden Prinzen von Merseburg[724] und Curland mich zu sehen, und blieben bis Mitternacht bei mir.

Den 10ten früh auf, machte ich in Nauen Mittag, wo ich mit einem Theil der Compagnie abrechnete und ihnen Geld gab. Ich commandirte 15 Pferde um in Fehrbellin Quartier zu nehmen, und ging noch nach Rathenow (5 M.).

Mittwoch den 11ten kam der Rath Filduet[832]) nach Rathenow,

832) Rath Filduet.

Digitized by Google

mit dem ich meine Geschäfte abmachte, ich commandirte 30 Pferde meiner Compagnie nach Friesack und Rhinow. (Am Rande.) Das war am Donnerstag, denn die beiden Tage Donnerstag und Freitag war ich in Geschäften, um Pferde zu kaufen, in Brandenburg.

Den 13ten kam der Prinz von Sachsen-Merseburg, unser Oberstlieutenant, in mein Quartier, ich gab ihm und mehreren Andern ein Diner, er sagt mir, daß eine Parthie unsrer Truppen, etwa 300 Pferde, einer französischen Abtheilung von gleicher Stärke begegnet sei, sie im offnen Felde geschlagen, und sie bis in ihr Lager verfolgt habe.

(Am Rande: Den Freitag rechnete ich mit meiner Compagnie, und heut soupirte ich mit dem Rath Fildhut.)

Der Prinz sagt mir auch er habe das Versprechen, daß unser Regiment immer soll erhalten bleiben. Er reiste nachtisch nach Havelberg, wohin ich ihn bringen ließ. NB.

Sonnabend den 14ten. (Am Rande: Ich gab den Degen und das Kommando an meinen Lieutenant.)

Ich rechnete mit dem Rest meiner Compagnie; der Prinz von Merseburg kam und reiste heut ab.

Sonntag den 15ten beendete ich meine Geschäfte in der Compagnie.

Montag den 16ten. Ich ergriff einen Deserteur meiner Compagnie und setzte ihn in Arrest.

Den 17ten. Ich einigte mich mit dem Magistrate in Bezug auf eine andere Weide für die Pferde meiner Reiter und reiste Nachmittag nach Brandenburg, wo mir der Major zu Abend Essen gab und mir erzählte, daß die Franzosen das Regiment Dragoner vom Prinzen von Holstein fast ganz gefangen und zerstört hätten, es waren einige Pferde durch Brandenburg gekommen, welche die Offiziere der Garnison von Minden auf ihre Güter schickten, indem sie sich vorbereiteten die Belagerung dieses Platzes gegen die Franzosen zu unterstützen.

Mittwoch den 18ten. Früh abreisend kam ich zu Mittag nach Treuenbrietzen (5 M.), auf dem Wege nach Jüterbock (2 M.) begegnete mir l. j. F. q. r. d. D. NB. (Der junge F., der von Dresden zurückkehrte.)

Donnerstag den 19ten. Der Markt von Jüterbock begann.

Man sagte mir, daß die Franzosen schon Minden belagerten. Ich aß bei einem Capitain der Dragoner von den Truppen des Kurfürsten von Sachsen.

Ich kaufte auch einige Pferde für meine Reiter und ging gegen Abend nach Kloster Zinna, wo mir der Oberamtmann Herr Kratz viel Freundlichkeit erwies; unterwegs glaubte ich mir den Hals brechen zu müssen.

Den 20sten passirte ich die kleine sächsische Stadt Luckenwalde (1 M.), und kam gegen Abend nach Trebbin (2 M.), eine andere kleine Stadt, die aber schon dem Lande Brandenburg gehört. Herr Kratz[833]) sagte mir er wisse von sehr guter Seite, daß der Kurfürst von Sachsen große Lust habe sich mit S. K. D. meinem Herren zu unterreden. Nachtische reiste ich ab, und war um 8 Uhr in Berlin (4 M.).

Sonnabend den 21sten. Man erzählte mir von dem Zusammenstoß der Franzosen und unsrer Truppen, die Franzosen hätten sich von Minden gegen Herford zurückgezogen, was uns den Frieden als nahe betrachten ließ, wie sich alle Welt dieser Hoffnung schmeichelte.

Sonntag den 22sten. Der Rückzug der Franzosen von Minden und unser Rencontre mit ihnen bestätigt sich, letzteres war sehr hart, es wunderte selbst die Franzosen, daß eine so kleine Zahl gewagt hatte so viel Widerstand zu leisten und den Kampf so lange zu unterhalten. Man erzählte mir noch andere seltsame Neuigkeiten, die sehr zu unsrem Vortheil waren. Man versicherte, der König von Frankreich habe über 80,000 Streiter in den Ländern des Kaiserreichs und sagte er mache Practiken um die geistlichen Kurfürsten zu einer Zusammenkunft zu bringen, und einen König von Rom wählen zu lassen.

Montag den 23sten. Wir erhielten Nachricht, daß die Franzosen sich in der Nähe von Minden, und unsre Leute unter den Geschützen der Festung gelagert hatten, die Lüneburger etwas höher, die Hannoveraner etwas tiefer, beide diesseits der Weser, in der Art daß 4 Lager und 4 verschiedene Armeen in einer Entfernung von höchstens 3 oder 4 Meilen standen. Die Franzosen machten seltsame Forderungen an Hannover, behauptend sie hätten ihnen viel Geld geliehen. Das Haus Lüneburg wollte die Franzosen keinenfalls über die Weser lassen, das waren aber alles nur Redensarten, denn die Prinzen waren sehr in Noth, sie wußten fast nicht aus welchem Holze sie Pfeile machen sollten.

Ich kehrte nach Potsdam zurück.

---

833) H. Kratz, Oberamtmann von Zinna.

Digitized by Google

Den 26sten. Ich dinirte mit S. K. D. dem Herrn Landgrafen und dem Kurprinzen in Schenkendorf. NB. die Geschichte.

Zwei oder drei Tage hintereinander hatte man Nachrichten von Zusammentreffen mit den Franzosen.

Donnerstag den 27sten. Nachricht eines blutigen Gefechtes beim Uebergang der Weser zwischen den Franzosen und den Unsren, man hatte auf beiden Seiten wüthend gekämpft. Die Franzosen hatten eine vorgeschobene Wache der Hannoveraner von 200 Pferden unter Major Dittfurt [834]) aufgehoben, sie waren aufgestellt, um zu verhindern, daß die Franzosen in Hannover einrückten, diese hoben sie aber ohne einen Schuß zu thun mit ihren Offizieren auf, führten sie in ihr Lager, beraubten sie gänzlich (tous nus) und sandten sie zu Fuß, ihre Offiziere ebenso, zurück, was mir doch die Leute ein Wenig unwürdig behandelt scheint.

Freitag den 27sten. Man machte in dieser Zeit alle erdenkliche Anstalt, S. K. D. zu dem Entschlusse eines Friedenschlusses zu bringen, und also Pommern aufzugeben, als er endlich sah, daß der Kaiser und das ganze Reich wie die anderen Verbündeten ihn verließ und in Betracht des schönen Vorschlages, den der Kurfürst von Sachsen ihm machte, entschloß er sich mit großem Widerstreben zum Frieden, indem er mir eines Abends sagte: Nicht der König von Frankreich ist es, der mich zum Frieden zwingt, sondern der Kaiser, das Reich und meine eigenen Verwandten und Alliirten, sie werden indessen einst bereuen, wozu sie mich gedrängt haben, und ihr Verlust wird eben so groß sein als der meinige.

Sonnabend den 28sten. Man sprach bald vom Frieden bald vom Kriege, indessen machten die Unsren in Westfalen gute Beute.

Den 29sten. Wir hatten Nachricht über Hamburg, daß die Franzosen Miene machten, Minden zu belagern. Indessen näherten sich unsre Truppen, die aus Preußen zurück kamen, obgleich wir den größten Theil derselben dort gelassen hatten. Hamburg fürchtete sehr, von den Truppen S. K. D. angegriffen zu werden.

Montag den 30sten. Der Dänische Gesandte bot uns im Namen seines Königs 1000 Mann an, um den Krieg fortzusetzen, während er mit Schweden heimlich den Frieden tractirte. Man meldete, daß die Franzosen aufhörten, als Feinde zu handeln.

---

834) v. Dittfurt, Major, Hannoveraner.

Digitized by Google

Monat Juli.

Dienstag den 1sten Juli. Aus Wien kam die Nachricht, daß der Kaiser mit dem Frieden, den wir mit dem Könige von Frankreich schließen wollten, sehr übel zufrieden sei, aber sollte dieser ihm unvortheilhaft sein, er hat sich nur über seine eigenen Fehler zu beklagen.

Mittwoch den 2ten. Je tr. l. P. d'A. p. p. D. e. d'u. h. j. c. m. p. M. l. P. d. j. l. p. b. etonné. In dieser Zeit quälte man den armen Herrn Wangenheim sehr mit seiner Heirath, die man ohne Grund von Tag zu Tag aufschob. Man sprach auch von der Hochzeit Sr. H. des Kurprinzen.

Donnerstag den 3ten. Wir hatten Nachricht, daß die Franzosen den Frieden mit uns in ihrem Lager haben publiciren lassen, und daß sie gingen und kamen, sich mit unseren Leuten zu erholen, wie unsre es auch mit ihnen machten. Wir gingen heut zum Diner nach dem Garten von Bornheim (Bornim), ich reiste nach Tisch und kam zur Nacht nach Nauen (3 M.), wo ich mit dem Magistrate wegen der Nahrung meiner Pferde unterhandelte.

Den 4ten früh ging ich den Commissar Bredow[835] zu sehen nach . . . . (3 M.), wo ich mit ihm speiste und in Rathenow (3 M.) schlief. Ich machte heut und

am 5ten meine Angelegenheiten ab. Ich ging nach Havelberg und kam wieder zurück, um besser für unsre Revue bereit zu sein, womit ich noch

Sonntag den 6ten beschäftigt war, ich schlief in Brandenburg und reiste

Montag den 7ten früh ab, um den Abend in Potsdam (4 M.) anzukommen, hatte mich aber unterwegs verirrt. Hier fand ich Herrn d'Espence[19] seit 2 Tagen angekommen mit dem Abschluß des Friedens, er reiste nach Berlin, als ich in Potsdam ankam.

S. K. D. mein Herr sagte mir, als ich ihn zum Friedensschluß beglückwünschte: Nun wohl, der Kaiser, das Reich, und alle anderen meiner Verwandten und Verbündeten haben mich dazu genöthigt, und nicht der König von Frankreich, sie werden aber einst darunter leiden, ihre Eifersucht ist die Ursache, die ihnen, sei es noch so spät, doch einst vom Könige von Frankreich wird bezahlt werden.

---

835) v. Bredow, Commissar.

Herr d'Epence reiste heut Abend noch nach Berlin.

S. K. D. hatte seinen Oberstallmeister zum Oberst seiner Leib-Garde ernannt.*)

Den 8ten reiste ich früh nach Berlin (4 M.), wo ich eine Masse Kollets, Stiefel, Degen und andere Equipage für meine Compagnie einkaufen ließ, ich suchte mit Herrn d'Espence zu sprechen, er war aber den ganzen Tag lang auf Festen, und reist morgen früh nach Potsdam.

Mittwoch den 9ten. Nachdem ich meine Geschäfte abgemacht hatte, kehrte ich nach Potsdam zurück, wo ich am Abend etwas spät, in dem Augenblicke als Herr d'Epence abreiste, um nach Frankreich zurückzukehren, ankam. (Am Rande.) Das war am folgenden Tage, Donnerstag den 10ten.

Freitag den 11ten. Mit Tagesanbruch aufbrechend, kam ich zum Diner nach Barnewitz (5 M.), und zur Nacht in mein Quartier nach Rathenow (3 M.).

Sonnabend den 12ten. Ich machte meine Geschäfte für die Musterung so gut ich konnte.

Den 13ten kam Major Natzmer[836]) von Havelberg mit meinem Bruder, dieser sagte mir, daß die Revue wegen der Krankheit des Obersten am 15. nicht stattfinden würde.

Der Capitain Knesebeck[837]), welcher früher meine Compagnie gehabt, kam mich zu sehen, man hatte ihn todt geglaubt, indem er sich mit einem anderen Capitain Namens Krelsheim[837]) im Duell geschlagen, er blieb noch

den 15ten und war gekommen, mich bezüglich der Compagnie um Geld anzugehen, was ich ihm ganz rund abschlug.

Mittwoch den 16ten. Nachdem wir zusammen gegessen, reisten wir ab, Knesebeck, mein Bruder und ich nach Havelberg und soupirten beim Prinzen von Sachsen, unsrem Oberstlieutenant.

Donnerstag den 17ten. Ich machte sehr früh meine Angelegenheiten ab und ging gegen 9 Uhr zu meinem Obersten, den ich noch in sehr schlechtem Zustande traf, obgleich er sich schon besser als vor einigen Tagen befand. Der Oberst sagt mir, daß die Musterung sich vor dem 29. nicht würde machen lassen, deshalb bat ich noch einmal um Urlaub nach Berlin. Wir sprachen auch von dem Verlangen des Herrn von Knesebeck, welches er ungerecht fand, und

*) Das war eben Graf B. d'Espence.

836) v. Natzmer, Major, wahrscheinlich im Leibregimente d. Kf.

837) Capt. v. Knesebeck vom Leibrgmt., schlägt sich mit Capt. Krelsheim 1679.

Digitized by Google

dies ihm in meiner Gegenwart sagte. Wir brachen noch in der Nacht auf, wo mein Kutscher mich mit all meinen Leuten beinah ins Wasser geworfen hätte.

Den 18ten. Ich kam mit Tagesanbruch in Rathnow an, und besorgte meine Geschäfte.

Den 19ten. Gegen Abend brach ich wieder auf, und kam zur Nacht nach Brandenburg.

Den 20sten kaufte ich einige Kleidungsstücke für mich und meine Compagnie, brach 6 Uhr früh auf, und kam zu Mittag zum Commissar Rochow[335] nach Plessow, und den Abend noch nach Potsdam, wo ich die Nachricht erhielt, daß S. K. D. die Hochzeit des Kurprinzen beschlossen habe.

Montag den 21sten traf die Neuigkeit ein, daß die französischen Truppen die ganze Grafschaft Oldenburg in Contributkon gesetzt hätten, und sich monatlich 70,000 Thaler geben ließen, auch legten sie in alle Plätze des Landes Bremen Besatzung, während die im Mindener Land und der Mark gebliebenen Truppen sich gegen den Rhein zurückgezogen hätten, trotzdem aber indessen die kaiserliche Stadt Dortmund und Werle behaupteten, welches das ganze Kaiserreich schimpflich berührte.

Dienstag den 22sten. Man sprach immer mehr von der Hochzeit S. H. des Kurprinzen, ich sah mehrere Veränderungen am Hofe, und glaube in wenig Tagen noch mehre erwarten zu können.

Mittwoch den 23sten früh abreisend kam ich nach Berlin und soupirte bei l. g. M. qu. m. s. d. a. d. m. El. s. f. e. n. P.

Den 24sten früh aufbrechend kam ich zur guten Zeit nach Potsdam, unterwegs begegnete ich dem Herrn Manteuffel[336], Jagdjunker (gentilhomme de la chasse), welcher mir sagte, daß man den Heidereuter von Potsdam und den Leibjäger S. K. D. in Arrest gesetzt habe, weil sie im Potsdamer Park Hirsche getödtet und darauf verkauft haben.

Ich nahm bei S. K. D. für den Prinzen von Curland Urlaub mit mir zur Musterung unseres Regimentes zu kommen, und erhielt ihn, auch traf ich gewisse Anordnungen für zwei liebende Personen.*)

Wir reisten noch am Abende und kamen zum Abendbrodt und Nachtquartier zum Commissar Rochow nach Plessow.

---

838) v. Manteuffel, Jagdjunker.

*) v. Buch meint hier den Kurprinzen.

Freitag den 25sten. Früh aufbrechend kamen wir zu Mittag nach Brandenburg und reisten darauf nach Rathenow, wo wir uns in der Nacht dergestalt im Holze verirrten, daß wir erst

am 26sten um 5 Uhr Morgens in Rathenow ankamen.

Heut versammelte sich meine ganze Compagnie, ich gab einige Befehle in Bezug auf dieselbe.

Sonntag den 27sten ließ ich die Fahne mit den gebräuchlichen Förmlichkeiten wieder anschlagen, und hielt während der beiden Tage eine Art Musterung ab.

Montag den 28sten. Ich führte meine Compagnie froh aus der Stadt, und ließ die Reuter einige Uebungen machen. Gegen Mittag kam mein Oberst mit seiner Frau Gemahlin, der Prinz v. Merseburg, der Commissar Jagow[839]) und mehrere andere Edelleute und Offiziere, ich gab ihnen zu speisen, worauf sie abreisten. Ich ließ der Compagnie Geld austheilen. Es fehlte nicht viel, so hatte ich heut Abend eine große Unordnung unter meinen Leuten.

Den 29sten. Mit Tagesanbruch marschirten wir zur Revue, welche bei einer kleinen Burg Pritzerbe (3 M.) stattfinden sollte, hier war meine Compagnie und die des Majors, welche beide in sehr gutem Zustande sich befanden, man ließ beide Compagnieen, und Offiziere und Reuter, sowohl alte, als neu ausgehobene, den Eid der Treue leisten. Ich kehrte Abends nach meinem Quartiere zurück, der Prinz v. Curland, der bis jetzt bei mir gewesen war, ging mit dem Obersten, um die Revue anderer Compagnien zu sehen.

Mittwoch den 30sten. Ich machte meine Geschäfte, ließ die Compagnie in ihr Quartier zurückkehren, und bereitete mich zur Abreise, ich gab einem der beiden Commissare Reyer[840]) ein Diner.

Donnerstag den 31sten. Ich ward durch einige Geschäfte abgehalten zu reisen, hatte auch einen Streit mit der Bürgerschaft.

Monat August.

Freitag den 1sten August. Ich reiste mit einem Deputirten der Bürger zum Commissar Bredow, die Bürger wollten, daß dieser ihnen noch einige Leute nehmen und sie in Dörfer legen sollte, er wollte aber nicht und sagte, er habe ihnen schon zu viele genommen,

839) v. Jagow, Commissar.
840) Reyer, Commissar.

Digitized by Google

auf meine Dazwischenkunft aber verlegte er doch noch 6 Mann. Ich reiste am Abend und kam zur Nacht nach Nauen.

Den 2ten Mittags in Berlin, hier begegnete ich dem Obermarschall. Unser Frieden mit den Schweden war gemacht, diese waren damit sehr zufrieden. Während der 3 Tage, die ich in Berlin war, passirte nichts Neues.

Dienstag den 5ten reiste ich nach Potsdam, unterwegs begegnete mir der Oberstlieutenant Wangenheim[61], welcher mir sagte, daß die Hochzeit des Kurprinzen sich künftigen Sonntag machen würde.

Wir gingen auf die Hirschjagd nach Lehnin und schossen 4. Man sagte, Herr du Hamel[96] sei General-Major geworden.

Sonntag den 10ten. Als der Sonntag da war, wollte S. K. D. die Hochzeit für seinen Sohn nicht anstellen, weil es ihm unangenehm war, daß zu viel Menschen dazu nach Berlin kämen, und Niemand wußte, wann sie stattfinden sollte.

Der Graf Carlson erhielt die Erlaubniß, nach Schweden zu gehen.

Am 12ten war es noch eben so und immer Unbestimmtheit.

Unsre Angelegenheiten mit Frankreich und Schweden waren beständig in sehr gutem Zustande, nach den Umständen in dieser Zeit.

Mittwoch den 13ten. S. K. D. lag mit der Frau Kurfürstin noch im Bette, als er ihr sagt, er sei jetzt ganz entschlossen, heut noch die Hochzeit des Kurprinzen auszurichten, was die Frau Kurfürstin sofort durch ein kleines Billet der Frau Landgräfin meldet, die sich dessen außerordentlich freut; gegen Mittag theilte man es dem ganzen Hofe mit. Am Abende fand sich S. K. D. mit allen anderen hohen Personen im Zimmer der Frau Kurfürstin ein, nahm die Prinzeß von Hessen an die Rechte, den Kurprinzen an die Linke, und führte beide in den kleinen Saal, wo man für gewöhnlich speist, dahin hatte man einen kleinen mit einem Teppich behangenen Tisch gestellt, und vor demselben eine Bank, um zu knieen. Der Prediger Contius[841]) erwartete sie hier. S. K. D. hatte sie auf den Teppich geführt, ließ sie dort und zog sich zurück zur Frau Landgräfin und Kurfürstin. Nachdem der Prediger sie getraut, soupirte man ohne großen Pomp, es wurde etwas spät, worauf man die Neuvermählten in ihre Zimmer führte.

S. K. D. gab als Instruction an seinen Sohn, nicht zu eilig

841) Contius, Prediger. den Buch 710 fälschlich Conteial schreibt.

an die Besorgung zu gehen. (Sa Ser. El. donnant pour jnstruction à Son fils de n'aller pas trop viste en besoigne.) Der Kurprinz zog sich in sein Zimmer zurück, ließ mich folgen, und wir sprachen hier von mehreren Dingen. S. D. entkleidete sich, es arrivirte ihm ein; befremdlicher Zufall (il luy arriva un étrange accident), von dem mir S. H. Mittheilung macht, ich tröstete ihn so gut es mir möglich war, und nachdem er meinen Rath befolgt, befand er sich sehr gut. Als S. H. sich zur Ruhe gelegt, zogen wir Anderen uns auch zurück.

Den 13ten stand S. K. D. früh auf und ließ mir sagen, ich solle die Neuvermählten beglückwünschen, aber eine gewisse Persönlichkeit glaubte davon großen Vortheil zu ziehen, und kam mir zuvor, indessen hatte er nur einen Nasenstüber davon. Ich unterließ indessen nicht, in das Zimmer Ihrer Hoheiten zu gehen, wo ich den Kurprinzen im Vorzimmer fand, welcher sehr heiter war, einen so schönen Sieg davon getragen zu haben, indem er mir sagte, er habe sich bei meinem Rathe von gestern sehr gut befunden, il me fist encore v. et. s. l. P. d. s. l., man tractirte zum Diner sehr prächtig, ebenso den Abend avec une belle collation, worauf wir tanzten. Ich tanzte mit einigen anderen Cavalieren bei den Ehrentänzen vor der Prinzeß. Ich überwarf mich heut Abend mit Herr W. dem Jüngeren.

(Am Rande.) NB. Während des Diners nahm die Frau Kurfürstin den oberen Platz über die Frau Landgräfin.

Freitag den 15ten. Man erlustigte sich noch und der Kurprinz erzählt mir genaue Einzelheiten von seiner That.

Sonnabend den 16ten. Der Kurprinz macht mir noch mehrere vertrauliche Mittheilungen, er war sehr froh.

Heut gingen J. K. DD. zusammen in Sarmund zu diniren. Ein starkes Fieber ergriff mich diesen Morgen, ich wollte mich aber so bald nicht ergeben, beim Speisen einigte ich mich wieder mit Herr W.

Den 17ten. Die Hochzeit des Herrn Wangenheim[61] mit der Tochter des Ober-Marschalls fand statt. Mein Fieber quälte mich heut sehr.

Montag den 18ten. Mein Fieber behält seine Stärke.

Den 19ten. Obgleich ich mich nur wenig besser befand, ließ ich mich doch nach Berlin bringen, wo mich das Fieber mit sehr großer Gewalt ergreift.

Digitized by Google

Heut führte Herr v. Wangenheim seine junge Gemahlin nach Berlin und der Obermarschall tractirte sie sehr prächtig bei sich.

Den 20sten. Der Oberst-Lieutenant Wangenheim that dasselbe bei sich, erhält aber gegen Abend einen Befehl, er habe auf das eiligste mit seiner Escadron nach Jüterbock an die sächsische Grenze zu rücken, und zwar auf das laufende Gerücht, einige kaiserliche Regimenter wollten unsre Lande passiren, um in ihre Winterquartiere nach Schlesien zu rücken. Man wollte später noch andere von unseren Truppen senden. Mein Fieber behielt eine große Heftigkeit.

Den 21sten. Immer noch Fieber.

Die Leib-Garden marschirten. Unser Friede war vollkommen geschlossen, man sagte dies auch von Dänemark.

Freitag den 22sten. Ich war beständig in demselben Zustande. In dieser Zeit kam der junge Baron v. Bidahl[718] nach Potsdam, durch welchen der König von Schweden große Complimente an S. K. D. machen läßt.

Den 23sten ließ ich mir eine Ader schlagen und hatte sehr wenig Fieber.

Sonntag den 24sten communicirte ich, mein Fieber kam nicht wieder. In dieser Zeit fiel der Obermarschall auch in gefährliche Krankheit; man sprach von der Rückkehr S. K. D. von Potsdam, um einen moscowitischen Gesandten, der erwartet wurde, Audienz zu geben.

Den 25sten. Ich hatte kein Fieber mehr und begann mich besser zu befinden, eben so

am 26sten, wo ich zum ersten Male ausging.

Dienstag den 27sten. J. K. DD. und der ganze Hof kam von Potsdam an, ebenso traf der moscowitische Gesandte von Hamburg ein. Als ich gegen Abend meinen Herrn aufsuchte, sagte er mir, man könne wohl sehen, daß meine Krankheit keine verstellte sei.

Donnerstag den 28sten. Der Gesandte sollte gegen Abend Audienz haben, ich hatte an unsrem Hofe eine Audienz mit dieser Art von Gesandten noch nicht gesehen. Da derselbe verlangte, S. K. D. solle sich, während er den Titel des Czaren, seines Herrn, vorlese, stehend halten, was S. K. D. nicht wollte, erhielt er keine Audienz heut, und S. K. D. hatte die Absicht, ihn ohne Audienz zurückzusenden.

Den 29sten ließ S. K. D. dem Gesandten sagen, er könne zurückkehren, man würde ihn nicht mehr frei halten, dies überraschte ihn doch sehr. Der junge Bidahl wollte sein Gut Wildenbröck

Digitized by Google

wieder haben, und handelte darum mit Herrn Derfflinger, dem man es gegeben hatte, er erhielt 62,000 Thaler Entschädigung und 2000 Thaler vom Baron für Meliorationen.

Sonnabend den 30sten. Die Angelegenheit mit dem Moscowiter war beigelegt, S. K. D. wollte etwas entgegenkommen, wenn der Czar dasselbe in Zukunft thäte gegen den Gesandten S. K. D.

Man sagte mir heute, der junge Bidahl habe auf Befehl des Königs von Schweden meinem Herrn berichtet, der König sei zufriedener, mit S. K. D. Frieden zu haben, als mit allen Uebrigen. Das Fieber herrschte stark in Berlin und die Pest zu Wien, so daß der Kaiser genöthigt war, sich zurückzuziehen und den Hof nach Prag bringen zu lassen. Herr v. Crockow[842]) war zurückgerufen, und seit einigen Tagen angekommen.

Sonntag den 31sten sollte der Gesandte Audienz haben, man ließ das Garde-Regiment die Waffen ergreifen und stellte ein Bataillon, was sonst in der großen Straße (Breite-Straße) stand, in den inneren Hof des Schlosses, es waren zwei Gesandte, S. K. D. erwartetete sie auf seinem Throne und lüftete seinen Hut, den er gleich wieder aufsetzte. Nachdem sie ihre tiefe Verbeugung gemacht, nach Sitte ihres Landes, fing der erste Gesandte mit dem Titel seines Herrn an, und S. K. D. hielt sich einige Zeit stehend und setzte sich dann, worauf der Gesandte einhielt und S. K. D. inständig bat, sich noch einen Augenblick zu erheben, während er seine Anrede oder den Titel seines Herrn weiter las, was S. K. D. endlich that, sich aber dennoch wieder setzte, bevor der Titel zu Ende war. Sie präsentirten darauf prächtige Geschenke, unter denen eine Masse Marder-, Zobel- und andere Felle, diese Geschenke wurden durch mehr als 70 Personen getragen, darauf wurden sie zurückgeführt und tractirt, wie dies gewöhnlich ist.

In dieser Zeit machte man eine Art Bomben, welche aus Mörsern neuer Construction geworfen wurden, und zwar über 3000 bis 4000 Schritt, was man früher nie gesehen.

---

842) v. Krockow, Lorenz Georg, geb. 6. Jan. 1638, starb als Kanzler von Hinter-Pommern, wirkl. Geh. Rath, Staats- und Kriegsminister, Domprobst zu Camin, Erbherr auf Peest, Schloß- und Burggesessener zu Polzin d. 14. Oct. 1702, er ist nicht zu verwechseln mit Ernst v. K., Geh. Kriegs-Rath, der in Nimwegen beim Friedensschluß wirkte. Lorenz war Gesandter in Wien, Schweden, Frankreich, Polen.

Digitized by Google

Monat September.

Montag den 1sten September baten sie um geheime Audienz, welche sie auch erhielten. Man brannte heut ein Feuerwerk nieder, was ihnen ausnehmend gefiel.

Den 2ten hatten sie Abschiedsaudienz und erhielten 5 bis 600 Thaler an Geschenken.

S. K. D. nahm Abschied von der Frau Landgräfin und reiste heut nach Mühlenbeck ab, um dort Hirsche zu schießen.

Mittwoch den 3ten. Der Moscowitische Gesandte reiste ab und ich machte Vorbereitungen für die Abreise der Landgräfin, welche ich bis an die Grenze führen, und verpflegen sollte. Der Kurfürst und die Frau Kurfürstin reisten heut von Mühlenbeck nach Oranienburg.

Den 4ten. Die Frau Landgräfin nimmt überall Abschied und erhält mehrere Besuche, wir bereiten uns zu der morgenden Abreise, obgleich ich noch sehr schwach war, der Kurprinz und seine Gemahlin gingen mit bis an die Grenzen.

Freitag den 5ten. Nach dem Diner reisten wir nach Potsdam, wo wir auch schliefen.

Sonnabend den 6ten. Nach dem Diner reisten wir nach Lehnin, wo wir blieben.

Den 7ten hörten wir hier die Predigt von Doctor Conzius, der von Berlin hieher gekommen war.

Montag den 8ten. Nach dem Frühstück zu Lehnin reisten wir und schliefen in Ziesar, hier bemerkte man, oder vielmehr schon in Lehnin, daß man den Koffer der Ehrendamen der Frau Landgräfin in Berlin vergessen habe, worin alle ihre Kleider und Schmucksachen sich befanden, darüber war man sehr beunruhigt. Frau von Maisebouch [843]) war beständig am 4tägigen Fieber krank.

Dienstag den 9ten kamen wir, früh aufbrechend, zu Mittag nach Nedelitz, wohin mir der Amtsschreiber aus Ziesar das Serwis und die Schüsseln, wie ich ihm befohlen, nicht gesendet. Zum Souper und zur Nacht kamen wir nach Magdeburg, wo J. D. bei dem Gouverneur, dem Prinzen von Holstein, soupirten. Die Kurprinzeß war genöthigt, sich von Tafel zu erheben, indem sie sich sehr übel befand, aber die Krankheit war gut, denn sie gab uns bestimmte Beweise ihrer Schwangerschaft, der gütige Gott wolle

843) Frau v. Maisebuch im Gefolge d. Landgräfin v. Hessen.

Sorge tragen und alle gut erhalten. Ich! schlief beim Domherrn Gören [844]).

Den 10ten. Nachdem wir Abschied vom Herzog von Holstein und seiner Familie genommen, kamen wir zum Diner nach Wansleben, einem Amte des Administrator von Halle, dessen Amtmann sich Rauchhaupt [845]) nannte, von dort zum Abend und Nacht nach Grüningen, unterwegs sahen wir zwei Compagnieen Cavallerie, welche neuerdings für das Regiment von Treffenfeld ausgehoben waren, und zwar durch die Capitains Stille [846]) und Münchow [847]), welche sich J. DD. präsentirten. Vor Grüningen begegneten wir einem Bataillon Kurprinz in Schlachtordnung, welches hier der Frau Landgräfin von Homburg zu Ehren aufgestellt war.

Den 11ten. Wir wollten die Frau Landgräfin bestimmen, sich in Grüningen auszuruhen, sie wollte aber nicht, sondern kehrte nach Weberlingen, wo sie ihre Schwester, die Prinzeß von Courland [662], bei ihrer Tante ließ, zurück. Wir anderen reisten, nachdem wir um 10 Uhr dinirt, nach Osterwick, wo wir schliefen. Am Abend beschenkte mich die Frau Landgräfin mit einem schönen Becken und Kanne von Silber und einer Kette von demselben Metall, wegen der Mühe, die ich aus Liebe zu ihr gehabt, sie machte mir große Versicherungen ihrer Huld.

Freitag den 12ten. Die Frau Landgräfin reiste am frühen Morgen ab, wir begleiteten sie noch 1 Meile, wo der Abschied von beiden Seiten zwischen der Mutter und den Kindern, wie man sich denken kann, sehr zärtlich war. Sie ging, um in Zesen Nachtquartier zu machen', ich gab ihr Vorräthe für zwei Tage mit. Der Kurprinz mit seiner Gattin dinirten in Schlengstedt, von da gingen wir, um in Oschersleben zu schlafen. Ich ging hier mit S. H.

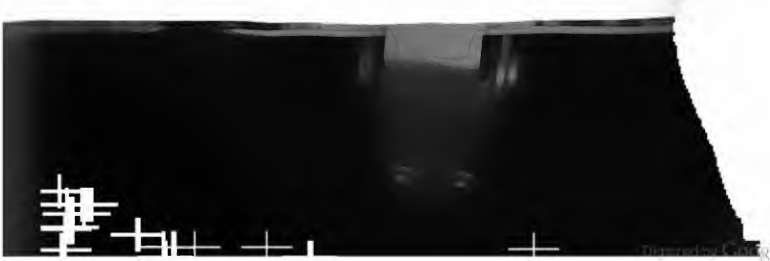
---

844) v. Gören, Domherr in Magdeburg.

845) v. Rauchhaupt, Amtmann auf Grüningen bei Magdeburg.

846) v. Stille, Ulrich Christoph, dieser Stille ist ein ganz ausgezeichneter Offizier, geb. 15. Oct. 1654, † 20. Jan. 1736, er diente von 1672 bis an seinen Tod bei allen vorkommenden Kämpfen der Brandenburger mit besonderem Eifer und Erfolg, 74 vor Graves beim Prinzen v. Oranien, ward er später Offizier d. Brandenbg. Garde, Fehrbellin, Pommern, Preußen, Ofen, bei Landen, Casale, den spanischen Erbfolgekrieg, Höchstädt, Landau, dann Savoyen, Turin, 1715 vor Stralsund. Gem.: Marie v. Cosel, 5 S. 3 T. Stille war 1679 Capitain, 96 Obrist, 1705 Gen.-Major, 1715 Gen.-Lt., Kommandant v. Magdeburg, Erbherr auf Fretzdorf ꝛc., wo er beerdigt ist.

847) v. Münchow, Capitain, hebt mit Stille 1679 10. Sept. zwei Comp. für d. Cav.-Rgmt. Treffenfeld aus.



dem Kurprinzen auf die Lerchen-Jagd. Der Arzt aus Magdeburg, Herr Becker[848]), vereinigte sich mit uns, was mir sehr gelegen kam, denn ich befand mich recht schlecht.

Sonnabend den 13ten. Zum Diner waren wir in Alvensleben (3 M.), wo die Deputirten der magdeburgschen Stände kamen, um J. HH. zu beglückwünschen, Souper und Nacht in Burgstall (4 M.).

Sonntag den 14ten. Nachdem wir in der Kirche waren, wurde dinirt und aufgebrochen, Nacht in Tangermünde (3 M.), wo wir Herrn Groot aus Berlin fanden. Abends befand sich S. H. der Kurprinz nicht gut, er souvirte mit der Prinzeß und mir ganz allein in seinem Zimmer.

Den 15ten reisten wir nach dem Frühstück nach Havelberg (4 M.), bei Sandow, am Uebergange der Elbe, fanden wir meinen Obersten und mehrere Offiziere unsres Regimentes, welche uns hier mit der Compagnie des Obersten erwarteten, vor Havelberg redete die Herrschaften der Magistrat der Stadt an, wir gingen durch die Stadt und schliefen bei den Stiftsherren im Hause des Dechanten, wo J. DD. noch durch die Landstände angeredet wurden, ich wohnte beim Stiftsherrn Stille[849]), meinem alten Freunde.

Dienstag den 16ten. Früh aufbrechend kamen wir zu Mittag nach Kiritz (3 M.), und zur Nacht nach Zechelin (4 M.), einem Amte. S. K. D. wollte hier unterwegs die Feistzeit der Hirsche benutzen, und der Prinz, die Prinzeß und die Jäger wollten Hirsche schießen, aber obgleich wir mehrere sahen, konnten wir uns ihnen doch nicht nähern an diesem Abende und kehrten nach Zechlin zurück, ohne etwas ausgerichtet zu haben. Ich befand mich noch recht schlecht in dieser Zeit. Wir blieben 10 Tage hier, während welcher der Kurprinz sich mit Hirsche schießen amüsirte, auch wurden alle kleine Spiele gespielt, ich war, wie der ganze Haushalt, immer von der Parthie, aber auch beständig ganz krank.

Donnerstag den 25sten. Nach dem Frühstück brachen wir auf, der Kurprinz schoß unterwegs Hirsche, je faisais l. d. d'a. a. l. p. e. pourtant p. t. o. e.

Wir kamen um 7 Uhr Abends in Ruppin (4 M.) an, ich war immer mit dem Kurprinzen im Wagen und sehr gut mit ihm, der gute Gott wolle mir das erhalten. Man sagte uns hier, daß S. K. D. sich auf der Hirschjagd sehr gut unterhalten habe, man hatte

848) Becker, Arzt aus Magdeburg.
849) v. Stille, Stiftsherr in Havelberg.

den Herrn v. Alefeld[556], Gesandten von Dänemark, auf einen mit Heu und Werg ausgestopften Hirsch schießen lassen, welchen er für einen richtigen Hirsch hielt.

Den 26sten. Wir reisten nach dem Diner nach Oranienburg, passirten den Cremmer Damm, en chemin l. p. P. m. l. o. a. s. e. et j. v. s. j. n.

Sonnabend den 27sten. Früh aufbrechend kamen wir zu Mittag nach Berlin (4 M.), wo wir den Baron von Schwerin am Fieber sehr krank fanden, wir reisten noch nach dem Diner nach Cöpenic (2 M.), unterwegs schoß der Kurprinz einen Hirsch et m. e. d. t. s. d. l. c. a. l. p. e. j. l. f. u. d. d'a. s. q'e. n. s. p. t. m.

Sonntag den 28sten. Ich erhielt die Nachricht, unser Regiment solle marschiren, und einen Befehl meines Obersten, meine Compagnie zu sammeln, was mir der Arzt durchaus nicht erlauben wollte, indessen ging ich mit demselben nach Tische nach Berlin, wir kehrten am Abende wieder nach Cöpnic zurück. In Berlin ging das Gerücht, der König von Dänemark wolle Hamburg belagern, wir würden uns mit ihm vereinigen.

Montag den 29sten, Fest St. Michel und Geburtstag der Frau Kurfürstin, wir gingen nach Glienicke, dem Gute eines Edelmannes, das S. D. gekauft hatte, der Kanzler Krockow kam auch dahin und S. D. ließ ihn den Willkommen trinken, was Veranlassung zu einer Debouche gab, il aurait tantost causé la d. d. M. W., wir kehrten nach dem Diner nach Cöpnic zurück.

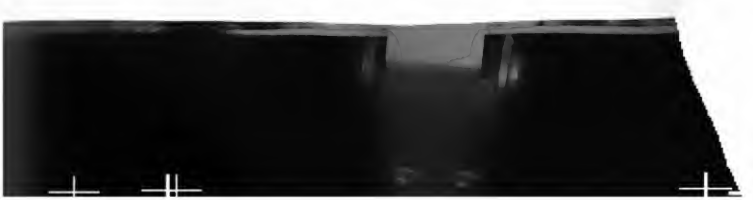
Den 30sten. Nachdem S. K. D. in Oranienburg angekommen und S. H. dies erfahren, beschloß er, nach Tische nach Berlin zu fahren. Herr W. wollte seinen Fehler vom gestrigen Tage, der den Grund in der großen Ausschweifung hatte, wieder gut machen.

Monat October.

Den 1sten October. Als der Kurprinz erfuhr, S. K. D. wolle heut noch nach Potsdam, beschloß er, ihm zu folgen.

Die Krankheit des Baron v. Schwerin hielt an.

Den 2ten. Der Kurprinz ging mit seiner Gemahlin nach Potsdam, ich blieb in Berlin, um mich besser heilen zu lassen, wo ich 8 Tage verweilte. Während der Zeit kamen zwei Gesandte nach Potsdam, einer vom Kaiser, der andere vom Hause Braunschweig, der erstere



Digitized by Google

war der Abé von Danse[850]), der Andere Herr Groot[851]). Der junge Doctor Weiß[852]) verlor in dieser Zeit 1200 Thaler gegen Herr Rochow, welche indessen nicht zu gut bezahlt wurden.

Donnerstag den 9ten. Ich hörte, daß J. K. DD. mehrere Male nach mir gefragt hatten, ob ich noch am Leben wäre oder nicht, ich fuhr zum Abend nach Potsdam, sah aber heut S. K. D. nicht, sondern ging mit dem Kurprinzen zu soupiren, der mich mit glänzenden Beweisen seiner Huld empfing.

Freitag den 10ten. S. K. D. empfängt mich sehr gut, ich sagte ihm heut Abend mehrere bedeutende Sachen, die er gut in Acht nimmt. Die Hamburger waren beständig im Streite mit dem Könige von Dänemark, die Herzöge von Braunschweig mischten sich stark in diese Angelegenheit, und sandten Truppen in die Stadt.

Den 11ten. Die Hamburger wollten sich mit uns verständigen und uns die Summe von 125,000 Thalern zahlen.

Sonntag den 12ten. Man meldet aus Hamburg, man glaube, daß die Sache zwischen dem Könige von Dänemark und der Stadt sich beilegen würde.

J. K. DD. gingen heut zum Abendmahle.

Montag den 13ten. Man machte eine Hirschjagd hinter Caput, um sie in den Park eintreten zu lassen, speiste heut auch daselbst. Wir brachten fast die ganze Woche mit dieser Jagd zu, und ließen etwa 200 Hirsche und Thiere in den Park. Man meldet aus Holland, daß die Alliance mit England so gut wie abgeschlossen sei, was die Franzosen ein Wenig beunruhige, es gab aber noch Andere, welche dies sehr bezweifelten.

Es kam auch ein Gesandter von Braunschweig Namens Groot, wir waren nicht sehr befriedigt über dies Haus (Braunschweig), auch hatten wir einige Streitigkeiten mit Mecklenburg-Schwerin, welches die zwölf Zollfuder Wein, welche die Kurfürsten auf allen deutschen Flüssen frei hatten, nicht wollte passiren lassen.

Die beiden Prinzen von Holstein qui avaient esté cassés*) und der General-Major du Hamel waren auch bei Hofe auf dem Fuße der Bittsteller. Das Regiment Goltz sollte in die Garden gesteckt werden und S. K. D. gab ihm 1000 Thaler jährlicher Pension.

850) Abé Danse, vom Kaiser geschickt im Sept. 1679.

851) H. Groot, Gesandter von Braunschweig im Sept. 1679.

852) Doctor Weiß.

*) Dies bezieht sich auf ihre Regimenter, und soll heißen, deren Regimenter cassirt waren, d. Uebers.

Digitized by Google

Sonntag den 19ten. Die Affaire von Hamburg könne, so sagt man, zum Bruch mit dem Könige von Dänemark kommen, mit uns wollten sie sich aber immer einigen, und uns unser Geld zahlen.

Montag den 20sten. Der Kurprinz reist mit seiner Gattin und seinem ganzen Hofe nach Cöpnic und S. K. D. mit dem Hofe nach Potsdam zur Hasenjagd, wo wir mehrere erlegten.

S. K. D. beklagt sich seit mehreren Tagen über Schmerzen in den Schenkeln.

Den 21sten kommt der Prinz von Homburg aus Curland, ein wenig unzufrieden, daß man sein Regiment cassirt habe. Man hatte Nachricht, daß vier schwedische Schiffe mit Mannschaft beladen, um nach Pommern in Garnison zu gehen, untergegangen seien.

Mittwoch den 22sten. Die Hamburger Angelegenheit wollte noch nicht ganz zum Beilegen kommen, wir wußten, daß Herr Meinders aus Paris abgegangen sei, um zu S. K. D. zurückzukehren.

Donnerstag den 23sten. Man sagte mir, die Franzosen machten Umstände, Wesel zu räumen, worauf S. K. D. beschlossen hätte, auch die pommerschen Plätze nicht zu verlassen.

Freitag den 24sten. Wir hatten Nachricht, daß Baron v. Schwerin sich sehr schlecht befinde.

Den 25sten. Die Hamburger Sache naht ihrem Ende. Es erscheint einiger Streit in dieser Zeit zwischen den Herzogen von Braunschweig und uns.

Wir hatten in dieser Woche einen sächsischen Gesandten Herrn von Burchersrode[853]) hier.

Sonntag und Montag dieselben Nachrichten aus Hamburg.

Dienstag den 28sten. Ich ging wegen einiger Geschäfte nach Berlin. Der Gesandte von Lüneburg sagt mir, daß die Sache mit Hamburg sich noch an einen Brief vom Kaiser stoße, welchen die Stadt erhalten habe.

Donnerstag den 30sten. Man meldet aus Pommern, es seien dort 2000 Schweden als Besatzung für die Plätze angekommen.

Monat November.

Sonnabend den 1sten November. Ich kehre nach Beendigung meiner Geschäfte in Berlin nach Potsdam zurück, wo ich den ganzen Hof bei guter Gesundheit fand.

853) v. Burchersrode, sächsischer Gesandte 79 in Berlin.

Digitized by Google

Sonntag den 2ten. Man hatte Nachricht, daß der Kaiser sich bei Prag auf der Jagd amüsire, aus Wien meldete man, es seien seit Beginn der Krankheit mehr als 80,000 Todte in Wien und 1 Tagereise um die Stadt beerdigt, und zwar nach den Rechnungen der Geistlichen, welche sie beerdigt haben, ohne die zu zählen, welche dieser Wohlthat nicht theilhaftig geworden sind. Während dieser ganzen Zeit hatten wir keine Neuigkeiten von Außen, und Alles blieb in demselben Stande wie vorher.

Hier folgen 10 leere Seiten und das Tagebuch beginnt wieder mit dem

Digitized by Google

7. Kapitel.

Die Jahre 1680, 81, 82 und 83.

Historischer Ueberblick.

So viel Blut, so viel Arbeit, so viel Hoffnung und Gottvertrauen — Alles ohne Lohn — scheinbar. — Der Kurfürst war tief gekränkt, Frankreich schützte Schweden, alle Feinde Ludwigs waren haltungslos, uneinig, egoistisch, den eignen Vortheil im Auge, da hatte Frankreich leichtes Spiel und der große König? war nicht der Mann die Schlaffheit seiner Feinde ungestraft zu lassen, es kostete ihm persönlich ja weder Mühe noch Aufopferung, und über des ehrenrührigen gewaltsamen Raubes war der große König und die große Nation längst hinweg!

Friedrich Wilhelm aber war am 6. Februar 61 Jahr geworden, sein Körper wurde nur noch durch den energischen Willen gehalten, seine kriegerische persönliche Thätigkeit war gebrochen.

Ludwigs Auftreten öffnete allen Staaten Europas die Augen, fast ängstlich darüber erschien den 16. April 1680 der Gesandte Carls II. von England, Robert Southwell, er bewarb sich um ein Bündniß mit Brandenburg, der Kurfürst lehnte es bestimmt ab.

Am 2. Mai erschien, von Wien gesendet, Graf Lambert, den Kurfürsten zu einer Conferenz in Regensburg zu bewegen, auch dies lehnte Friedrich Wilhelm ab, am 11. Juni kam Markgraf Hermann von Baden in ähnlichen Absichten, ebenso vergebens. Der Kurfürst, so verlangte man, solle bereitwillig zur Hand sein, auf seine vom Reich ihm versprochene Genugthuung: die Anwartschaft auf Ost-

Digitized by Google

friesland, auf die Reichsstädte Mühlhausen, Nordhausen, Dortmund könne man aber nicht eingehen, er habe ja ohne das Reich den Frieden zu St. Germain geschlossen.

Am 4. Juni 1680 starb der Administrator von Magdeburg, Herzog August von Sachsen, Brandenburg setzte sich in den bleibenden Besitz des Erzstiftes.

Noch immer war Spanien die tractatmäßigen Gelder von 1,800,000 Thaler schuldig, da entschloß sich mein Herr den Spaniern den Seekrieg zu machen, um möglichst zu seinem Gelde zu kommen, die Speculation war aber nicht glücklich, sie füllte Raulés Taschen allein.

Indessen war Ludwigs Verfahren gegen die Reichsstände ganz unerhört, er betrachtete sich als unumschränkten Herrn der Stifte Metz, Toul und Verdun, ließ sich huldigen und errichtete im Elsas ein Gericht, das ganz unabhängig vom Reichskammergericht zu Speyer verfuhr, zugleich sollte die Reunionskammer die Lehne der Stifte prüfen, die er dann sofort mit Gewalt einzog, so geschah es mit Lauterburg, Germersheim, Falkenburg, Saarbrück und Zweibrücken — zum Hohne der Regensburger Reichsversammlung. Kurfürst von der Pfalz bat das Reich um Schutz.

Als die versammelten Gesandten der Französischen in Frankfurt harrten, setzte Ludwig seiner ungestraften Frechheit die Krone auf, und bemächtigte sich Straßburgs Anfang 1681.

Trotz dem geschah nichts. Carl II. war lebensmüde, er fürchtete den wachsenden Einfluß seines Parlaments; Friedrich Wilhelm erwog Dänemarks Annäherung an Schweden und Frankreich, er schloß mit Braunschweig-Lüneburg den Vertrag zu Gardelegen, und zu Fürstenwalde mit Kurhessen, der Westphälische Frieden und der von 1679 sollte erhalten werden.

Der Kaiser wollte und konnte ohne ganz Deutschland nichts thun. — 1683 lief der Friede mit der Türkei ab.

Indessen waren in Frankfurt die Gesandten versammelt, Friedrich Wilhelm übernahm das Vermittleramt, Ende November 1682 trennte sich die Frankfurter Versammlung erfolglos, die Gesandten gingen nach Regensburg, hier wollten die Franzosen aber nur bis Ende 1683 bleiben.

Die Spannung zwischen Wien und Berlin war heftig, am 31. Januar 1682 hatte der Kurfürst sich mit Dänemark verbündet, Münster und Hannover waren eingeladen beizutreten, um Holland vom Kriege mit Frankreich abzurathen, gegen Schweden und Zelle

Digitized by Google

sich zu sichern, und Frankreich zu friedlicheren Gesinnungen zu nöthigen. Aber Frankreich war ganz widerwärtig, Schweden neigte sich Wien offenbar zu und Dresden ging auch mit Oestreichs Politik.

Da sandte der Kurfürst Januar 1683 Otto von Schwerin den Jüngeren nach Wien, während Johann Georg II. von Anhalt das Vermittleramt übernahm und der Kurprinz dieser Vermittlung geneigt sich zeigte. Der im December 1682 nach Berlin gesandte österreichische Graf Lambert hatte den Kurfürsten noch einmal persönlich nach Regensburg zu kommen aufgefordert, 300,000 Thaler geboten wenn der Kurfürst der französischen Parthei entsagte und sich dem Kaiser zuwendete, die Summe unter der Form von Subsidien zur Rüstung.

Friedrich Wilhelm machte gleichzeitig durch Schwerin seine Ansprüche auf Jägerdorf, Liegnitz, Brieg und Wohlau geltend. In Sachsen hatte Schwerin mehr Worte als Thaten gefunden, als der Staat sich zu einem Offensiv-Bündniß mit Wien, Schweden, Polen und Hannover bereitete, erklärte Feldmarschall Goltz (es war Rüdiger v. d. Goltz, früher in Brandenburger Diensten) seinen Abschied nehmen zu wollen, man gab deshalb das Bündniß auf. In Wien ließ Friedrich Wilhelm erklären das Reich sei außer Stande Ludwig XIV. und den Türken gleichzeitig zu widerstehen. Der Kaiser dachte auch nicht an die Wiedereroberung Straßburgs, man wollte durch Aufstellung einer Armee Frankreichs fernere Fortschritte hemmen.

Der Kurfürst übernahm, da Oestreich Frieden machen wollte, wenn die Ehre gewahrt werde, das Mittleramt, aber der Tod des Premier-Minister Hocher trat störend ein, es kam Bericht, am 15. März 1683 brachen 140,000 Türken von Adrianopel auf. Dennoch zog man in Wien die Verhandlungen unverständig in die Länge, als Schwerin abzureisen erklärte ohne Antwort, sagte ihm Graf Königseck der Kaiser wünsche daß der Kurfürst Ludwig zu einem Universal-Frieden bewege, für Jägerndorf wolle man eine Summe Geldes zahlen, die Schlesischen Herzogthümer betreffend, so wundere man sich über solche Prätensionen.

Die Abschiedsaudienz ist schwer zu erhalten, der Kaiser muß Fuchsprellen, Bär und Dachshetzen, endlich am 21. März 1683 reist Schwerin zurück. Die ferneren Verhandlungen führen uns über die Grenzen des Tagebuches.

Digitized by Google

Inhaltsverzeichniß zum 7. Kapitel.

(Die Jahre 1680, 1682 bis zum 9. April 1683.)

1680. v. Buch verträgt sich nicht mit seinem Obersten. D. Rgmt. d. Oberst Prinz wird aufgelöst. D. Kf. ist sehr unwohl. Viel Umstände macht Gen.-Maj. Prinz bei Reduction seines Rgmts. Franzosen haben noch immer Wesel in Besitz. Buch nach Berlin, wohnt in Etzin im Hause d. Kurprinzen, wird von d. Herrschaften sehr gut aufgenommen. Kfst. u. Kurprinz krank. 6. Febr. Fest bei Grumbkow, 12. bei du Hamel, nach beiden ist d. Kurprinz unwohl, 13. bei Meinders. 4. März ein franz. Courier mit Geschenken für die Kfstin., 60 T. ℳ geschätzt, Buch meint, sie seien nur 40 Tauf. werth. Görtzke todtkrank in Preußen. Fest bei Minister Fuchs, Kurprinz dort. 20. März Kf. nach Potsdam, 2 kaiserl. Gesandte dort, der Frankreichs trifft auch ein. Der Herzog von Sachsen-Lauenburg kommt nach Potsdam. Hasenjagd in Werder. Verhandlung über den Elbzoll. Buch bringt d. Herzog über Fehrbellin, wo er ihm d. Schlachtfeld zeigt und die Schlacht erzählt. 1. April Jagd mit d. Herzog in Kyritz. 5. April bricht d. Journal ab und beginnt erst wieder

1682. Buch giebt eine allgemeine von sehr vieler Einsicht zeugende Uebersicht der inneren und äußeren Verhältnisse. Seekrieg mit Spanien, die Handels-Compagnie, d. Schiff mit 80,000 holländ. Pfund lauteren Goldes. Gesandte vom Kaiser, Frankreich, England, Holland u. Dänemark. Schutzbündniß mit Dänemark. Markgraf Ludwig hat in Wesel die Windpocken, Knesebeck als Gouverneur zu ihm geschickt. Die Prinzen v. Braunschweig (Hanover) kommen. Frankreich nimmt Straßburg u. Casale und will nichts als den Frieden! Dem Kaiser wird wegen Luxenburg bedenklich. Brandenburg schließt ein Bündniß mit Sachsen. Vor Spandau empfängt das Leib-Cav.-Rgmt. den Herzog v. Hannover, dieser will d. Kf. gegen Frankreich zum Bündniß bringen. Buch spielt mit d. Kf. v. Brandb. u. Herzog v. Hannover Abends Karten (Verkehr). 20. Jan. nach Potsdam, die Herrschaften beschenken sich gegenseitig sehr reich. 24. Jan. bricht d. Journal ab, beginnt erst wieder mit

1683. Kf. geheilt, geht Neujahr nach Berlin. Derfflinger will den Abschied nehmen, weil man im Rgmt. Briquemault Offiziere ohne sein Wissen ernannt hat. Große Schlittenfahrt, Fest beim Franz. Gesandten, wo Kurprinz u. Kurprinzeß. Landgraf v. Homburg u. Herzog v. Croy (aus Wien) kommen. 15. Buch nach Tornow. 6. Jan. Geburtstag d. Kf., d. Kurprinz giebt ihm ein Fest. 11. Buch zu Hofe, Kf. Schenkelentzündung. du Hamel u. Lüttwitz schlagen sich. Kurfürst u. Kurprinz unwohl. 14. Fest bei Danckelmann, Kf. unwohl und Kummer. Prinz v. Anhalt's Vorschlag zu Gunsten Oestreichs. März. Bei Hofe lauter politische u. Liebesintriguen. 24. März d. Hof nach Potsdam, Kurprinz mit Prinz Luis nach Schönebeck, Auerhähne zu schießen. Niederlage d. Türken auf d. Insel Schütt. Bündniß zwischen Kaiser u. Polen. Dänen u. Schweden drohend gegen einander. April. v. Oppen verlobt sich mit Frl. Felin. Kf. v. Bayern genannt als Oberfeldherrn gegen die Türken. Man spielt Buch häßlich mit. Mit d. 9. April 1683 bricht das Tagebuch gänzlich ab.

Digitized by Google

Das Jahr 1680.

Monat Januar.

J. N. J. A.

Dies Jahr beginnt mit einem Donnerstage und ich befinde mich in Wittenberge, einer kleinen Stadt in der Priegnitz am Ufer der Elbe, einem Baron von Putlitz[854]) gehörend, welches Haus hier das Recht hat von allen Schiffen die den Fluß auf- und abfahren Zoll und Import zu nehmen. Die Einkünfte gehören aber nicht einem Einzelnen, sondern der ganzen Familie zusammen.

Ich hatte in dieser Zeit viel Streit mit meinem Obersten touchant m. C. l. i. a. b. v. f. a. à. son A. le C. L.

Freitag den 2ten. Nachtisch reiste ich ab um in mein Quartier Wilsnak zurückzukehren. Mein Oberst reiste mit mir um unterwegs mir die hübsche Vorstellung zu machen ich solle meine Compagnie verlassen, da er sah, daß ich nicht dieser Ansicht sei, wollte er mich erschrecken, sagend die beiden Capitains der zwei neuen Compagnien, die seit einigen Tagen cassirt seien, wollten noch mit mir loosen, der ich meine Compagnie fast zu gleicher Zeit mit ihnen erhalten hatte, sie glaubten ich würde meine Compagnie eher verlassen als darum zu spielen, was ich auch wirklich gethan hätte, et ainsi i. s. v. à. s. but. qui n'e. l. d. f. C. u. d. e. n. C. mais bien s. ch. N. l. C. L., ich antwortete ihm nichts Anderes als S. K. D. mein Herr habe mir diese Compagnie gegeben, er nur könne sie mir nehmen, wenn es ihm gefalle, ich würde ohne Murren allem gehorchen was mein vortrefflicher Herr befehlen wolle, und wenn S. K. D. mir beföhle mit den Herren zu loosen, würde ich gewiß meine

854) Baron v. Putlitz, Besitzer von Wittenberge.

Digitized by Google

Schuldigkeit thun, indessen sei keine Gerechtigkeit in dieser Prätension, ich sei Capitain einer alten Compagnie und diese von zwei neuen, ja die Ordres S. K. D. sagten ganz besonders die beiden sollten Capitaine der neuen Compagnien sein, ich könne weder spielen noch mich cassiren lassen, ohne dazu besonderen Befehl S. K. D. zu haben, worauf mein Oberst, als er sah er könne mich zu keinem anderen Entschluß bewegen, in sein Quartier zurückkehrte, mit mir nur noch eine gute halbe Meile reisend.

Den 3ten. Ich wollte grade auf Wilsnak gehen, verlor aber den Weg und kam nach Perleberg (2 M.), wo ich meinen Obersten fand, der mir ein sehr erstauntes Gesicht machte, hier traf ich auch den Prinzen von Merseburg, unsren Oberstlieutenant, mit welchem ich noch die Nacht blieb.

Je depechais mon V. d. Ch. a la Cour a. q. l. p. m. pl. d. c. procedure (ich schickte meinen Kammerdiener an den Hof, weshalb der Prinz mich beklagte).

Sonntag den 4ten. Früh aufbrechend war ich zu Mittag in Wilsnak (2 M.), Nacht in Havelberg (2 M.), in welche Stadt, so wie in Kyritz man mich seit einiger Zeit in Quartier gelegt hatte, an jedem Ort die halbe Compagnie.

Montag den 5ten. Ich cassirte meinen Sergeanten, der seinen Abschied erhielt, weil er einen gefangenen Reiter, den er unter seiner Obhut hatte, entlaufen ließ, er gab mir eine Schrift, in welcher er alles läugnete was er von mir dem Obersten gesagt haben sollte.

Donnerstag den 6ten. Ich cassirte noch einige Reiter meiner Compagnie. Mein Oberst kam den Abend hier durch, um nach Berlin zu gehen, er sei, wie er sagte, dahin gerufen, à une C. sec. m. j. n. e. c. s., (zu einer geheimen Sache, aber ich glaube nicht daran) ich gab ihm meine Kalesche und Pferde nach Rathenow. Das Wasser war von starkem Regen und Schnee so angeschwollen, daß man Mühe hatte bei Sandow ohne Kahn durchzukommen.

Ich hielt Besichtigung meiner Compagnie in diesen Tagen, und erhielt über das was ich nachgesucht hatte günstige Antwort vom Hofe.

Freitag den 9ten. Mein Oberst kommt zurück mit mir zu Mittag zu speisen, das Wasser war indessen dergestalt gewachsen, daß man es ohne Kahn nicht passiren konnte, und das Wasser der Elbe stieg so hoch an dem Orte, daß die Havel jetzt zurückfließt, m. C. e. b. p. d. et ne me p. p. d. j.

Sonntag den 11ten. Der General-Major Printz[64] kam mit

seinem Regimente durch Havelberg. Die Angelegenheiten mit dem Herzog von Zell sind im Lande Mecklenburg beigelegt. Mein Oberst kommt auch hierher, ich fand das genannte Regiment noch in ziemlich gutem Zustande. Meine Leute aus Kyritz hatten einige Unordnungen gemacht, ich verklagte sie beim Gen.-Major, welcher sie in Arrest setzen und danach gute Justiz gegen sie üben ließ.

Den 12ten. Um 9 in Perleberg (4 M.), wo auch alle Offiziere des Regimentes waren, um wegen der Quartiere zu spielen, das Meinige wurde wieder Brandenburg, wir speisten bei dem Prinzen, unser Oberst-Lieutenant und je v. b. q. m. C. e. d. q. ch. e. m., auch konnte ich keinen Urlaub bekommen S. K. D. meinen Herrn zu sprechen. Man gab mir Befehl dem Regimente des Gen.-Major Printz zu folgen, um bei ihrer Reduction mit meinem Major zugegen zu sein, und von diesem Regimente die Leute zu nehmen die uns gefielen, ich kehrte noch am Abende nach Havelberg zurück (4 M.).

Dienstag den 13ten. Unser Oberst-Lieutenant kam den Abend an, wir gingen zusammen bei dem Stiftsherrn Jagow zu soupiren, der uns sehr gut tractirte.

Den 14ten. Meine Compagnie, die des Capitain Sydow[855]) und die Hälfte der des Oberstlieutenants marschirten vorbei um ins Havelland und die Zauche ins Quartier zu rücken, je r. u. l. tres r. d. m. C. et l. r. a. Der Major kam auch an.

Donnerstag den 15ten. Wir brachen früh auf, konnten aber die Elbe bei Sandow nicht passiren, das Wasser war zu schnell, ohne zu füttern ging es nun zu einem Tractate nach Parey (2 M.), so daß wir im ganzen 7 deutsche Meilen machten, Parey gehört den Barons von Plotho[856]), von denen ich einen Bruder in Frankreich gekannt hatte, der erst Oberst-Lieutenant oder vielmehr Capitain der Cavallerie war.

Freitag den 16ten. Um 2 Uhr Nachts aufbrechend, passirten wir bei Borken, einer großen Sächsischen Stadt, die Elbe und wandten uns zur Rechten. Bei Tagesanbruch stießen wir nach

---

855) Capitain Sydow vom Leibregimente z. Pf., wahrscheinlich Balzer Friedrich v. S. a. d. Neumark, stand 92 bei d. Garde z. F., ward bei Salenkement schwer verwundet, 1701 Oberst, 8. Oct. Brigadier, 1705 Kommandant v. Küstrin, 9, wo er mit Prß. Truppen in Holland stand, Gen.-Maj., 30 Gen-Lieut., † 33 in Küstrin.

856) v. Plathow aus Parey, sein Bruder war früher Capt. d. Cav.

Digitized by Google

¼ Meile auf eine sehr schwierige Passage, welche man den Berg nennt, der Fluß, welcher hier fließt, kommt von der Seite von Zerbst und heißt . . . . ., nachdem er lange die Elbe begleitet wendet er sich rechts und fließt immer von derselben weg, bei Genthin vorüber, wo er sich dann in die Havel ergießt. Die Stadt Borken ist durch Feuer zerstört, welches während ein kaiserlicher Oberst hier Winterquartier hat, ausgebrochen. Von dort kamen wir auf Königsborn und machten große Umwege, die uns durch das Austreten der Elbe entstanden und kamen nach Magdeburg (6 M.) etwa um 11 Uhr Mittags, so nach 6 M. ohne Futter zurücklegend. In der Stadt war das Regiment Prinz aber erst ½ Stunde vor uns durchgekommen. Hier fanden wir mehrere Offiziere dieses Regimentes, die unsren Auftrag so gut als wir selbst kannten, obgleich man uns befohlen hatte ein tiefes Geheimniß daraus zu machen. Ich war beim Herzog von Holstein zum Souper, dieser sagte mir S. K. D. befinde sich sehr schlecht, worüber ich sehr traurig war, ebenso sagt er mir mehrere Sachen über die neue Befestigung, welche man hier machen wollte, diese wird ganz vortrefflich sein.

Den 17ten um 10 Uhr aufbrechend, kamen wir nach Domersleben (2 M.), und fanden hier den Gen.-Major Prinz in seinem Quartier noch an der Tafel. Nachtische sagten die Halberstädter Commissarien, die Herrn Linte und Gustat[857]), dem Gen.-Major, auf Befehl S. K. D. habe er sich vorzubereiten die Musterung zu passiren, und nachdem sei es die (bestimmte) weitere Absicht das Regiment aufzulösen. Hier verweigerte der Gen.-Major den Gehorsam, er habe vom Hofe darüber noch keinen Befehl, er könne ohne speziellen Befehl S. K. D. oder des Feldmarschalls dies nicht thun, und trotz aller Vorstellungen, welche sie machten, blieb er fest in seinem Entschlusse, und nöthigte die Commissäre an den Hof zu schreiben, was der Gen.-Major auch that. Ich schlug unsrem Major vor ein gleiches vorzunehmen, besonders weil die Kommissare sagten sie hätten keine Ordre uns die Truppen, die wir verlangten, zukommen zu lassen, wenn diese uns nicht gutwillig folgten. Die Befehle sagten nichts Anderes als wir könnten die Leute nach der Reduction, welche wir gewählt hätten, abführen, dies hielt er nicht für nöthig, weil es die Commissare schriftlich hatten, die Folge aber zeigte daß wir sehr gut daran gethan hatten. Wir soupirten und schliefen hier auch.

857) Der Commissar Gutstat.

Digitized by Google

Sonntag den 18ten. Mein Major reiſte wegen einiger beſonderer Angelegenheiten ab, ich blieb allein dort.

Wir hatten die Offiziere und Reiter unſres Gefolges nach einem anderen Orte ins Quartier geſchickt.

Montag den 19ten. Das ganze Regiment marſchirte nach Halberſtadt, ich folgte dem General-Major und fand bei Hemersleben (2 M.) das ganze Regiment vor der Stadt gelagert, ſie warteten auf die Quartier-Billette und ich ſah das Regiment vorbei marſchiren, was ſehr gut war, zu Mittag ging ich nach Grüningen zum Amtmann, wo ich den General traf, der die Nacht hier bleiben wollte. Den Abend ging ich noch nach Halberſtadt, wo ich den Graf Dohna traf, Oberſt-Lieutenant vom Infanterie-Regiment Prinz Anhalt, welches Regiment 2 Compagnien hier in Garniſon hatte.

Dienſtag den 20ſten. Als der Gen.-Major kam, ſtieg er beim Kommiſſar Linte[604] ab, der uns ſehr gut bewirthete, nach dem Diner ging der General-Major nach Ströpke, ſeinem Quartier, der Gegend wo alle Landleute Schach ſpielen.

Mittwoch den 21ſten. Ich ging mit meinem Major nach dem Benedictiner Convent Huisborg (1 M.), um den Prälaten Zitzwitz[858]) zu ſehen, welcher hier Abé iſt, er bezeigte uns viel Freundlichkeit. Wir kehrten gegen Abend nach Halberſtadt zurück. Der Prälat ſagt mir mehrere Dinge d. G. p. s. d. m. d. d. dans ce p. là.

Den 22ſten ging ich nach dem Grabe des verſtorbenen Lühe[197] und ſeiner Frau, man hat ihm ein Epitaphium von weißem Marmor geſetzt. Man hatte Nachricht, daß S. K. D. ſich ſehr ſchlecht befänden, worüber ich ſehr betrübt bin und Gott bitte er wolle dieſem tapferen und großmüthigen Prinzen bald wieder ſeine volle Geſundheit geben.

Während des Freitag und Sonnabend bereitete man ſich zur Reduction des Regimentes Prinz, worüber man neue Befehle von Hofe hatte. Der General-Major hatte dieſe ebenfalls. Indeſſen unterhielt ich mich vortrefflich, ging alle Tage zu Gaſte und zwar in gute Geſellſchaft.

Sonntag den 25ſten. Der General-Major Prinz kam in die Stadt, wir ſpeiſten zuſammen bei dem Rath Lente, der uns ſehr gut tractirte. Als wir aber nach dem Eſſen auf die zu morgen angeſetzte Reduction zu ſprechen kamen, überwarf ich mich mit dem General ſehr ſtark, er wußte aber wohl daß er Unrecht hatte. In-

858) Abé von Zitzwitz, Prälat im Benedictiner Convent Huisburg.

Digitized by Google

dessen wollte er sein Regiment nicht in die Stadt führen, trotz allem was ich und die Kommissäre ihm sagten. Diese konnten mit ihm nicht autorisirt reden, da sie keine neue Instruction erhalten, obgleich sie dieselbe verlangt hatten.

Montag den 26sten. Das ganze Regiment versammelte sich in der Nähe der Stadt, wo man die Musterung vornahm, ich notirte diejenigen, welche für uns brauchbar erschienen von den Compagnien des Obersten und Oberstlieutenants. Mein Major that dasselbe bei zwei anderen und die übrigen Offiziere unsres Gefolges bei der 5. und 6. Compagnie. Darauf präsentirten wir schriftlich dem Gen.-Major die Namen der Ausgesuchten, fanden hier aber viel Schwierigkeiten, theils wollte er uns von jeder Compagnie 10 Mann geben, theils wollte er es auf andere Weise machen. Endlich ging er vor die erste Escadron und wollte daß sie vorträten, wenn man sie rufe, sie fanden aber alle Entschuldigungen, denn es waren einige Schurken unter ihnen, die ihnen vorgeredet hatten man maltraitire die Leute bei uns.

Man machte es ebenso bei den Anderen, wir sahen aber nur aus der Compagnie des Capitain Zeuner[859]) 10 Mann vortreten.

Als wir uns endlich überzeugten, daß wir in dieser Art nichts erhalten konnten, wollten wir die 10 Mann auch nicht, und darüber begann die Cassation, die sich in guter Art machte, besonders bei Major Briselwitz[860]) und Capitain Zeuner. Der General verlangte die Standarten, die man ihm endlich mit einigem Widerwillen, besonders bei seiner eigenen Compagnie, gab. Wir gingen darauf zum Diner beim Commissar Linte. Ich soupirte bei Herr Röbel[861]), welcher mit seiner Frau in der Stadt war, ich sah auch noch eine andere Frau vom Lande, die sehr hübsch war.

Dienstag den 27sten. Ich ging früh um von den Herrn Kommissaren Abschied zu nehmen, und die Liquidation über das was meine Truppen verzehrt hatten zu machen, aber sie waren so gütig uns zum Frühstück zu behalten, ja sie tractirten uns so vortrefflich, daß wir noch diese Nacht in Halberstadt blieben.

Den 28sten brachen wir früh auf und kamen beim General mit seiner Bagage bei Grüningen vorüber, zum Frühstück nach Hermersleben, wo die Offiziere mit den Truppen sich mit uns vereinigten,

859) v. Zeuner, Capt. vom Rgmt. Prinz.
860) v. Briselwitz, Maj. vom Rgmt. Prinz.
861) Herr Röbel in Halberstadt.

Digitized by Google

nachdem wir sie getheilt kamen wir zur Nacht nach Magdeburg, der Major und ich, und ließen den Lieutenant mit den Reitern in einigen Dörfern in der Nähe der Stadt.

Ich soupirte bei S. D. dem Herzog von Holstein, der mir den Plan der Stadt mit der ganzen Befestigung, den Plätzen, Kirchen und ihre Höhen mit dem Plan der Citadelle zeigte, alles in Holz geschnitten und sehr kenntlich gearbeitet.

Den 29sten. Nachdem wir bei dem Obersten Lichtenhagen [862]) gespeist und etwas geschwelgt hatten, gingen wir zu einem Feste nach Hohenziatz (4 M.), unterweges begegneten wir mehreren Leuten zu Fuß und zu Pferde, von denen einige nach Preußen gingen, andere daher kamen, alles waren cassirte Reiter und Dragoner.

Freitag den 30sten. Früh aufbrechend kamen wir zu Mittag nach einem Dorfe namens . . . . . und zur Nacht nach Brandenburg. Ich erhielt Briefe von meinem Obersten in welchen er mir meldete q. l. a. d. M. W. e. t. a. f. v'a. (daß die Sache des Herrn W. ganz abgemacht sei.)

Sonnabend den 31sten. Ich wollte früh nach Rathenow, da ich aber wußte, daß der Gen.-Major Prinz hier ankommen mußte, hielt ich mich noch auf, und da ich ihn nicht in mein Quartier führen konnte, wo noch alles zu unordentlich war, führte ich ihn zum Diner in das Gasthaus, er reiste noch nach Tremmen und ich nach Rathenow, wo ich spät ankam.

Monat Februar.

Sonntag den 1sten. Ich accordirte mit dem Magistrate von Rathenow wegen der Verpflegung meiner Reiter, während des verflossenen Sommers, und kehrte dann nach Brandenburg zurück, wo ich Abends 9 Uhr ankam.

Montag den 2ten. S. K. D. befand sich noch nicht besonders, obwohl besser als bisher. Man sagte die Franzosen machten noch keine Miene Wesel zu verlassen, aber wohl neue Schwierigkeiten, hätten noch einen Monat Contribution verlangt und bereits die Patente darüber ausgestellt. Auch sprach man von großen Aushebungen, die sie vornähmen.

862) Oberst v. Lichtenhain, Sigmund, hatte in Magdeburg eine Freicompagnie, er war Kommandant daselbst.

Digitized by Google

Dienstag den 3ten. Alle Commandanten der Compagnieen kamen nach Brandenburg, um den Obersten, der aus Berlin kommen sollte, zu erwarten, man hatte wiederum die Quartiere gewechselt.

Den 4ten. 2 Uhr nach Mitternacht kam der Oberst, ich erhielt die Quartiere in Rathenow, Brandenburg und Pritzerbe noch einmal.

Donnerstag den 5ten. Ich sah heut einen furchtbaren Sturm mit Schnee und Hagel, Donner und Blitz, was für diese Jahreszeit befremdend genug ist. Ich reiste noch am Abend nach Berlin, kam zur Nacht nach Etzin, wo ich in dem Hause des Kurprinzen wohnte.

Freitag den 6ten. Geburtstag S. K. D. meines Herren, er vollendet das 60ste Jahr und tritt ins 61ste. Der gütige Gott wolle noch lange diesen tapferen Prinzen erhalten und ihm jede Art Zufriedenheit und Erfolg geben, besonders aber, so es ihm gefällt, eine bessere Gesundheit.

Von Etzin kam ich zu Mittag nach Staken ($2^1/_2$ M.) und von dort am Abende nach Berlin an den Hof. Ich beglückwünschte J. K. D. die Frau Kurfürstin wegen ihres Namenstages und wegen des Geburtstages S. K. D., was sehr gut aufgenommen wurde. Als ich kam S. K. D. zu sehen und ihn auch beglückwünschte war ich sehr willkommen, besonders als Abends der Kurprinz von dem Feste, was Herr Grumkow gegeben, zurückkam. Dieser sowohl als die Kurprinzeß bezeugten Freude über mich und ich sah Gott sei Dank daß, ungeachtet alles dessen was meine Feinde hatten thun können, J. HH. alle mir noch wohl wollten, was der gütige Gott mir erhalten wolle, und mir die Gnade erzeigen, daß ich diesen herrlichen Personen treue und nützliche Dienste leisten könne.

S. K. D. theilt mir eine sehr befremdende Neuigkeit über den Herzog von Luxenburg mit, er war der Zauberei angeklagt, in die Bastille gesetzt, was mir allerdings für Frankreich hinlänglich sonderbar erschien, wo man behauptete man habe gar kein Gefängniß, Frau von Soissons[876]) und mehrere Leute von Bedeutung hatten sich durch die Flucht gerettet, unter ihnen der Markis v. Sessac[876]).

Sonnabend den 7ten. Man hatte Nachricht von den großen Vorbereitungen zum Kriege den Frankreich begann, und der schlechten Behandlung, welche dem Kurfürsten Pfalzgrafen zu Theil wurde, dieselbe war in der That sehr heftig. So spielt dieser König überall den Herrn und hat Niemand mehr der ihm widerstehen kann, oder

876) Frau v. Soisson und Marquis v. Sessac fliehen Febr. 80 aus Paris vor der Bastille.

Digitized by Google

der es nur unternehmen wollte, so gut hat er alle Fürsten Europas, die ihm konnten zuwider sein, verstanden zu trennen und gleichsam zu entwaffnen.

J. y. a. c. j. u. g. b. e. l. P. E. M. l. P. et l. G. q. j'appaisais pourtant selon mon possible. (Ich wohnte heut einem langen Streit zwischen dem Kurprinzen, Herrn P. und G. bei, denen ich nach Möglichkeit widersprach.)

Den 8ten befand sich S. K. D. nicht grade sehr gut, wir hatten Nachricht, daß der Kaiser von Neuem 4 Regimenter Cavallerie aushöbe, das will aber nichts sagen.

Montag den 9ten. S. K. D. befand sich doch ein Wenig besser, dafür aber S. H. der Kurprinz nicht gut, so daß die Aerzte ein Fieber fürchteten, ich soupirte mit ihm in seinem Zimmer, ebenso die Frau Prinzeß und Prinz Louis.

Dienstag den 10ten. S. K. D. hatte von neuem starke Gichtschmerzen, der Kurprinz hatte die ganze Nacht nicht geschlafen und große Schmerzen an einer Entzündung, die ihm auf dem rechten Arm und Rücken gefallen war.

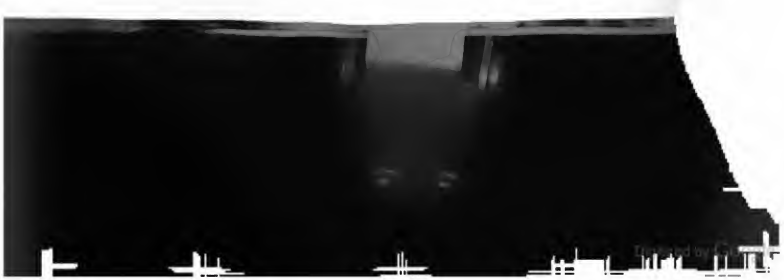
Mittwoch den 11ten. Der Kurprinz fand sich am Morgen noch sehr beläftigt, aber nachdem er sich am Nachmittage ein Wenig ausgeruht, schwanden die Schmerzen, aber S. K. H. befanden sich noch sehr schlecht, er hatte eine Art Fieber bei der Entzündung.

Den 12ten. Man befand sich diesen Tag nicht besser; l. G. d. H. a. d. u. g. f. c. g. ou. i. a. g. l. P. E. m. f. m. l'en a. d'y. v. (der Gen. du Hamel gab ein großes Fest wozu er den Kurprinzen einlud, er befand sich aber schlecht als er davon zurückkehrte); ich stand in dieser Zeit gut genug bei Hofe, der gute Gott wolle mir dies erhalten, wenn es ihm gefällt.

Freitag den 13ten. Die Gesundheit S. K. D. besserte sich immer, Gott sei gedankt ebenso wie die S. H. des Kurprinzen, dieser ging, obgleich die Aerzte es verboten, zum Feste bei Herrn Meinders; ich reiste Nachmittag nach Brandenburg und ruhte die Nacht in Tremmen (5 M.).

Den 14ten. Früh aufbrechend kam ich zu Mittag nach Brandenburg, wo man den Kommissar General Grumbkow erwartete, um hier die Untersuchung der letzten öffentlichen Bekanntmachungen in der Stadt zu führen.

Man hatte Nachricht, daß die Franzosen Wesel heut verließen. Ich machte heut hier meine Compagnie-Geschäfte ab.



Sonntag den 15ten soupirte ich beim General-Kommissar und lud ihn zum Essen mit mir zum folgenden Tage ein, er entschuldigte sich aber, indem er früh abreisen mußte. S. K. D. gab das Amt Rastenburg dem Provinzial-Rath Herrn Perbant[863]), Bruder des Unsrigen.

Montag den 16ten je r. d. l. d. m. C. d. l. i. gr. d. d. c. q. j. m'o. v. r. a. B. Am Abende bewirthete ich Herr Gören[117], Major der Guard. du Corps, zwei Stiftsherrn und mehrere andere Offiziere, wie auch die beiden regierenden Bürgermeister der beiden Städte von Brandenburg.

Donnerstag den 19ten. Nachdem ich meine Angelegenheiten in Ordnung gebracht, reiste ich um 4 Uhr aus Brandenburg und schlief in Tremmen (3 M.), von wo ich am

20sten abreiste und zu Mittag in Berlin war. Ich fand S. K. D. sehr erholt von seiner Gicht, die ihn seit einiger Zeit sehr belästigt hatte.

Sonnabend den 21sten. Wir erhielten Nachricht, daß die Franzosen endlich am $^{24}/_{14}$. Wesel geräumt hätten und auch das Clever Land, allerdings beladen mit vielem Contributions-Geld.

Sonntag den 22sten. Wir hatten dieselbe Aussicht für Hamburg.

Montag den 23sten. Wir hielten Kriegsrecht über den ältesten Sergeanten der Leibgarde.

Mittwoch den 25sten, Aschermittwoch, je f. f. l. P. E. a. M. s. E. c. a. l. p. P. c. P. (Es scheint als gratulirte Buch dem Kurprinzen zu einer zu erwartenden Vaterschaft.)

Donnerstag den 26sten. Man meldete aus Wesel, die Franzosen hätten vor ihrem Abzuge aus diesem Lande große Entschuldigungen gemacht. S. H. der Kurprinz soupirte heut bei dem Herrn Obermarschall, wo man sich gut unterhielt, h. q. l. E. d. F. p. p. M. l. G. M. p. u. p. a. d. l. p. E.

Freitag den 27sten. Ich dinirte beim holländischen Gesandten, der mir über die laufenden Verhältnisse eine sehr merkwürdige Mittheilung machte.

Sonntag den 29sten. Man hatte die Nachricht, daß die großen und anhaltenden Stürme, welche in dieser Zeit stattfanden, mehr als ich mich deren jemals erinnere, besonders auf dem Meere große

---

863) v. Perbant, Provinzial-Rath, erhält d. Amt Ratzeburg, Bruder von Nro. 279.

Digitized by Google

Zerstörungen angerichtet hätten. Dieser Monat endet mit der Heilung S. K. D. und der Zerstörung der Stadt Charlemont durch die Spanier gegen den König von Frankreich.

Monat März.

Montag den 1sten. Wir erhielten Nachricht, daß der Herzog von Sachsen-Lauenburg uns besuchen wollte. Man meldete heut auch, daß die Pest anfange in Prag Verheerungen anzurichten.

Dienstag den 2ten. S. K. D. befand sich immer besser von seiner Gicht und begann ein wenig zu gehen.

Mittwoch den 3ten. Man sprach stark von einem Bündnisse zwischen England und Holland, und von Frankreich mit Holland, sagend man mache große Kriegsrüstungen in England um die Holländer zu unterstützen, im Falle daß der König von Frankreich sie beleidigen wolle.

Donnerstag den 4ten. Der Courier des Königs von Frankreich kam an, um der Frau Kurfürstin prächtige Geschenke zu bringen.

Freitag den 5ten, Namenstag S. K. D. Der französische Gesandte macht der Frau Kurfürstin seitens seines Herrn und Meisters sehr schöne Geschenke, bestehend in einem Schmuck in Form einer Rose vor der Brust zu tragen, und zwei Ohrenbommeln, alles von Diamanten und sehr hübsch gefaßt auf 60,000 Thaler geschätzt, m. j. n. c. p. qu'i. v. p. 40,000. (Ich glaube aber nicht daß sie 40,000 Thaler werth sind.) Ich hatte heut Streit mit Gen.-Major Prinz.

Den 6ten. Ich schenkte dem Kurprinzen ein Paar Pistolen. S. K. D. verbot mir durch den Baron von Blumenthal mich mit Gen.-Major Prinz zu schlagen, was nicht nöthig war, wir hatten uns schon in einigen Beziehungen verständigt.

car il n. v. p. t. v. e. b.

Sonntag den 7ten. S. K. D. war wieder von der Gicht im rechten Schenkel geplagt, man hatte heut Nachricht, daß der Herzog von Sachsen-Lauenburg [864]) käme, S. K. D. zu sehen.

Montag den 8ten. Es traf die Nachricht ein, daß General-Lieutenant Görtzke todtkrank in Preußen sei (er starb erst den

864) Herzog Julius Franz v. Sachsen-Lauenburg, letzter Herzog, 1641 zu Prag geb., katholisch, † 1689. Gem.: Hedwig Auguste v. Sulzbach, die Töchter sind Anna, geb. 1672, und Francisca, geb. 1675.

27. März 1682). Die Franzosen machten große Rüstungen, ohne daß man die eigentliche Absicht errathen konnte, indessen brachten sie die ganze Welt in Unruhe und hielten Alles gleichsam in Schach. Die Spanier hatten Charlemont herausgegeben. Man sah, daß Gott die ganze Welt mit Blindheit schlug, da sie die Absichten Frankreichs nicht bemerkte, die ganz klar auf eine Universal-Monarchie gingen, man hatte nicht den Muth, ihnen zu widerstreben.

Den 9ten. Herr Fuchs ließ ein großes Fest in der Hoffnung, S. K. D. würden es besuchen, bereiten, und war sehr verdrießlich, daß dieselben ein Hinderniß in der Gicht fanden, indessen ging der Kurprinz mit der Kurprinzeß dahin, dieselben fuhren noch Nachmittag nach Schönebeck, um Auerhähne zu schießen, und blieben die Nacht in Möllenbeck. S. K. D. hatte heut große Schmerzen.

Mittwoch den 10ten. Die Schmerzen hörten ein Wenig auf, man erhielt aus Preußen Nachricht, daß die Stürme auf der Ostsee großen Schaden gethan hatten.

Donnerstag den 11ten. S. K. D. befand sich noch besser. Ich erhielt Nachricht, daß mein Vater sehr krank sei, deshalb reiste ich ab.

Den 12ten. Mittag in Oranienburg, Nacht in Tornow (4 M.), wo ich meinen Vater an einer Art Schwindsucht sehr krank fand, mein Vetter aus Stolpe war auch zugegen.

Sonnabend den 13ten. Wir wollten den Heirathsvertrag mit meiner Mutter machen, da aber mein Bruder nicht zugegen war, konnten wir nichts beschließen, indessen nahm ich einen für mich beinah verlorenen Prozeß auf.

Den 14ten. Mein Vetter kehrt nach Hause zurück. Ich wurde mit meinem Vater wegen des grauen Engländers einig.

Montag den 15ten. Nach dem Diner nahm ich Urlaub von meinen Verwandten, die mich trotz meiner Gegenvorstellungen $^1/_2$ Meile begleiten wollten, um an den Hof zurückzukehren. Mein Vater hatte schon 3 Mal das Zimmer verlassen. Ich kam noch am Abende in Schönebeck an, wo ich S. K. H. den Kurprinzen fand, ebenso seine Gattin, hier war ich der Wohlaufgenommene.

Den 16ten reisten wir zusammen nach Berlin, wo wir S. K. D. von der Gicht gut hergestellt fanden. Am übrigen Theil der Woche passirten keine große Dinge, man hatte Nachricht von den großen Kriegsrüstungen Frankreichs, wodurch der König die ganze Christenheit in Abhängigkeit und Furcht erhielt, der die ganze Anhäufung der Truppen den Arm lähmte. Indessen war Alles wie eingeschlafen, Niemand machte die geringste Anstalt, sich zu sichern.

Digitized by Google

Sonnabend den 20sten. S. K. DD. reisten nach Potsdam.

Montag den 22sten. Ich ging auch nach Potsdam, wo am Abende zwei Kaiserliche Gesandte kamen, der Prälat Bause[865]) und Graf Lamberg[865]), Sohn des Obermarschalls des Kaiserlichen Hauses, sie waren direct mit Post gekommen, worüber man hier nicht sehr befriedigt war, man machte Anstalt, den französischen Gesandten am morgenden Tage prächtig zu bewirthen.

Dienstag den 23sten. Die kaiserlichen Gesandten hatten bei S. K. D. Audienz, Herr Perbant, Groote und ich führten sie in 3 Wagen zu 6 Pferden dahin.

Der Gesandte Frankreichs kam auch.

Die Kaiserlichen Gesandten hatten lange Audienz, worauf alle sehr prächtig bewirthet wurden, die Kaiserlichen nahmen an beiden Seiten der Tafel den oberen Platz, was wie sich denken läßt (aber umsonst) der Franzose nicht erlauben wollte.

Den 24sten. Herr Perband[868], Brand[697] und ich mit noch 3 anderen Edelleuten S. K. D. reisten dem Herzog von Sachsen-Lauenburg entgegen, wir empfingen ihn in Belitz, wohin er mit seiner Gattin und seinen beiden Töchtern Abends 4 Uhr kommt, wir tractirten ihn so gut wir konnten, aber er trank fürchterlich. NB.

Donnerstag den 25sten. Wir ließen ihn in Belitz diniren und reisten um 1 Uhr nach Potsdam, unterweges begegneten wir dem Kurprinzen mit allen Großen des Hofes, diesseits des Parkes. S. K. D. war wegen der Gicht in Potsdam geblieben und die Frau Kurfürstin bei ihm, wie auch die Kurprinzeß (ich glaube wegen ihrer Schwangerschaft). Er wurde sehr gut empfangen und bewirthet, S. K. D. gab ihm den oberen Platz, es war auch ein sehr achtbarer Prinz, wie auch die Frau Prinzeß, seine Gattin, aber er trank ein Wenig zu stark, obgleich er den Wein gut vertrug.

Den 26sten. Wir gingen auf die Hasenjagd, bekamen aber keine, man bewirthete heut sehr prächtig.

Sonnabend den 27sten. Wir waren nahe bei Städtchen Werder auf der Hasenjagd, schossen eine große Masse, und dinirten in der genannten Stadt, wo man ein Wenig trank. In dieser Zeit begannen die Leute des Prinzen und unsre Minister zu unterhandeln, in Bezug auf den Eingangszoll, welchen der Prinz von den Schiffen, die von Magdeburg nach Hamburg fahren, nimmt.

865) Prälat Bause u. Graf Lamberg, März 1680 vom Kaiser gesendet.

Digitized by Google

Derſelbe wollte die Magdeburger wie unſre Unterthanen behandeln, bis man ihm ſagte, ſie ſeien dies erſt nach dem Tode des Adminiſtrators.

Den 28ſten. Der Eingangszoll wurde heut noch verhandelt, ohne daß man jedoch etwas erreichte, man bewirthete ſie mit einer ſehr großen Pracht, ja ſelbſt mit Verſchwendung.

Den 29ſten. S. K. D. bewirthete den Prinzen, die Prinzeß und alle Damen, wie auch die zwei Marſchälle. Man kam ziemlich überein wegen des Zolles auf der Elbe, aber nicht ganz, Herr J. war ſehr dagegen.

Dienſtag den 30ſten. Der Herzog bewirthete den Hof, aber nicht unſre Damen, a. s. r. f. i. f. m., aber das Geſchenk, was er an J. D. die Frau Kurfürſtin gab, war ſehr galant und ſelbſt prächtig. Wir reiſten nach dem Diner, S. K. D. brachte ſie bis ans Ufer von Nedlitz (Nedlitzer Fähre, d. Ueberſ.), wo S. K. D. mit dem Hofe umkehrte, Herr Perbant und ich indeſſen ſie führen mußten. Wir ſchliefen in Nauen, ou nous b. e. (wo wir noch tranken).

Den 31ſten kamen wir zu Mittag nach Fehrbellin (4 M.), ich mußte dem Herzoge unterwegs die Details des Kampfes und der Schlacht geben, welche Erzählung S. D. ſehr gefiel. Nachtiſch ging ich mit dem Herzog Wild zu ſchießen, wobei er ſich ſehr geſchickt zeigte, ich zeigte ihm aber, daß man dies auch an unſrem Hofe verſtand. Am Abende kommt ſein Obermarſchall Graf von Wallenrodt[866]) von Potsdam zurück, wo er geblieben war, um den Vertrag abzuſchließen.

Monat April.

Donnerſtag den 1ſten April. Mittag in Kyritz (4 M.). Nach Tiſch ging ich wieder mit dem Herzoge zur Jagd, am Abende feierten wir ſeinen Namenstag, und machten ein großes Gelage.

Freitag den 2ten. Indem wir mit großer Mühe aufbrachen, kamen wir zu Mittag nach Perleberg (5 M.), wo der Herzog ſchlafen ſollte, er zog es indeſſen vor, noch nach Lentzen (3 M.) zu fahren, um morgen ſein Land erreichen zu können, dies glückte uns, und wir ſoupirten noch, javais une b. f. ce soir (ich machte heut Abend eine Dummheit).

866) Graf v. Wallenrodt, Obermarſchall d. Herzogs v. Sachſen-Lauenburg, ſchließt mit Brandenburg den Schiffahrtsvertrag d. Elbe 31. März 1680.

Digitized by Google

Den 3ten frühstückten wir zusammen, worauf der Herzog abreiste und uns mit Zeichen der Zufriedenheit über unseren Dienst entließ, ich war sehr zufrieden, von diesem Rennen befreit zu sein. Er ging nach Neuhaus und ich mit meinem Gefolge nach Perleberg (3 M.), wo wir schliefen, ich befand mich sehr übel nach allen diesen Ausschweifungen.

Sonntag den 4ten. Wir reisten nach dem Essen und kamen zur Nacht nach Kyritz, wo wir die Leute sehr unhöflich fanden, ich behandelte sie aber wie sie es verdienten.

Montag den 5ten. Ich reiste vor und speiste ein Wenig in Fehrbellin, ich ließ den Hof bei Herr Brand und nahm Post nach Nauen (4 M.), hier wechselte ich die Pferde und kam noch nach Potsdam, von unserer Reise Bericht zu machen, wo ich S. K. D. bei guter Gesundheit fand j'y. e. b. b. v.

(Hier ist im Texte eine Lücke von 7 Seiten. Anm. d. Uebers.)*)

*) Es fehlt demnach die Zeit vom 5. April 1680 und das ganze Jahr 1681, von dem Buch allerdings ein kurzes Resumé giebt (s. Anm. 867 Seite 215.)

Digitized by Google

Das Jahr 1682.

Monat Januar.

J. N. J. A.

Den 1sten Januar. Das Jahr 1682 begann mit einem Sonntage, unser ganzer Hof war bei sehr guter Gesundheit, der gütige Gott wolle ihn lange dabei erhalten. Wenn der Hof sich aber äußerlich gut befand, war sein innerer Zustand um so trauriger, die allgemeinen und besonderen Intriguen hatten die Geister und Gemüther dergestalt verwirrt, daß es nicht drei Personen gab an diesem großen Hofe, die einig waren, oder die sich gegenseitig wohl wollten.

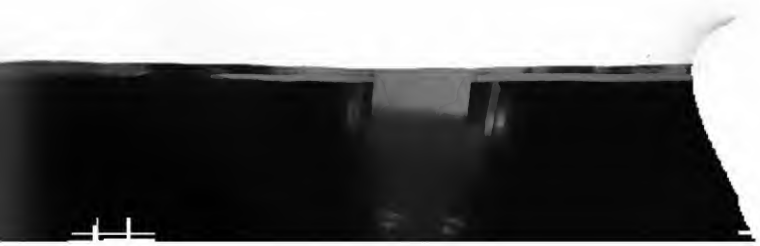
Wir waren im Kriege zur See mit Spanien, um uns für den Rest der Subsidien bezahlt zu machen, wir hatten ihnen im vergangenen Sommer mehrere Schiffe genommen, aber obgleich sie reich beladen waren, hatte S. K. D. doch wenig davon, die Privaten aber desto mehr, die als Bettler kamen und nun offne Tafel halten, wo man mehr und besser aufträgt, als an der S. K. D. Dieselben Personen hatten S. K. D. bestimmt, einen Handel und Tausch auf den Küsten von Guinea zu beginnen, in der Hoffnung eines sehr großen Vortheils, der tapfre Fürst ging darauf ein. Aber sei es, daß das Schiff, welches man hinsandte, sich zu sehr den Gegenden näherte, welche die Holländische Occidental-Compagnie als ihr eigen zuständig vertheidigte, und deren sie seit mehreren Jahren im Besitz sind, sei es, daß sie einen anderen Vorwand nahmen, kurz man ließ S. K. D. wissen, daß die Holländer das Schiff, 18 Meilen in See, genommen hätten. Dasselbe war beladen, wie man sagte, mit reichen Handelsgegenständen, unter Anderem mit mehr als 80,000 holländischen Pfund lauteren Goldes, wie man es von den Kaffern dieses Landes eintauscht. Die Holländer führten die Sol-

Digitized by Google

daten und Matrosen in die Gefängnisse von Castelmine, und verproviantirten das Kastel mit den Lebensmitteln des genannten Schiffes, da sie den Platz nicht anders gegen die Kaffern halten konnten, welche es belagert und fast ausgehungert hatten. Diesem stimmten die Anderen nicht bei, und stritten vielmehr laut, sie wüßten noch nicht das Geringste davon, sondern glaubten vielmehr, das Schiff sei im Sturm untergegangen, und die Leute sagten bloß so aus eigenem Interesse, es sei vielleicht in bester Sicherheit, aber allerdings wohl nicht für S. K. D., sondern für einzelne Privatleute. Das will S. K. D. nicht glauben, wohl aber der Premierminister, und dies brachte doch etwas von der Achtung, die man für die Holländer hatte, zurück, wozu der Französische Gesandte nicht verfehlte das Möglichste beizutragen, theils durch seine Creaturen, theils für seine Person, indem er durch seine Geschenke sowohl wie durch große Versprechungen und eitle Hoffnungen, die er ihnen vorstellen ließ, sich Creaturen machte.

Dadurch zog er die wenigen Leute an, die S. K. D. noch vom Kaiser und Spanien im Vertrauen hatte, und die er ohne Veranlassung mit so wenig Gerechtigkeit als Ruhm bei Seite liegen ließ[867]).

867) Brandenburgs Politik anno 1681 und Anfang 1682 von Buch resumirt. Diese Bemerkungen zeugen von einer Reife des Urtheils und einer unbefangenen Auffassung, die Buch bei der Liebe zu seinem Fürsten als höchst gerecht und wahrheitsgetreu hinstellen. In dem ersten Theile bezieht er sich besonders auf Benjamin Raulé, jenen eigennützigen holländischen Kaufmann, auf dessen Verwendung der Pillauer Hafen gereinigt wurde. Danzig gab die Norm an Seezoll, Maaß und Gewicht, 3600 ℔ kostete Marine und Admiralitäts-Collegium monatlich, also 43,200 ℔ jährlich, es ist hier nicht der Ort, die Seeunternehmungen weitläufiger zu verfolgen, die Flotte leistete indessen sehr gute Dienste, der Ertrag war aber nicht dem entsprechend, selbst die gekaperten Schiffe brachten nicht viel. 1680 wurden 6 Fregatten von 20—40 Geschützen mit 600 Matrosen und 300 Soldaten bemannt von Pillau unter Cornelius van Bevern zum Kapern spanischer Schiffe (Spanien hatte 1,800,000 ℔ Subsidien Schulden an Brandenburg) ausgesendet, sie nahmen das Schiff Carl II im Hafen v. Ostende und versteigerten es in Danzig, aber die Eifersucht Hollands duldete die ferneren Unternehmungen nicht (Friedrich v. Gröben auf Guinea), Raulé erhielt 1686 Marine und Africanische Compagnie zusammen als Director, ja 1687 eine solche Gewalt, daß er seine Beamten anstellen und absetzen konnte. 13. Juny 1689 kam aber für Raulé ein neues Reglement, ihm zur Seite wurden v. Knyphausen u. Eberhard v. Danckelmann gesetzt, es fanden sich 264 Tauf. ℔ Schulden, man klagte Raulé der Veruntreuung an, ob mit großem Recht, ist nicht aufgeklärt, er verlor indessen seine Besitzungen, Rosenfelde (später Friedrichsfelde — Trescows), kam nach Spandau und starb bei Wittenberge auf seinem Gute. Auf Raulé's



Digitized by Google

Man kann sich wohl denken, daß dies Alles der französischen Parthei Vortheil gab, ja selbst der äußere Schein war stark für sie, sie unterstützte ihre Sache noch durch starkes Entgegenkommen in mehren Dingen und reiche Geschenke, die der Gesandte dem ganzen Hofe machte, er hatte dazu 100000 livres de France um Martini erhalten, welche er auch großentheils mit gutem Erfolge ausgab. M. e. q. j. t. l. p. l. c'e e. qu'i t. d. m. l. d. d. l. m. E. s. t. e. l. P. c. l. f. a. e. c. p. l'e. d. l. P. d. H. q. r. d. t. m. s. a. P. E.

Es waren auch mehrere Liebesverhältnisse bei Hofe, welche ich indessen nicht nenne, sowohl NB. wegen besonderer Gründe, als wegen der Länge, obgleich ich sie kenne von beiden Seiten.

Wir hatten Gesandte vom Kaiser, Frankreich, England, Holland und Dänemark bei Hofe.

Etwas vor Ende des Jahres hatten wir ein Schutzbündniß mit dem Könige von Dänemark geschlossen, nach welchem wir gegenseitig . . . Mann Infanterie und . . . Cavallerie stellten, wir suchten es auch auf dem Meere auszubreiten, aber dies wollte noch nicht gelingen, weil sich die Dänen dagegen setzten, indem die Stärke zwischen uns hier nicht gleich sei. Unsre ersten Staatsminister waren auch zusammen im Streite, ehe das Jahr endete, man hatte sie aber, wenigstens dem Anscheine nach, geeinigt.

Die Armee ist in gutem Zustande.

Der Prinz Louis ist zu Wesel von den Windpocken geheilt, wohin man den Herrn von Knesebeck als Gouverneur sandte. Prinz von Anhalt ist am letzten Tage des Jahres an den Hof zurück gekommen, und der Hof bereitet sich vor die Prinzen aus dem Hause Braunschweig, welche wir in kurzer Zeit erwarten, wohl zu empfangen. Ich erhielt Befehl mit den Herren von Grumbcow, Straus, Groot, Oppen, Heide [868]), Rippe [868]) und Arquonville [868]) morgen aufzubrechen.

Parthei bezieht sich Buch speciell, er scheint sie zu verklagen und meint, der Premier-Minister . . . . wisse davon, aber Frankreich benutze die Sache gegen Holland geschickt durch Geschenke und ziehe den Kurfürsten vom Kaiser und seinem Hause ab — Buch ist hier gut kaiserlich, nicht mit Unrecht; er vergaß Oestreichs Sünden darum nicht! —

868) Heide, Rippe und Arquonville empfangen mit den bekannten Strauß, Groot u. Oppen die Braunschweigschen Prinzen 2. Jan. 1682.

Heyde ist wohl der 789 bezeichnete Capt. d. Garde v. d. Heyden. Rippe u. Arquonville sind mir unbekannt.

Montag den 2ten brach ich mit meinem Gefolge früh auf, der Herr General Comissar (Grumbcow) blieb in Berlin. Um 10 Uhr Morgens kam ich nach Spandau und besuchte den Gen.-Major Schöning auf der Citadelle, er behielt mich mit Straus und Arquonville zu Tische.

Vor und Nachtische hielten wir mehre Gespräche, er bewirthete uns sehr gut und berührte unter Anderem den alten französischen Ingenieur und den Brief des Herrn F. der etwas bedeutete. Nachtisch fuhren wir zur Nacht nach Wustermark (2 M.)

Dienstag den 3ten früh aufbrechend kamen wir zu Mittag nach Barnewitz (3 M.), einem Dorfe was den Stiftsherren von Brandenburg gehört, die uns hier bewirtheten, der Dechant Ribbec[869]) kam auch hierher, und erzählte mir, mein Bruder[386] habe sich mit Fräulein Trescow verlobt, gegen Ende der Ruhe kam auch noch mein Oberst. Wir waren ein Wenig zusammen (d. h. wir tranken) und schieden mit großen Freundschafts Versicherungen. Ich ging zur Nacht noch nach Rathenow, wohin mein Bruder auch kam.

Den 4ten Vormittag aufgebrochen, Mittag in Fischbeck (3 M.), hier wurden wir durch einen sehr schlechten Weg genöthigt die Nacht zu bleiben, weil der Wind zu stark war um den Fluß zu passiren.

Freitag den 5ten. Wir gingen nach Tangermünde, indem wir den Fluß passirten, hätten wir beinah einen Kahn mit mehreren Pferden verloren, denn als wir das Ufer verließen, scheuten die Pferde und warfen sich aufeinander, eins wurde herausgedrängt, und die andern waren in großer Gefahr, nachdem wir die Stränge zerschnitten, schwamm es ans Ufer, und die andern folgten. Ich erhielt heut Briefe vom Obermarschall Herrn Canitz und vom General-Com. Grumkow, welche mir die Abreise der Herzöge meldeten, ebenso daß der von Zelle und der 2te Prinz von Hanover nicht mitkämen, ich antwortete ihnen und schrieb auch an Herrn von Knesebeck.

Freitag den 6ten. Wir ruhten uns in Tangermünde, hatten aber keine neuen Nachrichten vom Herzoge. Man erzählte mir heut von der schlechten Ordnung, die man in der Garde (eine Abtheilung der Garde, die diesseit Magdeburg lag) diesseits Magdeburg halte, der Oberamtmann Krüger[870]) und Amtmann Peters[870]) aus Burgstall erzählten mir mehrere Neuigkeiten und Einzelheiten.

869) Dechant von Brandenburg H. v. Ribbeck.

870) Krüger, Oberamtmann, Peters, Amtmann zu Burgstal, dem Kfstl. Amte bei Letzlingen in d. Altmark.

Digitized by Google

Indessen begannen die äußeren Angelegenheiten sich zu beruhigen, obgleich die ganze Christenheit in Unruhe war, über die Wegnahme von Straßburg und Casale, Frankreich suchte sie einzuschläfern und behauptete immer es wolle nichts als den Frieden[871]), während es sich eines Platzes nach dem Anderen bemächtigte.

Die Holländer, das gewahrend, thaten ihr Möglichstes Gegenbündnisse zu machen, aber alle Welt war auf seiner Hut und wollte nicht zuerst eintreten, theils weil es ihnen mißtraute, sie möchten vielleicht zum zweiten Male ihre epingle de jeu mal à propos für die Verbündeten, wie im Jahre 76 zurückziehen, theils um nicht die ersten zu sein, denen die Last des Krieges auf den Arm fiele, und so das Erste Liebespfand für die Anderen abzugeben. England zog unter verschiedenen Entschuldigungen immer zurück, wie die Anderen, so daß die Staaten (General Staaten) sich entschlossen ein Bündniß mit Schweden zu schließen, das für Letztere in verschiedenen Beziehungen vortheilhaft war, obgleich es Frankreich und des Königs Gesandten im Haag Graf d'Avaux[872]) sehr beleidigte. Er ist ein sehr geschickter und in den Geschäften erfahrener Mann, er klagte durch einige Drohungen, welchen die Generalstaaten sehr gut antworteten.

Die Angelegenheiten begannen den Kaiser zu drücken, welcher die Grenzen von Luxemburg gefährdet sah, er fing an, an seine Geschäfte zu denken, und einigte sich schnell mit Ungarn, gab auch gleichzeitig seinem Gesandten im Haag den Auftrag, den Vertrag zwischen Schweden und Holland zu unterzeichnen, dies sowohl, als der Beschluß den man in England faßt, und die Vorstellung, welche die Gesandten von England und Holland Befehl hatten dem Könige von Frankreich, über sein Betragen gegen die Niederlande, zu machen, nöthigten ihn zu gestatten, daß man die Besatzung von Luxemburg wieder verproviantire, und sie sogar auf 2000 M. verstärke. Frankreich hat einige Gefechte mit den Türken auf der See.

Wir schließen ein Bündniß mit Sachsen, und dies eins mit dem Hause Braunschweig, es macht Aushebungen.

Den 7ten. Ich sandte den Küchenschreiber nach Garleben (Gardelegen) um hier Vorbereitungen zu treffen, und ordnete den Tisch und die Art der Verpflegung der erwarteten Fremden.

Sonntag den 8ten kam Herr Grumkow an, und wir bereiteten

871) Also damals wie jetzt!
872) Graf d'Avaux, franz. Gesandter im Haag 1682.

Digitized by Google

uns morgen dem Herzoge von Hannover[873]) entgegen zu gehen. Er erzählt mir einige Neuigkeiten.

Montag den 9ten. Mittag in Garleben, Nachtisch Schwelgerei mit dem Adel des Landes.

Den 10ten. Ich erhielt mehrere Briefe. Wir gingen dem Herzoge mit einem schönen Gefolge entgegen, verfehlten ihn aber durch den Fehler des Herrn G.

Mittwoch den 11ten. Der Herzog will nicht frühstücken, wir brechen früh auf, nachdem wir das Regiment Derfflinger unter den Fenstern S. D. die Revue hatten passiren lassen. Das Regiment war sehr schön, und gab 3 gute Salven. Diner spät in Garleben (5 M.), den Abend speiste der Herzog nicht, ich spielte mit der Herzogin und ihm Verkehr G. d. a. d. M. G.

Donnerstag den 12ten passirten wir die Elbe bei großem Winde, in Rathenow fanden wir auch des Windes wegen weder Silberzeug noch Dessert, und man mußte dem Herzoge in dem Geschirr auftragen, was man von den Bürgern geborgt hatte.

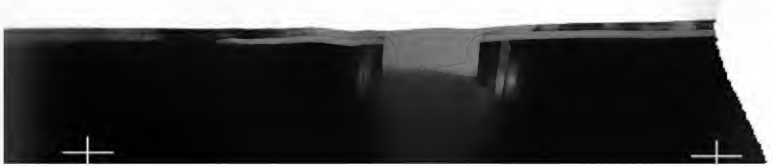
N. a. v. a. ce jour d. t. à. B. n. o. t. t. v. q. j'afau contraire m. n. n. e. tr. b. empechès.

Freitag den 13ten. Wir brachen früh auf, und kamen bei sehr schlechtem Wege und Wetter zu Mittag nach Markow (5 M.) und zum Abend nach Spandau (3 M.). Unterwegs fanden wir das Leibregiment der Cavallerie bei Wustermark, dasselbe gab 3 gute Salven.

Den 14ten. S. D. machte den Umgang um den Platz, der ihm sehr gut gefiel, er ließ das Leibregiment vorbei marschiren, das er sehr lobte, nach dem Diner reiste er ab, ich ging vorauf und

---

873) Ernst August, Herzog zu Hannover, geb. 1629, Bischof zu Osnabrück 1662, erbt Calenberg u. Hannover 79, Kurfürst 92, † 98. Gem.: Sophie, Tochter Friedr. V v. d. Pfalz, verm. 58. Ernst August war erst, nachdem er in Marburg studirt hatte, dann reiste, Coadjutor von Magdeburg, das 1648 an Brandenburg nach d. Ableben des sächsischen Coadjutors, seines Nachfolgers, an Brandenburg fallen sollte, er behielt vorläufig die Anwartschaft auf Osnabrück, das er 61 in Beschlag nahm, er baute d. neue Schloß daselbst. 58 hatte er die vortreffliche Sophie Stuart geheirathet, die von Leibnitz hoch verehrte „große Fürstin". Ernst Aug. war ein schöner, schlauer Mann, liebte den Wein und die Jagd und die Frauen, er war ausschweifend, kaiserlich gesinnt. 79 erwarb er durch Erbschaft Hannover. Die Gräfin, seines Premierministers Graf Platen Frau, war seine berüchtigte Maitresse. 1681 reiste er mit seiner Gattin und d. jungen Prinzeß Charlotte, unsrer ersten Königin, nach Venedig. Sein ferneres Leben interessirt uns hier weniger.



Digitized by Google

fand S. K. D. meinen Herrn am Ende des Parks auf der Seite von Berlin, welcher sie hier erwartete um sie zu empfangen, was auch ¼ Stunde darauf geschah. Wir hielten unsren Einzug auf eine sehr prächtige Art.

Während des Aufenthaltes J. D. D. in Berlin, bewirthete man sie auf das Splendideste und gab ihnen jede Art Unterhaltung. Der Herr Herzog suchte auf alle mögliche Weise S. K. D. zu einem Bündniß für gemeinsame Vertheidigung gegen Frankreich zu bewegen, aber S. K. D. wollte noch nicht darauf eingehen, aus Furcht man ließe ihn wieder im Stich, wie man es das letzte Mal gethan. Der Herzog beklagte sich darüber gegen mich, disant que tous n. M. e. d. p. d. Fr. (sagend daß alle unsre Minister auf Seiten Frankreichs seien?) er theilte mir den ganzen Stand der Dinge mit, wie das Bündniß sich machen könne.

Ich spielte alle Abende mit ihm und S. K. D. Verkehr. Es war wirklich doch ein sehr artiger und anständiger Prinz.

Den 20sten reisten wir nach dem Diner nach Potsdam, wo wir bis Montag den 23ten, immer unter großen Festen und Erholungen blieben.

Vor der Abreise beschenkte S. K. D. den Herzog mit 3 preußischen Pferden mit sehr schönem Geschirr, die Herzogin und Prinzeß[877]) mit schönem Schmuck, und den ganzen Hof mit Goldschmidsarbeiten und Ringen. Der Herzog beschenkte unsern Hof auch sehr reich.

Montag den 23sten reisten wir nach dem Diner ab, und schliefen in Kloster Lehnin (3 M.), ich spielte mit J. H. H.

Dienstag den 24sten. Früh aufbrechend kamen wir zum Diner nach dem Dom zu Brandenburg (4 M.), wo unser ganzes Regiment J. H. H. empfing, diesmal schliefen wir in Rathenow (4 M.).

(Eine Lücke von 4 Seiten.)

877) Die Prinzeß ist unsre schöne erste Königin Sophie Charlotte, geb. d. 20 Oct. 1668, also jetzt noch nicht 15 Jahr alt, nach den Portraits ein reizendes Kind. Der Kurprinz Friedrich sah also seine künftige Königin schon jetzt, wo seine erste Gemahlin noch lebte.

Digitized by Google

Das Jahr 1683.

Monat Januar.

J. N. J. A.

Das Jahr 1863 begann mit der vollkommenen Heilung S. K. D., welche zu Neujahr nach Berlin ging. Ich kam an demselben Tage von Brandenburg in Potsdam an, in dieser Zeit begannen sich die Angelegenheiten ein Wenig zu ändern und M. d'A. qui etait parti pour la H: me disait qu'il c. b. q. l. a. en b. t. d. f. à Berlin, wo ich am folgenden Tage gegen Abend ankam, diese Sache wurde mir nachdem bestätigt, es herrschte eine große Unzufriedenheit bei Hofe mit dem General Derfflinger, welcher den Dienst S. K. D. verlassen wollte, weil man ohne sein Wissen im Regimente Bricquemour[975] Offiziere gemacht hatte, endlich ward aber die Sache, obgleich nur mit großer Mühe, beigelegt.

Den 6ten. Der Tag der Könige, man fuhr zu Schlitten und machte einen schönen Aufzug. Heut waren mehre Feste in der Stadt unter Anderen beim französischen Gesandten wo der Kurprinz und seine Frau a. a. mais j. v. b. q. S. K. D. n'en e. g. c. (auch waren, ich bemerkte aber wohl daß S. K. D. damit nicht sehr zufrieden war).

Den 9ten kam der Landgraf von Homburg, man empfing ihn sehr gut. Zwei Tage später kam der Herzog von Croy[878]) General des Kaisers, der uns zu einer, bis Sonntag dauernden Schwelgerei, veranlaßte.

Den 14ten. Er reiste am 14ten ab, und ich ging auch nach Hause, ich schlief in Oranienburg.

---

878) Herzog v. Croy, Gesandter d. Kaisers.

Digitized by Google

Den 15ten in Tornow bei sehr schlechtem Wetter. Ich blieb hier die ganze Woche, denn es schneete so stark, daß ich fast nicht ausgehen konnte, außer einige Male zur Jagd.

Den 25sten reiste ich ab, um mich am folgenden Tage mit dem Präsidenten Viereck[879]) zu besprechen, speiste in Fürstenberg (2 M.), schlief in Strelitz NB. das Rencontre mit dem wüthenden Hunde.

Den 26sten früh auf Frühstück beim Priester von Klatzebl (2 M.) kam ich um 2 Uhr nach Wahren (2 M.), etwas nach mir auch der Präsident, wir machten hier unsre Angelegenheiten ab, welche sich zum großen Theil auf den Herzog und die Zeitverhältnisse bezogen.

Sonnabend den 27sten trennten wir uns früh, er ging nach Hause, ich nach Wantzke, wo ich die Nacht blieb.

Den 28sten. Indem ich meine Sachen mit dem Amtshauptmann Greveniz[438] beendete, reiste ich, speiste zu Abend in Himmelpfort ($3^1/_2$), und kam noch zur Nacht nach Hause.

Den 29sten ging ich mit Herr S. nach der Fischerei von Lichem (2 M.), speiste Abend in Himmelpfort und schlief zu Hause.

Monat Februar.

Während der ersten Tage dieses Monats machte ich meine Angelegenheiten auf dem Lande ab, so gut ich konnte, fand aber Unordnung in meinem Haushalte, die ich gern abstellen möchte.

Den 6ten Geburtstag S. K. D., der Kurprinz bewirthete seinen Vater und den ganzen Hof, wie man mir sagte, sehr freigebig.

Den 10ten. Ich reiste am 10ten zu Hofe und speiste zu Oranienburg, schlief in Berlin.

Den 11ten fand ich bei Hofe einen sehr guten Empfang, trotz der schlechten Dienste, welche einige mir hatten erweisen wollen. S. K. D. hatte eine Entzündung der Schenkel, welche ihn zu gehen verhinderte, obgleich Sie sich sonst recht gut befand.

Ich fand die Angelegenheit in gutem Zustande, obgleich der F. (Franzose?) alles Mögliche that, um die Karten zu verwirren. Le P. d'A. m. r. l. r. qu'il a. e. a. l. C. d. R. (Der Prinz von Anhalt theilt mir den Scherz mit, den er mit dem C. d. R. gehabt?) was ich sehr belustigend fand.

879) Präsident Viereck.

Digitized by Google

Anfang des Monats schlugen sich der Gen.-Major du Hamel[96] und Oberst Lüttwitz[80] auf Degen und verwundeten sich leicht wie man sagt.

Montag den 12ten. Man erzählte bei Hofe, Major Tettau[182] sei mit dem älteren Fräulein Wrechen[880]) verlobt, la C. d. o. e. p. a. C. d. D.

Den 13ten. Man stritt sehr eifrig für und gegen, und sagte mir, wir hätten bestimmt Krieg, es sei Aussicht S. K. D. ginge in Person zu Felde.

Donnerstag den 15ten. S. D. K. hatte wieder Anfälle von Gicht mit noch einigen anderen Dingen, die mir nicht gefielen, der Kurprinz befand sich auch nicht gut.

Sonnabend den 17ten. Man dinirte festlich bei Herr Dankelmann[881]), wo der französische Gesandte sich über unser Verhalten beklagt (er bietet 300,000 Thaler in acht Tagen zu zahlen). L'on y. f. a. M. F. c. q. f. M. M. j' qu' il e. d. p.

Den 19ten. Man machte große und schöne Anerbietungen von Holland, und einige hofften, Alles würde gut gehen.

---

880) Frl. Wrechen, d. ältere, Eva, Braut des Johann Georg von Tettau, sie wurden im Schlosse zu Potsdam in Gegenwart d. Hofes getraut.

881) v. Danckelmann, Eberhard Christoph Balthasar, geb. 23. Nov. 1643 zu Lingen, der 4te von den 7 Söhnen des 1601 geb. Sylvester, Oranischen Rathes und Verfassers d. westphälischen Friedensinstrumentes, 76 Geb. Reg.-Rath zu Clewe, Gouverneur Friedr. I als Kurprinzen, er rettete Friedr. I im Winterfeldzuge 79 d. Leben durch Anwendung eines gefährlichen Mittels (Buch erwähnt nur eine Krankheit 79 d. 7. Febr., aber Ds. nicht). D. rettete Fr. eigentlich 3 oder 4 Mal d. Leben, 1. 1679 d. 7. Febr., 2. 1680 12. Febr. nach d. angeblichen Vergiftungsversuch d. Stiefmutter, siehe v. Buch, und 3. 1687 bei einem Stickfluß. Friedr. dankbar, macht ihn 95 zum Prem.-Minister, Graf und Erbpostmstr., er war unbeugsam, starr, tief melancholisch, nie hat ihn jemand lachen sehn, dies bereitete seinen Fall, nachdem er 92 Reg.-Präs. in Clewe, 95 d. 2. July bei öffentlicher Tafel zum Prem.-Minister ernannt war; schon 97 zog er sich zurück mit hoher Pension; am 10. Dec. 97, nachdem d. Kf. freundlich mit ihm verkehrt, kam Tettau (Nro. 182) ins Fürstenhaus (was die Jägerstraße an d. Kurstraße schließt), das Dank. erbaut hatte, arretirte ihn und brachte ihn nach Spandau, später kam er nach Peitz, ward 1707 mit 100 Staatsgef. bei d. Geburt Friedr. Ludwig's, des schon 1708 verstorbenen Prinz v. Oranien, älteren Bruders Friedr. II, begnadigt, mußte nach Kotbus (2000 ℳ Pension). Ohne Prozeß wurde sein Eigenthum confiscirt (Marzahne bei Berlin, Zimmerbude u. Quintainen in Pr., Ünglingen u. Schönebeck in d. Altmark u. die Kohlengruben in Wettin), seine Gattin v. Salbeck theilte Gefängniß und Verbannung. König Fr. Wilh. ging mit ihm öffentlich zur Kirche, gab ihm 10,000 ℳ Pension. Barfuß, Christoph Dohna und Kolbe Wartenberg hatten ihn gestürzt.

Digitized by Google

Den 20sten. S. K. D. befand sich in dieser Zeit nicht gut, er wurde durch Gicht sehr beläſtigt, und hatte viel Kummer, so daß er nicht wußte nach welcher Seite er sich wenden sollte.

Den 21sten. Der Prinz von Anhalt macht seitens des Kaisers und aller Verbündeten einen sehr guten Vorschlag, dessen Details ich ein ander Mal anführen werde, er ruisirte aber nicht, im Gegentheil hatte er es so gut gemacht, daß S. K. D. durchaus umgestimmt wurde, was wohl die Sachen umschmeißen wird.

Donnerstag den 22sten kam der Baron von Kniphausen[882]) Herr von Lützeburg, Klein-Friſe, Onentale.

In Polen hatte man zwei Mal unsre Posten aufgehoben, was einigen Lärmen machte, denn wir erhielten keine Neuigkeiten; es ging das Gerücht unser Resident sei festgenommen, und man verhindere ihn, in das Königreich und den Landtag zu unsrem Gesandten zu kommen. Man sagte mir auch heut Abend daß man Herrn von Schwerin[883]) von Wien abrufe et mesme nous nous tournions t. a. f. d. c. d. F. (und selbst wir wendeten uns gänzlich von dem französischen Gesandten?)

Freitag den 23sten. Ich dinirte bei Herrn Fuchs, wo auch der Gesandte von Hannover war, er sprach sehr vernünftig von verschiedenen Dingen, nachtische ging ich mit ihm in seine Wohnung wohin Herr von Amerongen[242] auch kam, und mir sehr befremdliche Dinge sagte.

Den 24sten. Ich fand S. K. D. in besserem Zustande als den Tag vorher, ich reiste nach Tisch nach Hause in den Angelegenheiten des Hespen,[884]) ich schlief in Wattenheide, unter Weges begegnete mir Herr König.

Sonntag den 25sten. Ich kam um 2 Uhr Nachmittags nach Tornow und sandte meinen Expressen noch nach Wanske und Brandenburg.

Montag den 26sten. Der Amtshauptmann Grevenitz ließ mir sagen, daß die Comission keine Fortschritte mache, die Bevollmächtigten der anderen Parthei hätten sich entschuldigt, und da ich zur

---

882) Baron v. Kniphausen, Herr auf Lützeburg, Klein-Friese u. Onentale.

883) v. Schwerin der jüngere, auch Otto, geb. 1645, erbt A. Landsberg, Geh. Rath, Statthalter v. Berlin, seit 1702 Ritter d. schwarzen Adler-Ordens, Gesandter in Wien, Paris, London, Schwiegervater d. Dichter Canitz, † 1705, er war Stifter der Wolfshagener Linie, wo er das Schloß baut, sein jüngerer Bruder Friedr. W., Stifter d. Linie Walsleben, war Oberhofmstr. d. 3. Gem. König Friedr. I, Sophie Luise v. Mecklenburg-Grabow.

884) Hespen.

Digitized by Google

ſelben Zeit ein Mandat, meine Schwiegermutter betreffend, erhielt, muthmaßte ich daß einige Schurkerei dahinter ſtecke.

Dienſtag den 27ſten. Herr König[885]) kommt von Pripert mich zu ſehen, wir machten unſre Geſchäfte zuſammen ab.

Den 28ſten, am letzten Tage des Monats kommt mein Vetter, der Capitain Burgsdorf[886]) mich zu ſehen, und mit mir zu ſpeiſen, ich reiſte noch heut Abend und ſandte zwei Expreſſe, einen nach Berlin, den anderen nach Neu-Brandenburg in der Sache mit Hespen.

Monat März.

Donnerſtag den 1ſten. Herr Grevenitz[438]) Amtshauptmann von Wantzke kommt mit ſeinem Schwager mich zu beſuchen, wir hatten mehre Angelegenheiten zu verhandeln, ich bat ſie auch für meine Comiſſion.

Freitag den 2ten. Der Burgemeiſter Caſimir[887]) kommt mit ſeinem Bruder, dem Notar Behme ebenfalls, man ſtellte die Antworten und Geſuche zuſammen über mehrere Sachen des Prozeſſes.

Den 3ten reiſten Alle ab. Grevenitz ſagt mir die Neuigkeit daß die Prinzeß Marie[888]) vom Herzog von Lüneburg für den Prinzen von Sulzbach[888]) als Gemahlin begehrt worden ſei.

Den 4ten gab ich die Dienſtinſtructionen für meinen Gärtner und Meier, die des Einen begann von heute, die des Anderen von den kommenden Faſten.

Den 5ten erhielt ich ein Mandat von der Güſtrower Canzlei in den Sachen von Sturm[889]) und Entzholt[889]).

---

885) H. König.

886) Capt. v. Burgsdorf, Buch's Vetter.

887) Caſimir, Bürgermſtr., und ſein Bruder Notar Behm.

888) Prinzeß Marie v. Lüneburg wird von Ernſt Auguſt v. Hanover für den Prinzen v. Sulzbach erbeten. Die Prinzeß Marie kann nur die Prinzeß Marie Amalie, geb. d. 16. Nov. 1670, Schweſter König Friedrich I, ſein, welche E. A. für den Regierenden von Pfalz-Sulzbach, Chriſtian Auguſt, geb. 1622, der die Wittwe Hermann's v. Wrangel (Tochter Johann's v. Naſſau-Siegen), Amalie zur Frau hatte, die ihm 1669 geſtorben war; Chriſtian Auguſt war 1655 katholiſch geworden.

889) Sturm und Entzholt.

Digitized by Google

Den 6ten erhielt ich Nachricht, daß S. K. D. sich besser befanden.

Den 20sten kam ich zu Hofe, wo ich die Phisiognomie der Dinge sehr verändert fand, alles erfüllt von Liebes- und politischen Intrigen, denn alle Welt wollte sich verheirathen.

Freitag den 23sten. Herr Meinders macht die Verlobung seiner Tochter mit einem Edelmann Herrn von Quitzow [890]) aus einer der ersten Familien des Landes.

Sonnabend den 24sten gingen wir nach Potsdam, und ließen die Jugend in Berlin, von wo der Kurprinz und der Markgraf Ludwig einige Tage früher nach Schönebeck gegangen waren, um Auerhähne zu schießen.

Montag den 26sten. Wir hatten die Bestätigung der türkischen Niederlage auf der Insel Schütt und von einer Offensiv und Defensiv Alliance zwischen dem Kaiser und König von Polen.

Mittwoch den 28sten. Nachricht die Schweden wollten 12000 M. nach Deutschland senden, die Dänen waren entschlossen dies in jeder Art zu verhindern, und hatten zu diesem Zwecke 8 Schiffe an die Küste von Rügen gesendet.

In dieser Zeit befand sich S. K. D. recht gut, ich hatte große Noth wegen der Charge des G. E.

Donnerstag den 29sten. Die Verlobung zwischen Fräulein Felin [891]) und Herrn Oppen wurde bekannt.

Sonntag den 31sten. Wir hatten die Bestätigung, was man von den Schweden und Dänen sagte.

Der Markgraf kommt mit der Frau Markgräfin an.

Monat April.

Den 1sten. Man versicherte uns, man habe den Kurfürsten von Bayern zum Oberfeldherrn über die Armee, welche gegen die Türken agiren sollte, ernannt. Ein Prinz, der für solche bedeutende Sache doch zu jung ist, auch nie den Krieg gesehen hat.

890) H. v. Quitzow, verlobt mit Meinders Tochter.
891) Frl. Felin.

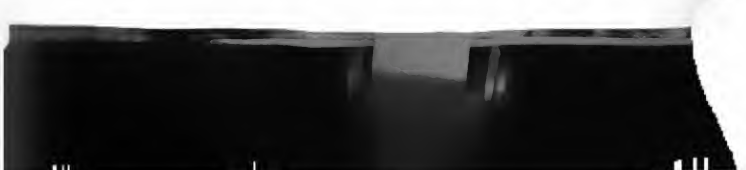
Den 3ten kommt der Kurprinz und Prinz Anhalt, man spielte mir in dieser Zeit häßlich mit, ich arbeitete aber aufs beste, wie mir nur möglich war, dagegen.

Den 5ten ging ich nach Berlin, wo ich bis

Sonnabend den 7ten blieb, an welchem Tage ich nach Potsdam zurückkehrte.

Montag den 9ten. Von Potsdam kam ich zur Nacht nach Niendorf (3 M.) zu Herr Neuhausen, unterweges verirrte ich mich um mehr als zwei Stunden.

Ende.



Digitized by Google

Digitized by Google

image
not
available

887 Behm, Notar II. 225
344 Behr, Capt. vom Rgmt. Bomsdorf, † vor Stettin I. 268
228 v. Belling, Major „ 220
694 —, Johann Georg, Gen.-Adjudant II. 70
348 v. Below, Nicolaus, Capt., später Gen.-Major I. 268
135 v. Bentinck, Günstling Wilhelms III v. England „ 134
768 v. Bentheim, Graf II. 112
712 Bergknecht, Lüneburgscher Major „ 81
708 Bern, Capitain von Derfflinger-Dragoner „ 78
281 —, Kammerherr I. 240
8 v. Berlebsch, auch Berlepsch, Oberst „ 20
903 Berg, Herzogl. Sächs. Maj.
528 v. Berger II. 6
466 v. Besch, schwed. Capt. I. 343
398 Best, Capt. d. Ingenieure, vor Stettin verwundet „ 302
142 u. 677 Bethune, Markis d'Arquien I. 37 u. II. 60
276 v. Beveren, Holländer I. 239
725 v. Beveringen, Holländer II. 91
123 Bever, Capt. vom Rgmt. Anhalt I. 126
165 Bibra auch Pibrae geschr. „ 156
718 v. Bidal II. 84
369 v. Birkholz, Capt., bleibt vor Stettin I. 280
449 —, 77 in Cüstrin „ 330
399 v. Bismark-Schönhausen, Christian Friedrich, Capt. beim Rgmt. Kurprinz „ 303
140 v. Blaspiel, Gesandter „ 136
392 Blesendorf, Gen.-Quartier-Meister-Lieut., bleibt vor Stettin „ 299
377 v. Blessen, Abbé „ 289
168 v. Blix, auch Blixen, Oberst-Lieut., Schwede „ 160
654 v. Blücher, Provinzial-Rath von Pommern II. 52
758 v. Bluhm, dänischer Jägermeister „ 105
619 v. Blumenthal jun. „ 32
612 —, Christoph Caspar „ 30
914 v. Bock auf Blesbeim bei Straßburg.
63 v. Bomsdorf, Oberst I. 68
264 v. Börstel, Ernst Gottlieb, Gen.-Major „ 234
587 v. Borstel, Capt. in Croffen II. 21
267 Bonningbausen I. 236
389 v. Bornstädt, Reg.-Rath zu Stettin „ 296
648 Bolsee, Schiffscapitain II. 50
933 v. Bourlemont, Oberst, Franzose, Graf.
28 Bournonville, Herzog von I. 34
450 Brand, Kanzler in Cüstrin „ 333
669 —, Cornet II. 59
697 —, Bruder des Kanzlers „ 73
867 Brandenburg's Politik 1681 und 82 II. 215
927 Brandenburg-Baireuth, Herzog Christian Ernst von
766 — —, Elisab. Soph. von, 3. Gem. Christ. Ernst's, Schwester Friedr. I von Brandenburg „ 111
17 Brandenburg, Carl Emil Kurprinz von I. 27
628 u. 578 Brandenburg, Markgraf Philip Wilhelm v. II. 18 u. 38
579 Brandenburg, Markgraf Ludwig von II. 19
16 u. 84 Brandenburg-Anspach, Johann Friedrich u. seine Gemahlin Elisab. Johanna v. Baden-Durlach I. 26 u. 93
338a Breda, Capt., bleibt vor Stettin.
112 Brunnecker I. 108
233 Braunschweig-Wolffenbüttel, Anton Ulrich Herzog von „ 222
133 — —, Rudolph August Herzog von „ 133
234 — —, Elisabeth Juliane Herzogin von, geb. Prinzeß v. Holstein-Norburg „ 223
235 — —, August Wilhelm v. „ 223
13a u. 236 — —, Elisab. Christine, Gem. Rudolph Aug. v. Br.-W., geb. Prinzeß v. Barby „ 223
617 v. Bredow jun., Domherr II. 31
835 —, Commissar „ 180
674 —, Major 1678 „ 60
504 v. Braunsfels, Heinrich I. 353
489 Brieg, Luise v., geb. Prinzeß v. Anhalt-Dessau, „ 350
770 Brieg-Liegnitz-Wohlau, Prinzeß-Gemahlin von Christian von II. 113
546 — — —, Charlotte, die Erbin von „ 9
860 v Briselwitz, Major im Rgmt. Prinz „ 204
975 de Briquemault, Gen.-Lt. der Cavallerie.
696 Brundaviva, Kanzler „ 73
124 v. Burgsdorff, Capt. beim Rgmt. Derfflinger I. 126
368 —, Kammerherr, † 1677 „ 280
886 —, Capt., v. Buchs Vetter II. 225

Digitized by Google

537 Brun, östreichscher Kanzler II. 7
550 Brunink " 10
853 v. Burchersrode, Sachse, 79 nach Berlin geschickt " 193
221 v. Bülow, Mecklenburger I. 215
302 —, Sohn des Generals " 248
329 —, Gesandter v. Br.-Zelle " 257
755 —, dänischer Marschall II. 105
717 v. Buchwald, schwed. Gen.-Maj., 78 aus Stralsund geschickt " 83
591 Frau v. Bünau " 22
211 v. Buchwald, dänischer Gesandte
407 —, schwed. Gen.-Major I. 310
49 v. Buch, Johann Friedrich " 61
386 —, Gustav Wilhelm vom Rgmt. v. Premnitz, Bruder des Reisemarschalls Dietr. Siegismund, d. Verfassers der Urschrift " 295
285 v. Buren " 243
307 v. Byren auf Parchim " 249

C.

666 v. Callenberg, Oberst-Lt. II. 58
823 Calvo 1679
568 v. Canitz, Kammerherr d. Kurprinzen " 16
801 —, Obermarschall " 139
118 v. Canowsky, Gen.-Adjud. I. 115
487 v. Cannin, Fräulein " 350
306 v. Canstein, Raban " 249
45 v. Caprara, Albert Graf " 55
716 Carisius, Rath a. Stralsund II. 83
575 Carlin, Major, bleibt 78 auf Rügen " 18
794 v. Carlsohn, Gustav Graf " 132
639 v. Carnitz, Oberst-Lieut., Schwede " 42
659 —, eine geb. —, Frau d. Dechanten Güntersberg " 54
887 Casimir, Bürgermeister " 225
810 la Cave, Pierre de, Gen.-Major " 146
50 Chauvet, Gen.-Lieut. der Lüneburger I. 62
156 Christian V, König von Dänemark " 145
167 Clawitz, Major " 159
395 Clary, Lieut., bleibt 1677 vor Stettin " 301
915 v. Clervaux, Gesandter Spaniens.
350 Cochius, Capt. d. Ingenieure " 270
60 Condé, Marechal v Frankr. " 67
909 Colbans.
733 Colberg, Geistlicher in Greifswald II. 98
287 Cöln, Damian Hartard v. d. Leyen, Erzbischof und Kurfürst von I. 243
753 v. Cörbitz, Kronmarschall von Dänemark II. 105
710 Contzial, Geistlicher, muß Contius heißen " 81
841 Contius, Geistlicher, traut den Kurprinzen " 184
822 Conty, Prinz von " 157
424 Coop, Graf, kaiserl. Feldherr
324 Crequi, Franciscus Markis de I. 255
280 Creutzberg " 240
303 Cron, Major in Golnow " 249
652 Croy, Bogislaus, Herzog von Croy und Arschot II. 52
878 —, Herzog, östreichscher Gesandte " 221
922 Crussol, Markis von.
706 Curland, Jacobus Herzog v. " 77
829 —, Ferdinand Prinz von " 173
385 —, Alexander Prinz von I. 294
582 —, Ferdinand u. Alexander, Prinzen von II. 19
227 —, Carl Jacob, Prinz von, bleibt den 19. Dec. 1676 I. 220
622 —, Charlotte Sophie, Prinzeß von, Schwägerin des Prinzen von Hessen-Homburg.

D.

881 v. Danckelmann, Eberhard II. 223
850 Danse, Abbé, vom Kaiser geschickt " 192
239 Dänemark, Christian V, König von I. 224
632 u. 425 —, Georg Prinz von II. 40 u. " 319
379 —, Charlotte Amalie von, ihre Tochter Sophie Hedwig geb. 1677 " 289
18 v. Derfflinger, Feldmarschall " 18
266 Dessau, Joh. Georg II, Fürst von Anhalt- " 235
785 —, Henriette Cath., Gem. Joh Georg II., und ihre Tochter II. 119
199 Detert, Oberst-Lt. I. 204
291 Detmold, Simon Heinrich, Graf zur Lippe- " 246
448 v. Dietrichstein, Gundacker Graf, Oberkämmerer Leopold I.
349 Ditmers, Oberst-Lt. " 269
115 Ditmer, Major " 111
291 v. Dohna, Amalie Gräfin " 246
161 —, Theodor Graf † 1686 " 150

Digitized by Google

291 Dohna, Christian Albrecht Burggraf zu I. 246
291 —, Friedrich Burggraf zu " 246
337 —, der junge Graf " 263
472 --, Christian Albr., Gen.-Feld-Zeugmstr. " 346
602 —, die Erbgräfin II. 26
136 —, Fräulein, Hofdame der Erbstatthalterin I. 135
807 Dönhof, Graf, Bruder Friedrichs Gr. D. II. 141
342 u. 41 —, Friedrich, Graf zu I 49 u. I. 264
267 Dombruck " 236
410 Donjierre, Oberst-Lieut. " 312
928 Dettinger auf Stolzheim bei Colmar.
216 Dorothee, Prinzeß von Brandenburg " 213
547 Dorsch, Secretair II. 9
597 v. Dünnewald, Graf in Gr. Glogau " 23
29 —, Heinrich Joh. Graf I. 37
429 v. Dubsky, Croaten Oberst " 319
595 v. Dumuf, Gräfin II. 23
451 Duwens, Holländer I. 333

E.

220 Eimbeck, Adjud. des Herzogs von Holstein I. 214
9 Eisenach, Joh. Georg Herzog von Sachsen " 20
92 v. Eller, Gen.-Major " 100
258 —, Capt. der Cav. " 232
244 Elisabeth, Prinzeß, Abtissin von Herford " 225
299 Eleonore v. Zelle, Gem. Georg W. von Zelle " 248
485 — Magdalene, 3te Gem. Ferd. II. von Oestreich " 350
787 Elschnitz † 1678 II. 120
609 v. Elsnitz " 29
208 v. Ente, eigentlich v. Ende, Gen.-Maj. d. Lüneburger I. 210
323 d'Entrages, Markise " 254
664 England, Jacob II., Herzog von York II. 56
889 Entzbolt " 225
762 Erlekam auf Plaue " 108
735 v Erskam " 90
19 d'Espence, Beauveau Graf I. 27
563 d'Etrees, Cardinal II. 13
320 —, Viceadmiral I. 254
146 v. Eulenburg, Gen.-Maj. " 140
820 — in Königsberg II. 156

F.

195 Fabri, Capitain I. 203
393 Fabricius, Prediger " 300
284 Fagel, Pens. d. General-Staaten I. 243
194 Fargel, auch Fergel, Oberst " 203
741 Färber, Rathsdoctor II. 102
358 Ferfen, Oberst I. 273
891 Felin II. 226
111 Flanzen, v. Flansz I. 108
455 v. Flemming, Rath " 334
816 —, Gen.-Major, Gesandter Hannovers II. 153
651 —, Jacob Landmarschall, Gouv. v. Markgraf Luis " 52
832 Filduet, Rath " 176
297 Florimonti, hannoverscher Kammerherr I. 247
268 v. Frankenberg, Capt.-Lt. " 236
551 Freytag, dänischer Kammerrath II. 10
562 Friedekeller, Sachse " 13
473 v. Friesckv I. 346
897 Friedke, auch Fricke, Secretair.
911 Friesenhausen, Stallmstr.
721 v. Froben, die Familie II. 86
127 —, Emanuel I. 126
254 Frobenius, Stallmstr. des Prinzen v. Oranien " 231
270 v. Froben, Carl Leopold " 237
219 v. Fuchs, Paul Freiherr " 214

G.

148 v. Galen, Erzbischof von Münster I. 140
553 v. Gapmann, Baron II. 10
46 Getsmar, Oberst-Lt. I. 61
893 Geist.
212 Gericke, Resident in Hamburg I. 211
765 Georgen-Thor II. 110
828 v. Gersches — Gerschows, Brüder.
895 v. Gersdorf, Gesandter Sachsens.
976 de la générosité, der Orden.
336 v. Gladebeck, Frau I. 261
132 —, Bodo, Generalkriegscommissair " 132
790 v. Glasenap bei Neu-Stettin " 128
313 de Grana, Markis, Gouv. von Luxenburg " 252
15 Gotha, Ernst Pius, Herzog von " 24
11 —, Friedrich I Herzog von " 20
153 —, Prinz, erhält d. Rgmt. Hessen-Homburg " 144
468 Gonzaga, Eleonore, 2. Gemahlin Ferd. II v. Oestreich.

723 Goßmann, Pastor in Stralsund II. 89
117 v. Gören, Capt. vom Rgmt. la Roche I. 115
844 —, Domherr in Magdeburg II. 139
39 v. Götze, Adolph, Gen.-Major I. 42
431 —, Major vor Stettin „ 321
633 —, Frau, Gemahlin des Joachim Christian v. G. auf Rosenthal II. 40
558 v. Götz, Rudolph Albrecht, Oberstallmstr., Sachsen „ 12
819 v. Götze, Junker, 1679 in Königsberg „ 155
27 v. Görtzke, Joachim Ernst, der berühmte I. 33
26 u. 584 v. Goltz, Joachim Rüdiger I. 32 u. II. 20
186 —, Oberst-Lieut. I. 195
438 v. Grävenitz, Ober-Amtmann in Stargard „ 324
636 —, Frau, in Wantzke II. 42
919 v. Gronsfeld, Graf, 1674 vor Basle.
655 v. Gröben, Maj., 2. Comm. von Colberg 1678 „ 53
608 Grote, Vater „ 28
851 v. Groot, Gesandter von Braunschweig „ 192
747 Groot, Cornet 1678 „ 103
715 v. Grothusen, Gen.-Maj., Schwede „ 82
406 —, Maj., Schwede, 1677 auf Rügen I. 309
128 v. Grumbkow, Joach. Ernst „ 127
460 —, Capitain vom Rgmt. Dohna, bleibt 1677 vor Stettin „ 336
831 v. Grünenberg, Amtmann von Pebin II. 162
702 Guise, Gen., Gouv. von Glückstadt „ 75
189 de Guise, Gen.-Maj., auch Giese geschrieben I. 193
689 Güntersberg, Dechant, Amtmann auf Rügenwalde
585 v. Güldenlöw, Ulrich Friedrich, Dänischer Feldmarschall II. 20
154 Güstrow, Herzog v. Mecklenburg I. 144
607 Gutstädt, Reg.-Rath aus Halberstadt II. 28
440 Grusinsky, Oberst, Gesandter Polens I. 325

H.

786 v. Haacke II. 120
462 —, Lieut. vom Rgmt. der Kurfürstin I. 338
689 Hackick, Capt. II. 68
225 Hagen I. 216
572 —, nach Dänemark geschickt II. 16
703 v. Hahn, Dänischer Oberjägermstr. „ 75
775 Halle, der Administrator August v. Sachsen-Weißenfels und seine Familie „ 114
96 du Hamel I. 101
526 Hamel, Bruyninx, Gesandter Hollands in Wien 77 bis 83 II. 6
465 Hammerstein, Maj. von Görtze Cav., bleibt 1677 vor Stettin I. 341
931 —, im Gefolge d. Kurprinzen Carl Emil.
224 Halberstadt, Gen.-Maj., Gouverneur von Mecklenburg-Schwerin „ 216
774 —, Oberkammerherr in Halle II. 114
174 v. Hallard gen. Elliot, Heinrich I. 170
656 —, Schwester des Generals II. 54
175 Hamilton, Oberst-Lieut. I. 170
814 —, Oberst-Lt., Kommandant von Memel II. 151
912 v. Hanau, Gräfin, Anna Magdal. Prinzeß von Pfalz-Birkenfeld.
151 Hannover, Johann Friedrich Herzog von I. 41
873 —, Ernst August, Kurfürst u. Herzog von II. 291
299 —, Sophie Dor., Gem. Georg Ludwigs I. 248
541 v. Harrach, Gräfin II. 8
420 v. Harant, General der Franzosen I. 315
476 v. Haugwitz, Friedrich Adolph, 1672 Hofmarschall bei Joh. Georg II von Sachsen „ 347
921 Hauwitz, 1674 Kommandant von Dachstein.
240 v. Haxhausen, Stallmeister Christ. V v. Dänemark „ 224
73 —, Lüneburger Offizier „ 80
202 v. Heidebreck, schwedischer Oberst „ 206
316 v. Heidekamp „ 253
300 v. Heikeren, Holländer „ 248
204 u. 309 Heiland, Sachsen-Lauenburgscher Rath I. 250 u. 208
196 Helen I. 204

Digitized by Google

81 v. Helldorf I. 90
116 Hessen-Homburg, Georg Christian, Prinz von „ 112
21 — —, Friedrich, Prinz v. „ 29
107 — Cassel, Carl, Landgraf zu „ 107
110 — —, Henriette Elisabeth „ 107
106 — —, Hedwig Sophie verwittw. Landgräfin zu „ 107
904 — —, Hedwig Sophie, Schwester d. Großen Kurfürsten und ihre Familie
232 v. Henning, Oberstallmstr. d. Herzogs v. Braunschweig „ 222
271 v. Henry, Oberst-Lt. vom Rgmt. Eller „ 237
322 d'Herby, Demoiselle „ 254
884 Hespen II. 224
326 v. d. Heyden, drei Offiziere I. 256
789 —, Capt. d. Garden II. 128
402 Heim, Capt. d. Cav. von Derfflinger I. 305
594 v. Herberstein, Gouv. der Prov. Schlesien od. Glogau II. 23
498 v. Hessenstein, Gräfin I. 352
74 Hilsen, Oberst „ 80
796 v. Hille, Oberst II. 134
529 Hocher, Charles „ 6
502 v. Hocher, Johann Paul, Minister Leop. I I. 352
14 Hohenlohe-Oehringen, Johann Friedrich „ 24
544 v. Holland, Graf II. 9
690 Holle, Oberst-Lt. d. Lüneburger „ 68
177 Holstein, Maj. vom Rgmt. Görtzke I. 179
25a — Beck, August, Herzog von „ 31
25c — —, Ludwig Friedrich, Herzog von „ 32
25g u. 180 — Plön, Johann Adolph, Herzog zu I 32 u. 180
191 —, Holländischer Ingenieur I. 198
210 — Gottorp, Christian Albert, Herzog zu „ 211
25d u. 3 — Plön, August, Herzog zu I. 32 u. 18
663 — Sonderburg, Prinz zu, bei Mons verwundet II. 56
25f — — Augustenburg, Georg Christian, Herz. zu I. 32
25e u. 383 — — —, Friedrich, Herzog zu I. 32 u. 291
25b — — —, Philip Ernst I. 31
546 — — Wiesenburg, Charlotte, Gemahlin Friedrichs, geb. Herzogin von Brieg II. 9
414 — — Augustenburg, Ernst Günther, Herzog zu I. 314
274 Höeg, Däne I. 283
283 Hoden, Oberst-Lt. „ 242
924 Holstein-Lüneburg ist falsch, soll wohl Nro. 180 sein „ 180
282 Holte, Rentmeister „ 241
283 v. Honsbroch, Frl. v., Tochter d. Span. Ges. „ 242
468 Hopfer, schwed. Secretair „ 344
311 Horn, Oberst „ 250
466 —, Capt., Schwede „ 343
583 v. Horn, Benedict II. 20
637 —, Stargard „ 42
638 —, Wittwe „ 42
722 —, Reg.-Rath, Schwede „ 87
245 v. d. Horst, Fräul. (Gräfin Rietberg) I. 226
776 Horningk in Halle, Oberforstmeister II. 115
738 Hover in Demmin „ 101
201 Huet, Capt. I. 205
565 v. Hülsen, Oberst, sein Rgmt. 78 gefangen II. 15
767 Hünichen in Bayreuth „ 111

J.

301 v. Ihsenhagen, Fräulein I. 248
421 v. Ihnsee, schwed. Oberst-Lieut. „ 315
77 Ihlstein, Major „ 89
412 v. Itzenplitz, Capt. vom Rgmt. Fargel „ 312
839 v. Jagow, Commissar II. 183
172 Jaques, Kaiserl. Gen. I. 195
409 Jäger, Oberst, Lüneburger „ 312
247 Jacobus, Arzt zu Hannover „ 227
262 Jodols, Ges. von Mainz „ 234
333 v. Juel, Nicolaus, auch Niels Juel, Dän. Admiral „ 259
647 v. Juel, Staatsrath, Bruder von Nro. 333 II. 49

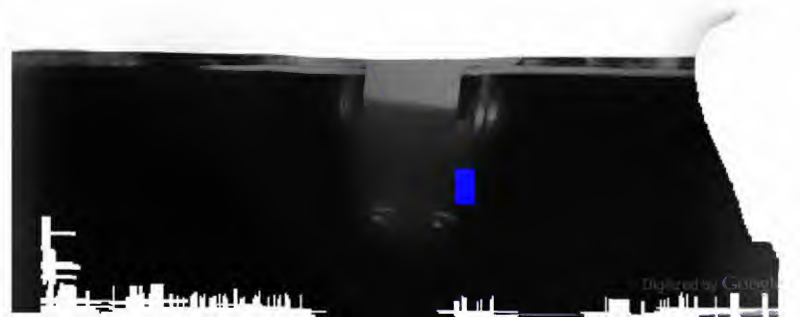
K.

203 Kallenberg, Gen.-Adjut., auch Kollenberg geschrieben I. 206
666 Kalenberg, Oberst-Lt. II. 58
275 v. Kalnein, Albrecht I. 238
119 v. Kanne, Oberst-Lt. „ 116
973 —, Christ. Ernst, Oberhofmarschall Joh. Georg II von Sachsen.
487 v. Kannin, Fräulein „ 350
139 Katz, holländischer Dichter „ 135
497 v. Kaunitz, Dominic Andreas, Graf „ 351
433 Kettwig, Oberst-Lt. beim Rgmt. Bomsdorf, bleibt 77 vor Stettin „ 321
650 v. Korswand, Reg.-Rath in Stettin II. 51

929 Kieffer, Doctor zu Straßb.
611 Kiehne, Capitain II. 29
772 Kittelmann aus Halle „ 113
817 v. Kittlitz in Königsberg i. Pr. „ 153
599 —, Frl. „ 24
366 Klebeck, Oberst-Lieutenant, Schwede I. 279
470 —, Capt. d. Cav., Schwede „ 345
760 Kleinow, Frl. am Hofe von Mecklenburg-Güstrow II. 108
692 Klinkow (wahrscheinlich Klinkowström) gef. Schwede „ 70
641 v. d. Knesebeck, Thomas „ 43
837 —, Capt. im Leib-Rgmt. d. Kfstin. „ 181
104 — I. 105
370 —, Capt., vor Stettin verwundet „ 280
590 v. Knigge, Gen. in Gr.-Glogau II. 21
882 v. Knipbausen „ 224
821 v. Knobelsdorf, Oberst-Lt. „ 156
756 v. Knuht, Dänen, 2 Herren „ 105
138 Kolbe I. 135
901 Kolbe mit Frau, geb. Brandenstein.
459 Koller, Capt. vom Rgmt. Derfflinger, bleibt vor Stettin „ 336
125 v. Köller, Oberst-Lt. „ 126
906 v. Königsbaven, Oberst und Amtshauptmann zu Würzburg.
164 v Königsmark, Otto Wilhelm, Graf „ 153
171 v. Kop, Graf, Kaiserl. General „ 165
603 Köpke, Arend, Factor in Magdeburg II. 27
885 König „ 225
593 v. Kottwitz, Schwager des Capt. v. Borstel „ 22
120 v. Kottwitz I. 123
345 Kotwig, Oberst-Lt. vor Stettin „ 208
187 Koppelow, Major „ 195
727 Kopping, Oberst-Lt. II. 93
650 Korswand „ 51
905 v. Korwitz, Oberamtshauptmann in Meiningen.
681 Kramm, Capitain „ 62
620 Kratz, Abt von Zinna „ 33
833 —, Oberamtmann von Zinna „ 178
606 v. Krage, Obermundschenk in Wolfenbüttel „ 28
837 v. Krelsheim, Capt. im Leib-Rgmt. d. Kfstin.
613 Kreutz „ 30
595 v. Kreusky, Gräfin II. 23
842 u. 490 v. Krockow, Lorenz Georg, Gesandter in Wien II. 187 u. I. 350
870 Krüger, Ober-Amtmann zu Burgstall II. 217
5 v. Krosigk I. 19
783 —, Commissar des Saalkreises II. 118
387 v. Krummensee, Ernst Hilmar I. 295
463 —, Major vor Stettin, bleibt 1678 „ 338
346 v. Krusemark, Erdmann, Capitain „ 268
298 Kufstein, Herr und Frau „ 247
740 v. Kussow, Capt. d. Cav. II. 102

L.

939 v. Ladron, Graf, Oberst d. Croaten, österreichisch
533 v. Ladron, Graf, Gesandte Oestr. u. d. Schweiz 1678 II. 6
865 Lamberg, Gesandte Oestr. 1680 „ 211
213 v. Landsee I. 212
357 Landskron, Gefecht bei „ 272
355 Landsberg, Stadt, Alt- „ 271
367 Lange, Capt. beim Rgmt. Derfflinger „ 279
401 Larsen, Andr., in die Luft geworfen durch eine Miene „ 304
446 Lehmann, Cornet „ 332
394 v. Lehndorf, Graf Wilh., Oberst auf Rügen „ 301
548 Leopold, Capt., Günstling Montecuculis II. 9
750 v. Lepel, Mecklenburger „ 104
336 Lente, Mad. I. 261
422 —, 1677 zum König von Dänem. n. Rügen geschickt I. 317
576 Leslie, General, führt die kaiserl. Völker 1677 in Dänemark II. 18
198 Leschebrand, Capitain I. 204
4 b. Lethmate, Caspar „ 19
742 Liebherr, Bürgermeister von Rostoc II. 102
667 Lichtenhahn, 1678 Commandant von Wollin „ 58
862 v. Lichtenhain, Sigmund, Oberst „ 204
635 Lietzmann, 1678 Bürgermeister von Oranienburg „ 41
792 Lilienböck, schwed. Gesandte in Danzig „ 130
492 v. Lilienkron, 1677 dänischer Gesandte in Wien I. 351
241 Lippe-Bückeburg, Philip, Graf zu „ 224



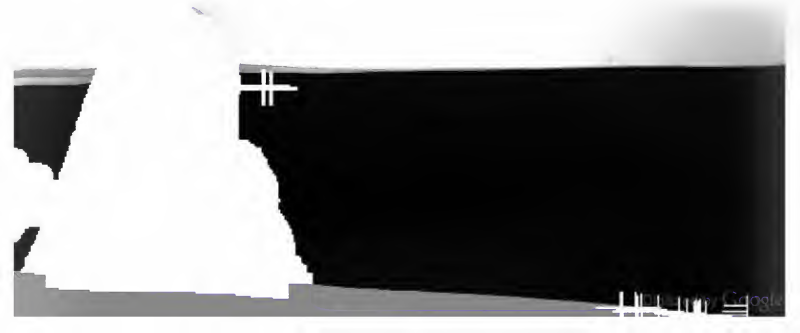
488 Lippe-Bückeburg, Frl. zur I. 350
688 Liven, schwed. Oberst II. 65
757 v. Linage, Graf, Däne " 105
604 Linte, Rath " 27
80 v. Littwitz, Capitain I. 90
512 v. Lobes, Graf " 354
507 v. Lobkowitz, Graf " 353
36 Lothringen, Herz. Carl v. " 42
517 —, Carl 3. u. 4. Herz. v. " 354
396 v. Löbell, Lüneburger Obst. vor Stettin " 302
799 —, Major, Schwede II. 136
685 v. Löben, Oberst vom Rgmt. Kurprinz " 64
404 v. Löschebrand, Capt. der Garde I. 308
353 Louis, Markgraf v. Brandenburg " 271
643 v. Löwenclau II. 45
423 Lobomirsky I. 319
250 v. d. Lucht, von Holland gesendet " 230
570 v. Lüderitz, Oberjägermeister bei Fr. Wilh. II. 16
57 Lüdicke, auch Lüdecke, auch Lütke, Gen.-Maj. I. 65
197 Lübe, Major " 204
263 v. Lüpow, Kommandant v. Christianopel " 234
295 —, Edelmann des Herzogs von Hannover " 247
352 Lüneburger Truppen " 271

M.

717 Mackelär, Oberst, Schwede II. 83
707 le Maistre, Mathematiker " 78
130 v. Maltitz, Capt. vom Leib-Regiment des Kurfürsten " 59
671 v. Malorti, Oberst d. Lüneburger " 59
511 v. Mansfeld, zwei Grafen in Wien I. 354
838 v. Manteuffel, Jagdjunker II. 182
824 Mantua, Carl IV., letzter Herzog zu " 157
292 Marsch I. 246
416 v. Mardefeld, Gener.-Maj., Schwede " 314
137 v. Marenholz, Gesandter Lüneburgs " 135
574 v. Malzahn, Obst.-Lt. II. 17
798 —, Oberst-Lt. " 136
589 —, Baron auf Wartenberg " 21
434 —, Gutsbesitzer I. 321
624 v. d. Marwitz, Marschal in Dessau II. 34
121 v. d. Marwitz, Carl Hildebrand — Maj. vom Rgt. Kurprinz I. 125
448 v. d. Marwitz in Cüstrin I. 333
192 Mausemertens, Joh. Ernst Wiesel genannt " 201
205 Mecklenburg, Elisabeth Eleonore, Herzogin von " 208
206 —-Schwerin, Friedrich V., Herzog v. " 209
761 — —, Adolph Friedrich, Herzog v. II. 108
749 —, Herzogin, Aebtissin von Rutenen " 104
751 —, Güstrow, Gust. Adolph, Herzog v. " 104
759 — —, die Familien Gust. Adolphs v. " 107
380 v. Meden, Capitain I. 290
764 v. Meinders, Franz, Minist. II. 109
605 v. Meisebuch, Hofmarschal Hessen-Cassel " 27
843 v. Meisebuch, Frau " 188
535 Melagius, Kgl. d. Pz. v Anh. II. 7
722 u. 443 v. Mellin, schwed. Oberst I. 330 u. II. 87
469 Mentzelius, Magister I. 345
373 Menzel, Doctor " 283
634 Mercy, Brigadier d. Kaiserlichen b. Rheinfeld II. 41
672 Meyer, v. Rgmt. Schöning " 59
724 Merseburg, Pz. v. Sachsen " 90
680 Micrander, Georg Adolph, General-Lieut. " 62
774 Milcau, Kammerh. in Halle " 114
907 Miltz, Erzieher d. v. Buchschen Kinder
252 Montal, Marsch. in Frankr. I. 230
532 Monte, Gen.-Lt., Oestr. II. 6
937 v. Montauban, Gen.-Lt. d. Franz.
501 u. 150 Montecuculi, Raimund, Fürst v. I. 142 u. 352
699 Moltzen (jedenfalls v. Malzahn) II. 74
910 Moser, Oberst-Lt.
610 —, Frau " 29
356 Mön, Schlacht b. d. Insel I. 272
644 v. Montmorency, Marsch. v. Frankreich II. 46
722 v. Mörder, Maj., Schwede " 87
181 v. Mörner, Oberst-Lt.
83 —, Oberst.
569 —, vom Rgmt. Anhalt " 16
202 Müller, Obst.-Lt., Schwede I. 206
657 v. Münchow II. 54
847 —, Capitain " 189
148 Münster, Bernh. v. Galen, Erzbischof v. I. 140

N.

100 Nassau, Moritz Heinrich, Fürst v. I. 103



315 Nassau-Siegen, Joh. Mor., Fürst v. I. 252
419 —-Saarbrück, Gustav Ad., Fürst v. „ 315
456 v. Natzmer, Rath in Stargard „ 334
673 —, Capt., bleibt 1678 II. 60
836 —, Major „ 181
316 v. Neuhaus, Major I. 253
557 v. Neitschütz, Rud., Hofoboist, Sachse II. 12
892 v. Neuhausen auf Neundorf bei Potsdam.
391 Neubauer, Ingen.-Oberst-Lt. in Stettin I. 299
89 Niemeritz „ 98
974 v. Nolde (Nolte), Oberst u. Amtmann von Memel.
518 v. Nostitz, Oberst, Oestr. „ 355
318 v. d. Noth, schwed. Oberst „ 253

O.

483 Oestreich, Leop. I., Kaiser v. I. 349
499 —, Mar. An., Erzherzogin — Gem. Philip IV. von Spanien „ 352
500 —, Mar. Anna, Erzherzog. von — Gemahlin Joh. Wilh. v. d. Pfalz „ 352
21 a. v. Oettingen, zwei Grafen I. 30
435 v. Oertzen, Hennig auf Stolpe „ 321
243 Ohr, Madam, Aebtissin v. Lipstadt I. 225
646 —, Staatsrath II. 47
531 v. Oldenburg, Ant. Günther „ 6
304 v. Oppen, Oberjägermeist. I. 249
748 —, Kammerherr II. 104
536 v. Oppeln, Graf „ 7
101 Oranien, Alb. Aug., Pz. v. Schwager d. großen Kfsten I. 103
91 —, Wilhelm Heinrich, Prinz von „ 99
290 Osnabrück, Ernst August, Bischof v. „ 245
661 v. d. Osten, Landvogt des Stolper Kreises II. 55
426 v. d. Osten, Kammerherr b. Prinz Georg v. Dänemark I. 319
238 Ost-Friesland, Juliane Sophie „ 223
218 —, Christine Charlotte Regentin v. „ 213
310 Osterling, Major i. Hann. „ 250
188 —, Oberst-Lieutenant „ 196
616 v. Otterstedt auf Dahlwitz II. 31

P.

289 Paderborn, Ferdinand v. Fürstenberg, Bischof v. I. 245
515 Palfi, Charles der Fette I. 354
598 v. Paland, Patric — Jesuiten-Guardian in Groß-Glogau II. 24
571 Patz, Kongreßfeldherr der Litauer „ 16
279 v. Perband, Gottfr., Obst. I. 240
863 —, sein Bruder, Provinzialrath II. 208
223 Petersen, Maj., Lüneburger I. 215
870 Peters, Amtm. zu Burgstall II. 217
804 Peucker, Capitain „ 141
913 v. d. Pfalz-Birkenfeld, Christian II., Graf.
93 —-Neuburg, Carl Ludwig, Kurfürst I. 100
95 u. 108 v. d. — —, Charlotte I. 100 u. „ 107
109 — —, Elisabeth „ 107
38 — —, Johann Wilhelm „ 44
34 — —, Phil. Wilh., Kfst. „ 40
382 v. Pfuel, Lieut. „ 290
722 —, Oberst, Schwede II. 87
734 Pfuhl, Prof in Greifswalde „ 98
773 v. Pfuhl, Minister d. Administrators von Halle „ 113
468 Planting, General-Major, Schwede I. 344
272 v. Plettenberg, Oberst-Lt., Münsterianer „ 237
856 v. Plotho aus Porey II. 201
68 v. Podewils I. 75
456 —, Schloßbauptmann „ 335
158 v. Pöllnitz, Gerhard Bernh. „ 146
317 Polen, Joh. Sobiesky „ 253
677 —, Casimira, seine Gemahl. II. 60
825 v. Pompone, Franzose „ 167
439 de la Porta, Gesandter des Kaisers vor Stettin 1677 I. 325
917 Preslu, Capt., Franzose II.
64 v. Prinz, Oberst I. 69
48 v. Pröcker, Hauptmann „ 61
152 v. Promnitz, Graf, General-Major „ 143
543 Prüner II. 8
854 v. Puttlitz, zu Wittenberge „ 199

Q.

131 v. Quast, Capt. d. Cav. I. 131
890 v. Quitzow (mit Meinders Tochter verlobt) II. 226

R.

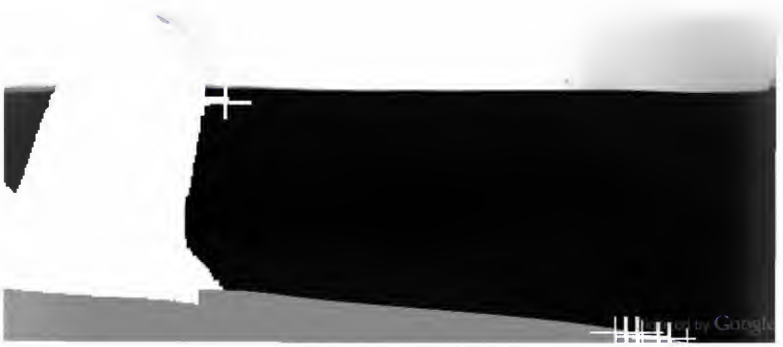
646 Rabenhaupt, Gen., Däne II. 47
176 Ragozky, Capt. d. Cav.
573 —, Major „ 17
791 Radziwill, Bogislaus Fürst von „ 129

Digitized by Google

675 v. Ramin auf Stollenberg II. 60
930 Ranay, Herzog von
845 v. Rauchhaupt, Amtmann auf Grimmingen bei Magdeburg " 189
302 — — — — — I. 248
918 v. Rantzow, zwei Brüder. Artilleristen
523 Ratzenhausen, Oestreicher " 355
545 Ratzeck II. 9
183 Raulé, Benjamin, Holländer I. 193
609 v. Rauter II. 29
360 — I. 274
811 —, die schöne Frau — in Pillau II. 148
719 v. Rebenack, franz. Gef. in Stralsund " 86
99 v. d. Recke I. 102
567 —, früher beim Kurprinzen Carl Emil, des Landes verwiesen II. 15
818 v. Rebdern " 154
773 —, Leibpage des Administrators von Halle " 113
935 Reiche, Major vom Rgmt. Dünnewald, Oestreicher.
296 v. Reichow, Hofmarschall in Hannover I. 247
70 Reiffenberg, Oberst " 76
840 Reyer, Commissar II. 183
782 Reinhold, Staatsrath " 118
825 v. Reitzenstein (Reitenstein), Marschall des deutschen Ordens um 1436
427 v. Reventlow, Graf, Oberst d. Cav. in Dänemark I. 319
83 v. Restorff " 93
58 v. Reuß, Gen.-Major der Lüneburger " 65
722 Rhaden, Oberst, Schwede II. 87
207 Rheingraf, Carolus Florentius I. 210
869 v. Ribbeck, Domdechant in Brandenburg II. 217
560 Riesensaal, der, in Dresden " 13
245 v. Rietberg, Anna Cath. Gräfin I. 226
419 v. Rittberg bleibt 1677 " 315
868 Rippe II. 216
75 la Roche, Oberst I. 81
861 v. Röbel in Halberstadt II. 204
388 —, Frau I. 296
403 —, Oberforstmeister in Halberstadt " 308
335 v. Rochow auf Plessow, Kommissar " 260
308 Rollinger, Gesandter von Mainz " 250
114 v. Rommel, Oberst-Lt. " 111
916 la Roncière, Kommandant von Basle.
277 Don Ronquilles, Spanier I. 239
806 v. Rose, Oberst-Lieut., Schwede, bleibt 1679 II. 142
432 Ruland, Lieut. d. Grenadiere, bleibt 1677 vor Stettin I. 321
564 v. Rumor, Gen.-Major d. Dänen, bleibt 1678 II. 15

S.

555 Sachsens Politik unter Johann Georg II. II. 12
970. Sachsen-Merseburg, Prinz Philip Heinrich von
894 — -Weißenfels, August. Herzog von —, mit seinen beiden Frauen.
780 — —, Johann Adolph Herzog zu —, und Johanna Magdal. s. Gem. geb. Prinzeß v. Altenburg " 117
781 — —, Prinz Heinrich v. Barby und Sohn von Nro. 780 " 117
480 —, Anna Sophie, Gem. Joh Georg III. von I. 347
479 —, Magdal. Sibylle, Gem. Joh Georg II. von " 347
864 — -Lauenburg, Julius Franz Herzog von II. 209
475 —, Joh. Georg II. Kurfürst von I. 347
82 — -Gotha, Heinrich Prinz von " 91
711 Sainson, franz. Kammerdiener des Kurprinzen II. 81
202 v. Santz, Gen.-Major u. schwed. Kommandant von Anclam I. 206
823 Savoyen, Victor Amadeus, Herzog von, † 1732, reg. unter Marie Anna von Nemour s. Mutter II. 157
411 u. 676 v. Schack, Oberst der Lüneburger I. 312 u. " 60
7 Schwarzburg-Rudolstadt, Albert Anton Graf von I. 20
118 — -Arnstadt, Graf von " 110
13 u. 237 a — -Rudolstadt, Emilie Juliane von, geb. v. Barby I. 22 u. 223
237 b — -Sonderburg, Antonie Sibylle v., geb. v. Barby I. 223
319 Schnapphahn " 253
630 Schweden, Carl XI König v. II. 39
631 —, Hedwig Sophie Prinzeß von " 40



343 v Schwerin, Bogislaus Graf I. 266
883 —, Otto der Jüngere II. 224
354 —, Otto der Aeltere, Oberpräsident I. 271
580 —, die Tochter von 354 heirathet Baron Sonsfeld II. 19
54 —, in Oestreich. Diensten I. 64
722 —, Oberst, Schwede II. 87
372 —, Frau, geb. v. Truchses I. 282
347 Schönebeck, Erdmann, Capt. vor Stettin " 268
900 Schönfeld, Hausmstr.
361 v. Schlabernderf, Otto " 275
362 —, Hans Heinrich " 276
129 —, Joachim Ernst " 130
770 Schlesien-Wohlau, Luise Herzogin von II. 113
815 v. Schlieben, Amtmann in Tapiau " 152
286 v. Schmiesing, Pr.-Minist. des Kf. von Cöln I. 244
259 —, Gesandter von Pfalz-Neuburg " 233
629 v. Schomberg, Marschall Graf II. 39
66 Schulz, Gen.-Major I. 73
365 —, Kanzler " 278
600 —, Gen.-Maj. d. Kaiserlichen II. 26
294 v. Scheel, dänischer Ges. I. 247
359 v. Schlieben, Joh. Friedr. 1677 Oberst " 273
458 —, Bodo, Oberst " 335
230 —, Kammerherr d. Kfstin. " 222
615 —, — — II. 30
451 Schlot (für Dr. Strauch) aus Danzig I. 333
972 Schmidt, Oberst.
381 v. Schönebeck, Hans Jürgen u. Berend Christian " 290
588 v. Schöneich-Carolath, Baron auf Beuthen II. 21
614 v. Schöning, Capitain " 30
42 —, Hans Adam, General d. Infanterie I. 49
471 v. Schlippenbach, Graf " 345
375 —, Graf, Schwede, bleibt vor Stettin " 284
494 v. Schwarzenberg, Ferdinand Fürst, Ober-Hof-Marschall, Oestreicher " 351
902 v. Schwarzenfels, Frau.
13 Schwarzburg-Sondershausen, Christian Wilhelm Graf von " 22
683 Schierstedt, Major, 1678 auf Rügen II. 64
519 v. Schulenburg, Oestrchr. I. 355
492 — — —
536 v. Schuftenberg, Graf II. 7
445 Schultetius, Brandenburg. Ges. in Polen 1677 I. 331
932 Schütz, Gen.-Major der Kaiserl.
334 Sebald, schwed. Admiral " 259
554 Sela II. 12
876 v. Sessac, Markis " 206
538 Skelton, Chevalier in Wien, Engländer " 8
876 v. Soisson, Frau " 206
779 Sievert, Syndicus von Magdeburg-Halle " 116
482 v. Slawata, Graf I. 349
618 v. Solms-Baruth, Graf II. 31
278 v Somnitz, Lorenz Christ. I. 240
581 v. Sonsfeld, Baron, Schwerins Schwiegersohn II. 19
877 Sophie Charlotte v. Hannover, später die Gem. Friedr. I. Königs " 220
251 Soppenbruch, holländscher Oberst I. 230
147 v. Spach, Gen.-Feldmschl. " 140
467 v. Spiegel, 1677 Flügeladjoudant " 343
728 — — — II. 95
260 v. Spee, Hofmarschall v. Pfalz-Neuburg I. 233
695 Spree, Major II. 72
908 v. Spitnasen, Buchs Vetter.
229 Spitznase, Maj. Witwe I. 221
601 —, Rittmstr. " 26
302 Spönke " 248
302 Stafhorst " 248
514 v. Stahremberg, Graf " 354
534 —, Graf Ernst Rüdiger der berühmte II. 6
539 Strasolda, Gen., Oestrchr. " 8
492 —, Gen., holländ. Ges. in Wien I. 351
496 v. Streis, Graf, Staatsrath " 351
408 Stautenberg, auch Staufenberg, Oberst in Stettin " 312
413 Staut, Oberst, wohl abgekürzt Nro. 408 " 313
441 Strauch, Egidius, in Danzig " 325
397 Storch, Maj., Schwede, bleibt 1677 in Stettin " 302
444 Strasser, Oberst-Lieut., Lüneburger " 331
267 Stein " 236
732 Stephani, Pred. in Greifswalde II. 98
495 Sternberg, Graf Adolph Wratislaus I. 351
592 Stoß oder Stosch II. 22
596 Stössel Vater " 23
521 Dr. Stößer, Gesandter Straßburgs I. 355

352 Stettin, Belagerung I. 271
898 Stong aus Ortshausen.
59 Straus, Oberst-Lieut. „ 66
144 Striský „ 139
846 v. Stille, Ulrich Christoph, Gen.-Lt. † 1736 II. 180
849 —, Stiftsherr in Havelberg „ 190
273 v. Syburg, Oberst-Lieut., Kommandant in Wesel I. 238
889 Sturm II. 225
855 v. Sydow, Capt. vom Leibrgmt. zu Pferde „ 201
37 u. 700 —, Alexander Magnus, Drag.-Maj. II. 75 u. I. 43
452 — Commissar in Cüstrin „ 333

T.

44 Taschow, Major I. 58
461 Tartarische Gesandte vor Stettin „ 336
143 Temple, Willam, engl. Ges. „ 137
182 v. Tettau, Joh. Georg „ 181
575 —, Capt., bleibt 1678 auf Rügen II. 18
707 Tellier, Mathematiker „ 78
722 Thiesenhausen, Oberst, Schwede „ 87
733 v. Thümen, Staatsrath in Halle.
322 v. d. Tocht, holländ. Ges. I. 251
506 v. Traun, Graf Otto Ehrenreich „ 353
23 u. 800 v. Treffenfeld, Joachim Henniges I. 31 u. II. 136
709 Trop, Dänischer Oberst II. 79
193 Graf Tromp, Cornelius I. 201
269 v. Trotha, Buch's Schwager „ 236
808 u. 505 Truchseß von Waldburg I. 353 u. II. 142
40 Türenne, Marschall von Frankreich I. 46

U.

468 v. Uechtritz, Oberst, Schwede I. 344
86 v. Ueckermann „ 94
400 u. 366 Ulspar, schwed. Oberst in Stettin I. 279 u. 303
773 Dr. Unerfahrt in Halle I. 113
525 v. Ursenbeck, Graf, Wiener II. 5

V.

925 Vaubrun
246 la Varenne, Botenmeister I. 226
288 v. Vehlen, Vicedom „ 244
716 Vie, Bürgermeister in Stralsund II. 83
879 Viereck, Präsident „ 222
436 Viereck, Mecklenburger I. 323
731 Viting, Oberst, Schwed. Kommandant von Greifswalde II. 96
55 v. Vitzthum, bleibt vor Stettin I. 64
417 — „ 315
520 Volckmer, auch Völker, in Wien „ 355
586 Volcker in Frankfurt a. O. II. 21
714 Vollrad, Oberst-Lt. „ 52
290 Voß, Gesandter von Osnabrück I. 245

W.

457 Wachholz I. 335
920 v. Wachtmeister, Schwede, Capt. in franz. Dienst, bleibt 1674.
255 v. Wachmeister, Hans, Axel, Schweden „ 231
722 —, Oberst, Schwede II. 87
280 Wachtendone I. 240
364 Wackerbart, Commissar „ 277
566 v. Waldeck, Graf, Gesandter d. H. v. Anhalt II. 15
88 —, Georg, Josias, und Volrat, drei Grafen I. 96
739 Walsleben II. 102
527 v. Wallenrodt, Oestr. Kammerrath.
705 Wagner, Schwede „ 76
256 v. Walter, Dänischer Gen.-Maj. I. 232
20b Wangelin, Oberst, schwed. Gesandter I. 28
43 v. Wangenheim, Elisabeth, Frl. „ 52
61 —, Capt.-Lt. „ 67
713 Wartenberg, Capitain II. 82
71 v. Wedel, Oberst I. 76
701 —, Gen.-Lt. d. Dänen II. 75
149 —, Gen.-Maj., Münster I. 141
453 —, Rath „ 334
173 v. Weiler, Ernst, Artillerist „ 169
720 Weißenfels II. 87
530 v. Weißenwolf, Graf II. 6
852 Weiß, Doctor „ 192
65 Westmüller, General.
934 —, Feldmarschall.
559 Wetzlern, Hofdame „ 12
679 Wever, Mad., nebst Sohn „ 61
393 Wichenhagen, ein patriotischer Kaufmann in Stettin I. 300
215 Wilmersdorf, Oberst-Lt. „ 212
214 v. Windischgrätz, Graf „ 212
524 —, Gottlieb II. 5
623 v. Wilckenitz, Dessauscher Oberjägermeister „ 34

447 Witschreiber I. 332
746 Wilsdroff, Capt. v. Leibgarde II. 103
642 v. Winning, Kammerherr d. Kfstin. „ 45
809 v. Wittenberg, Graf, Schwede I. 146
437 v. Wittorf, Wittwe „ 323
899 v. Witzleben.
283 v. Wissen „ 242
293 v. Witzendorf, Staatsminister von Joh. Friedr., Herzog v. Hannover „ 247
361 Wilkorff, Oberst-Lt., bleibt 1677, brav.
549 Wolfradt II. 10
830 v. Wolff „ 160
464 Wolff, Benjamin, Jude I. 340
693 —, Major II. 70
477 v. Wolframsdorf, Herrmann, Obermarschall in Sachsen I. 347
415 v. Wolzogen „ 314
166 v. Wrangel, Carl Gustav, Graf, Connetable „ 156
686 —, Wolmar, Oberst der Leibgarde II. 64
508 v. Wrede, Graf I. 353
376 v. Wulffen, Gen.-Maj., Schwede „ 284
722 Wulfrad, Reg.-Rath, Schwede II. 87
20 Wyrtemberg-Neustadt, Friedrich, Herzog zu I. 28
22 —, Sophie Ludowica v. „ 30
30 —, Friedrich Carl, Administrator von „ 37
283 Wyrtemberg-Neustadt, Friedr. August, Prinz von I. 231
971 — Wilhelm Ludwig, Herzog von.
972 — Catharine, Prinzeß v., vermählt an Fürst v. Oettingen.

Y.

664 York, Jacob II Herzog von II. 56
745 —, die Verschwörung „ 103

Z.

665 v. Zastrow, Amtmann auf Treptow II. 58
209 Zelle, Georg Wilhelm, Herzog von Braunschweig-Lüneburg I. 210
249 —, Christian Ludwig, Herzog von „ 229
621 Zerbst, Wittwe, Prinzeß von II. 33
516 Zerini, Graf, auch Serini I. 354
859 v. Zeuner, Capt. vom Rgmt. Prinz II. 204
660 v. Zitzwitz, Amtmann auf Stolpe „ 54
858 — zu Hulsburg, Abbé „ 203
454 —, Oberförster in Marienwalde, Frau geb v. Podewils I. 334

Digitized by Google

Digitized by Google

Verlag von Hermann Coſtenoble in Jena und Leipzig.

Gerſtäcker, Friedrich, Achtzehn Monate in Süd-Amerika und deſſen deutſchen Colonien. 6 Th. in 3 Bänden. 8. broch. 5½ Thlr.

Gerſtäcker, Friedrich, Das alte Haus. Erzählung. 8. broch. 1½ Thlr.

Gerſtäcker, Friedrich, Nach Amerika! Ein Volksbuch. Illuſtrirt von Theodor Hoſemann und Karl Reinhardt. 8. 6 Bde. broch. . . . . 6 Thlr. 12 Ngr.

Gerſtäcker, Friedrich, Die Regulatoren in Arkanſas. Aus dem Waldleben Amerika's. Erſte Abtheilung. 3 Bde. 4. Aufl. 2. Stereot.-Ausg. 8. broch. . . . . 1¾ Thlr.

Gerſtäcker, Friedrich, Die Flußpiraten des Miſſiſſippi. Aus dem Waldleben Amerika's. Zweite Abtheilung. 3 Bde. 4. Aufl. 2. Stereot.-Ausg. 8. broch. . . . . 1¾ Thlr.

Gerſtäcker, Friedrich, Gold. Ein Californiſches Lebensbild aus dem Jahre 1849. 3 Bde. 8. broch. . . . . 4 Thlr.

Gerſtäcker, Friedrich, Die beiden Sträflinge. Auſtraliſcher Roman. 3 Bde. 8. broch. . . . . 2½ Thlr.

Gerſtäcker, Friedrich, Tahiti. Roman aus der Südſee. 2. Auflage. 4 Bde. 8. broch. . . . . 6 Thlr.

Gerſtäcker, Friedrich, Unter dem Aequator. Javaniſches Sittenbild. 3 Bde. 8. broch. . . . . 4½ Thlr.

Gerſtäcker, Friedrich, Der Kunſtreiter. Eine Erzählung. 3 Bde. 8. broch. . . . . 3½ Thlr.

Guſeck, Bernd von, Girandola. Novellen. 4 Bde. 8. broch. 2 Thlr.

Guſeck, Bernd v. Die Hand des Fremden. Hiſtoriſcher Roman. 2 Bde. 8. broch. . . . . 2¾ Thlr.

Guſeck, Bernd von, Der erſte Raub an Deutſchland. Hiſtoriſcher Roman. 4 Bde. 8. broch. . . . . 5½ Thlr.

Gräfe, Dr. **H.**, Die deutſche Volksſchule oder die Bürger- und Landſchule nach der Geſammtheit ihrer Verhältniſſe. Ein Handbuch für Lehrer und Schulaufſeher. 2. Aufl. 3 Bde. gr. 8. broch. . . . . 3 Thlr.

Haan, Dr. **Wilhelm**, Königl. Sächſ. Superint. und Paſtor an der Stadtkirche St. Matthäi zu Leisnig. Das Gebet vermag viel! Stunden religiöſer Erbauung für alle Lebensverhältniſſe evang. Chriſten. Mit 1 Titelk. gr. 8. broch. 1½ Thlr. Elegant geb. mit vergold. Deckelverzierungen. 1¾ Thlr.

Digitized by Google

Haan, Dr. **Wilhelm**, Königl. Sächs. Superintendent und Pastor zu Leisnig. Die Jugend- und Volksbildung unserer Zeit unter d. Einflusse des herrschenden Zeitgeistes. gr. 8. broch. 10 Ngr.

Klencke, Dr. **H.**, Swammerdam oder die Offenbarung der Natur. Ein culturhistor. Roman. 3 Bde. 8. br. 3 Thlr.

Körner, Friedrich, Prof. an der höhern Handelsakademie in Pesth. Das Buch der Erziehung in Haus und Schule. Zweite Abth.: Die Erziehung der Knaben in Haus und Schule. Ein Handbuch für Eltern und Erzieher. 8. broch. . . 27 Ngr.

Körner, Friedrich, Prof. an der höhern Handelsakad. in Pesth. Geschichte der Pädagogik von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart. Ein Handb. f. Geistl. u. Lehrer. 2. Aufl. gr. 8. br. 1¼ Thlr.

Körner, Friedrich, Prof. an der höhern Handelsakademie in Pesth. Die Weltgeschichte in Lebensbildern und Charakterschilderungen der Völker, mit besonderer Beziehung auf Cultur und Sitten. Ein Handbuch für Lehrer, erwachsene Schüler und Freunde geschichtlicher Bildung. 3 Bde. 8. broch. . . . 2⅔ Thlr.

Lippard, Georg, Die Quäkerstadt und ihre Geheimnisse. Amerikanische Nachtseiten. 5. Aufl. 4 Bde. 8. broch. 2 Thlr.

Möllhausen, Balduin, Der Halbindianer. Erzählung. 4 Bde. 8. broch. . . . . 5⅓ Thlr.

Möllhausen, Balduin, Der Flüchtling. Eine Erzählung aus Neu-Merico und dem angrenzenden Indianergebiet. Im Anschluß an den „Halbindianer." 4 Bde. 8. broch. . . . 5⅓ Thlr.

Möllhausen, Balduin, Palmblätter und Schneeflocken. Erzählungen aus dem fernen Westen. 2 Bde. 8. broch. 2½ Thlr.

Stahl, Arthur, Ein Prinz von Gottes Gnaden. Roman. 8. broch. . . . . 1½ Thlr.

Sternberg, A. v., Elisabeth Charlotte, Herzogin v. Orleans. Historischer Roman. 3 Bde. 8. broch. 4 Thlr. 27 Ngr.

Sternberg, A. v., Künstlerbilder. 3 Bde. 8. broch. 3½ Thlr.

Sternberg, A. v., Kleine Romane und Erzählungen. 3 Bde. 8. broch. . . . . 3½ Thlr.

Sternberg, A. v., Peter Paul Rubens. Ein biograph. Roman. 8. broch . . . . . 1½ Thlr.

Wallfahrt durch's Leben vom Baseler Frieden bis zur Gegenwart. Von einem Sechsundsechsziger. 9 Bände. 8. broch. . . . . 10½ Thlr.

Druck von Ferber & Seydel in Leipzig.

Digitized by Google

Im Verlage von **Hermann Coſtenoble** in **Jena** und **Leipzig** erſchienen ferner folgende neue Werke:

v. Ammon, Chriſtoph Friedrich, nach Leben, Anſichten und Wirken. Ein Lichtbild aus der evangel. Kirche. Mit Portrait. 8. broch. 5 Ngr.

Berlepſch, H. A., Die Alpen in Natur- und Lebensbildern dargeſtellt. Mit 16 Illuſtrationen und einem Titelbilde in Tondruck nach Originalzeichnungen von Emil Rittmeyer. Pracht-Ausgabe. Lex.-8. eleg. broch. 3 Thlr. 26 Sgr. Eleg. geb. $4^1/_3$ Thlr. Goldſchnittband $4^2/_3$ Thlr. Wohlfeile Volks-Ausgabe mit 16 Illuſtrationen ohne Tondruck. 8. broch. 1 Thlr. 20 Sgr. Eleg. geb. 2 Thlr. 5 Sgr.

Bunyan, Johann, Die Pilgerreiſe aus dieſer Welt in die zukünftige. Aus dem Engliſchen mit Einleitung und Anmerkungen von Dr. Friedrich Ahlfeld, Paſtor an der St. Nicolaikirche zu Leipzig. Pracht-Ausgabe mit 12 Holzſchn. 2 Theile in einem Bande. 8. broch. $1^5/_6$ Thlr. In eleganteſtem engliſchen Einbande mit reich vergoldeten Deckelverzierungen und Goldſchnitt. $2^1/_3$ Thlr.

Burow, Julie (Frau Pfannenſchmidt). Das Buch der Erziehung in Haus und Schule. Erſte Abtheilung: Des Kindes Wartung und Pflege und die Erziehung der Töchter in Haus und Schule. Ein Handbuch für Mütter und Erzieher. 8. broch. 27 Ngr.

Bibra, E., Freiherr von, Erinnerungen aus Südamerika. 3 Bde. 8. broch. $3^1/_2$ Thlr.

Bibra, E., Freiherr von, Aus Chili, Peru und Braſilien. 3 Bde. 8. broch. $3^3/_4$ Thlr.

Brachvogel, A. E., Benoni. Roman. 3 Bde. 8. broch. 3 Thlr. 15 Ngr.

Brachvogel, A. E., Aus dem Mittelalter. Hiſtoriſche Erinnerungen. 2 Bde. 8. broch. $2^1/_4$ Thlr.

Brachvogel, A. E., Adelbert vom Babanberge. Ein Trauerſpiel. Min.-Ausg. broch. 24 Ngr. Elegant geb. mit Goldſchnitt. 1 Thlr. 2 Ngr.

Brachvogel, A. E., Narciß. Ein Trauerſpiel. 2. Aufl. Min.-Ausg. broch. 24 Ngr. Elegant geb. mit Goldſchnitt. 1 Thlr. 2 Ngr.

Brachvogel, A. E., Der Uſurpator. Dramatiſches Gedicht. Min.-Ausg. broch. 27 Ngr. Elegant geb. mit Goldſchnitt. 1 Thlr. 5 Ngr.

Brachvogel, A. E., Der Trödler. Ein Roman aus dem Alltagsleben. 2 Bde. 8. broch. $2^1/_4$ Thlr.

Brachvogel, A. E., Ein neuer Falſtaff. Ein Roman. 3 Bde. 8. broch. $4^1/_2$ Thlr.

Brachvogel, A. E., Theatraliſche Studien. 8. broch. 24 Ngr.

Erneſti, Louiſe, Geld und Talent. Roman. 2. Aufl. 3 Bde. 8. broch. $2^3/_4$ Thlr.

Eiſelen, F., Strafe oder Zucht? Ein pädagogiſches Gutachten. 8. broch. 20 Ngr.

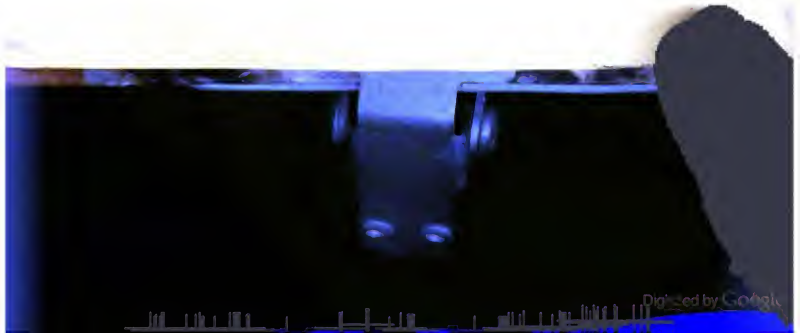
Gerſtäcker, Friedrich, Der kleine Goldgräber in Californien. Eine Erzählung für die Jugend. Mit 6 colorirten Bildern. 8. In Buntdruck-Umſchlag geb. $1^2/_3$ Thlr.

Gerſtäcker, Friedrich, Der kleine Wallfiſchfänger. Erzählung für die Jugend. Mit 1 Titelkupfer. 8. In Buntdr.-Umſchlag geb. $1^1/_3$ Thlr.

Gerſtäcker, Friedrich, Der erſte Chriſtbaum. Ein Märchen. Mit 6 colorirten Bildern. In Buntdruck-Umſchlag geb. 1 Thlr.

Druck von Ferber & Seydel in Leipzig.

BA[illegible]SCHE
Digitized by Google


Digitized by Google

Digitized by Google